

Det här verket har digitaliserats vid Göteborgs universitetsbibliotek. Alla tryckta texter är OCR-tolkade till maskinläsbar text. Det betyder att du kan söka och kopiera texten från dokumentet. Vissa äldre dokument med dåligt tryck kan vara svåra att OCR-tolka korrekt vilket medför att den OCR-tolkade texten kan innehålla fel och därför bör man visuellt jämföra med verkets bilder för att avgöra vad som är riktigt.

This work has been digitized at Gothenburg University Library. All printed texts have been OCR-processed and converted to machine readable text. This means that you can search and copy text from the document. Some early printed books are hard to OCR-process correctly and the text may contain errors, so one should always visually compare it with the images to determine what is correct.



DIE BEIDEN ÄLTESTEN DRUCKE VON
GRIMMELSHAUSENS

”SIMPLICISSIMUS”

SPRACHLICH VERGLICHEN

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER HOCHSCHULE ZU GÖTEBORG

VORGELEGT

VON

G. EINAR TÖRNVALL

LIC. PHIL.

DIE ÖFFENTLICHE VERTEIDIGUNG WIRD AM 13. DEZEMBER UM 10 UHR VORMITTAGS
IM HÖRSAAL V IN DEUTSCHER SPRACHE STATTFINDEN

UPPSALA 1917
APPELBERGS BOKTRYCKERI A.-B.



Titelbild der Auflage A (1669).



Titelbild der Auflagen C und D (1670 und 1671).



Titelbild der Auflagen C und D (1670 und 1671).

Neueingerichteter und vielverbesserter
Abentheurlicher
SIMPLICISSIMUS

Das ist:

Beschreibung des Lebens eines seltsamen Vaganten / genant Melchior Sternfels von Fuchsbain / wie / wo und welcher gestalt Er nemlich in diese Welt kommen / was er darin gesehen / gelernt / erfahren und außgestanden / auch warum er solche wieder freywillig quittiret hat.

Aber auß lustig / und männiglich
nützlich zulesen.

An Tag geben

Von

GERMAN SCHLEIFHEIM
von Sulstort.



Mompelgart /
Gedruckt bey Johann Zillion /
Im Jahr M DC LXIX.

Der Abenteuerliche
SIMPLICISSIMUS
Deutsch /

Das ist:

Die Beschreibung des Lebens eines
seltsamen Vaganten / genant Melchior
Eternfels von Fuchshaim / wo und welcher
gestalt Er nemlich in diese Welt kommen / was
er darinn gesehen / gelernt / erfahren und auß-
gestanden / auch warumb er solche wieder
freywillig quittirt.

Überauß lustig / und määnniglich
nützlich zu lesen.

An Tag geben

Von

GERMAN SCHLEIFHEIM
von Sulstort.



Mompelgart /
Bedruckt bey **Johann Fillion** /
Im Jahr M DC LXIX.

Titelblatt der Auflage B 1669 (1668?).

DIE BEIDEN ÄLTESTEN DRUCKE VON
GRIMMELSHAUSENS

”SIMPLICISSIMUS”

SPRACHLICH VERGLICHEN

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER HOCHSCHULE ZU GÖTEBORG

VORGELEGT

VON

G. EINAR TÖRNVALL

LIC. PHIL.

DIE ÖFFENTLICHE VERTEIDIGUNG WIRD AM 13. DEZEMBER UM 10 UHR VORMITTAGS
IM HÖRSAAL V IN DEUTSCHER SPRACHE STATTFINDEN

UPPSALA 1917
APPELBERGS BOKTRYCKERI A.-B.

Litteraturverzeichnis.

- Alles, K., Beiträge zur Substantivflexion der oberhessischen Mundarten. Zsfdmaa. 1907—08.
- Bæsecke, G., Die Sprache der Opitzischen Gedichtsammlungen von 1624 und 1625. Diss. Braunschweig 1899.
- v. Bahder, K., Grundlagen des nhd. Lautsystems. Strassburg 1890.
- Bechtold, A., Zur Quellengeschichte des Simplicissimus. Euphorion XIX. (S. 19 u. 491 ff.)
- , Johann Jac. Christoph v. Grimmelshausen und seine Zeit. Heidelberg 1914.
- Behaghel, O., Geschichte der deutschen Sprache (Pauls Grundr. der germ. Philologie, 3 Aufl., Strassburg 1911).
- , Der Gebrauch der Zeitformen im konjunktivischen Nebensatz des Deutschen. Paderborn 1899.
- Blanckenburg, C., Studien über die Sprache Abrahams a S. Clara. Diss. Halle 1897.
- v. Bloedau, C., Grimmelshausens Simplicissimus und seine Vorgänger. Palästra LI (Berlin 1908).
- Boiunga, K., Die Entwicklung der nhd. Substantivflexion. Diss. Leipzig 1890.
- Braune, W., Althochdeutsche Grammatik, 3. und 4. Auflage (Halle 1911).
- Ernesti, Die wol eingerichtete Buchdruckerey etc. Nürnberg 1721 (K. B. Sthlm).
- Franke, C., Grundzüge der Schriftsprache Luthers. Halle a. S. Tl 1: Einleitung und Lautlehre 1913. Tl 2: Wortlehre 1914.
- Friedrich, W., Die Flexion des Hauptworts in den heutigen deutschen Mundarten. ZsfdPh. 1901—02 S. 68 ff.
- Gebhardt, A., Grammatik der Nürnberger Mundart. Leipzig 1907. Samml. kurzer Gramm. deutscher Maa. Bd. 7.
- Harsdörffer, Poetischer Trichter, 3 Teile. Nürnberg 1648.
- Hechtenberg, K., Das Fremdwort bei Grimmelshausen. Diss. Heidelberg 1901.

- Hildebrand, S., 'Die Discourse der Mahlern', Zürich 1721—23, und 'Der Mahler der Sitten', Zürich 1746, sprachlich verglichen. Diss. Uppsala 1909.
- Himmler, G., Zur Sprache des Aegidius Albertinus, II. Teil. Progr. Passau 1903.
- Jacki, K., Das starke Präteritum in den Mundarten des hd. Sprachgebiets. Braunes Beitr. XXXIV.
- Jellinek, M. H., Geschichte der nhd. Grammatik. Bd, I, II. Heidelberg 1914.
- Kehrein, J., Grammatik der deutschen Sprache des 15. bis 17. Jhs., 1. Teil. Leipzig 1854.
- Kern, Paul O., Das starke Verb bei Grimmelshausen. Diss. Chicago 1898 in Journal of Germanic Philology II.
- Kluge, F., Von Luther bis Lessing. Dritte Aufl. Strassburg 1897.
- Leupold, F., Zur Geschichte der nhd. starken Pronominalflexion. Diss. Heidelberg 1909.
- Michels, V., Mittelhochdeutsches Elementarbuch. Heidelberg 1910.
- Molz, H., Die Substantivflexion seit mhd. Zeit. Braunes Beitr. XXVII S. 209 und XXXI S. 277 ff.
- Moser, V., Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte. Halle 1909.
- Nordström, T., Studien über die Ausbildung der nhd. starken Präsenflexion. Diss. Uppsala 1911.
- Paul, H., Mittelhochdeutsche Grammatik. 8. Aufl. (Halle 1911).
- Reis, O., Die Mundarten des Grossherzogtums Hessen. Halle 1909.
- Rühl, K., Unflecierte und starke Form im Sing. des attrib. Adj. in den hd. Mundarten. Diss. Giessen 1909.
- Scholte, J. H., Probleme der Grimmelshausenforschung. Groningen 1912.
- , Studien über die Illustrationen der Grimmelshausenschen Werke. Zschr. f. Bücherfreunde, N. F. 1912/13, S. 1—21, 33—56.
- , Einige sprachliche Erscheinungen in Grimmelshausens Simplicissimus und Courasche. Braunes Beitr. XI, 2 (S. 268 ff.).
- Schottel, Ausführliche Arbeit von der Teutschen Haubtsprache. Braunschweig 1663.
- Schöner, G., Spezialidiotikon des Sprachschatzes von Eschenrod (Oberhessen). Zsfdmaa. III S. 225 ff. u. 328 ff., IV S. 46 ff.
- Socin, A., Schriftsprache und Dialekte im Deutschen. Heilbronn 1888.

- Strömberg, E., Die Ausgleichung des Ablauts im starken Präteritum. Diss. Göteborg 1907.
- Stärck, P. J. X., Studien zur Geschichte des Rückumlauts. Diss. Uppsala 1912.
- Sütterlin, L., Die deutsche Sprache der Gegenwart. 3. Aufl. (1910).
- Weinhold, Alemannische Grammatik. Berlin 1863.
- , Mittelhochdeutsche Grammatik. 2. Auflage. Paderborn 1883.
- Wiesner, Joh., Über suffixales *e* in Grimmelshausens "Simpli-
cissimus". Progr. Wien 1889.
- Wilmanns, W., Deutsche Grammatik. 2. Auflage (Strassburg 1897).

Wörterbücher:

- Crecelius, Oberhessisches Wörterbuch. Darmstadt 1897 (verkürzt Crec. Wb.).
- Gebr. Grimm, Deutsches Wörterbuch (verkürzt Gr. D. Wb.).
- Kluge, F., Etymologisches Wörterbuch. 8. Aufl. Strassburg 1915 (verkürzt Kl. Wb.).
- Paul, H., Deutsches Wörterbuch. 2. Auflage, Halle 1908 (verkürzt Paul Wb.).
- Vilmar und Pfister, Idiotikon von Kurhessen. Marburg und Leipzig 1886.
- Weigand, Deutsches Wörterbuch hrsg. v. Herm. Hirt. 5. Auflage, Giessen 1909 (verkürzt Weig. Wb.).

Ausserdem sind öfters zitiert die Wörterbücher von J. Maaler (1561), Dasypodius (1537), Schönsleder (1618), Stieler (1691).

Ältere Texte:

- v. Grimmelshausen, H. J. C., Der abentheurliche *Simpli-
cissimus*, hrsg. von: A. v. Keller (Aufl. B 1669) in 'Bibl. d. Litt. Vereins in Stuttgart', Bd. 33—34;
R. Kögel (Aufl. A 1669) in Neudr. 19—25;
H. Kurz (Aufl. D. 1671 ?) in 'Deutsche Bibl.' Bd. 3—6.
- , Der aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene SIMPLICISSIMUS; . . . Nürnberg / Druckts und verlegt's Johann Jonathan Felßecker, 1685 (Gesamtausgabe). Kön. Bibl. Sthlm.
- , 'Trutz Simplex od. *Courasche*', hrsg. v. A. v. Keller (Bibl. d. Litt. Ver. Bd. 65, S. 161 ff.).
- , 'Der seltsame *Springinsfeld*' (1670) hrsg. v. A. v. Keller (Bibl. d. Litt. Ver. Bd. 65).

- v. Grimmelshausen, H. J. C., 'Deß weltberuffenen Simplicissimi Pralerey und Gepräng in seinem *Teutschen Michel*', hrsg. v. A. v. Keller (a. a. O. Bd. 34 S. 1051 ff.).

Alle diese Schriften finden sich auch in der Kurzschen Ausgabe.

- , '*Rathstübel Plutonis* oder Kunst reich zu werden' (1672), in der Königl. Bibl. zu Stockholm.

Von sonstigen, zum Vergleich herangezogenen Werken erwähne ich:

- Aegidius Albertinus, Lucifers Königreich und Seelengejäd. Kürschn. Nationallit. 26.
 Faust. Historia von D. Johann Fausten. Frankfurt a. M. 1687. Neudr. 7—8.
 Fischart, Aller Practic Grossmütter 1572. Neudr. 2.
 —, Flöh Hatz, Weiber Tratz. Neudr. 5.
 —, Geschichtsklitterung. 1590. Neudr. 65—67 und 68—71.
 Gryphius, A., Peter Squenz. — Horribilicriifax. Neudr. 3 und 6.
 Logau, Deutscher Sinngetichte Drey Tausend, 1654. Bibl. d. Litt. Ver. zu Stuttg.
 Luther, An den christlichen Adel deutscher Nation, 1520. Neudr. 4.
 Moscherosch, Wunderliche und Wahrhaftige Gesichte Philanders von Sittewalt, Kürschners Nationallitteratur Bd. 32.
 Opitz, M., Buch von den deutschen Poeterey. Neudr. 1.
 Reuter, Chr., Schelmuffsky. Neudr. 57—58.
 Schupp, J. B., Der Freund in der Not. Neudr. 9.
 Weise, Chr., Die drey ärgsten Ertz-Narren in der gantzen Welt. Neudr. 12—14.
-

Berichtigungen.

Seite

- 3 Z. 21 steht: um so mehr aber; l. wohl aber
9 Z. 20 v. o. steht: andernseits; l. anderseits
11 Z. 2 v. u. steht: Beschaffenhet; l. -heit.
13 Z. 18 v. o. steht: for; l. vor.
16 Z. 7 v. o. steht: all zu sehr; l. allzu s.
22 Z. 15 v. o. steht: dass; l. das.
27 Z. 16 v. o. steht: 'Ohne deutliche etymologische Anlehnung' ...;
l. 'Mit mehr zweifelhafter etymologischer A.'
In den folgenden Zeilen ergänze man: bei *Heller*: ü u. s. w. 'vgl. Schwäbisch-Hall'; bei *gesendet*: ä- u. s. w.: 'vgl. sandte, Gesandter'; bei *Weinschenck*; -schäncker: 'vgl. Weinschank'; bei *Menge*: -ä- u. s. w.: 'vgl. manch'.
32 Z. 14 v. o. steht: gantz; l. ganz
34 Z. 15 v. o. steht: (Vgl. . . . : l. (vgl.
35 Z. 2 v. u. steht: Reimverbindung; l. Reimbindung.
35 Z. 5 „ v. u. steht: muss der Unterschied . . . ; kann d. U.
37 Z. 7 v. o. steht: *würklich*; l. *würcklich*
38 Z. 17 v. o. ergänze man: vgl. Braune, Ahd. Gr. § 107 A. 1 u. 3;
Wilm. I § 122, 232.
39 Z. 7 v. o. steht: den sieg; l. d. Sieg
39 Z. 9 v. o. „ : silbe; l. Silbe
39 Z. v. u. und im folgenden steht: Diphthong(e); l. Diphthong(e)
40 Z. 10 v. u. steht: Ablauts-formen; l. Ablautsformen.
46 Z. 9 v. u. steht: selten und nicht; l. selten und die Korrekturen nicht...
47 Z. 4 v. u. steht: hältniss e. R. g. h. dürfen; l. hältnisse . . . dürften
48 Z. 9 v. u. steht: *hüuffin*; l. *hünffin*
48 Z. 3 „ „ : -nüs; l. -nüß
51 Z. 10 v. o. „ : das oben gesagte; l. d. o. Gesagte
69 Z. 1 v. u. „ : ausprägter; l. ausgeprägter.
70 Z. 18 v. o. „ : (Dakty; l. (dakty
76 Z. 14 v. u. „ : behält es aber; l. behält aber die Synkope.
91 Z. 10 v. o. „ : Paul mhd. Gr.; l. Paul, Mhd. Gr.

Seite

- 96 Z. 7 v. u. steht: weil Synkope; l. wo S.
- 111 Z. 3 v. o. „ : eben dieser Geminaten; l. e. d. Doppelzeichen.
- 114 Z. 3 „ und S. 115 z. 5 v. u. steht: Geminata; l. orth. Doppelkonsonanz.
- 119 Z. 5 v. o. steht: Die hess. Ma.: l. D. h. Maa.
- 124 Z. 3 „ „ : Erweichung . . .; l. vereinzelt E.
- 128 zw. Z 1 und 2 die Überschrift einzufügen: b) Nach r.
- 128 Z. v. o. steht: mhd. *gewærde*; l. *geværde*
- 129 Z. 9 v. o. steht: Zfdma.); l. Samml. k. Gramm. d. Maa. Bd. 7.
- 130 Z. 11 v. u. tilge man: b)
- 133 Z. 18 v. o. steht: bekantlich; l. bekanntlich.
- 141 Z. 11 „ „ : bei Gr. Wb.; l. in Gr. Wb.
- 153 Z. 9 „ „ : wirkl. Lautw. vertritt; l. hat.
- 153 Z. 11 „ „ : Allerdings; l. Auch.
- 154 Z. 1 v. o. Die Anmerkungsnummer¹ hinter 'Litteratur' zu setzen.
- 155 Z. 6 „ steht: die Substantivfl.; l. Die S.
- 160 Z. 4 „ „ lat. *prepositus*; l. *praepositus*.
- 160 Z. 16 „ „ nhd. überw. 'die Truppe'; l. nhd. 'ebenso der Trupp'.
- 165 Z. 1 „ „ *Sing.*; l. *Sing.*
- 184 Z. 12 v. u. „ Wegwerfung; l. Abwerfung.
- 211 Z. 15 „ „ (s. 273); l. (S. 273).
- 219 Z. 2 und 7 v. o. ändere man das erste *einem* in *einen*.
- 228 Z. 10 v. o. steht: Veränderung; l. Änderung.
- 234 Z. 12 u. 13 v. o. steht: von keinem bestimmten Prinzip; l. an kein bestimmtes P.

I.

Einleitende Übersicht.

Die deutsche Romanliteratur, die gegenwärtig in ihrer nationalen Eigenart wohl ebenso selbständig dasteht wie die anderer grosser Kulturländer, zeigt in ihren ersten Anfängen und weit in die neuere Zeit hinein einen unverkennbaren Hang zur Nachahmung des Ausländischen, zur Aneignung fremder Literaturerzeugnisse. Romanische Vorbilder sind durchaus vorherrschend; von der erzählenden Prosaliteratur der frühneuhochdeutschen Zeit, wie seinerzeit von der mittelalterlichen Dichtung, gilt, dass sie keineswegs in deutschem Boden wurzelt, sondern vielmehr von den Franzosen am Gängelbände geführt wurde. Die Übersetzung oder Bearbeitung schriftstellerisch schon gestalteter Stoffe ist ein besonders auffallender Zug in den literarischen Vorgängen, welche gerade in Deutschland die Entstehung einer neuen Romangattung bedingten. Es war dies der sogenannte Abenteuerroman, 'la novela picaresca', eine Romangattung, die zuerst in Spanien entstanden, aber zunächst nur durch französische Nachbildungen oder Übersetzungen den Deutschen zugänglich gemacht worden ist. (Vgl. Näheres darüber: C. v. Bloedau, Palästra LI: 'Grimmelshausens Simplissimus und seine Vorgänger'.)

Von dem oben angedeuteten, allgemeinen Brauch hält sich unser Schriftsteller in seinem berühmtesten Werke, dem "Abentheurlichen Simplissimus", keineswegs völlig

frei, wenn er auch die fremden Quellen sehr geschickt für seine Schilderung zu verwerten versteht und den entlehnten Stoff mit Witz und Originalität behandelt. Grimmelshausen macht selbst kein Geheimnis daraus; in seinem oben erwähnten Hauptwerke, das den hauptsächlichsten Gegenstand dieser Untersuchung bilden soll, gesteht der mit dem Verfasser hier sicher zu identifizierende Held des Romanes offen (Kögel S. 266): . . . "was ich geschrieben hatte, das wäre meine Erfindung nicht, sondern hätte es aus andern Büchern extrahirt, mich um etwas im Schreiben zuüben: . . ."; oder (S. 262): "Die Arcadia, auss deren ich die Wolredenheit lernen wolte, war das erste Stück . . ." u. s. w.

Aus den angeführten Stellen geht also unleugbar hervor, dass Grimmelshausen, der sich doch selbst über Nachdruck beklagte, sich nicht scheute "fremdes Gut nachzuspicken". Durch die diesbezüglichen Forschungen v. Bloedaus, Payers, Rausses, v. Bechtolds und Bobertags hat sich ergeben, dass G. nicht nur einzelne Episoden, Anekdoten und Schwänke, sondern sogar ganze Abschnitte für seine Schilderungen verwertet hat. Die oben zitierten Zeilen geben über G.s ganze schriftstellerische Tätigkeit und Entwicklung interessante Aufschlüsse. Sie zeigen, dass er durch emsige und ausdauernde Studien seinen Stil immer mehr zu verbessern und seine Kenntnisse zu erweitern gesucht hat; daraus lässt sich auch erklären, warum Grimmelshausen seine Schriften, namentlich seinen "Simplicissimus" so häufig überarbeitete [oder einem grammatisch geschulten "Corrector" zur Bearbeitung überliess; vgl. J. H. Scholte: "Sprachliches bei Grimmelshausen" S. 302 in Braunes "Beiträgen" XI. Bd. 2. Heft]. Denn es lässt sich vermuten, dass er, je mehr er sich in der Behandlung der Sprache vervollkommnete, um so mehr auch das Bedürfnis fühlte, seine früheren, in volkstümlicher und mundartlicher Zunge verfassten Schriften der durch Übung und Studien erlangten höheren sprachlichen Entwicklungsstufe gemäss umzuge-

stalten. Wenigstens scheint es mir, dass man notwendigerweise zu dieser Auffassung kommen muss, wenn man überhaupt mit den meisten Grimmelshausenforschern annehmen will, dass nicht nur der in der ältesten Version [B] vorliegende Text, sondern auch die grammatische Überarbeitung desselben Jahres [A: 1669] von Grimmelshausens Hand stammt.

Für die Beurteilung der verschiedenen *Simplicissimus*-drucke, namentlich von deren Echtheit und literarischem Wert, kommt in erster Linie die sprachliche Vergleichung der hauptsächlichlichen Versionen in Betracht: ich habe mich bemüht, im folgenden eine möglichst erschöpfende Untersuchung des reichhaltigen Materials zustande zu bringen, um eine darauf gegründete Ansicht über das gegenseitige Verhältnis der Drucke zu gewinnen. Indessen halte ich es für nötig, ehe ich in meiner Darstellung weiter gehe, einen kurzen Überblick über die bisher herrschenden Ansichten zu geben.

Dass über die Entstehung des '*Simplicissimus*' viel geschrieben worden ist, kann uns in Anbetracht der Bedeutung des Romans nicht verwundern, um so mehr aber, dass man diesen Vorgang möglichst zu verwickeln bestrebt gewesen ist. Denn anders kann man sich die abenteuerlichen Hypothesen nicht erklären, welche ältere Grimmelshausenforscher wie Kurz und Kögel aufgestellt haben, um das gegenseitige Verhältnis der alten Drucke des '*Simplicissimus*' klarzulegen. Überhaupt hat der auf diesem Gebiet herrschende Hang zum Mystisch-Romantischen mehr Unheil als Gutes gestiftet und die Situation mehr als nötig verwirrt. So ist man in dieser Frage zu der merkwürdigen Ansicht gekommen, eine verschollene Ausgabe X anzunehmen, die den bisher bekannten Drucken zu Grunde liegen sollte. Dass eine ganze Edition, zumal die erste, vom Verfasser selbst besorgte, völlig spurlos verloren gegangen sei, ist ja an und für sich etwas höchst Auffallendes und lässt schon Zweifel an der Stichhaltigkeit dieser Hypo-

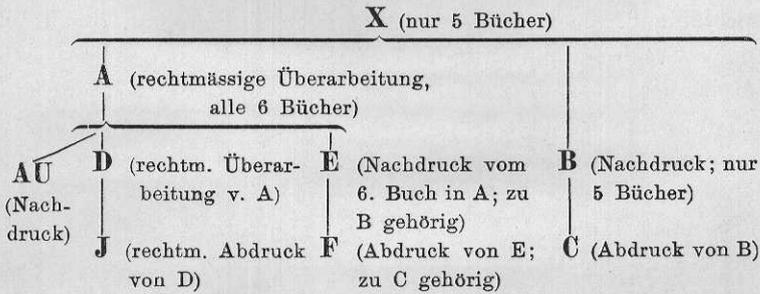
these aufkommen. Ausserdem scheint mir der Umstand grosses Bedenken zu erwecken, dass, den eifrigen Nachforschungen des letzten Jahrhunderts zum Trotz, es bis jetzt den Anhängern dieser Theorie nicht gelungen ist, auch nur eine Spur der "verschollenen" Edition aufzufinden. Dass sie trotzdem die bis jetzt bekannte, altertümlichste und mit dem Charakter des Verfassers am besten übereinstimmende Version des Textes [B] als einen unberechtigten Nachdruck abfertigen, muss um so auffallender erscheinen, als die Beweise, die sie für diese Ansicht vorgebracht haben, wie es mir scheint, so ziemlich an den Haaren herbeigezogen sind. Aus dieser ersten, bis jetzt nicht aufgefundenen Originaledition X seien nun die beiden Ausgabefamilien ADJ und BC hervorgegangen, von denen jene rechtmässige, vom Verfasser selbst veranstaltete Umarbeitungen, diese aber nur unrechtmässige Nachdrucke seien; oder in der etwas übersichtlicheren Fassung F. Bobertags (Einl. S. XLV):

a) Es ist eine uns bis jetzt nicht erreichbare, erste Ausgabe des S. vom Jahre 1668 anzunehmen, welche Kögel mit X bezeichnet hat. Sie enthielt nur die ersten 5 Bücher.

b) Aus ihr ist B und nach dieser C nachgedruckt.

c) Mit Zugrundelegung von X überarbeitete G. das erste Mal sein Werk (= Ausgabe A). Zugleich fügte er das sechste Buch hinzu (= die sogenannte "Continuatio"). Er veränderte in A vieles in grammatischer Beziehung. Nach dem sechsten Buch in A ist E und hiernach F nachgedruckt.

d) Mit Zugrundelegung von A überarbeitete G. den *Simplicissimus* das zweite Mal. So entstand D, wovon T ein rechtmässiger Abdruck ist. Der Stammbaum würde also folgendes Aussehen bekommen:



Eine von der oben entworfenen Hypothese abweichende Ansicht hat v. Keller ausgesprochen (Anm. zu seiner Ausgabe in "Bibl. des litt. Vereins Stuttg. Bd. 34 S. 1136 u. 1177), indem er B für die älteste Quelle hält und in A nur einen unberechtigten Nachdruck sieht, freilich ohne irgend einen völlig überzeugenden Beweis für seine Auffassung zu erbringen. So sagt er (S. 1137): "A ist . . . nichts als ein Nachdruck der Originalausgabe B, was schon der Titel, ebenso aber viele andere Merkmale ergeben. Das Titelbild von A ist eine schlechte Nachbildung, während die echte Ausgabe D das ganz gleiche Titelbild mit B hat, nur in späterem, abgenütztem Drucke".

Dass A sich als eine "Neu eingerichtete und vielverbesserte" Edition ausgibt, lässt zwar vermuten, dass A eine zweite Auflage ist, scheint mir aber keineswegs Veranlassung zu geben, A als "Nachdruck", viel weniger als "werthlose und unberechtigte Ausgabe" zu bezeichnen. Denn, wie Kurz in einem andern Zusammenhang sehr richtig bemerkt, ein Nachdrucker würde den Titel des Originals auf das Genaueste abdrucken, um seinen Diebstahl zu verbergen; anderseits sei es natürlich, dass der Verfasser eine zweite von ihm veranstaltete Ausgabe als "verbessert" hinstelle. Wenn Keller also eine, wie es mir scheint, näher liegende Lösung streift, trennt er aber, wie Kurz und Kögel, die beiden Ausgabefamilien streng von einander. Wenn man aber, wie Scholte zuerst in seiner Schrift: "Grimmelshausen-

probleme“, Groningen 1912, hervorgehoben hat, die Titel der verschiedenen *Simplicissimus*-drucke ohne vorgefasste Meinung auf sich wirken lässt, fällt ein anderes Licht auf das Problem; ganz ungesucht drängt sich einem eine bedeutend einfachere Lösung auf¹. Zu diesem Zwecke lasse ich hier die vollständigen Titel der betreffenden *Simplicissimus*-auflagen, die ich der Kurz'schen Darstellung entnehme, folgen:

(1669). B. Der Abentheurliche / *Simplicissimus* / *Teutsch*, / Das ist: / *Die Beschreibung des Lebens eines* / seltzamen Vaganten, genant Melchior / Sternfels von Fuchshaim, wo und welcher / gestalt Er nemlich in diese Welt kommen, was / er darinn gesehen, gelernet, erfahren und auss- / gestanden, auch warumb er solche wieder / freywillig quittirt. / *Überauss lustig und männiglich* / nutzlich zu lesen. / An Tag geben / Von / German Schleifheim / von Sulsfort. / Mompelgart, / Gedruckt bey Johann Fillion, / Im Iahr MDCLXIX. (Die cursiv gedruckten Worte sind im Original rot.)

(1669.) A (Später, wiewohl in demselben Jahre). Neu-eingerichteter und vielverbesserter / Abentheurlicher / *Simplicissimus* / Das ist: / Beschreibung des Lebens eines sel- / tzamen Vaganten, genant Melchior Stern- / fels von Fuchshaim, wie, wo und welcher ge- / stalt Er nemlich in diese Welt kommen, was / er darin gesehen, gelernet, erfahren und auss- / gestanden, auch warum er solche wieder / freywillig quittiret hat. / *Überauss lustig, und männiglich* / nutzlich zu lesen. / An Tag geben / Von / German Schleifheim / von Sulsfort. / Mompelgart, / Gedruckt bey Johann Fillion, / Im Jahr MDCLXIX.

(1670.) C. Der Abentheurliche / *Wiederum gantz neu*

¹ Ich bin zwar unabhängig von der Hypothese Scholtes auf dieselbe Idee gekommen; da aber die Priorität ihm unstreitig zukommt, führe ich die betreffende Theorie mit seinen Worten an, und beschränke mich darauf, sie hie und da zu ergänzen.

umgegossene / Und / Mit seinem ewigwehrenden wunder- / barlichen Calender, anderen zu seinem / Lebens-Lauff gehörigen Neben-Historien, / vermehrte und verbesserte / Simplicissimus / Teutsch, / Das ist: / Die vollkommene Beschreibung des / Lebens, eines selt- / zamen Vaganten, genannt / Melchior Sternfels von Fugshäim, wo und wel- / cher gestalt er nemlich in diese Welt kommen, was er / gesehen, gelernet, erfahren und aussgestan- / den, auch Warum er solche wieder freywillig / quittirt. / Uberauss lustig und Männiglich nützlich / zu lesen. Am Tag geben / Von / German Schleifheim / von Sulsfort. / Mompelgart, / Gedruckt bey Johann Fillion, im Jahr 1670. (Die cursiv gedruckten Worte sind im Original rot.)

(1671.) D. Gantz neu eingerichteter allenthalben / vielverbesserter / Abentheurlicher / Simplicius Simplicissimus / Das ist: / Aussführliche, unerdichtete, und recht memorable Lebens-Beschreibung / Eines einfältigen, wunderlichen und / seltzamen Vaganten, Nahmens Melchior / Sternfels von Fuchshaim, wie, wo, wann, auch welcher / Gestalt er nemlich in diese Welt gekommen, wie er sich / darinnen verhalten, was er merk- und denkwürdiges / gesehen, gelernet, gepracticiret, und hin und wieder mit / vielfältiger Leibs- und Lebens-Gefahr ausgestanden, / auch warum er endlich solche wiederum freywillig und ungezwungen verlassen habe. Annemlich, erfreu- / lich und lustig zu lesen, / Wie auch sehr nützlich und nachdenck- / lich zu betrachten. / Mit einer Vorrede, 20 anmuthigen / Kupffern und 3 Continuationen / Von / German Schleifheim / von Sulsfort. / Es hat mir so wollen behagen / mit Lachen die Warheit zu sagen. / Mompelgart, / Gedruckt bey Johann Fillion, Nürnberg zu / finden bey W. E. Felsseckern. (Keine Jahreszahl.)

Man bemerke hier die Steigerung: zuerst (in B) heisst es ganz einfach: "Der abentheurliche Simplicissimus", dann (A): "Neueingerichteter und vielverbesserter Abentheurlicher Simplicissimus"; ferner (C): "der Abentheurliche / Wiederum gantz neu umgegossene . . . vermehrte und verbesserte

Simplicissimus“; und schliesslich (D): “Gantz neu eingerichteter, allenthalben viel verbesserter Abentheurlicher Simplicius Simplicissimus“; ebenso wie die Nebenangaben des Titels: erst ist es nur eine “Beschreibung“ [BA], dann eine “vollkommene Beschreibung“ [C], und schliesslich eine “Ausführliche, unerdichtete, und recht memorable Lebens-Beschreibung“.

Dass B nicht die erste Edition, sondern ein “unrechtmässiger“ Nachdruck sei, lässt sich durch nichts beweisen; was man zu diesem Zweck herangezogen hat, scheint mir entweder völlig belanglos zu sein, oder aber geradezu geeignet, den Beweis für eine entgegengesetzte Auffassung abzugeben. Besonders unlogisch und unklar ist die Beweisführung von Kurz (Einleitung, S. LXI). Auf dem von Kurz gelegten, falschen Grund baut Kögel (Einl. S. XIX) das System weiter aus; Bobertag sanktioniert das Urteil Kögels über B als “einen unberechtigten Nachdruck“ und nimmt die ganze Beweisführung als eine unerschütterlich festgestellte Tatsache auf (Einl. S. XLIV). Um uns über die Rechtmässigkeit oder Unrechtmässigkeit dieses Urteils klar zu werden, wollen wir zunächst die Kurz-Kögelsche Beweiskette einer näheren Prüfung unterziehen. Kurz geht von der völlig unbewiesenen Hypothese aus, “dass eine dieser Ausgaben, A oder B, ein Nachdruck ist“, was nicht zweifelhaft sein könne, da der Verfasser sich selbst über Nachdruck beklage. Dass B dem Titel nach als erste Auflage erscheint, setzt ihn keineswegs in Verlegenheit, denn es sei natürlich, dass ein Nachdrucker den Titel des Originals aufs genaueste abdrucke; im Gegenteil scheint ihm eben dieser Umstand die Ursprünglichkeit B.s zweifelhaft zu machen(!); hingegen sei es natürlich, dass der Verfasser eine zweite, von ihm veranstaltete Ausgabe als “verbessert“ hinstelle. Dass beide Auflagen von der Hand des Verfassers stammen könnten, scheint ihm offenbar von vornherein ausgeschlossen zu sein. Von der Tatsache ausgehend, dass D eine vom Verfasser selbst veranstaltete Umarbeitung

ist, fährt Kurz in seiner Beweisführung folgendermassen fort: "Ist aber D wirklich vom Verfasser selbst besorgt, so wäre es wohl ganz unbegreiflich, dass er der neuen Ausgabe einen Nachdruck zu Grunde gelegt hätte, statt der ursprünglichen Edition, die ihm ohne Zweifel zu Gebote stand". Nun geht aber D in sprachlicher Hinsicht auf A zurück: ergo A ist eine echte Ausgabe, B aber nur ein Nachdruck. Wenn aber D, wie allgemein angenommen wird, eine vom Verfasser besorgte Überarbeitung ist, und zwar A als nächste Vorlage hat, so hindert wohl dieser Umstand nicht, dass die Edition A, die ja unzweifelhaft eine zweite Auflage ist, ihrerseits eine Überarbeitung von B sein kann, welche Ansicht allerdings durch den Wortlaut der betreffenden Titel bestätigt zu werden scheint. Kurz ist in seiner Beweisführung die ganze Zeit von dem Gedanken beherrscht, dass entweder A oder B ein unrechtmässiger Nachdruck sein muss, eine Annahme, die jedoch nur eine sehr zweifelhafte ist. Es ist ihm durchaus nicht eingefallen, dass eben die beiden Umstände, dass der neuen, überarbeiteten Ausgabe A kein Nachdruck zu Grunde liegen kann, und dass andernseits A dem Drucke B gegenüber als eine "verbesserte" Ausgabe erscheint, darauf hinweisen, dass B die Originalausgabe ist, die allen folgenden Umarbeitungen als erste Vorlage dient.

Kögel fasst das von Kurz "ermittelte" Verhältnis der beiden Auflagen als festgestellte Tatsache auf. Freilich scheinen die beiden Forscher über den sprachlichen Charakter der beiden Drucke nicht einig zu sein; ihre Ansichten stehen in diesem Punkte sogar in direktem Widerspruch zu einander, aber trotzdem sind sie doch zu demselben Endergebnis gekommen. Kurz findet (S. LX), dass "A bei weitem mehr das Gepräge des volkstümlichen Ausdrucks trägt als B", und ferner S. LXII dass "A eine volkstümlichere Sprache hat als B, was dem ganzen Charakter der Schrift und des Verfassers besser entspricht". Kögel aber spricht sich folgendermassen aus (S. xxiv ff.): "B ist also ein unrechtmässiger Druck. Aber trotzdem hat es für die Text-

kritik grosse Bedeutung, denn es vertritt für uns die Stelle von X bis dieses etwa aufgefunden wird. Wir haben hier fast durchaus echt volkstümliche¹ Formen und Wendungen, ein Kleid, das dem Roman viel besser ansteht als die modische Tracht der Schriftsprache, die der Corrector der zweiten Auflage (A) bemüht war herzustellen“. Er spricht sodann von den „altertümlichen“ Genera, den „echt volkstümlichen“ Verbalformen in B und fährt fort: „Alles dieses hat in A den schriftgemässen Formen weichen müssen“. Obgleich er also dem Drucke B einen volkstümlicheren und also der Eigenart des Verfassers besser entsprechenden, altertümlicheren Charakter zuspricht, obgleich er eingestehen muss, dass B die „verschollene“ erste Ausgabe X fast vollständig vertritt, so kann er es doch nicht übers Herz bringen, B als rechtmässige, erste Ausgabe anzuerkennen. Nein, er pflichtet der oben angeführten Beweisführung von Kurz bei, indem er kategorisch B für einen unrechtmässigen Druck erklärt. Als hauptsächliche Stütze für diese Auffassung führt er ein paar Stellen in B an, in deren einer B einen Fehler von X, welcher „in A erhalten und erst in D gebessert ist, durch Conjectur zu beseitigen sucht“. Es darf daher nicht zu sehr wunder nehmen, dass eine auf so schwachen Füßen ruhende Theorie dazu auffordert, diesen beiden ominösen Stellen, wie der sprachlichen Gestalt der beiden Auflagen überhaupt, eine sorgfältige Prüfung zu widmen.

Die erste von den betreffenden Stellen lautet in B (Auflage v. Kellers, S. 28 z. 24): „vornehme Leut mit studieren . . . sich nicht viel bekümmern“ u. s. w.; in A (Kögel, S. 9 z. 10): „vornehme Leute mit studieren . . . sich nicht viel zu bekümmern“ [„pflegen“, erst in D eingefügt]. Von dieser Stelle sagt Kögel: '9.10 war in X (wie in A) „pflegen“ ausgefallen (was dann in D eingefügt ist) und „zu“ vor dem Infinitiv schien nun überflüssig, daher tilgt

¹ Kurs. vom Verf.

es B und schreibt "bekümmern". Die Konstruktion mit 'zu' und 'pflegen' könnte aber auch als eine Verbesserung des Korr. in A aufgefasst werden; der Ausfall von 'pflegen' wäre demnach als Übersehen des Setzers zu erklären, ein Fehler, der dann in D korrigiert worden ist. Möglich wäre ja auch, dass die Infinitivpartikel in A rein zufällig und auf fehlerhafte Korrektur zurückzuführen ist. Jedenfalls scheint es mir offenbar, dass B hier den besseren und ursprünglicheren Text des Verfassers bietet. Dass "pflegen" in D "wieder eingefügt" worden ist, hat ja bei der für diese Auflage charakteristischen, "verbessernden" Tendenz nichts Auffallendes an sich.

Ebenso wenig scheint mir die zweite Stelle für die Ansicht Kögels irgend einen Beweis abgeben zu können: "(Einl. S. xxiv). Zweitens kommt hier in Frage 351.10 (Kögel, Neudr.), wo in unserem Neudrucke 'meinen' mit Unrecht in 'meinem' umgeändert worden ist". Die Stelle lautet also in dem Originaltext von A folgendermassen: ". . . Der Factor berichtete solches *meinen* Vater wieder,“; in B aber (Keller, S. 634 z. 28): 'der Factor berichtet' solches *meinem* Vatter wieder“. Kögel fährt in seiner Beweisführung folgendermassen fort: "A hat mit seinem Ackusativ vollkommen recht: 'Solches' ist nemlich als Genitiv und 'meinen Vater' als Object zu 'berichtete' aufzufassen, denn dass in Grimelshausens Dialekt 'berichten' als transitives Verbum gebraucht war, ergibt sich aus der Vergleichung von 348.38: 'welches ihn sein Factor . . . berichtet', und 349.24: 'Mein Vater aber ward berichtet'. Da nun hier alle Drucke (auch B) übereinstimmen, so muss in der obigen Stelle 'meinem' als Änderung des Nachdruckers betrachtet werden, dem diese Construction nicht geläufig war“. In diesem Falle aber ist die Prämisse falsch, denn es lässt sich beweisen, dass in "Grimelshausens Dialekt" 'berichten' sowohl transitiv als auch intransitiv sein konnte. S. 57.9 u. 10 (Kögel) in A lautet nämlich: "meine Beschaffenhet *dem* Herrn Gouverneur berichtet hätte“; in B (Keller, S. 125 z. 18 u. 19)

hingegen: "... den Herrn Gouverneur berichtet hätte". Hier ist in A 'berichten' offenbar *intransitiv*, in B aber transitiv; beide 'Konstruktionen' sind also dem Verfasser-Korrektor "geläufig", und damit fällt auch die Vermutung, dass der Dativ 'meinem' (in B), von 'berichten' abhängig, die unrechtmässige Änderung eines Nachdruckers sein müsse.

Dass B eine Menge von Druckfehlern enthält, was ja auch in A, wenn auch nicht in demselben Grade, der Fall ist, ausserdem Druck und Papier "miserabel" sind, ist ja bei einer ersten Auflage erklärlich; dass der Verfasser, wenn er den Erfolg seines Buches gesehen hat, zu bessern sucht, was in dieser Hinsicht dem ersten Drucke gebricht, ist ebenso natürlich; statt aus diesem Umstand den Schluss zu ziehen, dass B ein unrechtmässiger Nachdruck sei, sehe ich darin eine neue Stütze für meine in der Fortsetzung weiter zu erörternde Ansicht, dass B die erste, rechtmässige Edition des "Simplicissimus" ist.

Hier kommt nun ausserdem ein Umstand in Betracht, der für meine Auffassung schwer ins Gewicht fällt. Schon v. Keller hat auf die Bedeutung der Titelkupper für die Beurteilung der Prioritätsfrage aufmerksam gemacht. S. 1137 (Bd. II) sagt er in Bezug darauf: "Das Titelbild von A ist eine schlechte Nachbildung, während die echte Ausgabe D das ganz gleiche Titelbild mit B hat, nur in späterem, abgenutztem Drucke von derselben Platte". Durch diese Angabe v. Kellers veranlasst, habe ich photographische Aufnahmen der Titelbilder der betr. Auflagen, B, A, C und D, aus Berlin und München kommen lassen, um über das Verhältnis der resp. Kupferstiche eine bestimmte Ansicht gewinnen zu können. Die Auflage D ist für die Beurteilung des ganzen Problems von grösster Wichtigkeit, da sie aus vielen Gründen als unstrittig echte, vom Verfasser anerkannte Edition betrachtet wird¹.

¹ Vgl. Scholte, "Studien über die Illustrationen der Grimelshausenschen Werke" Zschr. f. Bücherfreunde IV: 1 1912—13, S. 47 ff.

Wenn man nun die Kupfertitel und Titelbilder der in Rede stehenden *Simplicissimus*-drucke, A, B, C, D, einer gründlichen Prüfung unterzieht, so ergibt sich, dass BCD genau dasselbe Titelbild, und zwar von derselben Platte, enthalten. Dass die benutzte Kupferplatte in diesen Drucken dieselbe gewesen ist, geht aus zwei Umständen hervor: erstens findet eine auf die geringsten Einzelheiten sich erstreckende Übereinstimmung der Abdrucke [die Anzahl der Striche, die Buchstaben, die Zwischenräume zwischen den verschiedenen Körperteilen u. s. w.] statt; zweitens sind die Abdrucke in C und nachher in D immer schwächer geworden, was sich nur dadurch erklären lässt, dass die Platte, welche für drei auf einander folgende Editionen gebraucht worden ist, immer mehr "abgenützt" wurde.

Das mir vorliegende Titelbild der Auflage B (das Berliner Exemplar) ist besonders scharf und deutlich gedruckt. Von den Einzelfiguren auf den Blättern des aufgeschlagenen Buches sind vor allem der Baum [nach Buch I, Kap. 16 zu deuten] und die Stadt [Hanau?] für die Beurteilung dieser Frage von Wichtigkeit. Beide Darstellungen sind auf dem Titelbilde B deutlich und leicht zu erkennen, wenn auch weniger scharf gedruckt, als die übrigen Figuren. In D [eine Reproduktion in der Bobertagschen Auflage] sind von der Stadt nur noch einige Striche oder undeutliche Umrisse zu sehen; der Baum ist kaum mehr als solcher zu erkennen, erscheint vielmehr als ein undeutliches Schattenbild.

Das Titelbild der Auflage A [1669; ein Exemplar in München] zeigt sowohl in Bezug auf Text und Einzelfiguren als auch auf die ganze Anordnung und Ausführung der Bilder auffallende Abweichungen. Eben die oben erwähnten Darstellungen, die Stadt und der Baum, sind hier ganz umgedeutet; anstatt der Stadt sieht man einen Zauberring mit emporschlagender Flamme; Baum und Salbenbüchse werden durch ein Gefäß (Geschützrohr?) mit aufsteigendem Rauch ersetzt. Das Schiff mit Mast und schwellenden

Segeln [B] ist in A in ein zweimastiges Schiff mit emporschlagenden Flammen und Rauchwolken (Umdeutung der Segel?) verändert worden. Ferner ist der Gesichtsausdruck der Phantasiefigur in A ein ganz anderer als in B, C, D: während sie in B u. s. w. den Blick auf den Zuschauer zu richten scheint, starrt sie in A mit einem ausdruckslosen Lächeln ins Leere. Der zierliche Degen der allegorischen Figur in B ist in A kürzer, breiter und gröber gezeichnet; die Raumverteilung ist besser in B als in A, indem z. B. in A die Schwanzflosse Schulter und Ohr der Figur berührt, während sie in B frei von einander sind. Dasselbe gilt auch von den Einzelfiguren auf den Blättern des aufgeschlagenen Buches: sie sind in A vergrößert und dadurch ist hie und da das Raumverhältnis geschädigt worden. Ausschlaggebend scheinen mir jedoch die Differenzen der betr. Überschriften, ebenso wie die Abweichungen der begleitenden Verse zu sein. Mit der Titelangabe in B übereinstimmend lautet die Überschrift des in BCD vorhandenen Titelkupfers: "der Abentheuerliche Simplicissimus, Teütsch"; in A hingegen nur: "Abentheuerlicher Simplicissimus".

Die betreffenden Verse lauten folgendermassen:

B, C, D,	A.
Ich wurde durchs Feuer wie Phœnix geboren	Ich ward gleichwie Phœnix durchs Feuer geboren
Ich flog durch die Lüfte! würd doch nit verlorn	Ich flog durch die Lüfte? ward doch nicht verloren
Ich wandert durchs Wasser, Ich raisst über Landt	Ich wandert im Wasser ich streiffte zu Land,
in solchem Umschwermen macht ich mir bekandt,	in solchem Umschwermen macht ich mir bekant
was mich oft betrüebet und selten ergetzt,	was oft mich betrüebet und selten ergetzet,
Was war das? Ich habs in diss Büche gesetzt	was war das? Ich habs in dies Buch hier gesetzt.
damit sich der Leser gleich wie ich itzt thue	Damit sich der Leser gleich wie ich itzt thu
entferne der Thorheit und lebe in Rhüe.	entferne der Thorheit und Lebe in Ruh.

Die Schrift ist in B deutlich, und die Zeilen sind durch einen grösseren Zwischenraum von einander getrennt; in A hingegen sind wegen der Knappheit des Raumes (?) hier und da die längeren Zeilen schief, die einzelnen Buchstaben zusammengedrängt und undeutlich gedruckt. Dies erhält dadurch seine Erklärung, dass das Titelbild in A der Länge nach etwa einen Zentimeter kürzer, der Breite nach etwa einen halben Zentimeter schmaler als die Originalplatte (B) ist. Diese Ungenauigkeit der betreffenden Proportionen hat natürlich dem ganzen Raumverhältnis der einzelnen Gegenstände und Buchstaben geschadet und deutet ganz bestimmt auf flüchtige und nachlässige Komposition und Ausführung des betreffenden Titelbildes, was ja auch bei einer Nachbildung dieser Art zu erwarten ist.

In B (C, D) sind ferner, wie es mir scheint, die Verse auf einer unten angehängten Tafel gedruckt und durch den Querschnitt des Fussbodens von der allegorischen Figur geschieden, welches alles in A durch einen einfachen Strich ersetzt wird. Was den Text betrifft, bemerke ich folgendes: "ward" ist die in A allein vorkommende Präteritalform von "werden"; in BE ist "wurde" die häufigere Form. Das Fragezeichen in A nach "Lüffte" anstatt des urspr. Ausrufungszeichens (B) ist unverständlich. Pedantisch und entschieden unglücklich sind die Änderungen: "im Wasser" und "zu Land" (A) anstatt: "durchs Wasser" und "über Landt" (B). Die dem Anschein nach unberechtigte Änderung von "raisst" (B) in "streiffte" (A) wurde durch metrische Erwägungen bedingt: weil man durch die Änderung 'über' > 'zu' eine Silbe verlor, musste das Prädikat um eine Silbe verlängert werden. Dasselbe gilt von der Änderung in der ersten Zeile: "wurde . . . wie" (B) > "ward gleich wie" (A). In der fünften Zeile ist das Metrum durch die Umstellung von "offt" in A verbessert worden. Die Einschlebung von "hier" in der sechsten Zeile ist eine gelehrt-pedantische Änderung, welche durch die Apokope von "Büche" (B) herbeigeführt worden ist u. s. w.

Aus dem oben Angeführten geht also hervor, dass die Auflage B, welche das ganz gleiche Titelbild, und zwar in einem ersten, deutlichen Abdrucke von derselben Platte, wie die authentische Auflage D hat, als erste, rechtmässige Auflage betrachtet werden muss. Denn woher hätte ein Nachdrucker die Originalplatte bekommen sollen? Umgekehrt kann es nicht all zu sehr verwundern, dass sich v. Keller durch die schlechte Nachbildung des Originalkupfers in A hat verleiten lassen, diese Auflage für unecht zu erklären.

Der Kellerschen Auffassung widerspricht jedoch der Umstand, dass die echte Ausgabe D in textlicher und sprachlicher Hinsicht in allen Einzelheiten auf A zurückgeht: vor allem beweisend scheint mir das VIII. Cap. des IV. Buches zu sein, wo D die bedeutende Erweiterung in A [dem älteren Texte in B gegenüber] unverändert aufnimmt. Die betreffende Stelle lautet in B (Keller, S. 567) "Ich kauffte mir die Materialia zu dem Theriaca Diatessaron und richte mir denselben zu: alsdan . . ."

A hingegen schreibt (Kögel, S. 312): "Ich kauffte mir etc. . . und richtete ihn zu, üm denselben in kleinen Stäten und Flecken zuverkauffen; vor die Bauren aber nam ich ein Theil Wacholder Latwerge, vermischte solche mit Eichenlaub, Weydenblättern und dergleichen herben Ingredientien, alsdan . . ."

D behält die Version in A unverändert bei. Diese bedeutende Erweiterung, die vom Verfasser in der Ausgabe letzter Hand genehmigt wird, kann kaum von einem unrechtmässigen Nachdrucker herrühren.

Der Umstand, dass sowohl A als B die gleiche Jahreszahl (1669) tragen, scheint ja auf den ersten Blick die Kellersche Auffassung, dass A nur ein unrechtmässiger Nachdruck sei, zu bestätigen, da ja A unmittelbar nach dem Erscheinen der ersten, authentischen Edition herausgekommen sein muss. Indessen scheint mir eben diese den beiden Drucken gemeinsame Jahreszahl über die Ent-

stehung der ältesten Auflagen und ihr gegenseitiges Verhältnis ein neues Licht zu werfen. Erstens finde ich es wenig wahrscheinlich, dass der Verfasser persönlich in ein und demselben Jahre zwei Auflagen des grossen Werkes mit dem Zwischenraum von einigen Monaten besorgt und dabei die zweite Edition einer gründlichen, grammatischen Überarbeitung unterzogen haben sollte. Kögel hat wohl eher das Richtige getroffen, wenn er (S. xxvii) die Vermutung ausspricht, dass der Verfasser, derselben oder einer anderen Druckerei das Verlagsrecht überlassend, dem Buchdrucker oder einem grammatisch geschulten Corrector die Überarbeitung derselben aufgetragen habe¹.

Diese Annahme würde auch erklären, warum das Originalkupfer für diese zweite Auflage nicht gebraucht werden konnte. Die beiden Drucke sind nämlich als beinahe gleichzeitig anzusehen; die Ausgabe B war noch nicht fertig gedruckt, als die Überarbeitung A zum Druck gegeben wurde, und die Originalplatte wurde folglich zuerst für jene und nachher für die Edition CF (1670), eine Ausgabe, die als Fortsetzung der Originalauflage B (1669) anzusehen ist, in Anspruch genommen; deshalb liess man in grösster Eile eine Kopie von derselben Platte herstellen, und diese "Nachbildung" wurde nun beim Druck der Überarbeitung A benutzt.

Als die Originaledition BE-CF fertig gedruckt war, konnte die Originalplatte für die letzte, stark erweiterte und mit Kupferstichen versehene Ausgabe D gebraucht werden. Diese Auflage enthält also das Titelbild und die Illustrationen der Ausgabenfamilie BC; in sprachlicher und textlicher Hinsicht aber beruht sie durchweg auf A; indem der Verfasser sich die in A gemachten grammatischen "Verbesserungen" zunutze machte, wollte er die grössten- teils von einem gelehrten Corrector besorgte, mehr mecha-

¹ Vgl. hierüber Scholte: "Einige sprachliche Erscheinungen in verschiedenen Ausgaben von Grimmelshausens *Simplicissimus* und *Courasche*", *Braunes Beitr.*, XI Bd, 2 Heft, S. 268 ff.

nische Überarbeitung durch Illustrationen, durch zahlreiche Zusätze und Erweiterungen, welche alle den kräftigen, volkstümlichen Charakter der ersten Auflage tragen, so zu sagen übertrumpfen und der neuen Edition den Charakter einer vollständigeren, wertvolleren und authentischen Auflage letzter Hand verleihen.

Die zu B gehörige Continuatio E trägt im Beschluss die Datierung "1668", welche Kurz und Kögel ohne weiteres für eine absichtliche Fälschung erklären; den Beweis hierfür haben sie aber erst zu erbringen. Diese Art, unbequeme Indizien schlechtweg als Fälschungen abzufertigen, erhält in dem Umstand ihre Erklärung, dass (mit Kögels eigenen Worten) "man sich dadurch verleiten lassen konnte, nicht nur die Continuatio E in das Jahr 1668 zu setzen, sondern auch dem Drucke E die Priorität gegenüber A zuzusprechen", was freilich verhütet werden musste. Auch v. Keller findet diese Jahreszahl auffallend. S. 1138 sagt er in Bezug darauf: "War dieses sechste Buch schon 1668 geschrieben, so ist nicht abzusehen, warum es nicht gleich anfangs mit den 5 ersten Büchern ausgegeben wurde, die in B und darnach in A zuerst allein erschienen sind". Hierzu sei bemerkt, dass der Beschluss im Jahre 1668 geschrieben sein kann, denn ich halte es für wahrscheinlich, dass G. das sechste Buch unmittelbar nach den fünf ersten Büchern geschrieben hat, wenn er auch diese, sobald er sie fertig hatte, gesondert in Druck gab. Während das Setzen und Drucken dieser 5 ersten Bücher bei der Unvollkommenheit der damaligen Buchdruckerkunst sehr langsam von statten ging, arbeitete Grimmelshausen emsig an seinem sechsten Buche weiter, [die Unzahl der Schreib- und Druckfehler verstärkt den Eindruck flüchtiger Konzeption und Ausarbeitung, den schon die sprachliche Gestalt dieses 6. Buches macht] und während die Ausgabe B, welche die 5 ersten Bücher enthielt, noch nicht distribuiert oder wenigstens noch nicht ausgegangen war, hatte G. seine Continuatio fertig. Mit Einwilligung des Verfassers wurde nun dies

6. Buch gesondert gedruckt [“der Druck in E ist kleiner als der in B“, Kurz S. LXIV] und an die schon fertig gedruckte Edition B nur lose geheftet. Indessen war man ins Jahr 1669 gekommen, und dies erklärt, warum der Druck B diese Jahreszahl auf dem Titelblatt trägt, während das Datum des Beschlusses, 1668, ganz einfach vom Manuscript des Verfassers abgedruckt wurde.

Die mehrmals erwähnte Auflage C enthält dasselbe Titelbild, wie die authentischen Auflagen BD, und ausserdem die im “Vogelneſt“ und der Ausgabe letzter Hand des “Simplicissimus“, D (1671), vorhandenen fünf Medaillons mit Wappen und Emblemen [vgl. Scholte, Zschr. f. Bücherfr. a. a. O.]. Sie muss also als rechtmässige Auflage und zwar als Fortsetzung von B betrachtet werden [“C ist ein einfacher Abdruck von B“, Kögel, Einl. S. xxviii; “C hält sich an B“ v. Keller, S. 1141]. Sie dürfte wohl in das Ende des Jahres 1669 und in die erste Hälfte des Jahres 1670 verlegt werden können. Da während des fortgesetzten Druckens und Herausgebens der ersten Edition man allmählich ins Jahr 1670 gekommen war, wurde diese Jahreszahl auf das geänderte und bloss vorgeklebte (siehe Kurz, Einl.) Titelblatt gesetzt; die Continuatio (F) hat auf dem Titelblatt die ursprüngliche Jahreszahl 1669 und der Beschluss trägt [wie in BE] die Datierung: 22 Aprilis 1668, d. h. das vom Verfasser im Mss. geschriebene Datum.

Wir haben also gesehen, dass die Jahreszahl 1668 im “Beschluss“ der Edition E keine absichtliche Fälschung zu sein braucht, die deren Echtheit verdächtigt. Dass E und A eine Menge gemeinsame Fehler haben, beweist auch nicht, dass E nach A abgedruckt sei, da sich ja aus diesem Umstand ebenso gut das Gegenteil schliessen lässt. Ebenso wenig scheint mir Kögel endgültige Beweise für die Hypothese vorgebracht zu haben, “dass E eine Reihe Fehler in A in verkehrter Weise zu verbessern gesucht habe“. Die “Fehler“ in E können ja auf eine Nachlässigkeit seitens des Druckers zurückzuführen sein; wenigstens scheint es

mir etwas voreilig, aus einigen Druckfehlern solche Schlüsse zu ziehen.

Schliesslich aber kommt für die Beurteilung dieser Frage ein sehr wichtiger Umstand in Betracht, den Kögel völlig ausser Acht gelassen hat, der aber für die Lösung des ganzen Problems sogar ausschlaggebend ist.

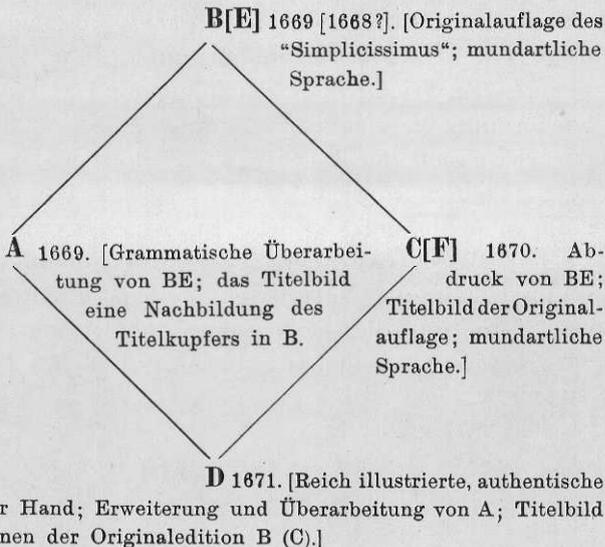
Ein Abdrucker ["Es lässt sich beweisen, dass E ein simpler Nachdruck nach A ist", Kögel S. xx] würde kaum Änderungen, welche die Laut- und Formenlehre betreffen, vornehmen, da es ja für ihn als Hauptsache gelten muss, "den Diebstahl zu verbergen" (Kurz, Kögel).

Eine wenn auch nur oberflächliche Untersuchung der Sprache in E ergibt, dass diese "Continuatio" in grammatischer Hinsicht in auffälliger Weise von der A-continuatio abweicht; E weist dem Drucke A + continuatio gegenüber eben dieselben "echt volkstümlichen Formen und Wendungen", die altertümlichen Genera u. s. w. auf, die für B charakteristisch sind und diesen Druck von der Überarbeitung A unterscheiden. E stimmt in lautlicher und grammatischer Hinsicht durchaus mit B überein, welche Auflage ja, wie Kögel selbst zugibt, "die Stelle des ursprünglichen Textes X fast völlig vertritt" und also nicht nach A abgedruckt sein kann, sondern im Gegenteil, wie wir schon gesehen haben, als die erste rechtmässige Edition des "Simplicissimus" erscheint. Dass der angebliche Abdrucker die Sprache des sechsten Buches ["Continuatio"] in die volkstümlichere, ursprünglichere Entwicklungsstufe B "zurückversetzt" haben sollte, darf wohl als völlig ausgeschlossen gelten. Da nun E die ältere, mundartliche Sprache des ersten Originaldruckes B enthält und ausserdem mit demselben zusammengebunden ist, andererseits die A-continuatio die grammatisch überarbeitete Sprache der zweiten, "verbesserten" Edition A [der 5 ersten Bücher] hat, so ist von vornherein ausgeschlossen, dass E nach A (dem 6. Buch) abgedruckt sein kann. Da auch Kögel keine "verschollene" X-continuatio annimmt ["X enthielt nur 5

Bücher“], nach der E abgedruckt sein könnte, so *muss* E als erste, echte Version des 6. Buches vom “Simplicissimus“ betrachtet werden. Es scheint mir also genügend dargetan zu sein, dass sowohl B [die 5 ersten Bücher] als E [das 6. Buch] die erste, authentische Edition des “Simplicissimus“ ausmachen.

Überhaupt hat die Neigung zu gesuchten, bei den Haaren herangezogenen Hypothesen mehr Verwirrung als Klarheit in die Grimmelshausenforschung gebracht, und sie auf falsche Bahnen geführt. Ich erlaube mir in diesem Zusammenhang die Worte J. H. Scholtes anzuführen: “Wie die Annahme einer systematischen Mystifikation hinfällig geworden ist, wie der geniale Vagabund dem pflichtgetreuen Beamten hat weichen müssen, so muss auch die Frage nach der Entstehung der Grimmelshausenschen Schriften von innen heraus in Angriff genommen und möglichst ohne abenteuerliche Hypothesen gelöst werden“.

Der Stammbaum der ältesten Simplicissimusdrucke würde also etwa folgendes Aussehen bekommen:



Die folgende Untersuchung der sprachlichen Abweichungen von A gegenüber dem in B vorliegenden Text zeigt deutlich, dass der Verfasser in gewissem Sinne recht hatte, wenn er die erstgenannte Fassung als eine "Neu eingerichtete und vielverbesserte" Auflage bezeichnen zu dürfen glaubte. Sei es nun, dass die zahlreichen, in A vorgenommenen Änderungen auf Grimmelshausen selbst zurückgehen, oder dass sich in ihnen, was wahrscheinlicher ist, die Arbeit eines im Dienste der Buchdruckerei tätigen Korrektors widerspiegelt, so ist doch keineswegs daran zu zweifeln, dass wir in der Summe dieser Änderungen einen zielbewussten und in der Hauptsache konsequent durchgeführten Versuch zu erblicken haben, das stark mundartlich gefärbte, von Nürnbergisch-obd. Formen durchsetzte Original in ein sprachliches Gewand zu kleiden, dass den Anforderungen der herrschenden grammatischen und literarischen Richtung besser entsprach.

Neben zahllosen Annäherungen an schriftdeutsche Formen allgemein mitteldeutschen Charakters interessiert besonders eine Reihe von Fällen, in denen sich Übereinstimmungen mit den Regeln und Sprachgewohnheiten des Nürnbergers P. Harsdörffer finden, auf dessen Hauptwerk, den "Poetischen Trichter", in der folgenden Untersuchung immer wieder hingewiesen werden musste.

Erwähnen möchte ich auch, ehe ich zur Besprechung der einzelnen sprachlichen Tatsachen übergehe, ein allerdings viel jüngeres Buch, Ernesti, Die wol eingerichtete Buchdruckerey (Nürnberg 1721), dass uns interessante Aufschlüsse über die Nürnberger Verlagsverhältnisse gibt und vor allem auf die Bedeutung, die wir der Tätigkeit der "Correctores" beizumessen haben, ein helles Licht wirft.

Anordnung der Belege, Abkürzungen u. s. w.

Ich zitiere die Belege in derselben Form wie S. Hildebrand (Die Discourse der Mahlern u. s. w., Uppsala Diss. 1909); die Angaben *vor* dem Kolon beziehen sich auf B, resp. E, die hinter demselben auf A. Wo für ein und dasselbe Wort mehrere Belege zur Verfügung stehen, wird dies durch eine Ziffernangabe vor dem betr. Wort ausgedrückt. Das Zeichen ~ nach dem Belege gibt an, dass die angeführten Belegziffern auch andere (flectierte, abgeleitete oder zusammengesetzte) Formen als das Grundwort umfassen. Ein Beleg wie [672.10] 4 *were* ~: 4 *wäre* (oder 4 -ä-) ~ [373.38] bedeutet also: dem in B, Seite 672, Zeile 10 belegten 'were' entspricht an der betreffenden Stelle in A Seite 373, Zeile 38 die Form 'wäre'; diesen Lautwandel kann ich im ganzen 4 mal belegen, wobei jedoch Formen wie 'weren', resp. 'wären' mit eingerechnet sind (~).

Die Verkürzung *u. o.* gibt an, dass eine Erscheinung sehr häufig (od. beinahe regelmässig) ist; *u. ö.* das sie öfters vorkommt.

Das Zeichen ' vor der die Zahl der Belege angehenden Ziffer besagt, dass die Zahl der tatsächlich vorkommenden Belege grösser ist als diejenige der von mir notierten.

II.

Lautlehre.

A. Vokalismus.

I. Qualität.

a. Haupttonige Silben.

[W. Wilmanns, Bd. I, Lautlehre; v. Bahder, Grundlagen des nhd. Lautsystems, Strassburg 1890; V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frnhd. Schriftdialekte, Halle 1909, § 42—75; H. Reis, Die Mundarten des Grosshrzt. Hessen, Halle 1910, S. 40 ff.]

Die e-Laute.

Ich schicke die allgemeine Bemerkung voraus, dass die Überarbeitung A den *ä*-Formen mehr geneigt ist als die Vorlage (BE).

Die Schreibung mit *ä* war der Nürnberger Druckersprache, sowie der md. Literatursprache, urspr. fremd (v. Bahder, S. 116 und 119 ff.) und dringt erst spät durch; auch in A hat sie bei weitem nicht den heutigen Umfang erreicht. Das Nürnbergische weist ja von Anfang an einen mehr md. als obd. Typus auf, und später steht es im grossen und ganzen auf dem Boden der Luthersprache (v. Bahder, S. 34, 36 ff.). Dies gilt namentlich von Harsdörffer, der das *ä* beinahe in dem Umfang der heutigen Schriftsprache setzt; die häufigere Verwendung des *ä*, die der Überarbeitung A ein anscheinend mehr obd. Gepräge als der Original-

auflage BE verleiht, steht also wohl im Einklang mit der damaligen md. Literatursprache.

In vielen Fällen wird man dem Korrektor der Auflage A wenigstens das Bestreben, den etymologischen Gesichtspunkten gerecht zu werden, nicht absprechen können¹; auf diesem Gebiete wie auf den meisten andern ist er jedoch durchaus nicht konsequent, so besonders in der Continuatio (dem 6. Buch). Es ist also nicht selten, dass sogar bei demselben Worte die eine Korrektur der anderen gerade zuwiderläuft; ein Umstand, der für die Hypothese J. H. Scholtes (Braunes Beitr. XL. Bd, 2. Heft, S. 270) zu sprechen scheint.

Mhd. *ë*.

Die *e*-Laute haben in vielen hess. Orten vor *-r* eine Öffnung nach *a* hin (*ä*) erfahren, vgl. Formen wie *wär* (= wer), *Schär* (= Schere) u. s. w. (Reis S. 52). Ob wir es in den folgenden Belegen, die abw. vom Nhd. vor *-r* ein *ä* haben, mit einer derartigen, mundartl. Färbung des *ë* zu tun haben, mag aber dahingestellt sein.

BE *e* : A *ä*.

[654.5, 849.7] *Beer* ~ : *Bär* ~ [364.9, 485.16], daneben A auch *Bäer(en)* [282.36]; Harsdörffer hat *Bär* (Poet. Tr.). — [805.11] *wehret* : *währete* [455.1], aber in der Continuatio einmal umgekehrt; E [930.14] *währete* : *wehrete* [541.15] mhd. *wörn*. — [922.3, 5, 6, 21 u. ö.] 5 *scheren* ~ : 5 *schären* ~ [537.39, 538.2, 3, 19], aber auch einmal umgekehrt: E [921.22] *Ertz-Schärer* : *Ertz-Scherer* [537.24] A, mhd. *schörn*.

Etymologische Anlehnung wäre denkbar in folgenden Korrekturen, die von der heutigen Schreibung abweichen:

¹ Nebenbei bemerke ich, dass man sich oft der etymologischen Zusammengehörigkeit mit *a*-Formen bewusst sein konnte, ohne jedoch mit der Schreibtradition brechen zu wollen, so z. B. bei Harsdörffer (Poetischer Trichter, Wörterverzeichnis): *ferben* / *Farb[en]*; *fertig*, *fertigen* / *fahren*; *gehling* / *gäh*; *Fleche* / *flach* u. s. w.

[705.13] *ermessen* : -ä- [391.39], [813.16] *schmelzen* : -ä- [459.16], [957.18] *Schwer-vatter* : *Schwäher-V.* [558.34].

[987.4] *entberen* : -ä- [579.32], mhd. *enbërn*, im 17. Jh. allgemein *entbären* (v. Bahder S. 131), so noch bei dem nürnb. Grammatiker Stieler (1691).

In E [959.22] *betreffe* : -ä- [560.27] ist wohl letzteres als Prät. Konj. anzusehen.

BE ä : A e.

[940.31] *aufwärts* : -e- [546.3], mhd. *wërt[es]*, vgl. unten *gegenwärtig* : *gegenwertig* A; sonst ist in beiden Drucken -werts die Regel¹.

In [577.23] *wär* : -e- [316.19], mhd.-ahd. *wër*, hat B den offenen, historischen Laut (eine mundartliche Form?; vgl. Reis a. a. O.) besser bewahrt als A. Wegen *währete* : *wehrete* u. s. w. S. oben.

Mhd. e.

Der ahd. Umlaut von $\check{a} > e$ wird in B im allgemeinen durch *e* wiedergegeben. Wo der Korr. der Auflage A die Schreibung mit \check{a} einführt, scheint öfters etymologische Verknüpfung mit *a*-Formen vorhanden zu sein.

In den meisten Maa. Hessens ist das kurze, geschlossene *e* für urspr. \check{a} noch erhalten (Reis S. 63); vgl. auch die Bemerkungen über *e* in Vilmar und Pfister (Idiotikon v. Kur-Hessen S. Anm.).

BE e : A ä.

1) Die Korrektur stimmt mit dem Nhd. überein.

[78.9, 851.29 u. ö.] 5 *erzehlen* ~ : 5 *erzählen* ~ [30.3, 487.24 u. ö.], [962.14] *unzehligen* : -ä- [563.1]; aber einmal gerade umgekehrt E [954.30] *erzählte* : *erzehlete* [556.22], mhd. *zēlen* und *zal*. — [856.14, 888.6] *quel[l]en* ~ : -ä- [490.29, 515.5]; aber umgekehrt einmal in der "Continuatio": [846.9] *quälen* : -e-

¹ Ernesti hat 'anderwerts' u. s. w.

[483.24]; mhd. *queln*, Kausativ zu *quellan*, *queln*. — [195.3, 830.18] *erwehlt* ~ : *erwählet* [96.28, 473.5] mhd. *weln* und *wal*. — [144.22, 579.11, 24 u. o.] 9 *ernehren* ~ : -ä- ~ [69.5, 317.21, 35 u. ö.], vereinzelt auch A *ernehren* [387.31]; mhd. *nern*, vgl. Nahrung. — [781.12] *geschetzt* : *geschätzt* [440.11]. — [938.4] *Geferth* : *Geführt* [543.22]. — [855.24] *Seckel* : -ä- [490.14], mhd. *seckel*, Dim. zu *sack*, nhd. Säckel und Seckel. — [892.6] *hesslich* : -ä- [518.14] mhd. *hezzelech*.

Verschiedene Verba liegen vor in B *hencken* : *hängen* [neben *hengen*] A, s. unter B *Konsonantismus*, *g* : *k*.

2) Die Korrektur weicht vom Nhd. ab.

[163.16, 166.3 u. o.] 8 *schmecken* ~ : 7 -ä- ~ [81.7, 82.14 u. ö.], vereinzelt auch A *schmecken* [82.2]; mhd. *smecken* und *gesmac*. — In B [48.1] *einstelleten* : -ä- [15.27] ist vielleicht Anlehnung an "Stall" zu vermuten ["ihre Pferde einstelleten"].

Ohne deutliche etymologische Anlehnung in folgenden Fällen:

E [857.4] *schrepffen* : -ä- [491.14], mhd. *schrepfen*, dazu ein Intensivum *schrapfen*. [865.7] *Heller* : -ä- [498.5] mhd. *heller* und *haller*. — Vor Nasal: [989.8] *gesendet* : -ä- [580.35]. — [861.22] *verblenden* : *verblündeten* [495.11]. — [858.25] *Weinschenck* : *Weinschäncker* [492.32]. — [908.22, 951.13] *Menge* : -ä- [529.28, 554.28], mhd. *menege*. Alle diese Belege gehören der "Continuatio" an.

BE ä : A e.

1) Die Korr. mit dem Nhd. übereinstimmend:

[980.27] *änger* : e- [575.8]. — [938.18] *Zährung* : -e- [543.38]. mhd. *zern*.

2) Die Korr. vom Nhd. abweichend.

[364.19, 839.6 u. o.] 9 *gegenwärtig* ~ : 9 -e- ~ [196.15, 478.7 u. o.] mhd. *gegenwertec*, vgl. jedoch *-wertes* und *-wertic*. — [948.23] *gewärtig* : -e- [552.12]. — [858.9, 977.20] *widerwärtig* ~ : -e- ~ [492.15, 572.16].

BE hat "etymologisches" ä: [352.17] *Hälffte* : -e- [187.39]. — [969.4] *Blättern* : -e- [566.5]. — [866.27] *verpfändet* : -e-

[499.22], daneben EA [864.28 : 497.32] *verpfündet(e)*. — Wegen 'quälen : quelen' und 'erzählte : erzählte' (B : A) s. oben.

Anm. Interessant sind die Bemerkungen Vilmars (Idiotikon von Kurhessen S. 60 f.) über den in den hess. Maa. noch erhaltenen Unterschied zw. *ë* und *ę*: "Die hessische Aussprache sondert zur Stunde noch gewissenhaft umgelautetes und 'gebrochenes' e (*ę* und *ë*); in 'erzählen' und 'wählen' schreiben wir ä fälschlich für e" (*ę*).

Wegen 'nehren, zehlen, wehlen' bei den Grammatikern des 17. Jh. vgl. v. Bahder S. 126 und 128. Harsdörffer verlangt 'ernehren, zehlen', aber 'quälen'. Bei Ernesti (Die Nürnberger Buchdruckerei, Nürnberg 1721) belege ich 'nehren, zehlen, wehlen'.

Mhd. ä [Sekundärumlaut von *ä*]¹.

B e : A ä.

[764.4] *geferbt : gefärbet* [428.3], mhd. *vürwen*, daneben auch *verwen* (Paul a. a. O.). [836.23] *Ackermeer* : -ä- [476.11] mhd. *märhe* (= Stute) und *merhe* (vgl. Weig.). [908.20] *eingern-det* : -ä- [529.25], sonst auch A Subst. *Ernde(n)* [8.23], mhd. *ärne* und *erne* (eigentl. ein Pl. *erni* zu ahd. *aran*).

Hieher zu rechnen ist wohl auch das Fremdwort [210.13] (*Gäns-*)*Kercker* : -ä- [107.18] mhd. *karkære*, *kęrkære*, ahd. *karkari*, lat. *carcer*.

Ein von der zweitfolgenden Silbe ausgehender Umlaut liegt (nach Paul a. a. O.) vor in [100.21, 316.8] 3 *Threnen* : 3 -ä- [42.36, 169.9] mhd. *trähene*, Pl. von *trahen* (also ahd. **trahani*); vgl. jedoch Kluge (Wb.) *trêne* < *trehene*.

Mhd. ê.

B e : A ä.

[222.4, 268.4 u. o.] *Gelehrte* ~ : -ä- [113.37, 144.4] und. Adj. [400.4] *gelehrteste* : -ä- [215.3], mhd. *gelêret*, md. *gelart*, got. *laisjan*.

¹ Vgl. Paul, mhd. Gr. § 40, A. 2.

Mhd. æ.

Wegen der schwankenden Schreibung des Umlauts von *â* (ebenso wie des jüngeren mhd. Umlauts von *ǣ*, vgl. oben) in verschiedenen frnhd. Dialekten verweise ich auf die Untersuchungen v. Bahders (S. 114 ff.). Auch hier scheinen die meisten Korrekturen (in A) auf eine grössere Beliebtheit des *ä* hinzudeuten.

BE *e*: A *ä*.

1) Die Korr. mit dem Nhd. übereinstimmend.

[672.10, 767.8 u. a.] 4 *were* ~: 4 -*ä*- ~ [373.38, 430.31], aber in der Continuatio einmal umgekehrt: [970.2] *wäre*: -*e*- [566.39]. [985.20] *gemess*: -*ä*- [578.19] mhd. *gemæze*. — [944.23] *unrechtmessige*: *unrechtmässige* [549.6]. — [868.7] *gefressiger*: -*ä*- [500.11], mhd. *gevæzec* (Lex.). [838.14] *Geberden*: -*ä*- [477.22]. — [892.23] *nehen*: -*ä*- [518.33], [939.7] *Neht*: -*ä*- [544.19] mhd. *næjen*, vgl. *nēw*⁹ (= nähen), G. Schöner Zfdma. 1902—3 III S. 242. — [908.20] *abgemehet*: -*ä*- [529.25], mhd. *mæjen*, Nebenf. *mæwen*, md. *mēwen* und noch wetterau. *mēwe* (vgl. *nēw*⁹).

Lehnwort: [828.21] *Kess*: -*ä*- [472.12], lat. *cāseus*.

2) Die Korr. weicht vom Nhd. ab.

[261.2] *umbdrehen*: *umdrähen* [138.13] mhd. *dræjen*. — [960.18] *steter*: *stätiger* [561.12] mhd. *stætec* und *stæte*. — [849.10] *Wildpret*: -*ä*- [485.19] mhd. *wiltbræte*, vgl. 'braten'.

BE *ä*: A *e*.

1) Mit dem Nhd. übereinstimmend: [762.22] *schwäre*: *schwere* [427.1].

2) Vom Nhd. abweichend: [327.9] (deß) *Nächsten*: -*e*- [176.36], ebenso adv. [948.29] *allernächst*: -*e*- [552.18]; 'nechst' belege ich noch bei Ernesti (s. oben); vgl. auch v. Bahder S. 128. [445.1] *ungefähr*: -*e*- [242.17]; sonst auch A regelm. *ungefähr* [21.17, 30.26 u. o.] mhd. *âne gevære*.

Sonstige Differenzen auf dem Gebiete der e-Laute.

Ihr besonderes Kapitel verdienen folgende Verschiedenheiten der beiden Drucke, welche sich aus verschiedenen Gründen nicht in die schon behandelten Kategorien einreihen lassen.

B e : A ä.

[482.19, 725.4] *heftig* : -ä- [262.33, 403.16] mhd. *heftec* (Kl.), wahrscheinlich aus spätmhd. *heftig* durch Kontraktion des *ei* > *ê* entstanden, vgl. mhd. *heifte* und *heifteclîchen*.

Die Differenzen der Drucke beim Prät. Konj. von 'haben' verdienen ebenfalls, gesondert behandelt zu werden. Die Continuatio weicht hier von den 5 ersten Büchern (B) auffallend ab: B [646.5, 672.10 u. ö.] 8 *hette* ~ : -ä- ~ [358.30, 373.37]; aber umgekehrt E [828.16, 25, 838.13, 16, 19 u. s. w.] fast regelmässig *hätte* ~ : *hette* ~ [472.7, 17, 477.21, 25, 28 u. s. w.] A; 'hette' eine md. Form? (vgl. v. Bahder S. 126 und Bæsecke, Sprache der Opitzischen Gedichtsammlungen § 29), mhd. *hæte*, *hête*, *hête*, *hiete* (Paul. mhd. Gr. § 180 und Anm. 3).

In diesem Zusammenhang seien auch einige Differenzen bei Fremdwörtern erwähnt: E [979.25] *Hebreisch* : -ä- [574.11] und umgekehrt E [825.22] *gravitätische* : -e- [469.24] A.

Von den gemeinsamen Abweichungen der Drucke von der mhd. orthographischen Regelung erwähne ich folgende: *lähnen* ['zugelähnt', A 300.9], *Süssel* ['Sässelträger', A 492.29], *Zähe(n)* [A 198.16]. — *nemlich* [regelm.], *zehlen* (vgl. oben), *bestetigen*, *Ermel* [A 52.20], *gresslich* [A 57.36] u. s. w.

Berührung von e (ë) und i¹.

i hatte im Md. einen weniger geschlossenen Charakter als im Obd. (und Nürnbergischen), ist deshalb oft in *e* übergegangen (besonders vor Liquida und Nasal, vgl. Moser

¹ Vgl. Wilm. I §§ 222, 223.

§§ 51, 52)¹. Auch der entgegengesetzte Vorgang fand im Md. statt (sowohl bei *ë* als *e*).

Ein Beispiel des ersteren Lautwandels haben wir in B [178.7] *Getreppel*: -*i*- [89.11] A.

Palatalisierung von *ë* > *i* kommt in der älteren Auflage vor bei 'schmerzen': BE [359.12, 504.14, 714.17, 844.1 u. ö.] 7 *schmirtzen* ~ : 7 -*e*- ~ [191.37, 276.28, 396.23, 481.39 u. ö.] A, mhd. *smërzen* (st. Ztw.), schon spätmhd. schw. *smerzen* mit der im 15. u. 16. Jh. auftretenden (obd.?) Nebenform 'smir[t]zen' und 'schmirtzen' (so bei Maaler 1561). Wahrscheinlich werden wir es wohl hier mit einer urspr. *jan*-Form zu tun haben.

Berührung von u und o (ü : ö).

Der Wechsel von *u* : *o* ist in unseren Drucken in weit grösserem Umfang vorhanden als in der jetzigen Schriftsprache. Inwiefern die Mundart des Verfassers in diesem Falle Einfluss auf den Lautstand der Drucke geübt haben mag, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden; in den hess. Maa. besteht vielfach Schwanken, indem in einigen Wörtern *u*, in andern *o* den Sieg davongetragen hat (Reis S. 60). Die im folgenden zusammengestellten Belege sind sehr verschiedenartiger Natur; in einigen spiegeln sich alte lautliche Verhältnisse ab (z. B. *Gold* : *gulden*); in anderen Fällen sind die ursprünglichen Verhältnisse durch analogische Einflüsse gestört worden (*förchten* : *fürchten*; *dörffen* : *dürffen* u. s. w.); in einer dritten Gruppe handelt es sich um einen jüngeren Übergang *o* > *u* vor Nasal. Die ältere Nürnberger Druckersprache verhält sich anfangs sehr ablehnend gegen die (md.) *o*-Formen, vgl. v. Badher S. 190.

1) *Vor Nasal.*

B *u* : A *o*.

Nur das Lehnwort E [891.15] *Lunden* : -*o*- [517.29], sonst auch A regelm. *Lunde(n)*, vgl. mnd. *lont*, engl. *lunt*.

¹ In den heutigen Ma. Rhein Hessens geht altes *i*, wenn es kurz geblieben ist, in *e* über (Reis S. 65).

B ö : A ü.

Auf die md.-Lutherische Nebenform 'Gonst' zurückzuführen ist wohl das ö in [160.7, 190.5 u. a.] 4 *missgünstig* ~ : 4 -ü- ~ [79.1, 93.29] ebenso wie im Subst. [701.31] *Vergünstigung* : -ü- [389.34]; A führt also hier die schriftspr. Form wieder ein.

2) *Vor sonstigen Konsonanten.*

BE u [ü] : A o [ō].

Einen charakteristischen Unterschied zw. den beiden Versionen des Simpl. bildet ihre verschiedene Stellung zum alten Wechsel von *gold* : *guldin*, welcher in BE beibehalten, in A zu Gunsten der *o*-Formen ausgeglichen worden ist: [815.20, 920.26 u. ö.] 4 *gulden* ~ : 2 *golden* ~ [461.20, 536.34]; ganz überwiegend aber beide Texte mit Umlaut: [48.7 967.29] 22 *gülden* ~ : 24 *gölden* ~ [15.34 565.1]; ferner gehören hieher Ableitungen wie [209.29, 31 u. ö.] 2 *vergüldt*, 3 *-uldt* ~ : 5 *vergölt* ~ [106.39, 107.2], u. s. w. Summa 31 Belege. Harsdörffer (Poet. Tr.) hat noch den Wechsel von *Gold* : *gulden* (S. 144); 'gülden' als Adj. ist noch in Hessen gebr. (Vilmar). In A wird die ü-Form nur im Subst. *Gülden* (= die Münze) [316.6] gebraucht, wahrsch. in der Bedeutung des heutigen "Gulden".

[719.7, 893.27] *fürdern* ~ : -ö- ~ [400.18, 519.34], mhd. *vürdern*, Harsd. *fördern*. Die Korr. vom Nhd. abweichend: E [881.14] 2 *Landstürtzer* ~ : -ö- [509.24]. — [467.19] *dürffen* : -ö- [253.16], aber beim Subst. [830.19] *Dörfftigkeit* : -ü- [473.6]; sonst beide Auflagen regelm. *dörffen* [111.28, 423.29 : 49.9, 228.2], *dörffte* [69.13 : 26.7]. Der mhd. Wechsel *vorhte* : *vürhten* ist noch nicht wie im Nhd. zu Gunsten der *u*-Form ausgeglichen: B [442.13] 2 *Forcht* : 2 -u- [240.7] A, ebenso [678.29] *geförchtet* : -ü- [377.28], aber, inkonsequent wie immer, bietet uns die Überarbeitung ebenso oft die gerade entgegengesetzte Korrektur: B [267.13 u. a.] 3 *Furcht* : 3 -o- [143.21] A; sonst haben beide Texte meist: *Forcht* [53.18 : 18.32 u. a.], *förchten* ~ [104.8, 9 : 43.26], *förchterlich* [56.3 :

20.5] u. s. w. Die Form 'Forcht' ist noch in den hess. Maa. herrschend (K. Alles, Zfdma. 1908, S. 146).

[966.17, 983.2] *drucken* ~: *trocken* ~ [563.34, 576.7], mhd. *trucken* und *trocken*; sonst haben beide Drucke Adj. *trucken* ~ [194.2, 948.31 : 96.11, 552.21] und Vb. *trücknen* (194.7, 949.23 : 96.16, 553.9], vgl. hess. *trucke* für *trocken* (Reis S. 60).

BE o (ö) : A u (ü).

Der Korr. (A), mit dem Nhd. übereinstimmend: [836.22] 2 *dörr* ~ : 2 -ü- ~ [476.11].

Vom Nhd. abw.: [84.8, 254.21 u. o.] 5 *vermögen* ~ : 5 -ü- ~ [33.7, 133.14 u. ö.] Vb. und Subst.; ebenso beim Adj. [210.24, 875.7 u. ö.] 5 *möglich* ~ : 5 -ü- ~ [107.31, 504.37], im ganzen 12 Belege für diesen Vorgang; einmal umgekehrt E [890.19] *unmöglich* : -ö- [517.6]. Während also in BE die ö-Formen den Sieg davongetragen haben (vgl. Wilm. I § 225, v. Bahder S. 186), führt der Korrektor in A, seiner altertümelnden Tendenz gemäss, öfters das u (ü) wieder ein, jedoch wie wir sehen nicht mit völliger Konsequenz.

In [864.21] *ropffen* : -u- [497.26] liegen alte Doppelformen vor; vgl. mhd. *rupfen* und *ropfen* und hess. ma. *roppe* für *rupfen* (Reis S. 60). Dasselbe gilt von B [119.22] *Stupffeln* : *Stoppeln* [53.18] A, daneben auch A *Stupfflen* [502.3]. *Stoppel* ist eine nnd.-md. Lautform, durch Luther in die Schriftsprache eingeführt (vgl. Kluge).

In E [989.4] *unzerbröchlichen* vermute ich eine labialisierte Form, die in A durch Anlehnung an 'Bruch' zu *unzerbrüchlichen* [580.31] verändert worden ist.

[440.13] *Federbosch* : -u- [238.24], schon mhd. *busch* und *bosch*, lat. *boscus* braucht kein deutscher Lautwandel zu sein.

Beide Drucke zeigen übereinstimmend die mhd. Form *Hüle(n)* [766.4 : 429.33], *wüllen*, *wüllin* [183 : 61.31]; aber *erzörnen* (Anlehnung an 'Zorn').

Berührung von o : a.

Um nicht Zusammengehöriges auseinanderzureissen führe ich hier einige Beispiele an, die vielleicht besser unter den "Nebentonigen Silben" zu besprechen wären.

Das mhd. *â* wurde bekanntlich in etlichen Wörtern nach w- und vor Nasalen zu *o* entwickelt. Etliche von diesen Wörtern zeigen in unseren Drucken den alten (mhd.) Vokal bewahrt. Das Verfahren des Korr. ist hier wie immer inkonsequent: in einigen Fällen setzt er den neuen Vokal ein, wo die ältere Auflage noch mhd. *a* aufweist (*wâr* > *wor-*), in anderen kehrt er zum mhd. Lautstand zurück (Vgl. das analoge Verfahren in den Opitzischen Gedichtsammlungen: *Wohn* > *Wahn* aber *warvon* > *worvon*, Bæsecke § 25).

BE *a* : A *o*.

[789.13, 827.31] 3 *warzu* : -*o*- [446.4, 471.27], [803.25] *waran* : -*o*- [453.33], mhd. *wâ[r]*. Den mhd. Vokal weist E ebenfalls auf in [832.6] *angewöhnlich* (sonst *ohngew.*) : *un-* [474.14], vgl. unter 'Wortbildung' (Präfix *ohn* : *un*).

Als Überrest der im Md. häufigen *o*-Formen (für mhd. *â*) findet sich in beiden Drucken *nachöhmen* [729.18 : 404.38], Luther *nachomen* und *nachömen* von mhd. *âmen*.

BE *o* : A *a*.

[114.16, 957.6, 19 u. ö.] 6 *Argwohn* : 6 *Argwahn* [49.33, 558.20, 35], ebenso beim Vb. [122.15, 787.22 u. a.] 6 *argwohnen* ~ : 6 *-wâhnen* ~ [54.24, 444.22], mhd. *arcwân* und *arcwânen*; noch Luther 'Argwahn', so auch Harsdörffer (Poet. Tr.).

Kurzes *a* liegt vor in E [984 3] *Wohnwitzigkeit* : -*a*- [577.4] A, mit 'Argwohn' u. s. w. zusammengestellt (über *wân*, *wâna* s. Kl. Wb.).

Labialisierung.

Den Übergang *e, i > ö, ü* hat v. Bahder (S. 168 und 180) ausführlich behandelt (vgl. auch Wilm. I § 229); ich brauche also die geltenden Einflüsse und Gesetze nicht erst aus dem Materiale zu entwickeln, da die lautlichen Bedingungen dieselben sind wie in den sonstigen hochd. Dialekten und Druckersprachen.

e (e) : ö.

Wie v. Bahder (S. 174 und 183) bemerkt, zeigt sich die Nürnberger Druckersprache von Anfang an verhältnismässig zurückhaltend gegen die (in schwäbisch-alemannischen und bairischen Drucken herrschenden) gerundeten Vokale, und er schliesst daraus, dass im Nürnbergischen *ö* und *e* (*ü* und *i*) nicht zusammengefallen sind¹. In der älteren Auflage des Simpl. tritt Neurundung des *e* nur mehr vereinzelt auf, während sie in A teilweise über den heutigen Umfang hinausgeht (bei 'schröcken < schrecken' freilich liegt wohl Analogiewirkung von *o*-Formen vor, s. unten). In den hess. Maa. herrscht durchaus Entrundung des *ö* und *ü > e, i* (Reis S. 51, 67). Meines Erachtens braucht man jedoch in dem beschränkteren Gebrauch der *ö*-Formen in B keinen speziell mundartlichen Zug dieses älteren Druckes zu sehen (vgl. oben); die Einführung gerundeter Vokale in A stimmt mit dem allgemeinen Entwicklungsgang der Nürnberger (wie auch der md.) Schriftsprache (vgl. v. Bahder S. 36) überein.

BE *e* : A *ö*.

[52.22, 749.1, u. o.] 9 *leschen* ~ : 9 -*ö*- ~ [18.10, 417.29 u. ö.] mhd. tr. *leschen* (Fact. zu *lēschen* st. und itr. = aufhören zu brennen); Harsd. hat '*leschen*' (Poet. Tr.), so auch Luther.

¹ Dies wird von Harsdörffer (P. Tr.) bestätigt; allerdings muss der Unterschied nicht bedeutend gewesen sein, denn er betrachtet Reime wie 'lehren : hören', 'siegen : pflügen' als durchaus zulässig, da sie "einen schlechten Unterschied in der Ausrede haben" und der Reimverbindung 'wende : Hände' gleichgestellt werden (S. 36).

[79.12, 15, 804.5 u. ö.) 5 *Leffel* ~ : 5 -ö- ~ [30.34, 38, 454.2] aber in der Continuatio einmal umgekehrt [958.7] *Ohrlöffel* : -e- [559.19], mhd. *leffel*, hess. *Läffel* (K. Alles, Zfdma. 1908—9, S. 130); Harsdörffer hat *Löffel*, *löffeln* (P. Tr. Anhang).

[109.13, 517.12] *gewehnet* ~ : -ö- [46.36, 285.6], mhd. *gewenen*, Harsd. *gewenen* und *gewänen*. [245.23] *schrepffen* : -ö- [127.3], mhd. *schrepfen*, daneben A [491.14] *schräpffen*. — [847.8] *Ergetzung* : -ö- [488.17] (sogen. "Hyperhochdeutsch", da kein Labial im Worte vorhanden ist); einmal umgekehrt B [806.9] *Ergözung* : *Ergetzung* [455.34], Harsdörffer *ergetzen*.

Abweichend vom Nhd. E [880.17] *erwehren* : -ö- [508.33]!

B ö : A e.

[149.7] *schwören* : -e- [71.31], daneben auch A [72.4, 8] 2 *schwören* und *Beschwörung*.

Nur scheinbar ist der Lautwandel eines *ë* > *ö* in folgenden Beispielen: BE [56.25, 170.17, 959.11, 962.6 u. ö.] 20 *schrecken* (Subst. u. Vb.) ~ : 20 *schröcken* ~ [20.27, 85.2, 560.15, 562.31] A, mhd. *schrücke[n]*, (vgl. jedoch das Kausativum dazu: *schrecken* = 'in Furcht setzen'), denn wir haben es hier mit einer Anlehnung an Formen wie *erschrocken[lich]* u. s. w. zu tun (vgl. Grimm Wb.). Konsequent ist A auch hier nicht: E [863.10, 919.28] *erschrocklich* : *schrecklich* [496.15, 535.39], auf 'schrockelich' zurückzuführen (v. Bahder S. 174).

In B [205.7 u. a.] 2 *dreschen* ~ : 2 *dröschen* ~ [103.17], mhd. *dröschēn* (Nebenf. *dröschēn*; mit mhd. und anhd. schwankendem Wzvokal vgl. Gr.) hat sich das urspr. *ë* in etl. Dialekten vor folgendem -sch dem *e* genähert (v. Bahder S. 133 und Michels, mhd. Leseb. § 48); vgl. auch Formen wie 'drosch', 'gedroschen' u. s. w.

E [983.17] *zerbörsten* : -e- [576.24] A, mhd. *brösten*, urspr. eine md.-nd. Form, durch Luther in die Schriftsprache eingeführt; vgl. frnhd. präteritale Nebenformen wie *borst* (Schottel S. 581 'erborst') und *börste*.

i : ü.

Der Gebrauch eines *ü* für *i* war anfangs in der Nürnb. Druckersprache nur auf einige sporadische Wörter beschränkt (v. Bahder S. 183). Unsere Drucke zeigen übereinstimmend den gerundeten Vokal in einer Reihe von Fällen (besonders nach *b-*, *w-*, und *k-*): *Bürsch-* (= Birsch = Jagd) [797.3 : 450.16 'Bürsch-Pulvers'], *Gebürg* [397.11 : 212.33 u. a.]. — *würklich* [140.8 : 65.14], *würcken* und *Würckung*¹ [166.11, 771.17 : 82.24, 433.30], *Würbel* [204.23 : 103.7], *Wunck* : *Wünck* [198.16 : 99.22]. — *Kühnruss* (= Kienruss). *Küste*, *kützeln* (mhd. Doppelformen), *Küttel* (Anlehnung an 'Kutte', Weig.) u. s. w. Ob wir es hier, wie wohl anzunehmen ist, mit einem nur die Nürnb. Druckersprache betreffenden Vorgang mehr orthographischer Natur oder etwa mit einer ma. Färbung des Textes von Seiten des Verf. zu tun haben, mag dahingestellt bleiben². B bietet sonst nur wenige Belege eines *ü* für *i* (nhd.); A führt im allgem. die entrundete Form wieder ein:

BE *ü* : A *i*.

[893.10] *Würthin* : *-i-* [519.14] vgl. oben; [458 9] *Küsten* : *-i-* [247.22]; Grimm (Wb.), der auch diese Form belegt, bemerkt dass *ü* für *i* besonders nach *k-* oft vorzukommen scheint. [454.20] *Sprüchwort* : *-i-* [244.21], sonst auch A öfters *Sprüchwort* [47.8, 78.3 u. s. w.] mit Anlehnung an 'Spruch'.

In [921.24, 26 u. o.] 7 *Hülff[e]* : 7 *-i-* [537.27, 29] liegen alte Doppelformen vor, *hülffe* und *hulffe* (letztere eine md. Form mit ma. Färbung des Vokales, durch *-l* bewirkt, Wilm.

¹ 'Wirken' und 'würken' verschiedene Ablautsstufen, Wilm. I, § 233; schon mhd. *wirken* und *würken*.

² Ich verweise auf die Bemerkungen v. Pfister (S. 302): "Als eine Eigenheit der hess. Ma. muss eine Vertretung des gemeinh. *i* durch *u* gelten (Beispiele: Schunke [auch BA 26.23 : 7.28, wahrsch. nur eine alte obd. Ablautform], Fusch = Fisch u. s. w.)."

I § 180.3) E [948.3] *stückfinstere*(?) : *stick-* [551.28], vgl. *stichdunkel* (bei Adelung verzeichnet).

BE *i* : A *ü*.

In [821.3] *schlipffferigster* : -*ü-* [466.3] liegen mhd. Doppelformen vor (*slipferic* : -*u-*). [983.14 u. a.] 2 *Schüncken* : -*ü-* [576.20] sind alte Ablautsformen (vgl. Kl. Wb.).

ī (*ie*) : *ü*.

B *ü* : A *i*.

[554.1] *wolrühender* : -*ie-* [304.6], mit Anlehnung an 'Geruch' (vgl. auch nd. *ruken*, *rüken*, während 'riechen' in obd. Ma. selten ist, Gr.) vgl. BA [69.9 : 26.3] '*verdrüsslich*' mit Anlehnung an 'Verdruss'.

ei : *eu*.

(B)E *eu* : A *ei* (*ey*).

[847.8] *Hanreuern* (!) : -*ey-* [484.16] nhd. 'Hahnrei'; [916.13] *ungeheuet* : -*ey-* [533.8] (Doppelformen?) aus dem Stamm *hī* (*hiu*); vgl. 'heurat' neben 'heirat', 'heuern' neben 'heiern' (s. Gr. u. Kl.).

[881.23] *Feuertägen* ('Sonn- und F.') : -*ey-* [509.35], wohl ein Druckfehler der in A korrigiert worden ist.

Delabialisierung.

Zahlreicher und von grösserer Bedeutung sind die Fälle, wo der Korr. A die entrundeten (ma.?) Vokale der Originalauflage beseitigt und die schriftspr. Formen wieder einführt. In einigen Belegen wenigstens ist wohl die Entrundung auf Rechnung der Ma. des Verf. zu setzen (vgl. Formen wie 'dinn, Kimmel, hibsich, Kiche' u. s. w. bei Reis S. 51).

ü : *i*

B *i* : A *ü*.

[177.18, 20] 2 *Kirschner* : 2 -*ü-* [88.33, 34] mhd. *kürse-nære* (mlat. *crusina*). — [262.28] 2 *dinn* : -*ü-* [139.37], auch A

dinn(e) [149.23], bei Petreius (Serranus), Nürnberg. um 1540, belegt. — [918.29] *wolgeristes* (!): *wolgerüstetes* [535.9]. — [967.3] *Schisslen*: -ü- (= Schüsseln) [564.10]. — [990.22] *Hifft*: -ü- [582.6]; bei K. Alles (Beitr. z. Subst.-flex. der oberh. Ma. Zfdma 1908—9, S. 144) belege ich 'Heft: Heftē' (= Hüfte).

In [176.25] *spritzten*: -ü- [88.12], mhd. *sprützen*, hat bekanntlich im Nhd. die entrundete Form den sieg davon getragen.

Einen analogen Übergang in offener silbe weist auf [749.25, 941.18] *Ziegel*: -ü- [418.15, 546.25], mhd. *zügel*, Nebenf. *zigel*, *ziegel* (Lex.) < ahd. *zugil*.

B ü: i A.

Schwer erklärbar ist die Korrektur [844.7] *vernützen*: -i-! [482.6]; vielleicht liegt eine Anlehnung an eine der zahlreichen Nebenformen von 'nichts' (*nitz*, *nütz* u. s. w.) vor.

\bar{u} (üe): i.

(B)E i: A ü.

[943.19] *verfigen*: -ü- [548.9], mhd. *vüegen*. Wegen 'Ziegel: Zügel' vgl. oben.

eu: ei.

Im Hess. stehen entrundete *ai* für nhd. *eu* (Reis S. 51). A führt die schriftgem. Formen wieder ein.

BE ei: eu A.

[764.11] *überstreit*: *überstreuēt* [428.10] mhd. *ströuwen*, *strewen*. [840.1, 843.20] *erzeigt* ~: -eu- [478.24, 481.26], mhd. *ziugen*. — [998.16] *leichtenden*: -eu- [587.32], vgl. hess. *laaichde* = *leuchten* (Reis S. 72).

Die Diphtonge.

ei, *i*: *ei*, *ey*, *ai* (öy).

Wir haben es hier wohl nur mit orthographischen Schwankungen der Drucke, nicht mit lautlichen Vorgängen

zu tun; die ursprünglichen (mhd.) Verhältnisse sind verwischt. Für die Entsprechungen von mhd. *ei*, *i* werden angewandt die Zeichen *ei*, *ey*, *ai* (*a^ei*, *a^ey*). In der Regel kommt *-ai-* nur als Zeichen für den alten Diphthong vor, ferner auch um den aus *-age-* entstandenen Laut zu bezeichnen¹. *ei*, *ey* werden ohne Rücksicht auf die Herkunft des Diphthongs verwendet. A setzt öfters *-ei-* für ein *-ey-* der älteren Auflage ein:

B *ey*: A *ei*.

1) mhd. *i*. [128.15] *Eyl*: *-i-* [58.19], [65.2] *verleyhen*: *-ei-* [24.19] u. s. w. 2) mhd. *ei*. [90.3] *Heydnisch*: *-ei-* [36.17], [89.11] *Leyd*: *-ei-* [35.36], [302.5] *weynen*: *-ei-* [162.17], [670.5] *geheylyt*: *-ei-* [372.5] u. s. w.

B *ay*: A *ey*.

[467.27, 29] 3 *Ayd*: *Eyd* [253.25, 27], sonst beide Drucke, *Ayd*[*gnosschafft*] u. s. w.

E *ei*: A *ai*.

[875.22] *leid*: *laid* [505.15], [950.5] *Umgreisz*: *Umkraisz* [553.21] u. s. w.

i: *ei*.

Nur bei Fremdwörtern: B [356.23, 464.14] 4 *Latein* ~: *Latin(ischer)* [189.29, 251.16] A, mhd. *latinise*; man merkt in A den klassisch geschulten Korrektor.

Ebenso in B [40.9] *Cavallerey*: *-ie* [13.32] A.

In E [869.5 u. a.] 3 *Abschied*: 3 *-ei-* [500.35] A liegen verschiedene Ablautsformen vor; vgl. BA (öfters) *Unterscheid*.

Dasselbe gilt wohl von E [958.9] *Verglich*: *-gleich* [559.21] A.

ei: *é*.

B [684.18] *beeden*: *beyden* [379.4] gehen auf mhd.-ahd. Doppelformen *beide*, *bêde* zurück [s. Wilm. I § 186. a. 2

¹ Beide Auflagen schreiben regelm.: *Waid*, *Wäide*; *Sail*; *Gaiss* und *Geiss*; *Gelait*; *Räise* / *raisen*; *Saiße*, *Süiße*; *Laiter*, *Läiter*; *Feldwaibel* (mhd. weibell); *Läist*; *Waitzen*; *plaich*; *gayl*, *gail*; *Nain* (in dialektischer Rede); *Laimen*; *Getraide* u. s. w.

und Kl.]; 'bede' ist wohl als eine mehr obd. Form anzusehen (vgl. v. Bahder S. 66, 67); Ernersti verwendet regelm. 'beede'.

eu : äü.

BE *eu* : A *äü*.

1) Mhd. *iu, û* (mit etymologischer Anlehnung).

[127.13] *greulich* : -*äu*- [57.27], mhd. *griuwelic*, vgl. 'grauen', 'grausam'.

[956.29] *vertreulich* : -*äu*- [558.12] mhd. *vertrüwen, vertriuwen* (Lex.), vgl. 'trauen'.

[826.17] *leuthen* : *läuten* [470,13], mhd. *liuten* mit orth. Anlehnung an 'Laut'.

[789.30] *eusserstem* : -*äu*- [446.23], aber in der Continuation umgekehrt [847.1] *äusserst* [484.9], mhd. *ûz > aus*.

[937.21] *deuchte* : -*äu*- [543.15], mhd. *dähte*, conj. *diuhte*.

2) mhd. *ou*.

[268.11, 674.6 u. a.] 5 *leugnen* ~ : -*äu*- [144.12, 375.24], mhd. *lougenen, löugenen*. Daneben belege ich B [672.8] *verlaugnen* : -*äu*- [373.35]¹.

ie : i.

Ein unterscheidendes Merkmal bildet der (wohl nur orthographische) Wechsel BE *ie : i* A in den Präteritis von 'gehen', 'fangen', 'hängen'.

[53.19, 28, 971.17, 22 u. o.] regelm. *gieng(e)* ~ : *ging* [18.33, 19.4, 491.26, 502.33 u. s. w.], ebenso [29.19, 38.3 u. ö.] *fieng(e)* ~ : *-i-* [9.34, 12.7 u. s. w.] und [145.5, 989.22] *hienge* : *hing* [69.22, 581.13] mhd. *gienc, vienc, hienc* (noch bei Ernersti: *gienge, fienge, hienge*).

Umlaut.

Im allgemeinen lässt sich sagen, dass in der jüngeren Edition (A) die umgelauteten Formen beliebter sind als in B; besonders gilt dies vom Umlaut des *a* und *u*. Das Unterbleiben des Umlauts von *u* (*a*) vor gewissen Konso-

¹ Harsdörffer *laugnen*. Ernesti *läugnen*.

nantenverbindungen (vgl. v. Bahder S. 199) war ja ein spezielles Merkmal des Obd. (der Maa. sowie der Drucker-sprachen); in dieser Beziehung trägt also B ein mehr obd. (Nürnb.) Gepräge als die Überarbeitung (vgl. auch Moser S. 62 ff.). Oft macht es Schwierigkeiten zu entscheiden, ob in den Einzelfällen das Fehlen des Umlauts durch Analogie oder lautliche Umlautshindernisse herbeigeführt worden ist.

a.

B a : A ä.

Den alten unumgelauteten Vokal bewahrt die Original-edition in [262.13] *Handen* ('unter, aus' H.): -ä- [139.19] (alte u-Form).

1) Vor Nasalverbindung (od. einf. Nasal.). [96.5 u. a.] 2 *schandliche* : -ä- [40.14], mhd. *schant-*, *schentlich* (Lex.). — [948.2] *besanfftigten* : -ä- [551.27] mhd. *senftec* (Lex.). — [189.2] *Ganser* : -ä- [92.2]. — Einmal vor Suff. *nus* : *nüs* (= *nis*): [748.7] *Erkantnus* : *Erkäntnüs* [417.1], sonst auch A *Erkantnüs* [56.8, 281.3 u. a.].

[410.21] *Klammern* : -ä- [220.8], auf die mhd. Doppelformen *klamme* und *klemme* zurückzuführen. [715.4] *Span-sau* : -ä- [396.37], mhd. *spen-sû*, Anlehnung an 'spannen' (?).

Alte Doppelformen liegen zu Grunde in [26.9, 16, 28.5, 8, 13, 21, 719.1, 28, u. ö.] '20 *Knän* ~ : '20 *Knän* ~ [7.12, 20, 8.27, 30, 36, 9.6, 397.25, 37 u. s. w.], mhd. *genanne*, *genenne* (Paul); hess.-wetterauisches Dialektwort. Grimm (Wb.) bezeichnet *gnenne* (= *Knän*) als die echtere Form; Vilmar (Idiotikon v. Kurhessen) hat 'Gnenn', "gesprochen wie es im Simpl. (1669) gedruckt ist: *knenn*, *knän*" (mit Verhärtung der Media vor -n) — "noch heute (1868) auf dem Vogelsberg — wo *Gnenn* 'Grossvater' bedeutet — so auch im Spessart gebräuchlich". A hat hier also die mit der Ma. besser übereinst. Form des Wortes eingeführt; darf man hier vielleicht die "bessernde" Hand des Verf. vermuten?

2) Vor Liquida (+ Kons.).

[901.15] *tausenfaltig* : -ä- [525.33] mhd. *-valtec* (Lex.).

[210.10] *erwärmt*: *erwärmet* [107.14]. — [670.4] *erstarckt*: -ä- [372.4]. — [127.20] *Kohlschwartz(e)*: -ä- [57.35]. — [343.12] *Westfälische*: -ä- [182.35]. — [165.20] *ohnzahlbare*: *unzählbar* [82.5], erstere Form wohl mit Anlehnung an 'Zahl'.

3) Vor -h- (-ch-) belege ich ein paar Fälle in der Verbalflexion:

BE [482.2, 852.26] *anfahet*: -ä- [262.14, 488.16]. — [813.24] *achzet*: -ä- [459.25] mhd. *echzen*; vgl. 'achen' = 'seufzen, klagen' schon im 16. Jh. in Hessen gebr. (Vilmar); Harsd. 'ächzen: achzen'.

Andere Belege: [111.11] *Hafners*: -ä- [48.27] mhd. *havenære* und *hefener* (Lex.). [466.6 u. a.] *Trommelschlager*: -ä- [252.11] u. s. w.

Ferner im Nom. pr. [974.12] *Prasilien*: -ä- (!) [570.1].

In Fremdwörtern: [221.21] *Hebraisch, Chaldaisch*: -ä- [113.19]. Harsd. 'Hebräisch'.

B ü: A a.

[842.20] *schüchern*: -a- [480.32], Schottel 'schachern'. — [846.24] *Wohlhäbige*: -a- [484.2]. — [943.30] *Italiänisch*: -a- [548.21] und [999.12] *Käninchen* (!): *Caninchen* [588.25].

u.

Im Nürnbergischen wurde dieser Umlaut anfangs nicht bezeichnet (v. Bahder S. 206). Die ältere Auflage weist eine Reihe typischer Belege des (obd.) unumgelauteten *u* auf, wo die Überarbeitung die Umlautsform wieder einsetzt.

BE *u*: A *ü*.

1) Vor Nasalverbindung.

Mit dem Nhd. übereinst. [35.12, 38.6, 74.23, 874.10, 980.11 u. ö.] '13 *beduncken*¹ ~: 13 -ü- ~ [12.2, 11, 28.36, 504.16, 574.29 u. s. w.], mhd. *duncken* u. *düncken*; vereinzelt auch A ohne Umlaut 'bedunckte' [22.25, 31]. — Korrektur vom Nhd. abweichend: [390.11] *erkundigen*: -ü- [207.15] vgl. auch nhd. 'kündigen' aber 'erkundigen'. — [999.15] (aller)gesunden: -ü- [588.28]. — Im Plural des Subst. 'Brunn(en)':

¹ Subst. u. Vb.

[745.23 u. ö.] 4 *Brunnen* : 4 -ü- [414.27 u. ö.]. (In [987.2] *funffzehen* : -ü- [579.30] liegen labialisierte Formen vor, ahd. *funf* und *finf*.)

2) Vor Liquida (+ Kons.).

[417.17, 700.29 u. a.] 6 *Burger* ~ : 6 -ü- ~ [224.20, 388.35], erstere eine typisch Nürnb.-obd. Form (s. v. Badher S. 205 und 206), mhd. *burgære*, bei Serranus (1539) belegt; noch Ernesti (1721) hat 'Burger, Burgermeister', so auch der Österr. Abr. a Santa Clara (vgl. die Diss. C. Blankenburgs). — [174.7] *durmelten* : -ü- [86.32]; 'durmeln'¹ = wankend umhergehen, ein Hanauisch-Wetterauisches Dialektwort (Vilmar).

[928.5] *Gulden* : -ü- [539.13]; im Nhd. hat bekanntlich die obd. Form den Sieg davongetragen.

3) Vor -ck (-ch-).

[124.16, 799.12] 3 *Rucken* : 3 -ü- [56.10, 452.15] und [599.4] *zuruck* : -ü- [331.12], ahd. *rucki*, altsächs. *hruggi*; 'rucken' eine typisch obd.-Nürnb. Form (Serranus 1539 — Ernesti 1721, vgl. v. Bahder a. a. O.); [464.7] (vorzu)*rucken* : -ü- [251.9]. — [776.3] *Mucken(-Loch)* : -ü- [436.10]. — [629.10] *Grasmuck* : *Grasmücke* [347.35] ist nicht zu 'Mücke' gehörig, sondern Umdeutung aus 'Gras-smücke' (vgl. Suolahti, Vornamen S. 60).

Fremdwort: [803.8, 968.2] *Kuchen, Kuch* : *Küche(n)* [453.14, 565.6], mhd. *küchen, kuchen*, letztere die obd. Form (vgl. v. Bahder S. 202), ahd. *cuchina*, spätlat. *coquina*.

Sonstige Belege [\bar{u} (*üe*): *u*].

[256.11] *fuhrt(e)* : -ü- [134.26], wo urspr. nur einf. Kons. folgte (*vuorita*); 'furte' auch bei Luther (1545 s. v. Bahder S. 57).

[647.15] *Ruben* : -ü- [359.26], erstere eine obd. Form (v. Bahder S. 212).

[987.6] *vergnugsamen* : -ü- [579.34], spätmhd. [*ver*]nügen; die Form in B Anlehnung an *genug, gnugsam* (s. Synkope).

¹ Gleichbed. mit 'dorcckeln'; Kehrein belegt die frnhd. Doppelf. 'dormeln' und 'durmeln'.

— [943.18] *Wustenei* : -ü- [548.8], erstere Form vielleicht Anlehnung an 'Wust', mhd. *wuost*; daneben *wüst* < *wüeste* und *Wüstenei* < *wüestenie*.

[267.7] *Dutten* : -ü- [143 15], Schottel 'Tute, Düte'; Stieler (Nürnb. 1691) 'Deute' od. 'Dutte', Harsd. 'Dutte'¹; mndd. *tüte*. [718.23] *mussen* : -ü- [399.39], viell. Druckfehler.

BE ü : A u.

[999.7] *anzünden* : -u- [588.19], mhd. *zünden* = 'in Brand stecken', *zunden* = 'brennen, leuchten' (Kl.); vgl. 'Zunder', adh. *zuntara*. — [315.19] *drücke* : -u- [168.25], vgl. die nhd. Doppelf. mit differenzierter Bed. (*drücken* : *drucken*). — [138.23] *gewüst* : -u- [64.18].

[99.16, 105.10, 16 u. ö.] *Über* : U- [42.2, 44.21, 29 u. s. w.]; sonst beide Drucke regelm. anl. u in *Uber* [109.19 : 47.5 u. a.], *Ubung* [71.1, 6 : 27.16, 22 u. ö.], *Ubel* u. s. w.; 'uber, ubel' noch 1545 bei Luther (v. Bahder S. 57).

Schwankende Korrektur bei BE [685.3, 951.1] *nützlich* ~ : -ü- ~ [379.16, 554.12] A und umgekehrt (in der Continuatio) [826.22] 3 *nützlich* ~ : -u- ~ [470.20]. Verschiedene Pluralbildung wird man wohl annehmen müssen in B [48.18] (die *Stuck* : *Stücken* [16.8]; umgekehrt [258.1] *Stück* : -u- [135.28], sonst auch A regelm. 'Stück'. Wegen *üm* A [312.26] vgl. Moser S. 136, v. Bahder S. 199 ff.; Harsdörffer (Poet. Tr.) *u^em*.

o.

Weniger bedeutend sind die Differenzen der Drucke auf dem Gebiete des o-Umlauts. Ein lautgesetzlich entwickeltes ö kam ja bekanntlich der älteren Sprache nicht zu (Wilm. I § 203) und die Zahl der ö-Formen war infolgedessen von Anfang an ziemlich beschränkt. Die Überarbeitung führt öfters die umgelautete Form ein:

¹ 'Dutte' auch hess. ma. (Reis S. 51).

B o : A ö.

1) In zusammenges. und abgeleit. Wörtern: [832.2] *Wortlein* : -ö- [474.9]. — [902.5, 9, 10] 3 *Zoller* : 3 *Zöllner* [526.17, 22], mhd. *zolnære*, Nebenf. *zoller* (*zöllner*) (Lex.).

2) In abgel. Adjektiven: [831.13] *forchterlich* : -ö- [473.20], mhd. *vorhtlich* (Lex.), und [254.5] *vollkommenlich* : *vollkömlich* [132.34], mhd. *volkomen*, *volkomenlich* (Lex.); 'vollkömlich' belege ich bei Harsdörffer (Poet. Tr. im Texte).

Schwanken bei mhd. *vürder*, *vürderlich* : B [52.6] *förderlichst* : -o- [17.29] A, umgekehrt [831.13] *hinforder* : -ö- [473.27]; Lexer hat *vorder* und *vürder*.

3) Beim Verbum. [777.18] 2 *frohnen* ~ : 2 -ö- [437.20], mhd. *vrónen*, *vroenen*, nhd. 'frönen' und 'fronen'. Schwankung beim Prät. von 'dürffen' (vgl. u : o): [780.8] *bedorfften* : *bedörffen* [439.14] aber umgekehrt: [778.27] *dörffte* : -o- [438.25], sonst beide Drucke regelm. *dörffen*. In [900.3, 986.28] *wollen* ~ : *wöllen* ~ [524.26, 579.25] vermute ich alte Doppelformen: mhd. *wellen* und *wollen*; ob *wöllen* als "Vermittlungsform" zwischen *e* und *o* (Moser § 198; vgl. auch v. Bahder S. 170: "unter Einwirkung des Prät. 'wolte'" oder als Neurundung ("Umlautsform" wenig wahrscheinlich, Moser a. a. O.) zu fassen ist, mag dahingestellt bleiben. Es ist eine typische Form des älteren Nürnbergischen (v. Bahder S. 174) wie auch des Md.

au.

Aus dem Obd. stammen bekanntlich die Formen mit fehlendem Umlaut vor *b*, *f*, *m* (*haubt* : *haupt*, *zaubern*, *glauben*, *taufen*), vgl. Näheres darüber v. Bahder Grdl. S. 216 f. Das ältere Nürnbergische schliesst sich dem obd. Gebrauch an (v. Bahder a. a. O.); die umgelauteten Formen beruhen auf md. Einfluss. Die Belege im Simpl. sind selten und nicht konsequent.

B au : A äü.

[431.19] *glauben* : -äü- [233.12]. — [914.16] *barhauptig* : -äu- [531.32]; Luther *'gleuben, heubt'*¹.

¹ v. Bahder S. 57. Ebenso *Alberus*, *Clajus*.

Über [672.8] *verlaugnen*: -äu- [373.35] ist unter *eu*: *äu* gehandelt. Die *au*-Form ist obd. (v. Bahder S. 220); Luther hat anfangs 'laugnen', später immer 'leugnen'.

B *äu*: *au* A.

[948.5] *ersäuft*: -au- [551.30] mhd. *ersoufen*. — [97.8] *unsäuberlich*: -au- [41.14].

Im Plural des Subst.: [40.6, 856.31] *Käutz*, *Keutz* (n. pl.): *Kautz*, *Kautzen* [13.29, 491.10] spätmhd. *käuze*, *küz*, liegen wohl Doppelformen mit st. und schw. Flexion vor: *Kauz*—*Käuze* und *Kauze*—*Kauzen*; Pl. 'Kautzen' noch bei Göthe.

Beide Auflagen haben *beteuben* [404.19 : 218.16]; *erleutern* u. s. w. — Von dem oberhessischen Gebrauch von *au* für schriftd. *eu* finden sich im Simpl. sonst keine Spuren; nur einmal 'naut' (= nichts) auf urspr. *nirt* < *niruwirt* zurückzuführen, BA [168.15 : 84.20]; vgl. Reis (S. 71).

b. Nebentonige Silben.

1) Diphtongierung (Moser § 76).

Deminutivsuffix -lin > *lein*. Verkürzung belege ich einmal in (B)E, wo A den nhd. Diphtong hat: E [943.23] *Härlin*: -ei- [548.13]; umgekehrt einmal [891.19] *Bärdlein*: *Bärtlen* (?) [517.34] A. Beide Drucke haben: *Abschrötlin* [193.28 : 96.3]; *Wieselin* [245.11 : 126.28]; *Täglin* [832.17 : 474.27]: "die wenige Täglin, welche die Welt noch vor sich hat".

Anm. Erwähnt seien bei dieser Gelegenheit die Doppelformen des Präfixes *ein* (< *in*-), bei deren Entstehung Accentverhältniss eine Rolle gespielt haben dürfen.

Das Präfix *in*-, gekürzt *-in*-, zeigt nämlich in B in einigen Wörtern die (ma. und) mhd. Kurzform. Die heutigen Maa. Hessens haben *i*- für *ei*- in grosser Ausdehnung (Reis S. 70).

B *in-* : A *ein-*.

[144.6] *Inwohner* : *Ein-* [68.26], mhd. *în-*, *inwonære* und *inwoner* (letztere F. bei Lex.), so noch bei Harsdörffer (Poet. Tr.). — [351.5, 652.25, 772.11] '3 *Ingeweid* : *Ein-* [186.30 u. a.], mhd. *ingeweide*, so noch bei Schuppius, Fleming (s. Kehrein); Luther *inngeweide* (Gr.); auch B [168.6, 171.7] *Eingeweid*, A einmal *Ingeweide* [177.26]. — [794.5] *Inheimischen* : *Ein-* [447.32] mhd. *inheimisc*; Doppelf. mit urspr. versch. Bedeutung (vgl. Sanders Wb.).

Nicht hierher gehört der Wechsel [371.1, 466.8 u. ö.] '8 *Inhalt* : *Ein-* [197.16, 252.14], spätmhd. (15. Jh.) 'innehalt', 'innehaltunge', an 'innehalten' angelehnt (Lex., Gr.), in A analog mit 'Inwohner' u. s. w. behandelt.

2) Erhaltung voller Vokale.

Im *Steigerungssuffix* des Superlativs führt A bisweilen den alten Vollvokal ein, wo die ältere Auflage *-e-* oder Synkope hat.

B [444.9, 843.19, 871.26] *ält[e]sten* ~ : *ältisten* [241.33, 481.25, 503.12]. — [887.26] *wenigst* : *wenigist* [514.32] vielleicht als Assimilation zu erklären. Das umgekehrte Verhältnis zeigt [995.1] *allerschlechtesten* : *-schlechtesten* [584.28].

Das Superlativsuffix *-ist* bildet ein Merkmal der älteren Nürnberger Druckersprache (v. Bahder S. 32, Moser § 78). Beide Drucke haben: *ehist*, *einödist* [135.1 : 61.38], *Obrist* ~ u. s. w.

Die Stoffadjektiva weisen vereinzelt das alte Suffix *-in* auf: *härin* [93.5 : 37.30]; *häuffin* ~ [600.5 : 332.9 u. a.]; *wüllin* ~ [134.27 : 61.31 u. a.] und *wöllen*, *ir[r]din* und *ir[r]-den* u. s. w.

Das *Ableitungssuffix* *-nus* : *nüs* [*-nis*]. Während die ältere Auflage das obd. *-nus* (v. Bahder S. 52) fast ausschliesslich verwendet (nur einmal *-nis*), setzt A mit wenigen Ausnahmen *-nüs* ein. v. Bahder bezeichnet Formen wie 'Bildnus', 'Verdamnus' als "echt Nürnbergisch" (S. 36); wir werden wohl hier (wie auch sonst) in A eine Annäherung an die

Normalform der md. Gemeinsprache (*-nis*) annehmen dürfen. Ich führe nur einige charakteristische Beispiele an.

B *-nus* : A *-nüs* (*-nüsz*).

[91.14, 137.17 u. ö.] *Wildnus* : -ü- [37.21, 63.23]. — [109.8] *Zeugnus* : -ü- [46.31]. — [122.2] *Gefängnus* : -ü- [54.13], ebenso im abgel. Vb. [749.7] *befängnust* : -ü- [417.35]. — [510.13] *Erkantnus* : -ü- [281.3]. Wegen 'Erkantnus : Erkäntnüs' s. *Umlaut*. Ebenso in der *Continuatio*: [943.15] *Erlaubtnus* : *Erlaubnüz* [548.4]. [849.2] *Wildnus* : -ü- [485.10] u. s. w. Nur einmal fand ich die Differenz B [441.16] *Gedächtnis* : -ü- [239.16] A, sonst immer [141.5, 219.2] *Gedächtnus* : -ü- [65.38, 111.14 u. ö.].

Die vollen Formen *ihro*, *dero* kommen in Zusammensetzungen, formelhaft erstarrten Wendungen und adverbialen Ausdrücken vor (vgl. unter Formenlehre): *dero* ('Messner') [364.24 : 196.21]. — [954.18 : 556.10] *ihro*, [789.18 : 446.9] 'zu Ihro kommen'; 'Ihro Gnaden' u. s. w. Einmal fand ich Differenz der Drucke: E [955.10] *ihro* : *ihr* [556.34] A.

Formen wie *derohalben*, *derowegen*; *jetzo*, *anjetzo*; *hinfüro*, *dannenhero* (durch Analogie mit *jetzo* u. s. w. gebildet) kommen in beiden Drucken vor.

Erhaltung des mhd. Vokals findet sich einmal in E [893.6] *Banckert* : -a- [519.10]; *Bankart*, *Bankhart* ist die ältere Form, mhd. *banchart*, eigentl. = 'auf der Bank erzeugtes Kind'.

Die ältere Form des amerikanischen Lehnworts zeigt B in [144.8, 12 u. ö.] 5 *Toback* ~ : 4 *Ta* ~ [68.28, 34] A, daneben auch letztere Auflage: *Toback* (317.28), engl. *tobacco*, it. sp. *tabacc(o)*. In B [768.12] *Helling* (= nhd. 'Hellung' und 'Helle') belege ich die hessische Lautform des Suffixes (nhd.) -*ung*. Reis (S. 44 und 50) führt *Helling* (= Helle) als eine in Rheinessen gebräuchliche Form an (vgl. auch K. Alles in *Zfdma.* 1908—9 S. 144), welche in A beibehalten [431.20], in D aber zu *Hellung* korrigiert worden ist.

3) Vokalschwächung.

Abschwächung des zweiten Kompositionsgliedes. Die Kurzform ist in A beliebter bei BE [313.2, 315.22, 847.7, 996.10 u. ö.] 12 *Jungfrau* ~: 12 *Jungfer* ~ [116.23, 168.28, 484.15, 16, 585.34 u. s. w.] A. [890.2] *Urtheil*: *urtel* [516.23] aber auch umgekehrt E [844.17] *Urthel*: *-ei-* [482.16] A. Beide Drucke regelm. *Vorthel*, Pl. *Vörthel* [375.11 : 199.21] = 'Kniff, Schlich', eine in Hessen allgemeine Abschwächung ('Vordel' = Vorteil, Reis S. 44). Wegen '*Härlin* : *Härlein*' s. *Diphthongierung*.

Schwächung im Vorton: E [905.12] *vorlieb*: *ver-* [526.38], beide Drucke sonst meist *fürlieb*.

Im Adjektivsuffix *-icht*: *-echt* (mhd. Doppelf.) und *-ach* (< ahd. *-ahti*) belege ich einige Differenzen: B [987.5] *thöricht*: *thörechter* [579.34] A, mhd. *tôr-*, *toerëht*. — [978.5] *steinächtigs*: *steinächt* [572.31], mhd. *steinach*, *steinech* (Lex.) < ahd. *steinahti*. '*steinächtig*' ist also mit doppeltem Suff. (*acht + ig*) versehen.

Die Differenzen beim Superlativsuffix (*-est*: *-ist*) sind unter '*Erhaltung voller Vokale*' behandelt worden.

4) Vokalschwund.

[Wilmanns I, § 279 ff.; Boiunga, Die Entwicklung der Substantivfl.; V. Moser, § 88 ff.; E. Wiesner, Über suffixales e in Grimmelshausens *Simplicissimus*, Wien 1889. Programm.]

Von den bisher besprochenen, lautlichen Differenzen der beiden Drucke ist keine so auffallend und für den ganzen verschiedenartigen Charakter der betreffenden Texte so bestimmend wie die Bewahrung, bzw. Unterdrückung des nebetonigen *e*. Als allgemeine Regel gilt, dass die Edition BE, welche, wie schon öfters bemerkt worden ist, wohl im grossen und ganzen die Mundart des Verfassers deutlicher durchschimmern lässt¹, als die Überarbeitung A,

¹ Dass ein weitgehender Wegfall des nebetonigen *e* sowohl im Auslaut als auch im Wortinnern die Mundart des Verfassers

im Wortauslaut beinahe durchgängig, im Innern des Wortes in grosser Ausdehnung das unbetonte *e* fallen lässt. Im Drucke A ist das auslautende *-e* beinahe regelmässig eingeführt worden, in der Synkopestellung ist der Gebrauch schwankend: im Subst. und Verbum sind die vollen Formen zahlreicher als in B; beim Adj. und Pron. ist Synkope in A beliebter (namentl. in der Einzahl: Numeraldifferenzierung, vgl. unten), während hier B die unsynkopierten Formen bevorzugt. Wenn ich von den zahlreichen Ausnahmen und Schwankungen absehe und das oben gesagte kurz zusammenfassen sollte, so würde ich es so ausdrücken, dass B den Kurzformen, A den Vollformen, B mehr der Apokope, A hingegen mehr der Synkope geneigt ist. Diese allgemeine Beobachtung stimmt allerdings mit der von Wilmanns (Bd. I § 280.1) gegebenen Regel und mit dem ganzen Charakter der beiden Versionen des S. wohl überein: die

kennzeichnet und auch mit seinen sprachlichen Intentionen im Einklang steht, dafür bürgen seine eigenen Worte (vgl. Wilm. § 279) im "Teutschen Michel", Cap. 12 (Neudr. v. Keller, Bd. 34 S. 1116); er pflichtet der Ansicht Schottels bei, "alle Wörter der ganzen teutschen Sprach wären anfänglich nur in einer Sylb bestanden", — Beispiele: 'Henn, Katz, Erbss, Bohn, Rub, Blum, Ros, Saam, Bub' u. a. — (vgl. H. Molz. Braunes Beitr. 27, S. 328); und ferner (S. 1117) findet er, "dass wir Teutsche mit dem E mehr verschwenderisch als freygebig umgehen, das ist, dass wirs mehr brauchen, wo es nicht vonnöthen, als an Stellen wo wirs notwendig haben müssen". So scheint ihm "dass hinterst E in 'bitter, betten, Mangel' ein Überfluss" zu sein, der leicht zu einer harten Aussprache führe, hingegen empfiehlt er die Schreibung 'bittr, bettn, Mangl', "wie zum Theil bey etlichen Bayern, Oberpfälzern, Oesterreichern, Saltzburgern . . . beydes im schreiben und in der Aussprach lieblich". "Und gleichwie hier im End deren Wörter das E zu viel, also ist es im Anfang etlicher anderer ein Überfluss", weshalb es zweckmässiger wäre, "wann wir . . . z. E. vor 'gewesen, getragen, beschimpffet' etc. 'gewesn, getragn, bschimfft, btrogn' und so fortan schreiben wolten", und er verspricht (S. 1118) sein "Galgenmännlein . . . mit diesem wieder neu zugerichteten Simplicianischen Stylo ausmondirt, in die Welt zu schicken".

meisten süddeutschen Maa. hatten ja (schon früh) das ausl. *-e* regelmässig unterdrückt (vgl. Behaghel, Die Gesch. d. deutschen Spr., Paul Grdr., § 71.3), so auch die hessischen Maa. (H. Reis S. 41), und so hat auch B, seinem volkstümlichen Charakter gemäss, in grosser Ausdehnung die mundartliche Apokope des *-e*; A hingegen, die grammatische, schriftsprachlich-archaistische Überarbeitung des Textes vermeidet die Apokope, weil dadurch das flexivische *e* betroffen und somit die Deutlichkeit gefährdet wurde, gestattet aber in grosser Ausdehnung die Synkope, weil diese der Verständlichkeit der Sprache weniger nachteilig ist.

SYNKOPE.

Auf diesem Gebiete liegen die Verhältnisse weniger klar; das Verfahren des Korrektors (A) ist nicht so konsequent wie beim auslautendem *-e*. Die oben besprochene allgemeine Regel (Wilm. a. a. O.) wird namentlich vom Prinzip der Numeraldifferenzierung durchkreuzt; eine Tendenz (wie im Auslaut) das flexivische *e* zu schützen, hingegen aber das *e* der Ableitungen zu beseitigen, kann öfters wahrgenommen werden, erleidet aber bedeutende Ausnahmen, welche in den Unterabteilungen zu besprechen sind.

A. Differenzen in vortoniger Silbe.

1) Die Vorsilbe *ge-*.

Beim Subst. — B [204.23] *Knick* : *Genick* [103.7] A, mit mundartlicher Verstärkung des *g > k* vor *-n* (vgl. *gnenn > Knän*).

Beim Adj. (und Adv.). — BE Vollform : A Synkope.

[651.11, 917.6] *genug* : *gnug* [362.12, 533.30], sonst auch A im allgem. *genug*; einmal im Subst. [995.24] *genüge* : *gnüge* [585.15], vor allem aber in der Zus. [45.15, 281.19; 892.28, 969.25 u. ö.] '15 *genugsam* ~ : 15 *gnugsam* ~ [15.9, 149,20; 518.38, 566.27 u. ö.] mit der Nebenform [679.2] *genungsam* : *gnungsam* [378.20]. '*gnug, gnugsam*', obwohl von Hause

aus, wie noch jetzt, obd., ist schon früh bei md. Vf. nachzuweisen: Luther schreibt '*gnug, gnugsam*' so auch Schuppius, A. Gryphius (Gr.); die Form stimmt also gut mit dem überwiegend md. Charakter der korr. Auflage (A) überein. Harsdörffer aber hat *genug* (Poet. Tr. Anh.); bei Ernesti belege ich ein paarmal *gnugsam*.

B Synkope : A Vollf. — Einmal bei [815.12] *ungwisses* : *ungewisses* [461.11].

2) Die mit *dar-* zsges. Adverbia.

BE Synkope : A Vollform.

[177.15, 909.18] *drauss* : *darauss* [88.29, 530.19]. — [382.26] 2 *drinn(en)* : *darin* [204.8]; ebenso [586.23, 960.2 u. ö.] '6 *drüber* : *darüber* [323.4, 560.32]. — [826.3] *drein* : *darein* [469.29]. — [z. B. 737.9, 914.22 u. o.] '19 *drum(b)* : 19 *darum* [409.1, 521.17 u. s. w.].

Ein paarmal belege ich den umgekehrten Vorgang (B Vollf. : A Synk.): [673.28] *darauff* : *drauff* [375.15], ebenso [375.9] 2 *darauss* : 2 *drauss(en)* [199.18].

Wie zu erwarten ist, hat B in der Regel hier die synkopierten (ma.) Formen; vgl. *draus* : *daus*, *drin* : *din* in den hess. Ma. (H. Reis S. 44).

B. *In der Stellung zwischen Hochton und Nebenton.*

Differenzen sind spärlich: B [159.5] *Artzneyen* : *Artzneyen* [78.8] A, mhd. *arzenie*.

Im Nom. pr. [714.14] *England* : *Engeland* [396.20] A aber in der Continuatio umgekehrt E [849.15] *Engelland* : *England* [485.24].

Ferner beim Fremdwort B [155.19] *Cantzley* : *Cantzeley* [76.4], mhd. *kanzelie*, schon im 15. Jh. *kanzli*; Luther und Opitz haben die Form *cancellei* (Gr.).

In der Kompositionsfuge: E [856.6] (beyde) *Jüngling* : *Jüngelinge* [490.21] A, mhd. *jungelinc*.

C. In nachtonigen Silben.

*Substantivum.*1. Gen. Sing. auf *-es*.

Die Angabe Wiesners (S. 9), dass A "höchst selten" volle Formen aufweise, ist nicht stichhaltig, denn es lässt sich eine bedeutende Zahl von Belegen zusammenbringen, wo der Korr. in A die volle Form einsetzt, während B Synkope hat¹. Seine Beobachtung, dass die Formen mit *-es* am häufigsten in Subst. mit dentalem Stammauslaut (besonders *d*) anzutreffen sind, trifft aber zu; ausserdem führt A öfters die volle Endung nach stammsschliessendem *-b-*, *-g-* ein. Vielleicht verbindet sich hier mit der allgemeinen Neigung, die vollen Endungen zu bewahren (s. oben), ein Bestreben, den Stimmtone dieser Konsonanten zu schützen (vgl. Wilm. § 280.3, was freilich nur auf die Apokope des *-e* Bezug hat); man bemerke die häufig belegten Korrekturen B *Gelts*, *Todts*: *Geldes*, *Todes* A, die für diese Vermutung zu sprechen scheinen (man vergleiche aber auch Wilm. § 290 und Wiesner S. 9²). Ich führe die Belege nach den stammsschliessenden Konsonanten geordnet an.

B Synkope: A Vollform.

a) Nach Dentalen. [342.14] 2 *Kleids*: *-es* [182.4], ebenso in Zuss. wie [118.22] 3 *Schulder-Kleids*: *-es* [52.19 u. a.]. — [95.14, 548.7] 4 *Todts*: 4 *Todes* [39.25, 300.36], dazu die Zus. [179.23] *Todts-Gefahr*: *-des* ~ [90.15]; einmal [815.16] *Tods*: *-des* [461.16]. — [134.32, 945.8 u. ö.] 6 *Gelts*: 6 *Geldes* [61.37, 549.25 u. ö.], daneben auch [445.2 u. ö.] 6 *Gelds*: 6 *Geldes* [242.19]. — [994.17] 2 *Golds*: 2 *-es* [584.19]. — [410.15]

¹ In B sind die vollen Formen selten, nur regelm. (wie auch in A): *Gottes* [33.6, 70.3, 4 u. s. w.]; vereinzelt *Baumes* [105.40: 44.32], *Fleisches* [141.6: 66.7] u. a.

² "Höchst selten begegnen Formen mit *-es*, am häufigsten nach dentalem Stammauslaut, wo der Ausfall schon als Härte fühlbar wird".

Walds : -es [220.2]. — [730.27] *Wilds* : -es [406.3]. [241.1]
 2 *Lands* : 2 -es [125.10], dazu Zuss. wie [397.8] *Vatterlands* :
Vaterlandes [212.29], [758.14] *Landsart* : *Landesart* [423.16]
 u. s. w. — [314.11, 918.17] 4 *Stands* : -es [167.23, 534.35];
 Zuss. (959.11) 3 *Verstands* : 3 -es [560.15] und [394.10] *Bey-*
stands : -es [210.6], [898.2, 4] 2 *Stillstands* : 2 -es [522.36, 38].
 — [716.19] *Kinds* : -es [398.6]. — [724.23] *Funds* : -es [403.2].
 — Zus. [859.27] *Bettelhunds* : -es [493.29] u. s. w.

Anderer Art sind [600.10] *Gesinds* : -es [332.15] und [741.11]
Ends : -es [411.10], weil sie auf verschiedene Nominative,
 B *Gesind*, *End* : A *Gesinde*, *Ende*, zurückgehen.

[100.25] *Trosts* : -es [43.2]. — [896.16] *Gasts* : -es [521.28].
 — [927.17] *Geists* : -es [539.3]. — [839.8] *Wollusts* : 2 -es [478.9],
 sonst in A 'Wollust' in der Regel Fem. (s. Genusdifferenzen).

[749.30, 961.22 u. ö.] '7 *Geschlechts* : 7 -es [418.20, 562.13]
 und [258.2] *Betts* : -es [135.30] gehen auf verschiedene No-
 minativformen, B *Geschlecht*, *Bett* : A *Geschlechte*, *Bette*, mhd.
geslahte, *bette*, zurück (vgl. unter Apokope).

Sogar nach *s-* hat B Synkope eintreten lassen, wodurch
 Endung und Stammauslaut zusammenfallen. Der Korr. A
 setzt, um die Erhaltung einer sichtbaren Flexion besorgt,
 das *e* der Endung wieder ein: B [797.25] (desz) *Kürisz* :
Kürisses [451.3] A. — [969.5] (ihres) *Gewächs* : -es [566.6].

b) Nach *b-*, *g-*.

[483.9, 847.18 u. o.] '8 *Leibs* : 8 -es [263.9, 484.28 u. ö.] und
 in Zuss. wie [881.20] *Leibs-Gestalt* : *Leibes-G.* [509.31] u. a. —
 [486.28] 2 *Weibs* : -es [266.6]. — [162.4] *Tags* : -es [80.3]. —
 [853.18] *Wegs* : -es [489.1]. — [410.16] 2 *Bergs* : -es [220.3].
 — Zu [961.19] *Gebürgs* : -es [562.10] sind verschiedene No-
 minativformen vorauszusetzen, B *Gebürg* : A *Gebürge* (vgl.
 Apokope).

c) Nach Nasalen (mehr vereinzelt).

[305.8] *Sohns* : -es [163.38]. — [514.4] *Manns* : -es [284.17].
 — [946.12] *Sinns* : -es [550.14]. Einmal umgekehrt: B [110.27]
Mannes : *Manns* [48.10] A.

d) In der Kompositionsfuge belege ich einmal die Korr. B [498.25] *Liebes-Schriften* : *Liebs-s.* [273.8] A.

2. In der schw. Flexionsendung *-en* ist das Verfahren des Korr. A weniger konsequent; der Belege sind zu wenig, um sichere Schlüsse auf das von ihm befolgte Prinzip zu gestatten. Doch scheint er im Sing. Mask. die synkoptierten, im Plur. (M. und F.) die vollen Formen zu bevorzugen.

a) Sing. Mask. — B Vollf. : A Synkope.

[155.15] (einen) *Sparren* : *Sparrn* [75.36]. — [204.9, 918.8] (eines u. a.) 10 *Narren* : 10 *Narrn* [102.29, 534.13]¹. — Ferner bei 'Herr' in Zuss. wie [896.2, 918.24] (seinen) *Gast-Herren* ~ : *G.-herrn* ~ [521.12, 535.2]. Beide Drucke haben regelm. die synk. Form beim Simplex: (einen u. s. w.) *Herrn* [119.7, 193.23, 25 : 52.39, 95.37, 39 u. ö.].

Einige Beispiele des umgek. Vorgangs (B Synk. : A Vollf.): [222.25] (einen) *Beern* : *Beeren* [114.22], [648.15] *Baur*n : *Bauren* [360.20].

b) Plural. B Synkope : A Vollform.

[828.13] (die) *Nachbarn* : *-ren* [472.3]. [471.25] (die) *Sporn* : 2 *-ren* [256.3], mhd. *spor*, Pl. *sporen*, nhd. *Sporn*, Pl. *Sporen*. — [571.2, 6 u. ö.] 8 (die) *Baur*n : '8 *-ren* [315.26, 31 u. s. w.).

Schwankend ist das Verfahren des Korr. im Pl. von 'Herr': [396.9, 984.30 u. a.] (3 N. und 1 D. Pl.) *Herrn* : 4 *Herren* [211.36, 577.33] aber auch umgekehrt B [608.12] (1. N. und 2. D. Pl.) *Herren* : 3 *Herrn* [337.7] A.

Fremdwort: [380.21] 3 *Pistoln* : 3 *Pistolen* [202.23].

In Zuss. setzt A ebenfalls öfters die volle Form ein: [256.7] *Narrnkleid* : *Narrenkleid* [134.21] und [498.28] 2 *Narrnpossen* : 2 *Narrenp.* [273.10]. — [531.10] *Bernhaut* : *Berenh.* [290.29]. — [708.17] 2 *Baurnhöf* ~ : *Baurenhöfe* ~ [393.35] u. s. w.

Besonders zu erwähnen sind die Feminina auf *-in*, Pl. *-innen*, bei denen in B nach Ausfall des *-e-* das *n* der

¹ Einmal umgekehrt B [213.12] (einen) *Narrn* : *Narren* [109.31].

Flexion mit der Ableitung zusammenfällt (vgl. den D. Pl. nhd. 'Vöglein' < mhd. *vogellinen*).

B Synkope : A Vollform. [25.15] (ihre Mütter) *Kupplerin* : *Kupplerinnen* [6.15]. — [180.16] *Täntzerin* : *-innen* [91.5]. — [315.7] (zu obgemelten) *Officiererin* : *-innen* [168.11]. — [782.1] (den) *Kindbetterin* : *-innen* [440.33].

3. Im Dat. Plur. (*-en* der st. Flexion) fand ich einige Differenzen bei Fremdwörtern: B [638.6] 2 *Quartiern* : 2 *-en* [353.12].

4. Sonstige Differenzen in nachtoniger Silbe.

B [507.21] 2 *Schwehr* : *Schweher* [279.15] A, ebenso in der Zus. [699.28] *Schwehrvatter* : *Schwehervater* [387.39], mhd. *swēher*, ein hess. Wort (vgl. Kl.); Vilmar führt die Formen 'Schweher' und 'Schwäher' an.

Im Nom. pr. E [832.24] *Polen* : *Poln* [474.36] A.

Schwund eines nachtonigen *-i-* belege ich in E [857.18 u. ö] 4 *Imbs* : 4 *-is* [491.31] A; in beiden Drucken 3 *Zürch* [673.18 : 375.3 u. ö].

Adjectivum und Pronomen.

Es empfiehlt sich die adjektivisch flectierten Pronomina sowie die adj. gebrauchten Participia zugleich mit dem Adjectivum zu behandeln, weil sie in Bezug auf Synkope des schwachtonigen *e* denselben Regeln unterworfen sind wie dieses. Das schon erwähnte Prinzip der Numeraldifferenzierung tritt hier im Verfahren des Korr. A ziemlich konsequent zu Tage; ich werde bei den einzelnen Erscheinungen auf diese Frage zurückkommen (vgl. Wiesner S. 12 ff.).

Ich setze voran die Behandlung des stammhaften *e*, d. h.

1. *e* in der Stellung zwischen Hauptton und Nebenton.

BE Vollform : A Synkope.

[69.23] *eyferiger* : *eyfriger* [26.20]. — [211.7] *hungerig* : *hungrig* [108.3]. — [686.16] *wideriger* : *widriger* [380.25]. — [998.13] *überigen* : *übrigen* [587.30]; mhd. *hungere* und *hungerig*, *überec*, frnhd. *widerig* (Dasypodius 1537).

[327.1] *unserige* : *unsrige* [176.26] vgl. unten 'unsere : unsre'.

Hingewiesen sei an dieser Stelle auch auf Differenzen wie [920.24, 27] '2 *ansehnliche* : *ansehnliche* [536.31, 35]. — [985.8] *bedrohenliche* : *betrohliche* [578.5], vgl. 'Ansehen' und 'drohen'.

2. Im *Steigerungssuffix* des Superlativs liegen die Verhältnisse anders als beim Komparativsuffix, das mit dem adjektivischen Suffix *-er* gleichbehandelt wird (s. unten). Während der Korr. A in den Komparativformen öfters Synkope eintreten lässt, setzt er im Superlativ nicht selten die vollen Formen ein, so besonders nach Dental und *ch-*.

B Synkope : A Vollform.

[780.5, 995.7] '4 *gröste* : 4 *grösseste* [439.11, 584.34]. Luther setzt häufig, Opitz immer die volle Form, wenn der Stamm auf *-s* ausgeht, z. B. *grössest*, *süssest*. — [444.9, 773.20] *ältste(n)* : *ältisten*, *-este* [241.33, 435.18]. — [839.19] *wolverdientsten* : *-dientesten* [478.21]. — [95.9] *allerunnützte* : *-nützte* [39.19] u. s. w.

[832.19] *reichste* : *reicheste* [474.30]. — Hieher auch Differenzen wie [61.35, 870.15] 5 *nächste* ~ : 5 *näheste* ~ [22.36, 502.6], *zu nächst* : *zunähest* u. s. w.

[839.19] *vornehmsten* : *vornemesten* [478.21]. Ferner auch im Adv. [887.26] *wenigst* : *wenigist* [514.32].

Umgekehrt wird bisw. in A der Suffixvokal beseitigt: E [995.1] *allerschlechtesten* : *-schlechtesten* [584.28].

3. *Die Ableitungssilben* [-*el*, -*en*, -*er*].

a) *-el*. Die Belege sind spärlich und die Differenzen gestatten keine Schlüsse auf das vom Korr. befolgte Prinzip. Im allgemeinen gehen die Drucke hier zusammen, z. B. '4 *edle* (Fem. Sing. und Pl.) BA [168.4 : 84.8 u. ö.] aber *eitele* [817.3 : 462.34], vgl. Wiesner S. 13. Differenzen: B [29.15] *edles* : *edeles* [9.30] A. — [765.23] *eitlen* : *eitelten* [429.20] u. s. w.

b) *-en*. Hier unterscheidet der Korr. öfters den Sing.

vom Plural derart, dass er im Sing. das *e* der Ableitung beseitigt (bzw. nicht einsetzt), während er im Plur. die volle Form setzt. Diese Regel ist bei *eigen*¹ besonders konsequent durchgeführt, tritt aber auch sonst deutlich zu Tage (vgl. Wiesner S. 13).

Singular.

B Vollform : A Synkope. N. A. Fem. [34.12, 252.12, 437.21, 565.8 u. o.] '11 *eigene* : 11 *eigne* [11.25, 132.4, 236.38, 266.9]; ebenso in den Cas. obliqui des Mask. und Fem. [204.16, 885.29] 3 *eigenen* : 3 *eignen* [102.37, 513.6]. — Ebenso Ack. Fem. [540.4] (ein' so) *seltene* : *seltne* [296.19]. — [320.15] *versprochene* (Braut) : *versprochne* [172.6]. — [255.16] *auffgeschlagener* (Belägerung) : *-schlagner* [133.36] u. s. w.

Plural.

Im N. A. Pl. von *eigen* haben beide Drucke regelm. die volle Form: *eigene* [230.30, 405.9, 22 : 118.33, 218.38, 219.13 u. s. w.]; ebenso bei *selten* u. a. : *seltene* [229.18 : 117.30], *offene*, *rechtschaffene* u. s. w.

Differenzen (B Synkope : A Vollform): N. Pl. [955.19] *beschaffne* : *beschaffene* [557.6]. — Gen. Pl. [104.17] (ihrer) *eignen* (Leiber) : *eigenen* [43.36]. — [916.3] *trunckner* (Leute) : *trunckener* [532.36] u. s. w.

Korrekturen die dem oben besprochenen Prinzip widerstreiten, fehlen natürlich auch auf diesem Gebiete nicht: Plur. E [840.27] (meiner) *eigenen* (Qualitäten) : *eignen* [479.15]. — Sing. [955.1] *trucknem* : *truckenem* [556.24] u. s. w.

c) *-er*. B Vollf. : A Synkope (Alle Belege Sing.).

Adjektiva auf *-er*. [52.12, 261.5] (stock)*finstere* : *-finstre* [17.36, 138.*6]; Dat. Fem. [260.9, 418.29] *finsterer* : *finstrer* [137.33, 225.29], ebenso in dem subst. gebrauchten [260.19] (in der) *Finstere* : *Finstre* [138.6]. — [806.6] *sicherer* (Ruhe) : *sichrer* [455.31]. — [847.27] *bitterer* (Sorg) : *bittrrer* [484.38].

¹ Auch in B kann gelegentlich diese Scheidung nachgewiesen werden: BA [26.10 : 7.14] *einen eignen Pallast* aber [26.12 : 7.15] *mit eigenen Händen*.

— [133.28] (hoch)*schwängere*: *-schwängre* [60.36], aber im Pl. beide Drucke [474.14 : 258.13] *schwängere* (Baur[e]n), ebenso *sichere* (Abwege) [655.4 : 364.32]; *wackere* (Kerl) [221.32] A u. s. w.

Hierher zu stellen sind auch die Komparativformen wie z. B.:

[691.11] *geringerer*: *geringrer* [382.2]. — [846.13] *ellen-dere*: *elendre* [483.29], ferner auch [511.3] *grössere*: *grössre* [281.26] und [103.6] *grösserer*: *grössrer* [43.8]. Der Korr. A scheint also auch hier die oben erwähnte Regel befolgt zu haben.

Ihr besonderes Kapitel verdienen die Pronomina *unser*, *euer*, *ander*, weil bei ihnen die Differenzierung des Sing. und Plur. besonders deutlich hervortritt (vgl. Wiesner S. 15). Charakteristisch sind die korresp. Seiten B 579 : A 317, wo B durchgängig '*andere*' sowohl im Sing. als im Plur. hat: *ein(e) andere* [579.13, 15, 22, 23] und *andere* Pl. [579.18, 19, 28], während der Korr. A folgenden Unterschied macht: *eine andre* [317.23, 25, 34] aber Pl. *andere* [317.28, 29, 39].

unser.

Fem. Sing. [B Vollf. : A Synkope] N. A. [z. B. 78.10, 410.6, 966.6, 977.1 u. o.] '17 *unsere*: 17 *unsre* [30.4, 219.29, 563.22, 571.29 u. o.]; Gen. und Dat. begegnen auf Schritt und Tritt: [25.4 955.20] '27 *unserer*: 27 *unsrer* [6.3 557.7].

Der N. A. Pl. in beiden Auflagen stets *unsere*¹, der Gen. Pl. *unserer* u. s. w.

euer.

Der Nom. Ack. Fem. *Sing.* lautet in A, der Regel gemäss, '5 *eure* [25.24, 537.27 u. ö.], während hier B die apokopierte (unsynk.) Form *euer*' hat (vgl. unten).

Im Dat. Sing. Fem. verzeichne ich einige Differenzen:

¹ Typisch sind die korresp. Stellen: B [78.10] *unsere Speiss*, [79.14, 15] *unser' Schlüssel*, *unsere Hände*, *unsere Gabeln*: A [30.4] *Unsre Speise*, [30.37, 38] *unsre Schlüssel* aber *unsere Hände*, *unsere Gabeln*.

E [851.2, 921.25, 985.6] *euerer* : *eurer* [486.34, 537.28, 578.3]
 A. Der Ack. Sing. Mask. lautet in beiden Drucken regelm.
euren [245.6, 778.24 : 127.21, 438.11].

Im *Plur.* hingegen werden, der allgem. Regel gemäss, die synk. Formen der älteren Auflage in A durch volle Formen ersetzt: N. A. [147.11, 746.32 u. ö.] '4 *eure* : 4 *euere* [70.12, 415.35 u. ö.]; Gen. [778.25] *eurer* : *euerer* [438.23]; Dat. [110.7, 147.15] *euren* : *eueren* [47.24, 70.17]. Das Verfahren des Korr. A ist also auch bei *euer* gerade entgegengesetzt dem der Ed. B; A führt dasselbe Prinzip durch wie bei *unser* und *ander* und die Abweichungen im Gen. Dat. Pl. (vgl. Wiesner S. 16 b) und c) sind als Übernahme aus der Vorlage zu erklären. Ich kann also nicht finden, dass, wie Wiesner (S. 15 unten) behauptet, die Verhältnisse bei *euer* "anders und teilweise umgekehrt" liegen.
ander.

N. Sing. Fem. BE [45.18 898.27] '14 *andere* : 14 *andre* [15.13 523.25] A; Gen. Sing. [111.25, 513.19] *anderer* : *andrer* [49.5, 283.37]. Ebenso im N. Sing. Neutr. [587.5] (das) *andere* : *andre* [323.20] und im N. Sing. Mask. [26.11] (ein) *anderer* : *andrer* [7.14] u. s. w.¹

Der *Plur.* lautet in beiden Drucken N. A. *andere* (vgl. oben), Gen. *anderer* u. s. w.

Hierher gehören wohl auch Differenzen wie B [782.8] (ein) *jedwedere* : (eine) *jedwedre* [441.2] A u. a.

B Apokope : A Synkope.

In einer Reihe von Belegen tritt die schon besprochene, charakteristische Verschiedenheit der beiden Drucke besonders deutlich hervor: während B, seiner allgemeinen Neigung zur Apokope gemäss, das ausl. *e* im N. A. Fem. Sing. häufig fallen lässt, führt der Korr. A, um die Erhaltung einer deutlichen Flexion besorgt, dies *e* wieder ein, lässt aber in der vorletzten Silbe Synkope eintreten. BE [z. B.

¹ Sonst wird im Nom. Sing. Mask. A das flexivische *e* regelm. beseitigt, wobei die Endung mit dem Stammauslaut zusammenfällt (*anderer* > *ander*), vgl. unter Flexionssilben.

48.23, 49.8, 25 953.25, 968.2] '15 *unser* (Magd u. s. w.): *unsre* [16.12, 22 17.3, 555.28, 565.6] A. — Ebenso bei 'euer': [66.17, 921.24 u. ö.] '6 *euer* (Rede u. s. w.): *eure* [25.24, 537.27]. — Bei 'ander': [554.18, 26, 782.5] (die) *ander*: *andre* [304.26, 34, 440.38]. — Bei Adj. auf *-er*: [436.10] *stockfinster* (Nacht): *-finstre* [235.31]. — Bei Komp. [898.27] *länger* (Zeit): *längre* [523.25] u. a.

Bei den Formen *unser*, *euer* (B) könnte es sich allerdings auch um alte (endungslose) Genitivformen des pers. Pron. (Moser S. 188) handeln; vgl. Beisp. wie *mein Tage* (s. "Apokope, N. A. Pl.").

4. Die Flexionssilben.

a) *-em*, *-en*.

In den Cas. obl. des Sing. wird öfters das *e* der Endung beseitigt. Ein vorangehendes *r* der Bildungssilbe (des Komparativsuffixes) wird wohl den Schwund begünstigt haben¹. B Vollform: A Synkope.

D. Sing. M. [794.17] *fernerem*: *fernerm* [448.7]. — [837.18] *grösserem*: *grösserm* [476.33]. — [955.13, 20] *unserem*: *unserm* [556.38, 557.6]. Sonst herrschen in beiden Aufl. Formen wie *fernerm* [205.11: 103.21 u. ö.], *unserm* (vgl. Wiesner S. 16) u. s. w.

A. Sing. Mask. (sowie die schw. Flexionsendung *-en*). [26.14, 949.16] '3 *fruchtbaren* ~: 3 *fruchtbarn* ~ [7.18, 553.1], aber D. Pl. (*un*)*fruchtbaren* [7.23] A. — [728.2] *wunderbaren*: *-barn* [403.32]. — [984.26] *finsteren*: *-ern* [577.29]. — [880.31, 922.11] *besseren*: *-ern* [509.9, 538.9]. — [100.14, 292.3] *grösseren*: *-ern* [42.28, 157.22]. — [977.29] *unseren*: *-ern* [572.26] u. a.; aber im D. Pl. umgekehrt B [803.22] *unsern*: *-eren* [453.29] A.

Nur einmal fand ich in A Beseitigung eines flexivischen *e* im D. Pl., der Vollform der älteren Auflage gegenüber: B [252.10] *erfahrneren*: *erfahrnern* [132.2] A.

¹ Nach der Bildungssilbe *-er* wird bei Opitz das flexivische *e* regelmässig synkopiert (auch *-es*) s. Bæsecke § 58.2.

b) Die Endung *-es* (N. A. Neutr. Sing.).

Wenn der Ausgang der Ableitung ein anderer als *r-* ist, setzt A regelmässig volle Form ein, wo B (besonders nach Dental und Guttural) Synkope hat.

BE Synkope: A Vollform.

[115.15, 967.30 u. o.] 10 (nichts, alles) *guts: gutes* [50.21, 565.2 u. ö.], Subst. u. Adj. — [486.5] (etwas) *unglücklich: -liches* [265.22]. — [502.5, 533.8] (nichts) *unehrlich: -liches* [275.30, 292.19]. — [939.26] *Göttlich: -liches* [545.2]. — [959.9] *verständlich: -liches* [560.13]. — [831.5] *fleissig: -iges* [473.19]. — [843.15] (etwas) *irrig: -iges* [481.21] u. a.

[201.20, 644.2] (alles) *Liebs: Liebes* [101.28, 356.39]. — [957.21] *jungs: junges* [558.38] u. a.; ja so gar einmal [840.8] *eins* (wie das ander): *eines* [478.33].

Nur einmal fand ich in A die volle Endung auch nach *r-* (gegenüber Synkope in B): [940.2] *einigs ferners: einziges ferneres* [545.9], wo sie nach Analogie des vorangehenden Wortes eingeführt wird.

Sonst begegnet nach *r-* (auch in A) nur die synkopierte Endung: (etwas) *besonders* [54.8] A; *artlichers* [82.35]; (etwas) *annehmlichers* [295.26]; *bessers* [176.11, 320.38] u. a. (vgl. Wiesner S. 14).

c) Die Neigung zur Synkope nach *r* ist so gross, dass der Korr. A bisweilen sogar dann das *e* der Endung *-er* (Sing.) beseitigt, wenn dadurch Zusammenfall der Endung mit dem Komparativsuffix (der Abl.) eintreten muss.

BE [227.4, 931.20] *grösserer: (ein) grösser* (Herr) [116.15, 542.16]. — [619.15] *frömmere: (ein) frömmer* (Mensch) [376.23]. — [677.15] *ärgerer: (ein) ärger* (Lügner) [344.38] u. a.

Ähnlich wird beim N. Sing. von *ander* verfahren: [127.13, 814.29 u. o.] '10 (ein) *anderer: 10 (ein) ander* [57.27, 460.29 u. o.], vgl. auch oben (Ableitungssilben).

Wenn ich also nach beendigter Untersuchung das Wagnis versuchen sollte, aus dem oben angeführten Belegmateriale irgend ein leitendes Prinzip zu entwickeln, so

würde ich es folgendermassen formulieren: Bei (Subst. und) Adj. mit stammschliessendem *-r* oder mit der Ableitung *-er*, *-en* hat der Korr. A öfters dadurch den Plural vom Singular zu unterscheiden versucht, dass er im Plural die volle, im Singular die synkopierte Form anwendet. Im Nom. Ack. Fem. (Sing.) kann nur Synkope des Suffixes (der vorletzten Silbe) in Frage kommen, also: *unsre*, *eure*, *andre*, *finstre*, *eigne*; wo durch Beseitigung des flexivischen *e* ein Zusammenfall von Endung und Ableitung (Stammauslaut) erfolgen würde, *muss* die vorletzte Silbe synkopiert werden: *unsrer*, *eurer*, *andrer*, *finstrer*, *eigner*. Sonst wird meist das *e* der Flexionssilbe beseitigt: *unsern* (aber *euren*), *andern*, *grössern*, *bessern*, *finstern*; so auch im Dat.: *unserm*, *fernerm*, *besserm* u. a., wo *r* den Schwund des nachfolgenden *e* begünstigt haben wird.

Wo sich aber der Sing. durch die Flexionsendung oder auch sonst deutlich vom Plur. unterscheidet, wird im allgemeinen die volle Form beibehalten, bzw. eingesetzt, so stets bei stammschliessendem *-n*¹: D. Sing. Mask. *eigenem* [352.20], *göldenem* [453.11], *offenem* [357.29], *rechtschaffenem* [222.3] u. a.; N. A. Sing. Neutr. *eigenes* [34.15], *göldenes* [241.27], *seltenes* [422.8], *rechtschaffenenes* [133.14] u. s. w. (immer im N. A. Sing. Neutr., wo A stets die volle Form einsetzt, wenn BE Synk. des flex. *e* hat, vgl. oben 'Die Endung *-es*').

Diese Regel wird natürlich nicht überall konsequent durchgeführt; die zahlreichen Ausnahmen hat A mit B gemein, weshalb sie wohl auf Rechnung der Vorlage zu setzen sind.

Der Ack. Sing. Mask. von *ein* (*mein*, *dein* u. s. w.) zeigt in B öfters die synkopierte Form *ein*, wo nach Ausfall des flexivischen *e* die Endung mit dem Stammauslaut zusammenfällt. Diese Kurzformen sind meist nur dann ge-

¹ Immer volles *-ener* (Wiesner S. 13).

stattet, wenn eine folgende attributive Bestimmung über den Kasus des Hauptwortes Aufklärung gibt. A führt die volle Form wieder ein z. B.

B [48.16] *ein* (ewigen Sommer), [120.17] *ein* (wilden Menschen), [412.21] *ein* (groben Fehler), E [969.25] *ein* (steifen Willen), [998.8] *kein* (eintzigen): *einen*, *keinen* [16.6, 54.6, 221.29, 566.28, 587.23] A u. a.

Ferner auch wo die Flexionsendung denselben Dienst leistet z. B. [120.20] *ein Narren*: *einen N.* [54.9]; [520.6, 849.8] *ein Hasen*: *einen H.* [287.12, 485.16] u. a.

Sonst nur mehr vereinzelt: [114.10] (verlor einer) *ein Arm*, [262.6] *mein Hals* (verwetten) u. s. w.: *einen*, *meinen A.*

Verbum.

Auf diesem Gebiete ist der Gebrauch zur Zeit unseres Verf. noch lange nicht geregelt. Es begegnet uns bei allen zeitgenössischen Autoren ein Durcheinander von vollen und synkopierten Formen, so auch in den vorliegenden Drucken des 'Simplicissimus'. Die Grammatiker suchen das *e* festzuhalten, müssen aber der Entwicklung der lebendigen Sprache nachgeben¹. Wie zu erwarten ist, sind die vollen Formen in der grammatischen Überarbeitung A beliebter als in der Vorlage B. Die Erhaltung des suffixalen (flexivischen) *e* scheint im allgemeinen von der Natur des Stammauslautes abzuhängen; auch dürften satzrhythmische Erwägungen eine Rolle gespielt haben, wie Wiesner S. 24 zu begründen sucht. Ich habe natürlich auf eine Aufzählung der Belege verzichtet müssen, um mich auf einige charakteristische Beispiele und eine statistische Übersicht zu beschränken.

Präs. Ind.

B Synkope: A Vollform.

Die 2. Sing. weist in beiden Drucken regelmässig die

¹ Schottel führt die vollen Formen als regelmässig an, gibt aber zu, dass "sich die leidende Mittelwörter oftmals zusammen zu ziehen pflegen" (Hauptspr. S. 609).

volle Form auf. So begegnen auf den ersten 100 Seiten in der älteren Edition nur 3 synkopierte gegen 16 volle Formen; in A ist das Verhältnis 2:17. Die Differenzen sind also wenig bedeutend.

Beim schw. Verbum. — [262.4] *meynstu*, [604.6] *meynst* (du): *meynestu*, *meynest* [139.10, 334.5]. — [472.25] *erlangst*: *erlangest* [256.32].

Beim st. Verbum. — [64.33, 424.13] *gibst*: *gibest* [24.16, 228.20]. — [239.23] *läst*: *lässest* [124.2] u. a. Sonst treten Formen wie *meynst(u)*, *läst* auch in A nicht selten auf.

Die 3. Sing. — Hier führt der Korr. A in einer Reihe von Fällen die volle Form ein, so besonders nach *b* und Gutturalen (*g*, *ch*), während die Vorlage die (der Umgangssprache geläufige) Synkope des Flexions-*e* in grosser Ausdehnung hat eintreten lassen. Die vollen Formen 'schreibet, saget' u. ä. begegnen öfters bei Zitaten, denen sie einen würdevolleren, gewichtigeren Charakter als die Kurzformen in B verleihen¹. Ich führe zuerst ein Verzeichnis der charakteristischeren Differenzen, nach dem Stammauslaut geordnet, an. Ich habe mich im allgemeinen auf die 200 ersten Seiten (A) beschränkt.

I. Vokalstämme. — Die Differenzen sind geringfügig; beide Drucke haben regelmässig die volle Form. Zu den Vokalstämmen rechne ich auch die Verba mit intervokalischem *h* (*sehen* u. a.), denn ich halte es für wenig wahrscheinlich, dass, wie Wiesner (S. 20) annimmt, *h* bei Gr. noch "wirklicher Spirant" gewesen sei. Dagegen

¹ Ernesti (Die woleinger. Nürnberg. Buchdruckerey, 1721) weist regelmässig die vollen Formen (*schreibet*, *giebet*, *saget*, *leget* u. a.) auf; so auch Harsdörffer (Poet. Tr.), der im Präs. etwa 80 % Vollformen hat (immer *schreibet*, *giebet*, *machet*, aber öfters *saget*). Er scheint die Vollformen als die regelmässigen zu betrachten, findet es aber nicht nötig, im Vers etwa *geh't*, *lieb't*, *frag't* zu schreiben, "weil das *e* in ungebundner Rede kann ohne Zwang also ausgelassen werden" (S. 118).

sprechen unetymologische Schreibungen wie *gehen*, *stehen*, *wehen*, *drehen* u. s. w. Eine Ausnahme bildet *geschehen* (vgl. unten).

B [207.4] *getraut* : *getrauet* [105.5] A. — [593.26] *steht* : *stehet* [328.9].

II. Labialstämme. — Die starken Verba, auch die mit veränderlichem Präsensvokal, sind denselben Bedingungen unterworfen wie die schwachen.

1) Stämme auf *b*. — St. Verba. — [26.19] *gräbt* : *gräbet* [7.23]. — Häufig [z. B. 71.7, 909.24 u. o.] '15 *gibt* ~ : '15 *gibet* ~ [27.23, 530.26 u. o.]. — [929.17] '2 *schreibt* : '2 *schreibet* [540.20]. — [232.9] '3 *bleibt* : '3 *bleibet* [120.2].

Schw. Verba. — [z. B. 25.5 u. ö.] '4 *glaubt* : '4 *glaubet*. [6.4 u. ö.]. — [z. B. 864.24] '4 *lebt* : '4 *lebet* [497.28] u. a. Die synk. Formen verhalten sich zu den Vollformen, in B wie 15 : 1, in A umgekehrt wie 5 : 11. Während also in B die Synkope regelmässig ist, herrschen in A die Vollformen.

2) Stämme auf *p*, *f*. — Nach tonlosem Labial ist in beiden Drucken Synkope die Regel (immer *hilfft*, *läufft* u. a. vgl. Wiesner S. 19). Differenz etwa nur E [850.7] (her)schafft : -schaffet [486.5] A.

III. Gutturalstämme.

1) Stämme auf *g*. — St. Verba. — [z. B. 286.17] '3 *trägt* ~ : '3 *träget* ~ [153.29]. — [z. B. 950.3] '5 *liegt* : '5 *lieget* [553.19] u. a.

Schw. Verba. — [z. B. 33.18, 906.7 u. o.] '17 *sagt* : '17 *saget* [z. B. 11.1, 527.23 u. o.]. — [z. B. 85.11 u. ö.] '7 *pflegt* : '7 *pfleget* [z. B. 34.4 u. ö.] u. a.

Hierher auch abgel. Verba wie [71.9] 2 *bestätigt* : 2 *bestätiget* [27.26] u. s. w. Das Verhältnis von Synk. : Vollf. bei den Gutturalstämmen hat etwa folgendes Aussehen: B 21 : 3; A 4 : 20. In B ist also Synkope, in A hingegen volle Form die Regel.

2) Stämme auf *-ch*, *-sch*, *-ck*. — St. Verba. — [71.11] *vergleicht* : *vergleichet* [27.28] u. a.

Hierher auch die typ. Differenz B [124.9, 762.16 u. ö.]

7 *geschicht* : 7 *geschiehet* [56.2, 426.32 u. ö.] mhd. *geschicht* und *geschiet*, Luther immer *geschicht*; wir haben es hier also mit alten Doppelf. zu tun.

Schw. Verba. — Nach *-ch* führt der Korr. A meist die volle Endung ein; besonders fest ist *machet* (Wiesner S. 20). [z. B. 453.13, 16, 22, 907.24 u. o.] '15 *macht* : 15 *machet*¹ [243.25, 29, 36, 528.35 u. o.]. — [284.30] *sucht* : *suchet* [152.9].

IV. Liquidastämme.

St. Verba. — [879.12] *fält* : *fället* [507.36]. — [546.7, 937.3] *fährt* ~ : *fähret* ~ [299.20, 542.32] u. a.

Schw. Verba. — [239.1 u. ö.] *stellt* : *stellet* [123.15]. — [156.22] *hört* ~ : *höret* ~ [76.35] u. a.

Die synkopierten Formen verhalten sich zu den Vollf.: in B wie 7 : 3; in A wie 2 : 8.

V. Nasalstämme.

St. Verba. — [517.2] *fängt* : *fänget* [284.33]. — [170.3] *singt* : *singet* [84.24]: nur wenige Differenzen.

Schw. Verba. — [z. B. 27.11, 852.11 u. ö.] '8 (*ge-**langt* ~ : 8 *-langet* ~ [8.3, 487.38 u. ö.]. — [z. B. 124.13, 850.7 u. ö.] '10 *bringt* : 10 *bringet* [56.7, 486.5 u. ö.]; *meynt* : *-net*, *hängt* : *-get* u. a.

Synkope : Vollform: in B wie 7 : 7, in A wie 2 : 12; also in A regelm. volle Form.

VI. Dentalstämme (*s*, *d*, *t* u. s. w.).

St. Verba. — [166.3, 825.9 u. ö.] '6 *läst* ~ 6 *lässet* ~ [82.14, 469.10 u. ö.] u. a.

Schw. Verba. — [111.26] *setzt* : *setzet* [49.6]; sogar nach stammschl. *d*, *t*, findet sich in B nicht selten Synk. der Endung: B [227.13, 485.18, 814.25] *redt* : *redet* [116.25, 265.10, 460.25]. — [258.11] *findt* : *findet* [136.2]. — [479.21] *heurat* : *-ratet* [260.28]. — [546.19] *bitt* : *bittet* [299.32].

Das Gesamtverhältnis im I. Buch der beiden Auflagen hat etwa folgendes Aussehen: B 70 synkopierte, 36 volle

¹ Dürfen wir vielleicht in Formen wie *saget*, *machet* eine Erinnerung an die alten langen Vollvokale des Ahd. (*sagên*, *mahhôn*) vermuten?

Formen; A 22 synkopierte, 84 volle Formen. In B ist also Synkope des flex. *e*, in A Erhaltung desselben die Regel.

Die 2. Pl. — Die synkopierte Formen sind in der älteren Auflage in der Mehrzahl, während A in der Regel die volle Form hat.

Nach *b*: BE [z. B. 74.17, 21, 959.15 u. o.] '15 *habt* : 15 *habet* [28.29, 33, 560.19 u. o.] A. — [749.13] 2 *glaubt* : 2 *glaubet* [418.3] u. a.

Nach Liquida und Nasal: [149.19] 2 (Ihr) *solt* : 2 *sollet* [72.4]. — [479, 17, 938.28 u. ö.] '5 *wolt* : 5 *wollet* [260.25, 544.9 u. ö.]. — [94.16] 3 *vermeynt* (ihr) : 3 *-meynet* [38.33]. — [487.21] *könnts* : *könnet* (*es*) [266.29] u. a.

Nach *s*: [261.30] 2 *last* ~ : 2 *lasset* ~ [139.3]. — [468.2] '3 *müst* : '3 *müsset* [253.31] u. a.

Einmal hat A sogar bei 'tun' die volle Form eingeführt: E [870.29] (ihr) *thut* : *thuet* [502.21] A.

Imp. 2. Pl.

Das flexivische *e* fehlt meist in B, während A die volle Endung hat: [245.3, 959.15] '4 *sagt* : 4 *saget* [126.19, 560.19 u. ö.]. — [654.9] *macht* : *machet* [364.13] vgl. 3. Präs. Ind. *saget*, *machet*. — [677.14, 763.19] *nemmt* : *nemet* [376.22, 427.30]. — [455.29, 985.5, 6 u. ö.] '6 *last* : 6 *lasset* [245.24, 578.2, 4 u. ö.] u. a.

Die Differenzen im *Präs. Konj.* von *sein*: B *seyest*, *seyen* : A *seyt*, *seyen* gehören nicht hierher (s. Formenlehre).

Ind. Prät.

In der Behandlung des schwachtonigen Mittelvokals im schw. Prät. weichen die Drucke verhältnismässig wenig von einander ab. Nach labialem (*b*) und gutturalem (*g*, *ch*) Stammauslaut ist Synkope in beiden Texten die Regel, hingegen begünstigt stammschliessende Liquida die Erhaltung des *e* und zwar ist diese Neigung zur vollen Form nach *l* und *r* in A ausprägter als in B.

Wiesner sucht (S. 24) die Ansicht zu begründen, dass der Satzrhythmus für die Erhaltung des *e* eine entscheidende Rolle gespielt habe. Sicher ist das rhythmische Gefühl ein Faktor, den man nicht ausser Acht lassen darf, wenn man die scheinbare Verwirrung von vollen und synkopierten Formen erklären will; wenn er aber die vollen Formen hauptsächlich nur auf zwei Stellungen im Satz beschränken will, — 1) “an letzter Stelle“ (im Nebensatz); 2) “an zweiter Stelle“, d. h. mit vorangehender adv. Bestimmung und nachfolgendem Subj. (im Hauptsatz), — so muss der Einwand erhoben werden, dass ja das häufige Auftreten voller Formen in diesen beiden Stellungen sich ebensogut dadurch erklären liesse, dass dies zugleich die gewöhnliche Stellung des finiten Verbuns im Satze ist. Ich möchte die Theorie derart modifizieren, dass (nicht etwa die grammatische Stellung sondern) der Satzrhythmus, — also z. B. die stärkere Betonung des nachfolgenden Worts (Choriambus), die Stellung vor Ruhepause (Daktylischer Ausgang) u. s. w. — eine gewisse Rolle gespielt haben muss; denn so lassen sich meistens auch die von Wiesner angeführten Ausnahmen erklären¹. Dies scheint ja übrigens auch die Auffassung W:s (S. 27) zu sein; von irgend einer Regelmässigkeit kann natürlich nicht die Rede sein.

B Synkope : A Vollform.

I. Vokalische Stämme. — Wenn der Stamm auf einen Diphthongen ausgeht, setzt der Korr. A öfters die volle Form ein. [302.2] 2 *getraute* : 2 *getrauete* [162.14]. — [153.3, 282.22, 446.18] *beschauete* ~ : *beschauete* ~ [74.19, 150.7, 243.10], ja sogar einmal in der 2. Sing. [742.10] *beschauetest* : *beschauete*

¹ Einige Beispiele aus A (˘˘˘): *schéuete mich* [236.17]; *erfréuete sich* [249.19]; *geséllete mich* [235.13]; *schámete mich* [276.31]; *quáleten mich* [180.5]; *ermáhneten mich* [428.22]; *fúhrete úns* [191.12]; *théilete zwár* [294.16]; *féhlete wéit* [313.14]; *máusete nóch* [353.27]; *lérnete viel* [282.22] u. a.

test [412.1]. — [262.26 u. ö.] '5 *erfreute* : 5 *erfreuete* [139.34 u. ö.]. — [856.17] 3 *scheute* : 3 *scheuete* [490.33] u. a.

Ferner sind wohl hieher zu rechnen die Verba mit intervok. *h*: [717.18] *drehte* : *drehete* [398.38] u. a.

Ich habe die Formen in 3 Büchern gezählt; das Verhältnis der *synk.* zu den vollen Formen gestaltet sich etwa folgendermassen: in B 21 *synk.*, 10 volle F.; in A 9 *synk.*, 22 volle F.

II. Labialstämme. — Die Differenzen sind spärlich, etwa nur [498.22] *liebte* : *liebete* [273.4]. — [996.8 u. o.] 4 *lebte* : 4 *lebete* [585.32 u. ö.].

Das Gesamtverhältnis der *synk.* und vollen Formen in den 5 ersten Büchern ist etwa: B 151 : 4; A 144 : 11.

III. Gutturalstämme. — Die *synk.* Formen herrschen durchaus¹; Differenzen nur sporadisch. [772.6] *neigte* : *neigete* [434.12]. — [159.9] 2 *suchten* : 2 *sucheten* [78.13]; gelegentlich auch umgekehrt: B [80.10] *fragete* : *fragte* [31.16] A. — [553.21] *pflegete* : *pfligte* [304.1] u. a.

IV. Liquidastämme. — Anders liegen die Verhältnisse bei den Verbalstämmen die auf ein *-l*, *-r* ausgehen; beide Drucke haben hier volle Präteritalformen in grossem Umfang und zwar gelangen sie in der Überarbeitung zur Herrschaft, während die Originaledition noch überwiegend *synk.* Formen hat. Angesichts der Tatsache, dass im Mhd. gerade die kurzstämmigen Liquidastämme regelmässig das *e* der Mittelsilbe abwerfen (Paul, mhd. Gr. § 169), kann hier nicht von einem Fortbestehen alter Vollformen die Rede sein. Die Liquidæ zeigen ja im Frnhd. die Neigung, ein *e* neu zu entwickeln zwischen *r* (*l*?) und nachfolgendem *n* (*koren*, *horen*, *zoren*, *geren* u. a., "Vokalischer Nachklang", Whd. mhd. Gr. § 86, Moser § 92); wäre es nun nicht denkbar, dass ein ähnlicher "vokalischer Nachklang" das Wieder-

¹ Das Gesamtverhältnis bei den Gutturalen in den 5 ersten Büchern hat (nach Wiesn.) etwa folgendes Aussehen: B 729 : 34; A 623 : 43. Also regelmässige Synkope.

auftreten des "Bindevokals" begünstigt hat? Ob man den Vorgang als eine Reaktion gegen das frühere Verfahren, also ein bewusstes Archaisiren, betrachten darf (vgl. Wiesner) mag dahingestellt bleiben; sicher aber ist das Wiederauftreten des *e* in frnhd. Zeit in hohem Grade von der Natur der vorangehenden Konsonanten bedingt.

Nach doppelter Liquida setzt A beinahe regelm. den "Bindevokal" ein: [z. B. 128.25, 166.9 u. o.] '16 *stellte* ~ : '16 *stellete* ~ [z. B. 58.30, 82.20 u. o.]. — [652.19] *fällte* : *fällete* [363.8] u. a. Beide Drucke *füllete(n)*, (ver)harrete u. a.

Nach einf. Liquida. [137.24] 2 *erzehlte* : 2 *erzehlete* [63.30]. — [z. B. 649.14 u. ö.] '6 *quälte* ~ : 6 *quälete* ~ [z. B. 361.11 u. ö.] u. a. — Regelm. im Prät. von 'hören': [z. B. 487.6 u. o.] '10 *hörte* ~ : 10 *hörete* ~ [z. B. 266.13 u. o.], öfters bei 'führen': [z. B. 83.7, 893.15 u. ö.] '7 *fährte* ~ : 7 *fährere* ~ [z. B. 32.17, 519.20 u. ö.]. — [160.5] 3 *mährte* ~ : 3 *mährere* ~ [78.38]. — [422.10] *kehrten* : *kehreren* [226.31] u. a. — Das Verhältnis von Synkope : Vollform gestaltet sich bei den Verben mit stammschliessendem *-l*, *-r* etwa folgendermassen (3 Bücher): B 148 synk. : 70 volle, A 55 synk. : 163 volle Formen¹.

V. Die Nasalstämme. — Ich habe die Verba, deren Stamm auf *m*, *n* ausgeht, gesondert behandelt (vgl. indessen Wiesner). Die vollen Formen erreichen in beiden Drucken einen beträchtlichen Umfang, gewinnen in A (IV. V. Buch) sogar das Übergewicht; aber daneben behaupten die synk. durchaus ihren Platz. Nach dopp. Nasal erscheint

¹ Ein bedeutender Unterschied besteht in B zw. dem I. und den letzten (IV. V.) Büchern; in Buch I gehen die Drucke meist zusammen, — B 45 synk. : 40 volle, A 30 synk. : 55 volle Formen. Während hier die vollen Formen in B den synkopierten fast die Wage halten in A aber schon ein gewisses Übergewicht gewonnen haben, gehen die Drucke in den Büchern IV, V weit auseinander: B etwa 103 synk. gegen 30 volle Formen; in A umgekehrt nur 25 synkopierte gegen 108 volle Formen. In diese Zahlen sind die zahlreichen Fälle nicht mit eingerechnet, wo B Apokope (*höret*), A hingegen volle Form hat.

in beiden Drucken meist volle Form, z. B. *trennete* [684.26, 793.20 : 379.13, 447.21].

Besonders häufig [z. B. 381.25 u. o.] '7 *meynete* ~ : '7 *meynete* ~ [z. B. 203.14 u. o.]; öfters auch [741.22] '2 *ermahnete* ~ : 2 *-mahnete* ~ [411.22], [315.5, 603.20, 686.29] *lernte* : *lernete* [168.9, 333.31, 381.1] u. a.

Das Verhältnis von Synkope : Vollform bei den Nasalen (im I., IV., V. Buch): B 47 : 25; A 32 : 40. (Im ersten Buch halten die synk. F. den Vollf. die Wage: B 11 : 12, A 10 : 13; in den Büchern IV. V. gehen die Drucke auseinander: B 36 : 13, A 22 : 27).

VI. Dentalstämme. — [714.6] *löste* : *lösete* [396.10]. — [710.12, 880.27] *stürtzte* : *stürtzete* [395.15, 509.5] u. a.

Nach stammsh. *d*, *t* weist B öfters Synk. und Zusammenfall des stammsh. und flex. (*d*) *t* auf: [638.15] *überredt* (synk. u. apok.): *-redete* [353.21]. — [862.18] *schütte* : *schüttete* [495.37]. — [918.28] *vorleuchte* : *-leüchtete* [535.8]. — [984.8] *behaubte* : *behauptete* [577.9]; hieher auch das in B häufig auftretende *antwort* (synk. und apok.): A *antwortete* [z. B. 111.23, 153.30 : 49.3, 75.9 u. o.].

Eine zusammenfassende Übersicht der synkopierten und vollen Formen des schw. Präteritums (im I. IV. V. Buch) hat etwa folgendes Aussehen:

	B				A			
	Synkope		Vollformen		Synkope		Vollformen	
Nach Vokal	[3] ²	21	[5]	10	[2]	9	[6]	22
„ <i>b</i>	[11]	29	—		[11]	27	[—]	2
„ <i>g</i>	[45]	191	[1]	2	[45]	189	[1]	4
„ Liquida (<i>l</i> , <i>r</i>)...	[45]	148	[40]	70	[30]	55	[55]	163
„ Nasal	[11]	47	[12]	25	[10]	32	[13]	40
Nach tonl. Kons. (labial, guttural, dental)	[65]	201	[6]	8	[62]	191	[9]	18
S:ma	[180]	637	[64]	115	[160]	503	[84]	249

² Die Zahlen in Klammern geben das Verhältnis im I. Buch an.

Participium Präteriti.

Eine feste Regelung ist nirgends zu ersehen; die Neigung zur vollen Form ist hier weit grösser als im Prät. Ind., indem das flexivische *e* auch nach Konsonanten erscheint, wo das Prät. Ind. desselben Verbums regelmässig Synkope hat. In den Liquidastämmen behaupten sich die Vollformen in den beiden Drucken in grossem Umfang; in A können sie als beinahe regelmässig betrachtet werden. Eine gewisse Übereinstimmung mit dem Präsens macht sich bemerkbar (*machtet* : *gemachtet*, *saget* : *gesaget*). Ob etwa satzrhythmische Erwägungen sich geltend gemacht haben, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden.

B Synkope : A Vollform.

I. Vokalstämme. — Bei den diphtongischen Stämmen behaupten die synk. Formen auch in A ihren Platz. Bei den Verba pura (*gesäet*), sowie bei denen mit intervok. *h* sind die Vollformen in den beiden Drucken die Regel. [124.28] *getraut* : 2 *getrauet* ~ [56.24]. — [357.23, 360.6] *gebaut* : *gebauet* [190.18, 192.27]. — [166.29] *geruhtem* : *geruhetem* [83.5] u. a.

Bei den vokalischen Stämmen ist das Verhältnis der synk. Formen zu den vollen (I. II. Buch): B 11 : 4; A 7 : 8.

II. Labialstämme. — [59.20] *gelabt* : *-bet* [21.10]. — Öfters [z. B. 374.8] '4 *gelebt* : '4 *-bet* [198.9]. — [385.7] *geliebt* : *-bet* [206.14]. — [118.32] *gefürbt* : *-bet* [52.31] u. a.

Verhältnis der *b*-Stämme: B 31 : 5; A 24 : 12.

Bei den tonl. Labialst. herrschen die synk. Formen sowohl in B als in A durchaus.

III. Gutturalstämme. — 1) Nach *g*. — Die Vollformen begegnen häufig auch in B; in A ist ihre Zahl etwas vermehrt worden: [324.2, 376.23] *gesagt* : *-get* [175.1, 200.28]. — [89.22, 261.5, 403.19] *gejagt* ~ : *-get* ~ [36.12, 138.16, 217.23] u. a.

Verhältnis bei den *g*-Stämmen: B 49 : 17; A 41 : 25.

2) Nach *-ch*. — Nach dem gutt. Reibelaut hat B fast

ausnahmslos Synkope, während die korr. Auflage in grossem Umfang die volle Form einsetzt: Öfters [z. B. 106.18, 357.30] '7 gemacht ~: '7 -chet ~ [z. B. 45.29, 204.6 u. ö.] — [296.2] *ersucht*: -chet [159.35] u. a.

Synkope: Vollf. nach -ch: B 42:2; A 26:18.

3) Nach (c)k. — In beiden Drucken ist Synkope die Regel. Differenzen sind spärlich, etwa nur [65.28] *geleckt*: -cket [25.5]. — [144.10] *geschenckt*: -cket [68.31] u. a.

IV. Liquidastämme. — Nach *l* und *r* hat B häufig, A ganz überwiegend die volle Form des Suffixes. Differenzen begegnen auf Schritt und Tritt, [129.6 u. ö.] '6 *gestellt* ~: '6 -llet ~ [58.40 u. ö.]. — [166.28] 2 *gefüllt* ~: 2 -llet [83.4]. — [321.19] *gequält*: -let [172.38]. — [208.24] *geholt*: -let [106.5]. — [61.27 u. ö.] '4 *gehört* ~: '4 -ret ~ [22.28 u. ö.]. — [120.14, 463.12 u. ö.] '6 *geführt*: '6 -ret [54.3, 250.19 u. ö.]. — [134.29 u. ö.] '3 *geehrt* ~: '3 -ret ~ [61.33 u. ö.]. — [100.5, 128.27] *geziert*: -ret [42.18, 58.33] u. a.

Das Verhältnis von Synkope: Vollform im I. II. Buch: B 73:44; A 26:91.

Zu erwähnen sind auch die Verba fremden Ursprungs auf -iren; besonders in den drei- und viersilbigen Wörtern setzt der Korr. A öfters das suffixale *e* ein: B [56.19] *retirirt*, [134.11] *meritirt*; [74.14] *illuminirt*, [119.8] *examinirt*, [138.6] *recommendirt*: A [20.22, 61.14, 28.25, 53.1, 63.38] *retiriret* u. s. w., vielleicht dem Satzrhythmus zu Liebe (vgl. Wiesner S. 29); seltner in den zweisilbigen [110.4] *probirt*: -iret [47.21], [378.7] *spendirt*: -iret [201.40] u. a. Während in B die längeren Formen äusserst selten sind (im I. Buch etwa nur 108.20 *respectiret*), ist ihre Zahl in A zu ungef. 18 (gegen 34 Kurzformen) angewachsen.

V. Nasalstämme. — Die Vollformen sind in B den synkopierten an Zahl fast gleichgestellt; in A haben sie das Übergewicht gewonnen, so besonders nach *n*; nach *m* ist Synkope beliebter (was sich vielleicht durch die labiale Natur des Lautes erklären liesse, Wiesner S. 29). [95.29, 466.15 u. ö.] '5 *gedient* ~: '5 -net ~ [40.3, 252.20 u. ö.]. —

[66.18] *genennt* : *genennet* [25.25] sonst sowohl B als A regelm. *genennet* [464.19, 785.7, 941.1 : 251.21, 442.26, 546.5].

Beide Drucke regelmässig *getrennet*, (32) *gelernet*.

Bei stammschl. *-m* sind die Unterschiede der Drucke spärlich: [61.27] *eingestimmt* : *-mmet* [22.27]. — [33.18] *geschämt* : *-met* [11.2]. — [210.10] *erwärmt* : *-wärmet* [107.14].

Bei *-ng*: [95.3] *erlangt* : *-nget* [39.12].

Synkope : Vollform (Gesamt-Verhältnis im I. II. Buch):

B 41 : 39; A 31 : 49.

VI. Dentalstämme. — Nach *-s*: z. B. [70.21, 71.15] *gefast* : *gefasset* [27.7, 32]. Synkope in B regelmässig, in A überwiegend: B 10 : 0; A 7 : 3. (I. II. Buch).

Nach *-tz*: Synkope überwiegend; Differenzen sind spärlich: z. B. [127.6, 692.23] *gesetzt* : *-tzet* [57.18, 383.4]. Verhältnis im I. II. Buch: B 18 : 3; A 16 : 5.

Nach *-sch*: z. B. [231.13, 497.11] *gewünscht* : *-schet* [119.10, 271.37]. B 10 : 0; A 5 : 5.

Bei den Stämmen auf ausl. *-d*, *-t* weist die ältere Version des Textes öfters Ausfall des suff. *e* und dem zufolge Zusammenfall der Endung mit dem Auslaut des Stammes auf; bei den *d*-Stämmen erinnert jedoch die Schreibung *dt* an dies ausgefallene *e*. A setzt gewöhnlich die volle Form ein, wenn das Part. als Zeitwort auftritt, behält es aber meist in adjektivischem (und subst.) Gebrauch bei (vgl. Wiesner S. 30):

[z. B. 75.13, 687.4 u. ö.] '7 *geredt* ~ : '7 *geredet* ~ [29.11, 381.7 u. ö.]. — [404.10, 635.29] *ermordt* : *ermordet* [218.6, 352.6]. — A selten *geredt* (156.32, 258.30 u. a.).

[542.19, 22, 661.17 u. ö.] '5 *gericht* ~ : '5 *gerichtet* ~ [298.26, 29, 369.26 u. o.]. — [91.13, 960.31] *getröst* : *getröstet* [37.20, 561.28]. — [177.24, 321.4, 352.7] *geförcht* : *geförchtet* [88.38, 172.20, 187.28]. — [709.19] *geantwort* : *-wortet* [394.27] u. a.

Flectierte Formen: [193.32] *verschüttem* : *-schüttetem* [96.9]. — [918.29] *wolgeristes* : *-rüstetes* [535.9]. — [488.9] (die) *gekoste* : *gekostete* [267.11] u. a. Beispiele in A: s. Wiesner S. 31.

Das Gesamt-Verhältnis der synk. und vollen Formen

des Part. Prät. in den beiden Versionen des 'Simpl.' (I. II. Buch) wird durch folgende Übersicht veranschaulicht:

	B		A	
	Synkope	Vollformen	Synkope	Vollformen
Nach Vokal.....	11	(7 <i>h</i> -Stämme) 11	7	15
„ <i>b</i>	31	5	24	12
„ tonl. Labial	21	3	22	2
„ <i>g</i>	49	17	41	25
„ tonl. Gutt.	79	6	61	24 ¹
„ Liquida ...	73	44	26	91
„ Nasal	41	39	31	49
„ <i>tz</i>	18	3	16	5
„ <i>-s, -sch</i>	19	—	12	7
S:ma	342	128	240	230

Während also im Impf. die synk. Formen auch in A weitaus überwiegen, sind im Part. Prät. die vollen Formen (in A) den Kurzformen an Zahl fast gleichgestellt.

Beim *Inf.* der *Verba auf -iren* hat B öfters Synkope des *e*, während A regelmässig die volle Infinitivendung einsetzt: B [136.3] *studirn*, [321.19, 598.19] *marchirn*, [457.21] *quittirn*, [461.10, 15] *passirn* u. a.: A (immer) *-iren* [62.35, 172.37, 247.2, 248.23 u. a.].

Bei den *athematischen Verben* finden sich einige Unterschiede: B [785.11, 817.14] *stehn* ~ : *stehen* ~ [442.29, 463.9], aber umgekehrt E [915.23] *gehen* : *gehn* [532.23] A. Die Kurzformen sind vielleicht auf die alten einsilbigen Formen (*gân*) *gên*, (*stân*) *stên* zurückzuführen (vgl. Moser §§ 200, 201)².

¹ Davon 18 Vollf. nach *-ch*.

² Vgl. B [343.18] *stahn*.

APOKOPE.

Ich habe schon darauf aufmerksam gemacht, dass der weitgehende Abfall des auslautenden *e* (des stammhaften sowie des flexivischen) in BE das wichtigste, auffallendste Merkmal dieser älteren Version des Simplicissimustextes bildet, das ihr einen ausgeprägt mundartlichen (obd. hess.?) Charakter verleiht; ebenso charakteristisch ist das Verfahren des Korr. der Überarbeitung, die dem Gebrauch der (md.) Schriftsprache (der md. Grammatiker, vgl. Wiesner) zu Liebe ziemlich konsequent das suffixale *e* wieder einführt, in einigen Fällen sogar, wo es das Nhd. hat fallen lassen. Die apokopierten Formen in A sind wohl teilweise mehr einer mangelhaften Korrektur als bestimmten Prinzipien zuzuschreiben, wie wir denn hier, ebenso wenig wie auf anderen Gebieten völlige Konsequenz erwarten dürfen.

*Substantivum.**Maskulinum.*

Beim schw. Maskulinum ist in B(E) das auslautende *e* des Nominativs so gut wie ausnahmslos geschwunden, während es A in einer Reihe von Wörtern setzt (in der Regel nur, wo das Nhd. volle Form hat oder haben kann). So besonders

a) bei den Maskulinis, welche *lebende Wesen* bezeichnen (Wilm. I. § 296.1).

1. Bei *veränderlichem* Stammauslaut:

[252.20, 510.1, 930.17] *Knab* : *Knabe* [132.12, 280.27, 541.18]. — [624.4, 869.5] *Erb* : *Erbe* [346.13, 500.35], ein ehemaliger *ja*-Stamm. — [648.30, 916.9] *Jud* : *Jude* [360.34, 533.4]. — [464.8] 2 *Schwed* : 2 *Schwede* [251.9]. — [861.4] *Heyd* : *Heide* [494.31]. — [859.12] *Zeug* : *Zeuge* [493.13].

2. Bei *unveränderl.* Stammauslaut.

[295.11, 975.11 u. ö.] 7 *Gesell* : 7 *Geselle* [159.16, 570.36 u. ö.], nhd. 'Gesell(e)'. — [351.27, 705.18] *Böhm* : *Böhme* [187.16, 392.6]. — Hierher auch [344.13, 488.7] (sein) *Jung* : *Junge* [183.34, 267.9]. — [542.24] *Drach* : *Drache* [298.31].

— [225.18, 23] (der) *Aff*: *Affe* [115.11, 16]. — [361.23] *Pfaff*: *Pfaffe* [194.1]. — [342.17] *Hess*: *Hesse* [182.8]. — [796.25] 2 *Reuss*: 2 *Reusse* [450.4]. — [699.29] *Bott*: *Bote* [388.1]. — [730.27] *Schütz*: *Schütze* [406.3].

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, dass es die Absicht, das bewusste Bestreben des Korr. in A gewesen ist, bei den schw. Maskulinis die volle Form des Nom. einzuführen, und dass also die unsynkopierten Formen als die (in A) regelmässigen betrachtet werden müssen. Die nicht gerade seltenen Ausnahmen (Wiesner S. 8) sind meistens solche, die in der Anrede häufig gebraucht werden (*Bub*, *Jung*); oder im Gespräch vorkommen (*Knab* 389.5, 399.5); hierzu kommen einige Wörter, die öfters einen verächtlichen Sinn haben, z. B. *Jud*, *Pfaff*, *Kund* (101.21: "ein verlogener Kund") vgl. Boiunga S. 55. Von den von Wiesner angeführten Beispielen bleiben dann nur übrig etwa *Griech* ("der gelehrte Griech Charmides" 113.3), das sich vielleicht aus der (weniger betonten) Stellung vor Eigennamen (vgl. Boiunga S. 52) erklären lässt; ferner *Löw* ("ein alter Löw" 47.28) in figürlichem (scherzhaftem) Sinne gebraucht, vgl. jedoch mhd. *leu*, ahd. *leo*; *Hirt* (urspr. ja-Stamm) kommt öfters als Kompositum vor, so die von Wiesner angeführten Belege (*Süuhirt* 48.26, 36); ebenso *Erb* (*Miterb* 163.8).

b) Bei den Wörtern, welche im Nhd. den Nom. sowohl auf *-en* (aus den Cas. obl. eingedrungen) als auch den [alten] Nom. auf *-e* haben können (*Friede[n]*, *Funke[n]* u. s. w. vgl. Boiunga S. 70) ist die *e*-Form in unsern Drucken durchaus herrschend; in B ist das auslautende *-e* dem Schwund anheimgefallen, während A in der Regel die volle Form setzt.

1. Nach *veränderlichem* Stammauslaut: [176.4, 393.3 995.30 u. o.] '9 *Fried*: 9 *Friede* [87.26, 209.9 585.22 u. ö.]. — [227.4, 803.6 u. ö.] 5 *Schad*: 5 *Schade* [116.15, 453.12]. — [760.18] *Glaub*: *Glaube* [425.3].

2. Nach *unveränderlichem* Stammauslaut: [65.6, 970.2 u. ö.] '5 *Will*: 5 *Wille* [24.23, 566.37], ferner in der Zss.

[752.22] (der) *Muthwill*: *Muthwille* [419.10]. — [65.5, 342.29 u. ö.] 5 *Nahm*: 5 *Nahme* [24.23, 182.20 u. ö.]. — [798.18] *Hauff*: *Hauffe* [451.28]; hierzu das erst im Frnhd. aufkommende Lehnwort (vgl. Kl. Weig. Wb.) *Posse*, das im Nhd. bekanntlich eine Differenzierung der Bedeutung (sowie des Genus) aufweist [‘der Posse[n]’ = Schelmenstreich, ‘die Posse’ = Farce]: [195.24 919.27] 5 *Poss*: 5 *Posse* [97.14 535.39]. Von den *ja*-Stämmen sind bekanntlich *Erbe* und *Hirt* in die schwache (M.) Deklination übergetreten (Boiunga S. 159 ff.) und oben behandelt worden. Nur *Käse* hatte zugleich die urspr. Flexion und das auslautende *-e* beibehalten (Wilm. S. 297); in B ist ausnahmslos Apokope eingetreten, wobei der stimmhafte Stammauslaut seinen Stimmtone verliert, während der Korr. (A) zweimal die volle Form einsetzt: [213.31, 917.16] *Käsz*: *Käse* [110.14, 534.1]; sonst auch A 3 *Käsz* (nicht ‘*Käs*’, wie bei Wiesner).

Neutrum.

Die alten *ja*-Stämme (nhd.) *Ende*, *Bett*, *Hemd*, *Stück* (vgl. Boiunga S. 159 ff.) weisen einen ähnlichen Vorgang auf: B Apokope: A Vollform, die beiden ersten fast regelmässig, *Hemd* mehr vereinzelt, *Stück* nur in Zusammensetzungen:

BE [84.30 983.20] ‘22 *End*: ‘22 *Ende* [33.30 576.27]; *End* (A) nur in formelhaften Verbindungen (Wiesner S. 9). — [556.19] *Hemd*: *Hemde* [306.14], mhd. *hem[fe]de*, ahd. *hemidi*, sonst A regelmässig *Hemd* (vgl. Boiunga S. 159).

Nach *unveränderlichem* Stammauslaut: [129.5, 201.22, u. o. durchgehends] ‘20 *Bett*: ‘20 *Bette* [59.2, 101.31 u. o.]; selten A *Bett* [61.4]; in E vereinzelt *Bette* [920.19]. — [297.11] *Diebstück*: *Diebstücke* [161.4]; [624.11] *Schelmstück*: *Schelmstücke* [346.21]; [916.17] *Frühstück*: *Frühstücke* [533.12] spätmhd. *vruostücke*.

Hierzu kommen [846.26, 862.8] *Aug*: *Auge* [484.4, 495.25]; ferner der alte *u*-Stamm [730.13, 776.10, 852.25 u. ö.] *Vieh* ~: *Viehe* ~ [405.27, 436.17, 488.14 u. ö.]; gelegentlich auch umge-

kehrt E [968.15, 995.28] *Viehe* : *Vieh* [565.21, 585.19], mhd. *vihe*, ahd. *fihu*. Luther *vihe* (Franke II. S. 218.)

In den zahlreichen Neutris mit Präfix *ge-* ist in B die Abwerfung des auslautenden *-e* fast ausnahmslos durchgeführt; von einer solchen "allgemeinen" Aufgabe des *e* kann in A keineswegs die Rede sein (vgl. umgekehrt Wiesner S. 8), im Gegenteil hat dieser Druck in grosser Ausdehnung die vollen Formen eingeführt und zwar nicht nur nach veränderlichem sondern auch nach unveränderlichem Stammauslaut (vgl. Wilm. § 295, Boiunga S. 155):

1) [134.8, 148.19, 384.11, 868.6] *Gesind* : *-de* [61.9, 71.8, 205.22, 500.9]. — [879.18, 938.3 u. ö.] 9 *Gebirg* ~ : 9 *-ge* ~ [508.5, 543.20 u. ö.]; Luther *gesinde*, *gebirge* (Franke II, § 87).

2) [836.4] *Gespräch* : *-che* [475.28] mhd. *gespræche*. — [671.5] *Gezänck* : *-cke* [373.6]. — [951.8] *Getränk* : *-cke* [554.22]. — [812.32] *Geschenck* : *-cke* [458 38]. — [390.6] *Gefecht* : *-te* [207.10] mhd. *gevehete*. — [555.22, 790.2] *Geleit* : *-te* [305.26, 446.26]. — [673.31] *Gespött* : *-tte* [375.17]. — [979.18] *Gemüth* : *-the* [574.3], mhd. *gemüete*. — [990.30] *Getöss* : *-sse* [582.16]; Luther *gemüte* u. a. (Franke a. a. O.).

In diesen Wörtern (unter 2)) hat bekanntlich das Nhd. nach Behaghels Auslautgesetz (vgl. Boiunga S. 155) das auslautende *-e* beseitigt; einmal belege ich in B volle Form, die in A apokopiert wird: [230.9] *Geschlechte* : *Geschlecht* [118.10] mhd. *geslähte*, ahd. *gislahti*; beide Drucke weisen, vom Nhd. abw., die volle Form auf in [782.1, 11] *Geschäfte* [440.33, 441.6]. Zu erwähnen ist auch die Korrektur [772.11] *Ingeweid* : *Eingeweide* [434.17], wo vielleicht das *e* eher als Dativ *-e* aufgefasst werden muss ("auss dem innersten Eingeweide"). Man braucht also nicht gerade anzunehmen, dass die Erhaltung des *-e* nur der Vorliebe für trochäischen Satzschluss entsprungen sei (Wiesner S. 8, Anm.), obwohl der Satzrhythmus hier wie auch sonst eine gewisse Rolle gespielt haben mag.

Dat. Sing. (Mask. Neutr.) auf -e.

Die Flexionsendung im D. S. M. N., die im Nhd. meist

beliebig fehlen oder beibehalten werden kann (Wilm. §§ 288, 289), ist in unseren Drucken allgemein geschwunden (Wiesn. S. 8); jedoch beweisen auch hier eine Reihe von Korrekturen, dass die Bestrebungen der zeitgenössischen Grammatiker und gelehrten Schriftsteller (Opitz u. a.), die volle Flexionsendung (sowie das stammhafte *e*) zu schützen, dem Korr. (A) nicht fremd gewesen sind.

B [519.18] (mit seinem) *Weib* : *Weibe* [286.38] A. — [307.33] *zu todt* : *zu tode* [166.7]. — [413.27] (im) *Wald* : *Walde* [222.33]. — [423.30, 590.7] (im) *Feld* : *Felde* [228.3, 325.29]. — [49.20] (mit lachendem) *Mund* : *Munde* [16.36]. — [257.18] (am) *Weg* : *Wege* [135.20]. — [732.4] (auff einem) *Berg* : *Berge* [406.15]; ja sogar in einem Ausdruck wie [305.9] *von Tag zu Tag* : *von Tage zu Tage* [163.38, 164.1], wo das Nhd. Apokope fordert (Wilm. § 289 b). — [194.10] (zu) *Gemüt* : *Gemüte* [96.20]. — [915.10] (unter diesem) *Schopff* : *Schopffe* [532.10]. Der umgekehrte Vorgang, dass A, einer vollen Form in B gegenüber, Apokope hat, ist selten: B [554.12] (einem Fürsten oder kleinen) *Kinde* : *Kind* [304.20], wo die Beseitigung des *e* sich daraus erklären lässt, dass 'Kind' nicht deutlich als zu 'einem' gehörig empfunden wurde; ferner in E [872.23] (zu) *Felde* : (zu) *Feld* [504.4]. — [971.9] (zum) *Freunde* : *Freund* [567.16]¹. Die oben gegebenen Beispiele sind alle (mit Ausnahme von *Kind*) von einer Präposition regiert; dies scheint ja mit der Angabe Wiesners (S. 10) nicht im Einklang zu stehen, dass "die Rektionskraft der Präposition (bei Gr.) ein eigenes Casuszeichen entbehrlich mache", was wohl nur von formelhaften Verbindungen ohne Artikel gilt (Wilm. § 289 b).

N. A. Sing. Femininum.

Hier liegen die Verhältnisse bedeutend einfacher als beim Mask. und Neutr.: in BE ist die *e*-lose Form als

¹ E weicht in einzelnen Punkten von B ab; diese und andere 'Störungen' scheinen mir darauf hinzuweisen, dass BE ebenfalls eine korrigierte Auflage ist, obwohl sie die Sprache des Verf. wohl im allgemeinen treuer wiedergibt als A.

regelmässig anzusehen, während die volle Endung meist nur in einigen Femininabstrakten auf (urspr.) *i* erhalten wird; A hingegen setzt, in voller Übereinstimmung mit seinem ganzen schriftdeutsch-archaischen Charakter (vgl. die Luthersprache von 1545 bei Franke II. S. 231 f.), in der Regel die volle Form ein, bisweilen sogar, wo die nhd. Schriftsprache Apokope hat. Ich habe mich natürlich darauf beschränken müssen, eine Reihe charakteristischer Beispiele sowie eine prozentuelle Übersicht zu geben. Die meisten Beispiele sind den ersten Büchern des Simpl. (B) entnommen.

I. Vokal-Stämme.

[249.14, 827.10] *Reu* : *Reue* [129.18, 471.2]. — [137.20, 870.10] *Treu* : *Treue* [63.25, 501.39], in der Zss. [860.26, 861.8, 862.7] *Untreu* : *Untreue* [494.21, 35, 495.24]. — Ferner [117.18] *Au* : *Aue* [51.24], wo die nhd. Schriftsprache öfters Apokope hat. Hier zu erwähnen sind: [704.23] *Sau* : *Saue* [391.16], mhd. ahd. *sā* > nhd. *sau*, vgl. jedoch and. *sū*, *sūga*; *suwe*, (*suge*) *sauwe* (Gr. Wb.); eine ähnliche Erweiterung des Stammes bei *Kuhe* BA [353.9 : 188.23], schon ahd. Nebenf. *chuowa*, *chuo*a (-e), im 15. Jh. *kūwe* (Gr. Wb.), vgl. bei Luther 'kue' (v. Bahder S. 57).

Die Feminin-Abstrakta auf urspr. (ahd) *-i* sind gesondert zu behandeln, denn bei ihnen ist auch in B das *e* der Endsilbe besonders fest (vgl. Boiunga S. 171). Unterschiede sind selten: B [103.6] *Mūh* : *Mūhe* [43.8] A, sonst auch B regelm. *Mūhe* [157.12, 171.11, 23 u. s. w.]; regelmässig haben die volle Form auch in B: [122.15, 138.20] *Nāhe*; [170.13] *Höhe* u. a. Ebenso behandelt werden B [141.33] *Ehe*, ahd. *ēwa*; [122.27, 134.4, 846 28] *Ruhe*, ahd. *ruowa* u. a.

Bei den diphtongischen Stämmen ist das Verhältnis von Apokope : Vollform (I. Buch) etwa: in B 7 : 3; A 8 : 2. Bei den Stämmen mit intervokalischem *h* sind die Unterschiede geringfügig. Gesamtverhältnis (im I. Buch): B 7 : 16; A 1 : 22.

II. Stämme auf *Media*.

a) *b*-Stämme. — [27.2] *Farb* : *Farbe* [7.33]. — [70.22]

Lieb : *Liebe* [27.7]. — [143.12] *Gab* : *Gabe* [67.39]. — [212.21] *Prob* : *Probe* [109.5] u. a. Verhältnis (I. Buch) von Apokope: Vollform: in B 11 : 5, A 3 : 13.

b) *d*-Stämme. — [64.31, 975.11 u. ö.] 5 *Gnad* : 5 *Gnade* [24.14, 570.37 u. ö.]. — [65.12, 307.22] *Red* : *Rede* [24.29, 165.36]. — [137.25, 846.28] 5 *Freud* : 5 *Freude* [63.31, 484.6]. Ferner besonders nach Kons. + *d*: [49.1, 864.12, 13 u. o.] '10 *Schand* : '10 *Schande* [16.14, 497.14, 15 u. o.]. — [817.18] *Sünd* : *Sünde* [463.13]. Alte Kurzform könnte man vermuten in [regelm. z. B. 375.32, 652.10 u. o.] 30 *Stund* : 30 *Stunde* [z. B. 200.5, 362.37 u. o.], vgl. Braune, Ahd. Gr. § 207 a. 2. — [49.2 u. ö.] *Erd* : *Erde* [16.15 u. ö.] — [32.8 u. ö.] 4 *Heerd* : 4 *Heerde* [10.8 u. ö.]. — Von der nhd. Schriftsprache abweichend setzt A volle Form ein in [812.25] *Huld* : *Hulde* [458.30], ahd. *huldî* und *hulda*, vgl. Boiunga S. 159.

Verhältnis bei den *d*-Stämmen: (I. Buch) B 26 apok.: 9 volle F.; A 3 apok.: 32 volle F. Während in B Erhaltung des Schluss-*e* nach *d*- nicht gerade selten (*Würde* 111.25, ahd. *wirdî*; *Freude* 124.25; *Einöde* 124.26) neben überwiegender Apokope ist, muss in A die volle Form als regelmässig betrachtet werden; nur mehr vereinzelt *Red*, *Waid* (S. Wiesner S. 10, 11).

c) *g*-Stämme. — [152.19] *Frag* : *Frage* [74.7]. — [49.21] (Wehe)*klag* : *-klage* [16.37]. — [105.23, 851.16 u. o.] *Sorg* : *Sorge* [44.36, 487.11 u. o.]. — [59.2, 115.26, 841.7] *Herberg* : *Herberge* [20.31, 50.34, 479.26] u. a. Verhältnis der Drucke: B 11 : 3, A 3 : 11. Das Gesamtverhältnis bei den *Media*-Stämmen (I. Buch) würde also etwa folgendes Aussehen haben: B 48 apokopierte : 17 volle Formen; A 9 synkopierte : 56 volle Formen.

III. *Liquida*-Stämme.

Schon im Mhd. werfen mehrere kurze Stämme auf *Liquida* das auslautende -*e* ab (Wilm. I. § 294 a); in B herrscht die apokopierte Form mit vereinzelt Ausnahmen durchaus, während A ebenso regelmässig die schriftgemässe Vollform einführt, bisweilen sogar, wo das Nhd. Apokope

hat: [125.2, 249.8 u. ö.] '4 *Seel* : '4 *Seele* [56.31, 129.11 u. ö.]. — [54.5] *Stell* : *Stelle* [19.9]. — [29.4, 70.10 u. o. regelm.] *Höll* : *Hölle* [9.17, 26.33 u. o.]; ferner in der Zss. [27.26] *Kurtzweil* : *Kurtzweile* [8.21], vgl. mhd. ahd. *wil*, Br. Gr. § 207 a. 2. — [87.4] *Baar* : *Baare* [35.21]. — [96.4, 839.16, 843.13 u. o.] (regelm.) *Ehr* : *Ehre* [40.12, 478.18, 481.19 u. o.] u. a. — Abw. vom Nhd. [382.21] *Scheur* : *Scheure* [204.3], wo A also die regelrechte (mhd.) Form hat (*schiuere* > *scheure*). Ferner auch folgende Wörter, wo bekanntlich schon das Mhd. Apokope hat eintreten lassen: [232.13] *Wehr* : *Wehre* [120.6] ahd. *wari*. — [916.28, 917.5] *Thür* : *Thüre* [533.24, 29]¹. Verhältnis (im I. Buch) von Apok. : Vollf. : B 37 : 6; A 8 : 35.

IV. Nasal-Stämme.

[55.5, 19, 165.12 u. o.] '5 *Stimm* : '5 *Stimme* [19.18, 33, 81.34 u. o.], ahd. *stimma*. — [89.21] *Flamm* : *-me* [36.10]. — [246.11] *Spinn* : *-ne* [127.26]. — [887.22, 29] *Sonn* : *Sonne* [514.28, 35]. — [137.16] *Zung* : *Zunge* [63.21] u. a. — [199.11, 213.19, 538.18] *Bahn* : *Bahne* [100.10, 110.1, 295.26], ebenso in der Zss. [345.6] *Wildbahn* : *-ne* [184.23], wo die moderne Schriftsprache das auslautende *e* fallen lässt. Nebenbei sei bemerkt, dass die Angabe Wiesners (S. 11), "dass *-e* mit Vorliebe bei Präpositionalausdrücken mit adverbialer Geltung wegfällt" (A), in diesem Falle nicht zutrifft ('auf die Bahne' bringen u. dgl.) A.

Verhältnis der Drucke (I. Buch): B 13 : 8; A 1 : 20. Während in B also die apokopierten Formen etwas überwiegen (Vollformen : *Menge* 125.5, ahd. *managi*; *Länge* 167.4 u. a.), hat A überall volle Form (Apokope nur in dem adverbialen Ausdruck 'in die Läng' 78.16).

V. Stämme auf tön. s.

[87.2, 110.15] *Weis*² : *Weise* [35.20, 47.34]. — [78.2]

¹ Epithese von *e* in [374.21, 375.1, 2] *Spur* : *Spure* [149.3, 9.11], [70.4, 780.25] *Richtschnur* : *-re* [26.26, 439.33] mhd. *spur*, *snuor*; Luther (Bibel v. 1545) *Spure*, *Wehre* (Franke a. a. O.).

² Vielleicht alte Kurzform; vgl. Braune a. a. O.

(Essens)*speis* : *-speise* [29.33] u. a. Das Verhältnis der Drucke: B 17 : 1 (*Speise*); A 7 : 11. Während in B die Apokope des ausl. *e* überall eintritt, zeigt A überwiegend volle Form neben häufiger Apokope; letztere besonders bei *'weis'* in adverbiellen Redewendungen wie *gleicherweis*, *Processionsweis* (s. Wiesner S. 11); *Nas* [16.31, 335.6] u. a.

VI. Stämme auf *tonlosen* Konsonanten.

1. Tonl. *Guttural*: [34.3 841.4 u. o.] (regelm.) *Sach* : *Sache* [11.13 479.23 u. o.]; ferner in der Zss. [28.3 853.22 u. o.] (regelm.) *Ursach* : *Ursache* [8.25 489.5 u. o.]. — [81.1] *Sprach* : *Sprache* [32.4]. — [135.29] *Kirch* : *Kirche* [62.30]. Fremdwort: [143.19] *Apotheck* : *Apothecke* [68.7].

2. *ss*: [52.10] *Strass* : *Strasse* [17.34]. — [85.2] *Busß* : *Busse* [33.32], vgl. ahd. *buoz* Br. Gr. § 207 A. 2.

3. *Dental*: [27.7, 148.22] *Wett* : *Wette* [7.38, 71.11], sonst auch A ('um die) *wett*' (s. Wiesn.). — [28.2, 90.27, 28 u. ö.] *Beut* : *Beute* [37.3, 4, 38.9]. — [143.12] *Seit* : *Seite* [67.38], sonst auch B (über eine) *Seite* [127.24]. — [53.5] *Katz* : *-tze* [18.18]. — [80.27 827.2 u. ö.] *Hitz* : *-tze* [31.35 470.32 u. ö.], so z. B. in der Redewendung B [104.14] *Hitz noch Kält* : *Hitze noch Kälte* [43.32].

Umgekehrt beim Fremdwort B [652.15] *Musquete* : *Musquet* [363.3] A.

Gesamtverhältnis: B 61 apokopierte, 11 volle Formen; A 4 apok., 68 volle Formen.

Satzrhythmische Erwägungen mögen bei Erhaltung oder Abwerfung des Schluss-*e* eine Rolle gespielt haben: man vergleiche mit der oben angeführten Verbindung 'Hitz(e) noch Kält(e)' (wo durch die Korrektur in A der Rhythmus *~ ~ ~ ~* erhalten wird) folgenden Satz, wo hingegen beide Drucke die volle Form 'Kälte' haben: 'entschlieff ich vor Unmuth und Kälte' BA [99.25 : 42.12] (mit dem Rhythmus: *~ / ~ ~ ~ / ~ ~ ~ / ~ ~*).

Ich gebe zum Schluss eine zusammenfassende Übersicht über das Verhältnis der apokopierten und vollen Formen im I. Buch der Drucke:

	B		A	
	Apokope	Vollformen	Apokope	Vollformen
Vokal-Stämme	7	16	1	22
b-Stämme	11	5	3	13
d- „	26	9	3	32
g- „	11	3	3	11
Liquida-Stämme	37	6	8	35
Nasal- „	13	8	1	20
s-Stämme	17	1	7	11
Nach tonl. Kons.....	61	11	4	68
S:ma	183	: 59	30	: 212

Die vollen Formen betragen also in B(E) nur etwa 25 %, während sie sich in A auf 85—90 % (in der Continuatio etwa 95 %) belaufen.

Der Plur. auf -e.

Das flexivische *-e* wird hier in B regelmässig beseitigt, nicht nur, wenn die Zahl der Substantiva durch andere Mittel (Umlaut u. s. w.) deutlich gekennzeichnet wird (vgl. Wiesner S. 11), sondern auch, wenn derartige Gründe nicht vorliegen und also die Zahl nur aus dem Zusammenhange erkannt werden muss¹. Im ersten Falle ist die Kurzform in A nicht selten, im grossen und ganzen aber herrschen in diesem Drucke die Vollformen durchaus².

¹ Die hessischen Maa. (wie die meisten hd. Maa. überhaupt) kennen das flexivische *e* als Pluralabzeichen nicht mehr (K. Alles, Substantivfl. d. oberhess. Maa., Zfdma. 1907, S. 348); zahlreiche Beispiele, wo die Mehrzahl nur durch den Umlaut bezeichnet wird, eben daselbst (S. 389): 'Fäll, Ställ, Häls, Schnäuz, Äst' u. s. w.

² Harsdörffer (Poet. Tr.) verpönt das Auslassen des *-e*, "wann es [das Geschlechtswort oder] die mehrere Zahl erfordert"; also nicht etwa 'viel Händ', 'drey Tisch' sondern 'viel Hände', 'drey Tische' (S. 118.25 ff.).

BE Apokope: A volle Form.

1. Bei den umlautsfähigen Stämmen:

z. B. [90.10, 125.12 u. o.] *Händ* : -de [36.23, 57.2 u. o.]. — [100.2, 114.2] *Bäum* : -me [42.14, 49.28]. — [28.7] *Wölff* : -ffe [8.29]. — [97.8] *Knöpff* : -ffe [41.13]. — [65.28] *Füss* : *Füsse* [25.5]. — [144.24] *Frösch* : -sche [69.7]. — [41.19] *Gäst* : -te [14.31] u. a.; ferner in Verbindungen wie: [48.18, 19] (*Tisch*), *Stül und Bänck* : (*Tische*), *Stüle und Bäncke* [16.8] u. a. Weitere Beispiele für A: s. Wiesner S. 11.

2. Eine attributive Bestimmung lässt den Numerus erkennen:

z. B. [47.9] (ihre) *Pferd* : -de [15.27]. — [114.6] (die) *Hund* : -de [49.21]. — [148.9] (unsere) *Freund* : -de [70.36]. — [110.14] (seine getreue) *Dienst* : -ste [47.32]. — [115.24] (zween) *Tag* : -ge [50.32]. — [70.3] (der zehen) *Gebot* : -te [26.24] u. a.

Ferner regelmässig [z. B. 28.23, 111.7 u. o.] *Leut* : -te [9.8, 48.23 u. o.], ebenso in Zss. wie [109.5] *Edelleut* : -te [46.27]; A selten *Leut* [315.23].

3. Unzweideutig geht auch die Mehrzahl aus dem Zusammenhange hervor in Verbindungen wie [27.16] (Laqueyen und) *Stallknecht* : -te [8.10]. — [40.7] (Schelmen und) *Dieb* : -be [13.30]. — [48.12] *Schaf und Schwein* (genug) : *Schafe und Schweine* [15.39, 16.1] u. a.

Der Satzrhythmus hat wahrscheinlich in B öfters Erhaltung des *e* bewirkt, wo man nach den oben angeführten Gesichtspunkten Apokope erwartet hätte: BA [27.17 : 8.10] *Schaf, Böcke und Säw*; B [118.27] *vor ihre Freunde zu bettlen* u. a. Man vergleiche auch B [148.9] *unsere Freund* mit [133.18] *seiner Feinde Blut* u. s. w.

Auch A weist öfters Beispiele dieser Auslassung des flexivischen -*e* auf, sowohl bei umlautendem Plural oder attributiver Zahlenbestimmung als auch in bestimmten, oft wiederkehrenden Wörtern (z. B. *Kert*); Wiesner bietet S. 12 eine Reihe solcher Belege. Um über das gegenseitige Verhältnis

der Drucke bei den verschiedenen Stammauslauten eine Übersicht zu gewinnen, habe ich folgende Tabelle über den Formenbestand im I. Buch (200 : 100 Seiten B : A) zusammengestellt:

	B		A	
	Apokope	Vollform	Apokope	Vollform
Vokalische Stämme...	6	4	3 ¹	7
<i>b</i> -Stämme	1	1	—	2
<i>d</i> - "	15	6	—	21
<i>g</i> - "	7	2	1 ²	8
<i>Liquida</i> -Stämme	27	—	9 ³	18
<i>Nasal</i> - "	12	3	—	15
Stämme auf tonl. Kons.	94	16	7	103
S:ma	162	: 32	20	: 174

Die vollen Formen betragen also in B nur 17.5 %, während sie in A mit etwa 90 % vertreten und also als regelmässig anzusehen sind. Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, scheint das *-e* nach Media (veränderlichem Stammauslaut) etwas fester zu sein als z. B. nach *Liquida* (unveränderl. Stammauslaut); also in B 23 apokopierte : 9 volle Media-Stämme aber bei den *Liquidastämmen* 27 apokopierte : 0 volle Formen; in A bei den Media-Stämmen nur 1 apokopierte : 31 volle Formen, bei den *Liquidastämmen* schon 9 apokopierte gegen 18 volle Formen.

Adjektivum und Pronomen.

Behaghels Auslautsgesetz. (Vgl. Wilm. I. § 284, Boiunga S. 155). Nach veränderlichem Stammauslaut setzt A in

¹ 2 *Säu* [8.10, 25.1].

² *Schläg* [85.36].

³ 3 *Kerl'* [49.24, 78.20, 79.24].

einigen Fällen das ausl. *e* wieder ein: [519.16] *mürb*: *-be* [286.36]. — [196.30, 259.26, 809.24] *müd*: *-de* [98.8, 137.14, 456.29], mhd. *mürwe* und *müede*. — Adj. [351.22, 747.13] (das) *Bösz*, *bösz*: *-se* [187.10, 416.12], sowohl Subst. als Adj.

Sonstige Unterschiede in der Behandlung des stammhaften *-e* sind spärlich: B [560.23, 708.3] *wehe*: *weh* [308.20, 393.20] A, analog mit B *ehe*: A *eh*; vgl. auch 'früh(e)' in Zss. wie [262.22, 916.17] *frühestücken*, *Frühestück*: *früstück*, *Frühstücke* [139.29, 533.12]; 'weh(e)' in [327.16] *Wehklagen*: *Wehkl.* [177.4] u. a.

Beim flectierten *Superlativ* ist in B Apokope des flexivischen *-e* nicht gerade selten: [140.11] (auffs) *ernstlichst*: *-ste* [65.18] A. — [719.29] (das) *best*: *-ste* [401.4]. — [836.18] (auffs) *prächtigtst*: *-ste* [476.6]. — [847.1] (auffs) *äusserst*: *eusserste* [484.9]. — [629.6 . . . 931.10] 4 (auffs) *wenigst*: *-ste* [347.31 . . . 542.7] u. a.

Die schwach flectierten *Pronomina* (besonders die mit der Ableitung *-ig*) verlieren in BE öfters das *-e* der Endung, während A regelmässig volle Form hat: [532.27, 870.25] (das) *Meinig*: *-ge* [292.4, 502.18]. — [888.27, 939.10] (das) *seinig*: *-ge* [515.30, 544.23]. — [857.1] (das) *ihrig*: *-ge* [491.11]. — [123.26, 474.18, 826.26] (der, das) *jenig*: *derjenige* etc. [55.24, 258.17, 470.24]. — [846.16, 994.20] *derselbig* ~: *-ge* ~ [483.32, 584.21]. — [246.27] (das) *ander*: *-re*¹ [128.6] u. a.

Über Apokope des flex. *-e* bei *ander* u. s. w. gegenüber Synkope des *e* der Ableitung in A (*ander*: *andre*) s. unter *Synkope*.

Erscheinungen wie [B] 'das heimlich Gemach', 'der gut Gesell' u. a. gehören nicht hierher, denn sie gehen vermutlich auf die alten unfl. Adjektivformen (vgl. Moser S. 184; Paul, Mhd. Gr. § 227) zurück; s. unter *Flexion*.

¹ Vgl. hingegen die Synkope bei st. Flexion (N. S. Mask.) B (ein) *anderer*: A (ein) *ander*.

Der *N. A. Sing. Fem.* von *ein* (*mein, dein, sein, kein*) erscheint in B häufig ohne Flexions-*e*; so besonders, wo eine attributive Bestimmung folgt (vgl. Synkope im Ack. Sing. Mask.), aber auch sonst in grosser Ausdehnung. Im ersten Falle sind die Kurzformen in A nicht selten, in der Regel aber werden sie durch volle Formen ersetzt. Das I. Buch in B (200 Seiten) weist etwa 75 Kurzformen gegen 100 volle Formen auf; in A ist das Verhältnis 10 : 165.

Ob wir es hier mit einer Fortsetzung des mhd. Gebrauchs (*ein frouwe, mîn frouwe*, Paul mhd. Gr. § 227.6, Michels mhd. Elementarb. § 195) oder einem später erfolgten Abfall des flexivischen *-e* zu tun haben, ist nicht zu entscheiden; bei der häufigen Verwendung unflektierter Formen im Nom. Sing. (*N. A. Sing. Neutr.*) des Adjektivums (s. Flexion, Adj.) erscheint die erstere Annahme nicht unwahrscheinlich, zumal wenn wir den volkstümlichen Charakter der Edition B bedenken. Die Mundart, welche ja (der Schriftsprache gegenüber) so manches Altertümliche bewahrt hat, wird wohl um so mehr diesen alten Gebrauch beibehalten haben, da derselbe ihrer allgemeinen Neigung, auslautendes *-e* abzuwerfen, entgegenkommt¹.

a) Eine attributive Bestimmung folgt: z. B. B [28.2] *ein reiche Beut*; [69.12, 13] *sein gröste Sorg, mein zarte Jugend*; [83.2] *ein schöne Art*; [141.17] *ein tägliche Übung* u. s. w.; E [860.6] *ein lustige Gesellschaft*; [897.9] *ein gewisse Kunst* u. a. : A *eine* (reiche Beute), *seine* (gröste Sorge) u. s. w. [8.23, 26.7, 32.11, 66.14 493.39, 520.26].

Beispiele in A: [18.31] *ein neue Forcht*, [58.31] *ein solch ungeschickte Postur* u. a.

¹ Den volkstümlichen Charakter dieser Kurzformen bezeugt Harsdörffer in seinem 'Poetischen Trichter' (S. 118.25 ff.): "Gleicherweise kann das *e* nicht ausgelassen werden, wann es das Geschlechtswort (oder die mehrere Zahl) erfordert. Ich kann in gebundner Redé (*wiewol sonst der Pöbel zu reden pfeget*) nicht setzen: 'Mein Frau' / 'mein Faust' sondern 'Meine Frau' / 'meine Faust'".
(*Kurs. vom Verf.*)

b) Bei den Wörtern mit typischem Femininsuffix (-*ei*, -*heit*, -*keit*, -*schaft*, -*ung* u. s. w.) z. B. [86.20] *mein Gewonheit*, [106.6] *ihr Schuldigkeit*, [55.6] *mein Hoffnung*, [996.20] *kein Besserung* u. a.: *meine* u. s. w. [35.5 586.7].

c) Wo das folgende Wort vokalisch anlautet: [29.11] *mein Erfahrungheit*, [74.15] *kein Antwort*, [106.5] *ein Oberstell*, [840.27] *sein Encklin* u. a.: *meine* u. s. w. [9.25 . . . 479.15].

Charakteristisch ist der Wechsel B [70.14, 95.17 u. ö.] *ein andere*: *eine andre* [26.37, 39.28] (B Apokope: A Synkope).

d) Zugleich mit Apokope des Hauptworts: [108.9] *ein Heerd Böck*; [143.12] *ein Seit*; [95.33, 864.12] *ein Schand*; [961.2] *ein Buss* u. a.: *eine* u. s. w. [46.3 561.31].

BE [56.2] *ein Ketten* (lat. *catena*); [96.26, 897.9] *ein, kein Kugel*: A *eine, keine* u. s. w. [20.3 522.8] mhd. *keten(e)*, *kugel(e)*.

N. A. Plur.

Schwund des flexivischen *e* im N. A. Plur. der adj. flectierten Pronomina ist wohl in folgenden Fällen für die Auflage BE anzunehmen; A hat volle Form:

[612.20, 875.12] *ander* (Wort', Leute): *-re* [340.2, 505.5]; ebenso regelmässig [z. B. 86.21, 104.24, 28 u. o.] *etlich* (Stund, Tag' u. a.): *-che* (Stunden, Tage u. dgl.) [35.6, 44.6, 10 u. o.]; es scheint, als ob wir es hier mit einer unlect. Form auch im Plural zu tun hätten, denn auch im D. Pl. begegnet vereinzelt diese Kurzform: BA [134.7: 61.8] *sampt etlich köstlichen Ringen*.

Dasselbe gilt von *wenig*: B [119.5 u. o.] *etlich wenig* (*Haar*): *etliche, wenige* (*Haare*) [53.9] u. a.; *wenig, viel* begegnen in unseren Drucken fast nie flectiert, auch wo wir nach nhd. Gebrauch die flectierte Form erwarten sollten.

Anders zu erklären sind wohl Unterschiede wie:

[213.9] *sein* (Qualitäten): *-ne* [109.28]. — [943.22] *mein* (Tage): *-ne* [548.12]. — [173.14, 745.27, 951.20] *unser* (Ge-

schäffte, Voreltern u. s. w.): *-re* [86.15, 414.32, 554.35]; denn die Kurzformen in B sind wohl eher als Gen. des ungeschlechtlichen Pron. (mhd. *mîn, dîn, sîn*; Plur. *unser* u. s. w.) aufzufassen (vgl. Moser S. 187 ff.), welche in A durch (flect.) Possessivpron. ersetzt werden.

Verbum.

Präs. Ind.

Das ausl. *-e* der 1. Sing. fällt in B regelmässig dem Schwund anheim, wenn das folgende Wort vokalisch anlautet; auch sonst ist in diesem Drucke die Kurzform (besonders im Gespräch) häufig. A weist im ersten Falle öfters Apokope auf, behält aber im grossen und ganzen das *e* der Endung bei.

1) [z. B. 82.14 901.15] '12 *hab* (ich): '12 *-be* [32.24 525.34]; ebenso [139.3] *hab* (aber): *-be* [64.31]. — [376.24] *glaub* (ich): *-be* [200.29]. — [477.10, 853.30] *sag* (ich): *-ge* [258.29, 489.15]. — [533.14] *lass* (ich): *lasse* [292.26]. — [921.25] *versprech* (ich): *-che* [537.28] u. a. (vgl. auch Wiesner S. 18).

2) Fast regelmässig [z. B. 66.2 954.26] '26 (ich) *hab*: '26 *-be* [25.11 556.18]; öfters [z. B. 142.17] '5 (ich) *glaub*: '5 *-be* [67.9 u. ö.]. — [193.17] 2 (ich) *sorg*: *-ge* [95.31]. — [610.19] *wag*: *-ge* [338.38]. — [618.18] *geschweig*: *-ge* [344.6]. — [500.22] *gedenck*: *-cke* [274.25]. — [864.12] *bitt*: *bitte* [497.15] u. a.¹

Präs. Konj.

Auch hier ist in BE der Abfall des flex. *-e* (besonders im Gespräch) häufig; A hat regelmässig die volle Form.

[246.20, 997.21] (dass er) *hab*: *habe* [127.37, 587.4]. — [110.10 967.19] '7 (Gott) *geb* ~: '7 *gebe* ~ [47.27 564.28]. — [1001.18] (der Leser) *leb*: *lebe* [589.15]. — [110.14,

¹ Die Kurzformen betragen in BE mehr als die Hälfte, in A nur 5—6 % der Belege.

153.15] (der Teuffel) *hol:hole* [47.33, 74.31]. — [673.29] (dass Gott) *erbarm:-me* [375.15]. — [896.14] (dass..) *brenn:-ne* [521.26]. — [62.5 817.12] '9 *Behüt* (Gott): 9 *-te* [23.3 463.6] u. a.

Der Prät. Konj. von *sein* kann wohl hieher gestellt werden, da er mit dem Präs. Konj. der oben angeführten Verba gleich behandelt wird: E [880.29] *wär* (es): *wäre* [509.7] A. — B [724.24 916.11] 5 (dass ich) *wär*: '5 *wäre* [403.3 533.6] A; aber bei nachfolgendem vokalischem Anlaut einmal umgekehrt: [962.17] (es) *wäre* (abermahl): *wär* [563.5].

2. Sing. Imp.

Hier begegnet eine interessante Unterscheidung zwischen starkem und schwachem Verbum: die ältere Version zeigt beim st. Verbum öfters die nach Analogie des schw. Verbuns (vgl. Paul, mhd. Gr. § 155 A. 5) gebildete *e*-Form, während letzteres häufig Apokope hat. In A sind die Verhältnisse gerade umgekehrt, indem dieser Druck beim st. V. oft die hergebrachte *e*-lose Form einführt, während die 2. Sing. des schw. V. ihr Flexions-*e* wieder erhält. Ausnahmen sind natürlich häufig, aber im grossen und ganzen spiegelt die Überarbeitung die mhd. Verhältnisse ziemlich gut wieder.

1. St. Verbum.

[65.9] *schweige: schweig* (und lerne)[24.26]. — [84.29, 220.1, 613.8] *bleibe: bleib* [33.29, 112.3, 340.16]. — [90.8] *schiesse: schiess* [36.22]. — [206.5] *Sauffe: Sauff* [104.8]. — [674.1, 859.16] *halte: halt* [375.19, 493.17]. — Regelmässig [z. B. 84.12 922.11] '8 *lasse: '8 lass* [33.11 538.9] A u. a.

2. Schw. Verbum.

[480.8] *Schau: Schaue* [261.6]. — [614.7] *Trau: traue* [341.9]. — [302.18] *hab* (ein gut Hertz): *-be* [162.33]. — Regelmässig [z. B. 62.3, 230.7 u. o.] '6 *sag: '6 -ge* [23.2, 118.8 u. o.]. — [841.19] *folg: -ge* [479.39]. — [971.13] *mach: -che* [567.20]. — [193.18] *pack* (dich): *-cke* [95.31]. — [157.29,

193.18, 841.28 u. ö.] *Troll* (dich): *-lle* [77.35, 95.32, 480.7 u. ö.]. — [605.22] *hör* (auff): *-re* [335.19] u. a.

Besonders charakteristisch für das vom Korr. A befolgte Prinzip sind die korresp. Seiten E 841, A 479 und 480:

E [841.19, 21, 28, 30] *folg, lasse, Troll, lasse* : A *folge, lass, Trolle, lass* [479 39, 480.1, 7, 10].

Nur 'sihe' ist in beiden Drucken durchgehend.

Prät. Ind.

Die mundartliche Version zeigt in grossem Umfang Abfall des ausl. *-e* beim Impf. der schw. Verba — fast regelmässig im Hiatus, aber auch sonst — abwechselnd mit Synkope des *-e-* der Mittelsilbe; so begegnen im I. Buch (200 Seiten) etwa 130 apokopierte und 150 (nur) synkopierte gegen 64 volle Formen. In A ist die Apokope des Endungs-*e* auf die Stellung vor vokalischem Anlaut und sonst einige vereinzelte Formen beschränkt (s. Wiesner S. 27); im I. Buch habe ich nur etwa 16 Fälle gefunden.

Schon im Mhd. war bekanntlich Apokope des ausl. *-e* im Hiatus auch bei guten Dichtern gestattet (Whd. mhd. Gr. § 382), aber minder gebildete obd. Dichter lassen sie auch sonst zu (Whd. a. a. O. § 384, 385). In den Mundarten hatte dieser Abfall noch weiter um sich gegriffen — so besonders im Obd. — und zu einem lautlichen Zusammenfall mit den Präsensformen geführt; die dadurch veranlasste Zweideutigkeit hat wahrscheinlich zu dem später erfolgten gänzlichen Schwund des Impf. in einem grossen Teil der heutigen Maa. wesentlich beigetragen (Reis S. 127 ff.). Echt volkstümlich sind offenbar die verkürzten Formen in BE; obgleich sie der Lautgestalt nach meist den Präsensformen völlig gleich sehen, sind sie doch offenbar als Präterita gemeint. Anders liegen die Verhältnisse in A. Dieser Druck war ja der Apokope mehr abgeneigt, und so treten die verkürzten Formen (ausser im Hiatus) öfters da auf, wo ein Missverständnis leicht erklärbar

wäre. Ich halte es deshalb nicht gerade für unwahrscheinlich, dass der Korr. A sie hie und da als Präsens aufgefasset haben wird¹.

Ausser im Hiatus zeigt B Apokope besonders häufig bei den Zeitwörtern auf *-eln, -ern*, welche überhaupt nur noch das *-e* der Endung verlieren können; ferner in den Verben mit stammschliessendem Dental (*-d, -t*), weil Synkope des *-e* der Mittelsilbe Zusammenfall von Endung und Stammauslaut hervorrufen würde; öfters auch, wenn der Stamm auf Liquida (Nasal) oder Vokal ausgeht, weil hier der "Bindevokal" besser haftet als das Endungs-*e* (vgl. *Synkope*).

Ich habe das Belegmaterial, das hauptsächlich dem I. Buche entnommen ist, nach diesen Gesichtspunkten zu ordnen gesucht.

1. Im Hiatus.

[50.3, 134.19] *öffnet* (er): *-te* [17.8, 61.23]. — [160.2] *schenkt* (ich): *-te* [78.34]. — [189.23] *schmiegt* (ich): *-te* [93.21]. — [198.9] *übereylt* (er): *-te* [99.15]. — [140.15, 142.23] *verwundert* (ich): *-te* [65.23, 67.15]. — [155.18] *tadelt* (ihm): *-te* [76.2]. — [193.7] *meldet* (ich): *-te* [95.19]. — [56.17] *spottet* (er): *-ete* [20.21]. — [194.9] *betrachtet* (ich):

¹ War er ein Oberdeutscher (Nürnb.?), so müssen die schw. Impf. seiner Mundart fremd gewesen sein und die sichere Erkennung dieser Pseudo-Präterita wäre ihm also von vornherein erschwert worden.

In Grimmelshausens Dialekt (dem Hessischen) scheint diese Vergangenheitsform noch lebendig gewesen zu sein, denn er würde wohl sonst nicht etwa der Mundart fremde, leicht missverständene Formen, sondern entweder das Perfectum oder aber die vollen Formen der Schriftsprache gebraucht haben. Das unbetonte *-e* fiel im Ober- (und Nieder)hessischen verhältnismässig spät ab (Reis a. a. O.) und infolgedessen ist das alte Präteritum vereinzelt noch im Gebrauch.

Indessen zeigt die häufig belegte Konstruktion mit Part. Prät. + gehabt (vgl. Reis S. 126), dass die Umschreibung der mit Suffix *-ete* gebildeten Vergangenheitsform durch das Perfectum der Mundart geläufig war.

-ete [96.19]. — [94.27, 135.19] *erzehlet* (er u. s. w.): -te [39.7, 62.18] u. a. In den meisten dieser Belege sind also zugleich andere Gründe vorhanden, welche Apokope des *e* herbeigeführt haben können.

Ferner zählen hieher die Verba ohne "Bindevokal": [93.6 u. ö.] *hätt* (ich): *hätte* [37.31]. [317.12] *solt* (ich): -te [170.8]. — [119.23, 178.15] *gedacht* (ich): -te [53.19, 89.19] u. a.

2. Verba auf -eln, -ern (-elen, -eren).

[138.8] *kützelt*: -te [64.1]. — [147.9] *wandelt*: -te [70.10]. — [40.14] *schleudert*: -te [14.3]. — [62.9, 282.22 u. ö.] '5 *verwundet*: -te [23.6, 150.8 u. o.]. — [89.10] *ringert*: -te [35.35]. — [106.7] *erfordert*: -oderte [45.15]. — [128.9] *säubert*: -te [58.12]. — [174.15] *plaudert*: -te [87.2]. — [892.8] *pollert*: *bollerte* [518.17] u. a.

3. Verba, deren Stamm auf -d, -t ausgeht.

[74.8, 256.5 u. ö.] '4 *redet* ~: -te ~ [28.19, 134.19 u. o.]. — [157.25] *meldet*: -te [77.32] vgl. oben. — [135.20] *kündet*: -te [62.20]. — Regelmässig [z. B. 62.5, 122.10, 12, 24 u. o.] *antwortet*: -ete [23.3, 54.19, 21, 35 u. o.], mehr vereinzelt *A antwortet* (s. Wiesner). — [93.5] *gürtet*: -ete [37.31]. — [84.4] *tröstet*: -ete [33.2]. — [127.14] *lautet*: -ete [57.28]. — [84.3, 179.12] *richtet* ~: -ete [33.2, 90.5] u. a.

4. Verba, deren Stamm auf Liquida (Vokal) ausgeht.

[70.10 u. ö.] '3 *stellet*: -te [26.32 u. o.]. — [265.7] *gesellet*: -te [141.18]. — [75.32, 232.20] *mahlet* ~: -te ~ [29.31, 120.14]. — [129.7] *kurret* und *murret*: -ete [59.4]. — [132.6] *föhret*: -te [59.20]. — [150.30] *höret*: -te [73.8]. — [56.5] *mehret*: -te [20.7]. — [174.10] *weynet*: -te [86.36]. — [151.7] *beschauet*: -ete [73.18]. — [251.25] *erfreuet*: -ete [131.21] u. a.

Sonstige Beispiele: [27.21] *übet*: -te [8.16]. — [117.4] *taget* (*füttert*): -te [51.8] u. a. Verba ohne Bindevokal: Öfters [z. B. 321.19 u. ö.] *hätt*: *hätte* [172.37 u. o.]. — [128.11] *bracht*: -te [58.14] u. a.

B Apokope : A Synkope: [95.16] *klaget* : *klagte* [39.28].
— [148.13] *vermercket* : *-merckte* [71.2].

Ann. Den umgekehrten Vorgang (B volle Endung : A Apokope) fand ich nur selten: etwa nur [84.29] *sagte* (er) : *sagt* [33.29]. — [52.22] *bekehrte* : *bekehrt* [18.10]. — [226.10] *solte* : *solt* [115.29] u. a.

Adverb.

Auffallend ist, dass hier die volkstümliche Edition (BE) öfters die alte Vollform aufweist, während A beinahe regelmässig die apokopierte Form hat. Die Beispiele haben alle unveränderlichen Stammauslaut: Häufig [z. B. 65.14 . . . 883.17] '13 *gerne* (*un-, ohn-*) : '13 *gern* ~ [24.31 . . . 511.9]. — [429.31, 510.31] *lange* : *lang* [231.37, 281.23]. — [778.26, 883.16, 898.26] *ferne* : *fern* [438.24, 511.8, 523.24], so auch im Subst. [954.5] (in der) *Ferne* : (i. d.) *fern* [555.34]. — [316.19] *frühe* : *früh* [169.21]. — [190.14, 560.23, 708.3] *wehe* : *weh* [93.39, 308.20, 393.20] vgl. unten BE *ehe* : A *eh* und BE *ohne* : A *ohn*.

Umgekehrt: BE [359.28, 943.29] *still* : *-e* [192.17, 548.20] A.

Präposition und Konjunktion.

Ein analoges Verhältnis finden wir bei der Präp. *ohne* und der Konj. *eh(e)*: B(E) hat bei der ersteren überwiegend, bei der letzteren ausnahmslos die zweisilbige Form, während A ebenso regelmässig die Kurzform gebraucht. Die Belege begegnen auf Schritt und Tritt: Häufig [z. B. 32.10, 162.7, 24, u. o.] '40 *ohne* : '40 *ohn* [z. B. 10.10, 80.6, 26 u. o.]¹; vgl. mhd. *âne* und *ân*.

Konsequenter ist der Korr. bei *ehe*: [regelm. z. B. 32.20, 356.5, 12 u. o.] '36 *ehe* : '36 *eh* [z. B. 10.21, 189.9, 17 u. o.]

¹ Typisch sind die korresp. Seiten [811.15, 16, 17, 18, 19, 20 u. s. w.] 14 *ohne* : 13 *ohn*, 1 *-ne* [457.29, 30, 31, 32 u. s. w.]

A bietet hier die ursprüngliche Lautgestalt des Wortes: mhd. *ê*, später mit "unorg. Dehnung" (Gr. Wb.) > *ehe* erweitert; es wäre also vielleicht besser angebracht, diese Erscheinung in der folgenden Abteilung ("Vokalzuwachs") zu behandeln, da das *-e* in *ehe* (B) nach Analogie der Adverbia auf *-e* angefügt worden ist.

Luther hat *on*, aber *ehe* (Gr. Wb.); Harsdörffer sowohl *eh* als *ohn* (Poet. Tr.).

5) Vokalzuwachs.

a. Svarabhakti.

Zwischen den nhd. Diphtongen *ei*, *au*, *eu* (< mhd. *î*, *û*, *iu*) und nachfolgendem *r* hat sich bekanntlich ein Sprossvokal *e* (*ə*) entwickelt, der in der heutigen Schriftsprache fest geworden ist (Wilm. I. § 301). Die ersten Anfänge reichen in das Mhd. zurück (Whd. § 86), aber erst allmählich gelangen die neuen Formen in der Schriftsprache zur Herrschaft (Moser § 92). Luther hat regelmässig die alten Kurzformen (nur selten *fewer*, *tewer* s. Francke, I. § 62), so noch Schottel (vgl. Moser § 92, Boiunga S. 13) und Harsdörffer (Poet. Tr.: *Feur*, *teur*, *saur*, *feir* aber *Bauer*). Die volkstümliche¹ Version (BE) zeigt die neuen Sprossvokale in grossem Umfang (besonders *Feuer*, *sauer*, *teuer*) aber die grammatische Überarbeitung hat es sich angelegen sein lassen, ihrer archaisierenden Tendenz gemäss (im Anschluss an Luther und Grammatiker wie Schottel und Harsdörffer?; vgl. oben), die alten Kurzformen wieder einzuführen:

Häufig [z. B. 49.23, 212.21 950.29, 951.6 u. o.]
 '50 *Feuer* ~ : '50 *Feur* ~ [16.39, 109.5 554.11, 19 u. o.],
 selten A *Feuer*. Im I. Buch habe ich in B 15 *Feuer* gegen 6
Feur gefunden; in A herrschen die alten Formen durchaus

¹ Über die Neigung der hess. Maa., Sprossvokale zu entwickeln, s. Reis S. 45.

(im I. Buch 1 *Feuer* : 20 *Feur*); mhd. *viur*. — Ebenso regelm. E [930.20, 971.5] *Ungeheuer* : *-heur* [541.21, 567.11] A, Adj. [902.12] *geheuer* : *-heur* [526.25]. — [836.14 u. ö.] '4 *theuer* : '4 *theur* [476.1 u. o.], dazu Vb. [989.12] *betheuert* : *-theuret* [581.9].

Nom. pr.: E [886.3] *Goldscheuer* : *-scheur* [513.11].

[651.10, 902.7] *Feyer*(abend) : *Feyr-* [362.11, 526.19].

— Lehnwort: [789.8] *Leyer* : *Leyre* [445.38] mhd. *lîre*, gr.-lat. *lyra*.

Beim Diphthong *au* ist der Gebrauch in B schwankender: [26.17] 3 *Mauer* ~ : 3 *Maur* ~ [7.21, 22] aber flectiert BA [104.16 : 43.34] *Mauren*. *Baur* ist in beiden Drucken die regelmässige Form; daneben in BE vereinzelt die neue Form: [617.29 886.13 u. ö.] 5 *Bauer* : *Baur* [343.22 513.23] A und flectiert [618.31] *Bauern* : *Bauren* [344.20]; *Baur* ~ herrscht z. B. im I. Buch durchaus [49.18, 109.21 : 16.34, 47.7 u. o.].

Regelmässig aber BE [179.6 971.8] '10 *sauer* ~ : '10 *saur* ~ [89.36 567.15] A; ebenso im N. S. Neutr. [882.17] *sauers* : *saur*s [510.24], aber im A. Mask. BA [148.23 : 71.13] *saueren*. Das *e* der Flexionsendung *-en* scheint also auch in B fester gewesen zu sein als der neue Sprossvokal; bei der st. Flexionsendung *es* ist das Verhältnis umgekehrt (vgl. [212.21] *Feuers* : *Feurs* [109.5]).

Die Zs. BE [696.9, 23 928.2, 27 u. o.] 22 *Sauerbrunnen* : '22 *Saur-* [385.2, 18 539.10, 36] sei auch erwähnt.

Ferner E [708.2, 867.4 u. ö.] 4 *Trauer* ~ : 4 *Traur* ~ [393.19, 499.32 u. ö.] u. a.

Epithese eines unorganischen e.

[Wilm. I. § 278; Moser § 93 u. 179; Wiesner S. 31 ff.]

Schon spätmhd. (14. 15. Jh.) war der Antritt eines etymologisch unberechtigten *e* in der 1. 3. Sing. Ind. Prät. des st. Verbums nach Analogie des Konj. und der schw.

Präterita (der 1. Sing. Präs.?), besonders im Md. ziemlich verbreitet¹ (Whd., Mhd. Gr. §§ 85, 374); im Frnhd. nimmt dieser Gebrauch ungemein zu, um im 17. Jh. seinen Höhepunkt zu erreichen. Opitz tadelt zwar die Anfügung eines unorg. *e* — “soll das *e* denen Wörtern zue welchen es nicht gehöret unangehencket bleiben“ (Buch d. d. Poeterey) — setzt es aber im Text hin und wieder (vgl. Wiesner S. 31, Fussnote); auch Harsdörffer verwirft das epithetische *e* — “Wie nun das *e* besagter massen nicht kann ausgelassen werden / also kan es nicht ohne Ursache . . . angefüget werden“ (Poet. Trichter I. S. 119).

In der älteren Version des Simpl. sind diese falschen Formen — mit etwa 60 % — in der Mehrzahl (im I. Buch 187:137), während die grammatische Überarbeitung den Gebrauch meist auf gewisse Verba (Verbklassen) und Stellungen im Satze beschränkt (vgl. Wiesner S. 31 ff.); sie sind im I. Buche (A) mit kaum 25 % vertreten, während die unerweiterten Formen als die regelmässigen anzusehen sind (86:238).

Wiesner hat (a. a. O.) mit Recht darauf aufmerksam gemacht, dass der Satzrhythmus für das Auftreten dieser unechten Formen (wenigstens bei Gr.) von einer gewissen Bedeutung ist. In B(E) lassen sich die Beispiele für seine Theorien bedeutend vermehren; nicht nur trochäischer (vgl. Wiesner S. 34) sondern auch daktylischer Rhythmus kommt dabei in Betracht. In A werden die unorganischen *e* vor vokalischem Anlaut meist beseitigt, ebenso wenn die nächstfolgende Silbe schwach betont ist (vgl. Wiesner a. a. O.); nur *sahe* ist überall die Regel.

1. Im Hiatus:

z. B. [99.10] *gebotte* (aller): *gebot* [41.33]. — [105.27] *fielle* (es): *fiel* [45.2]. — [114.18] *schiene* (er): *schien* [49.35]. — [122.23] *läse* (er): *lasz* [54.33]. — [156.27 u. ö.] *fande*

¹ Die ersten Ansätze zeigen sich schon im 12. Jh. (*sahe*, *vande*, *stuonde*, *hienge* s. Whd. a. a. o.).

(ich) : *fand* [77.2]. — [176.9 u. ö.] *liesse* (ihn) : *liesz* [87.32]. — [152.5] *gienge* (ich) : *ging* [73.29]. — [219.5] *stunde* (ich) : *stund* [111.18] u. a. Bei daktylischem Rhythmus in B: [54.2] *stünde* (ich áuss) : *stund* [19.6]. — [119.28] *hielte* (ich ihn) : *hielt* [53.24]. — [255.7] *wúchse* (ich áuff) : *wuchs* [133.25] u. a.

2. Daktylus in B (Coriambus: *˘ ˘ ˘*):

z. B. [117.5] *fánde* (dasélbst)¹ : *fand* [51.9]. — [193.2] *stünde* (der Pfárrer) : *stund* [95.13]. — [248.5] *hielte* (darvór) : *hielt* [128.23]. — [192.17] *fienge* (sie án) : *fiing* [95.2]. — [195.8] *verstünde* (mein Hérr) : *-stund* [96.34]. — [208.7] *hielte* (sie ánfänglich) : *hielt* [105.24]. — [251.17] *náme* (demnách) : *nam* [131.12]. — [255.13] *stünde* (ganz Téutschland) : *stund* [133.32] u. a.

Auch in A kann ich einige Beispiele belegen: [50.7] *sáhe* (mich núr alleín); [49.29] *sásse* [der Kriegsgott Márs] u. a.

3. Der trochäische Rhythmus ist in B besser zur Geltung gekommen als in A: z. B. [69.17] *hielte* (mích so wól) : *hielt* [26.13]. — [204.4] *liesse* (víel gemélt) : *liess* [102.23] u. a. (vgl. auch unter "Hiatus").

Sogar im Prät. von *sein* zeigt B bisweilen Anfügung von *e*: [625.3, 719.7] *ware* : *war* [347.4, 400.29].

Die schon im Mhd. (Alem.) nicht seltene Anfügung eines nichtorganischen *e* an den N. A. Sing. (*frunde*, *boume* u. a.: Whd. mhd. Gr. § 448) findet sich nur spärlich belegt: E [837.29] *Kerle* : *Kerl* [477.6] A; [983.29] *Freunde* : *Freund* [576.37].

Im Ack. Neutr. einmal umgekehrt: E [838.21] *Gelt* : *Gelde* [477.30] A. Wegen *Saue*, *Kuhe* s. "Apokope" (Fem.).

¹ Man bemerke, dass in den drei ersten Beispielen das unorg. *e* das Zusammentreffen der beiden Dentale verhindert, wodurch die sprachliche "Härte" (in A) vermieden wird.

Lautliches im Satzzusammenhang.

Sandhi.

Elision des auslautenden schwachtonigen *e* im Hiatus ist sowohl in B als A die Regel in stehenden Redensarten wie: *Hitz und Kält(e)*, *Speiss und Trunck* u. a. (s. Apokope).

Vokalverlust in der Enklise.

Wie schon im klass. Mhd. (Whd. § 19) sowie auch in der heutigen Umgangssprache, zeigt B bei der Anlehnung an ein vorausgehendes Wort in grossem Umfang Ausfall des schwachtonigen Vokals in *es* (selten anderen Pron.); so auch in der engen Verbindung von Präposition und Artikel, wobei völlige Verschmelzung und also scheinbarer Schwund des letzteren eintreten kann. Im ersten Falle führt A meistens die volle Form des Pron. wieder ein, zeigt aber häufig Verschmelzung von Präp. + Artikel über den nhd. Gebrauch hinaus.

I. *Pronominalformen.*

a) Anlehnung an vorausgehendes Prädikat.

1. Bei vokalischem Auslaut. — (B sowohl Apokope des auslautenden als Ausfall des anl. *e*: A volle Form): [265.5, 779.4] *solts: sollte es* [141.16, 438.34]. — [405.17, 656.24] *wolts: wolte es* [219.7, 366.14]. — [358.9] *machts: machte es* [190.39]. — [647.4] *wärs: wäre es* [359.16] u. a.

2. Bei konsonantischem Auslaut (besonders nach Dental und Nasal): [28.11 . . . 927.10 u. o.] '10 *ists: '10 ist es* [8.34 . . . 538.33 u. o.]; ebenso [416.15, 887.7] *wars: war es* [223.28, 514.11] und [477.9] *seyens: seyn es* [258.29]. — [110.15] *gilts: gilt es* [47.34]. — [842.7] *kommts: komt es* [480.17]. — [618.3] *wirds: wird es* [343.29].

(B Synk. des flex. *e*: A Vollf. :) [478.5] *machts: machet es* [259.15]. — [487.21] *könnts: -net es* [266.29]. — Hierher auch die Doppelf. [587.11] *geschichts: geschiehet es* [323.23].

[417.12] *kams : kam es* [224.14]. — [152.13] *kans : kan es* [73.38]. — [723.21 u. ö.] '3 *giengs : ging es* [402.10]. — Pl. [927.8] *brauchtens : -n es* [538.32] u. a.

Verkürzung von *sie* (> *s'*): [75.3] *wollens* (die Schafe) : *wollen sie* [28.38]. — [673.22] (liess ich sie kochen und) *thäts : thüt sie* (die Erbsen) [375.8, 9].

b) Anlehnung an (vorausg.) Pron.

[250.16, 619.17, 910.1] *mans : man es* [130.13, 345.1, 530.33]. — [776.11] *wirs : wir es* [436.18]. — [460.19] (ob) *mirs* (schon) : (obschon) *es mir* [248.7] u. a.

II. Artikel (+ Präposition).

A setzt die volle Form ein:

[794.7] *vorm* (Maul) : *vor dem* [447.34, 35] aber [99.7] *vorm M.* : *vor mein M.* [41.31]. — [786.7] *hinderm : hinter dem* [443.14]. — [872.3] *underm : unter dem* [503.21]. — [905.24] *beym : bey dem* [527.15] u. a.

Sonst zeigen sowohl B als A Verbindungen von Präp. + Art. wie: [90.12 : 36.26] *übern* (über den); [461.19 : 248.32 u. ö.] *zun* (= zu den); ja sogar [150.27 : 73.4] *ins* (Teuffels Namen) = in des T. N. u. a.

Nur scheinbar ist der Schwund des Artikels in Verbindungen wie BA [90.12 : 36.27 u. ö.] (versetzte ihm eins) *an Kopff*; [96.31 : 41.2 u. ö.] *in Himmel* (= in den H.); [135.24 : 62.24] *in Thurn* (führen); [138.8 : 64.1] (kützelte mich . . .) *in Ohren* (= in den O.) u. a.

Die Continuatio F (s. Einl.) ergänzt ein paarmal: [845.6, 976.23] *an den* (Tag) : *an* (Tag) [482.25, 571.27] A und E (s. Fussnote in der Kellerschen Ausgabe S. 845).

Sicher verfehlt wäre es, wenn man hier (wie im Mhd. vgl. Paul, Mhd. Gr. § 223.1) "Fehlen" des Art. nach Präposition (Moser § 214) annehmen wollte: denn in diesem Falle würde ja dieselbe Erscheinung auch bei den andern Präpositionen zu finden sein.

Wortreduktion.

In der Enklise ist *hin* in B einmal reduziert worden: [454.26] (zum Fenster) *nauss sehen: aussehen* [244.28] A ("eine entschieden unglückliche Änderung", Kögel, Einl. S. xxvi).

II. Quantität.

[Wilm. I. §§ 237—252; v. Bahder, S. 85 ff.; Moser §§ 42—47; Reis S. 46 ff.]

Bekanntlich sind in der Quantität der Vokale von der spätmhd. Zeit an bedeutende Veränderungen vor sich gegangen, indem urspr. kurze Stammsilbenvokale, namentlich in offener Silbe und vor *r*, gedehnt, umgekehrt lange Vokale, meist unter Einwirkung einer folgenden Konsonantenverbindung, gekürzt worden sind. Auf die Schwierigkeiten, die einer Untersuchung der frnhd. Quantitätsverhältnisse im Wege stehen, haben v. Bahder (S. 90) und Moser (a. a. O.) aufmerksam gemacht; in Anbetracht der grossen Willkür, der schlendrianhaften Orthographie (besonders auf dem Gebiete der Konsonantendoppelung) werden hier gesicherte Ergebnisse schwer zu erlangen sein.

Inwiefern die heimatliche Sprache des Autors eine Rolle gespielt haben wird, dürfte daher schwer zu bestimmen sein; bei dem lebhaften Interesse für sprachliche Fragen, das Gr. öfters in seinen Schriften (dem "Teutschen Michel", "Galgenmännlein" u. a.) bekundet, wäre ein solcher Einfluss auf die lautliche Gestalt wenigstens der volkstümlichen Ausgabe (B) nicht undenkbar.

Doppelschreibung von Vokalen.

Die Doppelsetzung des Vokals dürfte wohl das zuverlässigste Zeichen der Länge sein, eine Quantitätsbezeichnung, die in unseren Drucken, wie auch sonst in frnhd.

Texten keine grosse Ausdehnung erreicht hat. Die Unterschiede der Drucke sind wohl nur orthographischer Natur; B schreibt öfters gedoppelte Vokale, wo die Überarbeitung, meist mit der heutigen Schriftsprache übereinstimmend, einfachen Vokal setzt. Der Korr. A scheint öfters in mehrsilbigen Wörtern das in der heutigen Gemeinsprache übliche graphische Prinzip befolgt zu haben: er lässt es mit einem Vokalzeichen bewenden, weil die Quantität des Vokals ausser Frage steht (so bei mhd. Länge) und der einfach gesetzte Konsonant ihm zur Bezeichnung der Länge genügt.

BE Doppelvokal: A einfacher Vokal.

[71.13, 886.3, 4] 3 *Saamen* ~ : 3 *Samen* ~ [27.30, 513.11, 12], mhd. *sâme*.

[859.4, 860.16] *Haab* : *Habe*¹ [493.4, 494.11] mhd. *habe*. — Abweichend vom Nhd.: [149.7] *Haar* : *Hare*¹ [71.30] mhd. *hâr*. — Mit dem Nhd. übereinst.: [26.25] *Süal* : *Säl* [7.31] mhd. *sal* u. a.

[29.16, 84.30, 612.25 u. ö.] '5 *seelig* ~ : '5 *selig* ~ [9.32, 33.30, 340.7 u. ö.] mhd. *sælic*.

[880.4] *Scheer* : *Schere*¹ [508.18] mhd. *schære*. — [836.23] *Ackermeer* : *-märe*¹ [476.11]; mhd. *märhe*.

[403.15] *ausslären* : *-lären* [217.18]; sonst ist *läer* ~ sowohl in B als A die regelmässige Schreibung; mhd. *lær(e)*.

BE einfacher Vokal: A Doppelvokal.

In einigen einsilbigen (apokopierten) Wörtern: [192.19] *Has* : *Haas* [95.5]. — [845.3] *Han* : *Haan* [482.21]. — [900.21] *Weg* : *Weeg* [525.8]; mhd. *hase*, *han(e)*, *wec*.

Beide Drucke Doppelschreibung des Vokals: *Baar(e)* [87.4 : 35.21]. — *Zaar* ~ [788.29 : 445 u. o.]. — *Maafz* [729.24 : 404.17]. — *Keel(e)* [341.25 : 181.27]. — *Heerd(e)* [32.8 : 10.8]. — *Beer* [180.9 : 90.35] vgl. S. 25. — Mit dem Nhd. übereinst.: *Haar* ~ [118.2 : 51.35 u. o.]. — *Seele* (regelm.), *Heer* ~ [32.20 : 10.21] u. a.

¹ Hier wird also der Vokal vereinfacht, wenn das Wort zweisilbig und somit die Stammsilbe offen wurde.

Dehnungszeichen.

Alte Kürze.

-ie- darf wohl ausschliesslich als Bezeichnung der Länge aufgefasst werden. Das Verfahren der Drucke (Korrektoren) ist sehr schwankend; doch überwiegt in A die Schreibung *ie* in Wörtern, wo das Nhd. Länge hat, während B öfters das einfache *i* setzt¹. Inwiefern wir es mit einem wirklichen Quantitätsunterschied oder nur mangelhafter Orthographie zu tun haben, bleibt zweifelhaft.

Die hess. Maa. zeigen meist Erhaltung alter Kürze in offener Silbe, wenn das Wort auf *-el*, *-em*, *-en*, *-er* ausgeht (Reis S. 46); hieher gehören auch die st. Participia auf *-en* (*gebliuwe*, *getriuwe* = 'geblieben', 'getrieben'). Die Continuatio (E) weicht auffallend vom Gebrauch der 5 ersten Bücher ab.

B *i*: A *ie*.

Subst. — [147.20, 333.23] *Widerspil*: *-spiel* [70.21, 179.11]. — [422.11] *Spilleut*: *Spielleute* [226.32] mhd. *spil*; vgl. BA [34.15:11.28] dial. "un *spill* wacker uff der Sackpiffa".

Vor *-en*: [679.9, 719.11, 763.14] *zu friden*: *-ie-* [378.2, 400.23, 427.25], dazu Adj. [764.2] *fridsamen*: *-ie-* [427.38], sonst BA (regelm.) *Fried(e)*.

Im Pron. dem. fand ich einmal den Unterschied [109.16] *dïsem*: *-ie-* [47.2].

In der Verbalflexion. — [200.2, 714.2, 974.13] *gibt*: *-ie-* [100.19, 396.6, 570.2]; aber umgekehrt einmal [662.22] *-ie-*: *-i-* [370.29]. Sonst BA überwiegend *gib(e)st*, *gib(e)t*. Die Ma. hat Kürze (Reis a. a. O.): *gïbst*, *gïbt*, *gëuwe*. — [232.8, 652.16] *ligt*: *-ie-* [131.38, 364.20]; aber auch BA [509.15:280.16] *lig(e)t*, vgl. unten *liegen*: *-i-*. Die Halbmundart in Hessen hat Kürze vor (spirantischem) *g + t*: *lïcht*, *kriçht* = *liegt*, *kriegt* (Reis S. 47).

¹ Anderer Art ist das *ie* in *gieng*, *fieng*, *hieng*, ebenso in *Liecht*: *Licht* (A), das auf ursprüngl. Diphthong zurückzuführen, jetzt wohl nur als orthographischer Schnörkel aufzufassen ist (vgl. *Die Diphthonge* S. 41).

Vor *-en* (Inf. und st. Part.): [28.6, 781.23 u. ö.] '4 *ligen* : 4 *-ie-* [8.29, 440.23 u. ö.], daneben auch A *ligen*. — [600.25, 657.2] 2 *schmiden* ~ : 2 *-ie-* ~ [332.32, 366.26]. — [679.15] *verbliben* : *-ie* [378.9]. — [719.8] *geschriben* : *-ie* [400.19]. — [766.14] *getriben* : *-ie-* [430.6] u. a.

Adv. auf *-er*. — [221.10] (her)wider : *-ie-* [113.6]. — Schwankend [258.17, 260.14] *nider* : *-ie-* [136.8, 137.38], aber umgek. [537.14, 839.12] *-ie-* : *-i-* [294.34, 478.13].

Hierher stelle ich auch die "ausgeglichenen" Prät. Sing.: [789.11] (still)schwig(e) : *-ie-* [446.2], aber in der Continuatio umgek. [943.28] *-ie-* : *-i-* [548.19]. — [803.10] *verlihe* : *-ie-* [453.16]. — [647.21] *wise* : *-ie-* [359.32] mhd. *sweic*, *lêch*, (*weis*).

BE *ie* : A *i*.

Regelmässig [z. B. 105.18, 892.19, 20 u. ö.] '5 *ziemlich* ~ : '5 *-i-* ~ [44.31, 518.28, 29 u. ö.]. Sonst gehören die Belege meist nur der Continuatio an:

[919.11] *liegen* : *-i-* [535.21] vgl. oben. — [875.17] *blieben* : *-i-* [505.10] u. a. (vgl. oben).

h wird in unseren Drucken häufig, jedoch nicht in dem heutigen Umfang, zur Bezeichnung der eingetretenen Dehnung gebraucht. Besonders die grammatische Überarbeitung ist (der älteren Version gegenüber) sparsam mit dem *h*:

[28.9 733.7 u. o.] (regelm.) '15 *Nahme(n)* ~ : 15 *Name(n)* ~ [8.31 407.18 u. o.] nhd. *Name(n)*. — [69.4, 70.17] *währete* ~ : *wärete* ~ [25.35, 27.2]. — [336.8 u. ö.] *gewahr* : *-war* [180.29 u. ö.]. — [610.4] *Stehlen(s)* : *stelen(s)* [338.21] u. a.

Sonst haben beide Drucke regelmässig mit *h*: *fahren* ~, *Nahrung*, *kahl*, *Wahl*, *Zahl* ~, *mahlen*, (*gemahnen* ~, *Zahn*, *Bahn(e)*, (*er*)*zehlen* ~, *wehren* ~, *zehren* ~ u. a.

Ohne *h*: (regelm.) *wol* ~, **hol* ~, *verstolen*, *gewonnen* ~, *nam* u. a.

Verschiedene (od. schwankende) Quantität könnte man, nach Ausweis der Schreibung, vermuten bei:

[134.9 766.28 u. o.] (beinahe regelm.) *nemmen* : 11 *nehmen* ~ [61.11 421.3 u. ö.]; ganz überwiegend begnügt sich aber der Korr. A mit dem einfach gesetzten Konsonanten (gegenüber Doppelk. in B) zur Bezeichnung der Länge, die jedenfalls durch die *h*-Formen für A gesichert ist: [50.15 677.14] 26 *nemmen* ~ : 15 *nemen* ~ [17.21 376.22 u. o.], vgl. S. 111. B selten *nehmen* [66.7].

Die Continuatio weist einmal den gerade entgegengesetzten Vorgang auf: E [955.26] (anzu)*nehmen* : -*nemmen* [557.14] A.

Alte Länge.

B *ie* : A *i*.

Auffallend sind folgende Unterschiede: [662.3] *kriechen* : -*i*- [370.8] und [994.24] *sieden* : -*i*- [370.8] mhd. *kriechen*, *sieden*.

Die Fremdwörter auf -*iren* (mhd. *ie-*) werden sowohl in B als in A meist mit einfachem *i* geschrieben; einige Unterschiede finden sich doch:

z. B. [53.7] *vexierte* : -*i*- [18.20]. — [111.18] *regierte* : -*i*- [48.35]. — [137.7] *blocquiert* : -*i*- [63.11]. — [160.32] *spatziern* : -*i*- [79.29] u. a.

Vgl. auch das erst spät eingebürgerte [93.22 u. o. regelm.] *Officier* ~ : *Officirer* ~ [38.12 u. ö.] sowie [93.13, 117.21 u. ö.] *Musquetier* : -*tirer* [38.2, 51.27 u. o.].

B mit *h* : A ohne *h*.

[539.10] *vornehme* : -*neme* [295.37]. — [90.11, 600.20] *schohnen* ~ : *schonen* ~ [36.25, 332.26]. — [510.8] *Stroh* : *Stro* [281.18]. — [896.15] *glühenden* : *glüenden* [521.27] u. a.

[90.23, 163.3, 351.11] *fürwahr* : -*war* [36.38, 80.32, 186.37], vgl. unten.

Verschiedene Bezeichnung der Länge:

Regelm. [70.4 776.7] 22 *wahr* ~ : 22 *waar* ~ [26.26 436.14 u. o.]; mit Anlehnung an 'wahr': [262.16] *Wahrzeichen* : *Waar-* [139.23].

[719.3, 765.26] *lehr* ~ : *leer* ~ [400.14, 429.23] u. a.

h haben regelmässig: (BA) *Jahr*, *Gefahr*, *Ehre*, *mehr*, *Fehler*, *Raht* (*Rath*), *Muht* (*Muth*) u. a.

Doppelschreibung von Konsonanten.

[Wilm. I. §§ 144, 237; v. Bahder S. 88 ff.; V. Moser S. 95 ff.; Franke §§ 24, 25.]

Während das Ahd. (Mhd.) nur etymologisch begründete (lautliche) Geminaten hatte (Wilm. § 133—142), verdoppelt bekanntlich das Nhd. nach allen kurz gebliebenen, betonten Vokalen die (mhd.) einfachen Konsonanten im Inlaut und durch Analogie auch im Auslaut (Wilm. § 144); über den lautlichen Wert der nhd. (frnhd.) Doppelkonsonanten s. Wilm. I S. 126 und v. Bahder S. 90 ff. Da die Konsonantendoppelung in den Drucken dieser Übergangszeit oft jeder phonetischen (und historischen) Berechtigung entbehrt (v. Bahder und Moser a. a. O.), wird man auch in unseren Drucken auf Grund des doppelt oder einfach gesetzten Konsonanten keine sicheren Schlüsse auf die Quantität des vorangehenden Vokals ziehen können; weil wir aber von anderen Gebieten der Lautgeschichte die Rückwirkung der Orthographie wenigstens auf die gebildete Aussprache kennen gelernt haben (wie denn oft die rein graphische Regelung der lautlichen vorangegangen ist, vgl. v. Bahder a. a. O.), so wird hoffentlich eine Untersuchung der (orthographischen?) Verhältnisse unserer Drucke viel des Interessanten bieten, zumal da auf diesem Gebiete die Unterschiede der Auflagen besonders auffallend und, namentlich bei Nasal und *t*, konsequent durchgeführt sind.

Als ein allgemeines Kennzeichen der grammatischen Überarbeitung gilt, dass sie in grossem Umfang die Doppelkonsonanten der älteren Edition vereinfacht und zwar nicht nur, wo wir Erhaltung alter Länge, bzw. Dehnung alter Kürze vermuten dürfen, sondern auch, wo die Kürze des vorausg. Vokals als gesichert gelten muss. Das Nürnbergische verhält sich hier wie auch sonst mehr ablehnend gegen die orthographischen Ausschweifungen der anderen Druckorte Süddeutschlands¹ (v. Bahder S. 93 ff.); wie nun

¹ Harsdörffer, der ja im grossen und ganzen auf dem Boden der Luthersprache steht (v. Bahder S. 36), eifert gegen die

der ausgedehntere Gebrauch der *mm*, *nn* und *tt* der älteren (ma.) Version ein mehr obd. Gepräge verleiht, so ist hingegen die beschränkte Verwendung eben dieser Geminaten ein charakteristisches Merkmal der md. (Lutherischen) Littersprache (v. Bahder S. 94 ff. und Franke I. § 24, 25).

Doppelung von *m*, *n*.

A. Nach alter Kürze.

Die geminierten *m*, *n* der älteren Auflage (BE) werden in A im *Auslaut* und in der *Verbindung mit* (andern) *Konsonanten* meist vereinfacht:

I. *m*.

1. Verbalformen. — Die auffallende Differenz B *nemen*: A *nemen* (*nehmen*) ist oben unter Dehnungszeichen behandelt worden. Dieser Wechsel erstreckt sich auf die flectierten Formen, wo infolge der geschlossenen Silbe die Kürze des Themavokals auch für A wohl ausser Frage steht: [453.15 907.20] 9 *nimmt* ~: 9 *nimt* ~ [243.28 528.30] und einmal in der 2. Sing. Imp. [742.18] *Nimm*: *Nim* [412.10], sonst auch A regelm. *nimm*.

Auch sonst in der Verbindung mit andern Konsonanten (*t*): [535.2 980.18 u. ö.] 8 *kommt* ~: 8 *komt* [293.2 574.36 u. o.]. — [491.4, 945.1] *verdammt*: *-damt* [268.37, 549.17]. — [674.9] *verstummte*: *-stumte* [375.27]. — [356.16 884.19 u. ö.] 5 *bestimmt* ~: 8 *bestimt* ~ [189.21 511.36] u. a. In den 5 ersten Büchern (B) wird diese Doppelkonsonanz meist durch *mp* vertreten (s. Epenthese): [z. 147.2 u. o.] 28 *kompt* ~: 36 *komt* (regelm.) A. — [173.23 u. ö.] 3 *bestimpt* ~: *bestimt* ~ [86.24] und *verdampft*: *-damt*.

Konsonantenhäufung: "Doch sind alle in diesem einig; dass die Schrift die Rede bilden soll: nemlich noch mit zuviel Worten noch überflüssigen Buchstaben"; er empfiehlt die Schreibung 'auffahren', 'ausschroten' statt 'auffahren', 'ausschroten'. "damit in den zusammengesetzten Wörtern nicht zuviel mitlautende Buchstaben gehäuffet und die Sprache rau . . . werde".

2. Subst. — [756.19] *Verdammnus* : -*damnüß* [422.18] vgl. oben. — [647.8] *Wamms*(klopffer) : *Wams-* [359.19]; sonst B *Wambs* : A *Wams*.

3. Adj. — [227.1] *schlimm* : *schlim* [116.12]. — In der Verbindung mit Kons. [487.22 982.17 u. o.] '7 *himmlisch* ~ : 5 *himlisch* ~ [266.29 575.34 u. ö.], vereinzelt *himmlisch* ~ A [208.9, 12]; im Subst. aber regelm. *Himmel* A [105.19, 191.15 u. o.].

4. Präp. (Adv.). — [32.3, 928.28] *sammt* : *samt* [10.2, 539.38]; aber sonst B (regelm.) 30 *sampt* : A *samt* (s. Epenthese).

Einmal fand ich in A intervok. einf. *m* (nach mhd. Kürze) gegenüber Doppelkons. in E: [842.20] *zusammen* : *zusamen* [480.32] mhd. *zesamene*.

II. n.

a) *Im Auslaut* wird in A *nn* häufig vereinfacht (wie im Mhd.; s. Whd. § 154.1, 168, Wilm. I. § 144, vgl. auch Franke § 25).

1. Subst. und Pron. — Die Zus. [109.22, 520.18] (Edel-) *mann* ~ : -*man* ~ [47.9, 287.26], aber das einf. Subst. regelm. *Mann* A [23.22, 63.12 u. o.]; [141.12, 213.5, 521.4 u. ö.] *jedermann* : -*man* [66.10, 109.23, 288.4 u. o.], vgl. mhd. *manne* : *man*.

2. Verbum. — Zugleich mit Beseitigung eines unorg. *e*: [157.23] *entranne* : *entran* [77.30]. — [290.23, 770.16] *ersanne* : *ersan* [156.19, 432.33]. — [485.11] *gewanne* : *gewan* [265.2]; aber inl. zwischen Vokalen einmal umgekehrt B [283.24] *gewanen* : *gewannen* [151.6].

3. Regelmässig in *dann*, *wann*. Die Belege begegnen auf Schritt und Tritt: [26.9, 27.12, 21 998.28] *dann*¹ ~ : *dan* ~ [7.13, 8.5, 16 588.6], im I Buch mehr als 50 Belege; einmal sogar bei [104.2] *denn*¹ : *den* [43.18], mhd. *danne* (*denne*), gekürzt *dan* (*den*). Wir werden hier also

¹ *dann* (*dan*) = 1) *nam*, 2) *tunc*. In B tritt daneben öfters *denn* = *nam* auf; in A herrscht überall *dan* (nur einmal *den*!).

alte Doppelformen voraussetzen dürfen. Ebenso bei [25.6, 18 . . . 1001.13] *wann*¹ ~ : *wan* ~ [6.5, 7.1 . . . 589.10] mhd. *wanne*, gekürzt *wan(n)* (Lex.).

Gleichbehandelt wird: [29.2, 45.6, 19 . . . 998.23] *darinn* (Nebenf. *darinnen*): *darin* [9.16, 14.37, 15.14 . . . 588.1], letztere die in A alleinherrschende Form, vgl. mhd. *darinne* und *da in*, *dâr in* (Lex.).

b) In der Verbindung mit Konsonanten (*t*) ist in beiden Drucken einf. *n* die Regel. Differenzen:

[49.24, 398.24, 438.17, 959.10] *konnte*: *konte* [17.1, 214.3, 237.27, 560.14], daneben BA regelm. *konte*. — [546.4, 649.19] *bekannt*: *bekant* [299.16, 361.17] u. a.

Hierher zu stellen wären wohl auch die Präteritalformen der sogen. rückumlautenden Verba: B *brenn(e)te*: A *brante*; ebenso *kenn(e)te*: *kante*, *nenn(e)te*: *nante* u. s. w. Einmal beide Drucke mit Rückuml.: [48.19] *verbrannten*: *-branten* [16.9].

B. Nach alter Länge.

BE [40.14 . . . 836.5] 6 *ungestümm* ~ : 6 *-stümm* ~ [14.3 . . . 475.29], ebenso im Subst. [752.22, 853.19] *Ungestümme*: *-stüme* [419.9, 489.3] A, mhd. *ungestüeme*, bei Duez (1664) *ungestümm*. — [920.26] *Blummen*: *Blumen* [536.34] mhd. *bluome*, vgl. hess. ma. *Blumm* (Verkürzung vor *m*?², Reis S. 48). In diesen Wörtern scheint mir Kürzung urspr. Länge in der ma. Version nicht unwahrscheinlich zu sein.

Hieher wohl auch das Fremdwort: E [855.8] *Spannische*: *Spanische* [489.34], ahd. *spânise* (vgl. Weig.).

Doppelung von *t*.

Während BE nicht nur nach mhd. Kürze, sondern öfters auch nach mhd. Länge (Diphthong) die (obd.) Doppelkonso-

¹ B daneben öfters *wenn* (S. "Satzlehre, Konjunktionen"); A immer *wan*.

² "Im Binnenfränkischen und Pfälzischen sind die früheren Doppelvokale *ie*, *uo* vor *ch* und *m* verkürzt worden, zum Theil abweichend von der Schriftsprache".

nanz hat, setzt A (nach md. Vorgang, vgl. unten) den einfachen Konsonanten, öfters sogar, wo unsere heutige Gemeinsprache Geminata hat. Inwieweit wir auch verschiedene Quantität voraussetzen dürfen, wird sich wohl kaum feststellen lassen. In den heutigen hess. Maa. stehen Kürze in einigen Wörtern, eingetretene Länge in anderen einander gegenüber (*Vatter*, *gebotte* aber *treten*, *beten* s. Reis S. 47). Luther hat (in der Bibel 1545) *vater*, *bote*, *gebot* aber meist *tretten*, *tritt* (Franke I. S. 91, v. Bahder S. 96); Harsdörffer (Poet. Tr.) *Vater*, *beten* aber *tretten*, *tritt*, *bott*, *Statt*.

A. *Nach mhd. Kürze.*

a) A stimmt mit dem Nhd. überein.

1. Subst. — Regelmässig [33.15 959.7] '35 *Vatter* ~ : '35 *Vater* ~ [10.37 560.10, 11]; ebenso im Pl. [26.10, 397.8] *Vätter* : *Väter* [7.13, 212.29]; letztere ist die Lutherische Form: in der "Nachdruckerbiblia", Frankfurt 1561, wird 'Vatter', 'Vetter' (Pl.) gesetzt, während die Wittenbergische Originalbibel 'Vater', 'Veter' hat (v. Bahder S. 46 Anm.). Die hess. Maa. haben hier Kürze (Reis a. a. O., Creelius Wb.).

[617.28, 672.30, 938.11] *Bott(en)* : *Bot(e)* ~ [343.21, 374.21, 543.30] vgl. unten (*bott* : *bot*).

2. Verb. — Häufig [z. B. 83.14, 554.6 u. o.] 12 *tretten* ~ : 12 *treten* ~ [32.24, 304.12 u. o.] (und durch Analogie in der 3. Sing. Präs. [916.26] *tritt* : *trit* [533.22]) ebenso wie im Prät. Ind. [95.23, 31 921.2, 4] *tratt(e)*¹ ~ : *trat* ~ [39.35, 40.5 537.3, 6].

[959.13] *batte* : *bat* [560.17] und [342.24, 481.3, 752.7] *gebetten* : *gebeten* [182.16, 261.34, 418.31] aber beide Drucke Inf. *beten* [64.6, 99.10, 249.16 : 23.34, 41.33, 129.20 u. o.].

[99.10, 303.7 u. ö.] *bott(e)* ~ : *bot* ~ [41.33, 163.15 u. ö.], ebenso Part. Prät. [351.29, 426.16] (ver)*botten* ~ : (ver)*boten* ~ [187.19, 230.12].

b) A weicht vom Nhd. ab.

Subst. — Regelmässig [z. B. 117.16, 697.25 u. o.] '15

¹ Meist mit Epithese eines unorg. *e* : *tratte* (s. "Vokalzuwachs").

Statt: '15 *Stat* [z. B. 51.22, 386.8 u. o.] vereinzelt auch [389.15] *Stadt*: *Stat* [206.30]; Pl. [396.11] *Stätten*: *Stäten* [211.38], Luther *stad*, *stete* (Franke a. a. O., v. Bahder S. 96). (Durch Analogie von *Stat[t]?*): [781.18] *Werckstätten*: *-stätten* [440.18]. — Präp. [27.16 . . . 836.15 u. o.] (regelm.) *an—statt*: *anstat* [8.9 . . . 476.3 u. o.]. — Adj. [565.2, 789.1 u. ö.] *stattlich*: *statlich* [311.28, 445.29 u. ö.] u. a.

Einmal [190.13] *Brettern*: *Bretern* [93.37], Luther *bret* (Franke a. a. O.), Harsdörffer *Bret* (Poet. Tr.). — [846.9] *Zutritt*: *Zutrit* [483.25], vgl. *tritt*: *trit*.

Verbum. — [520.3] *schnitte*: *schnit* [287.9]; wegen *tritt*: *trit* s. oben.

B. *Nach mhd. Länge.*

a) A stimmt mit dem Nhd. überein:

[943.12] *Gütter*: *Güter* [548.1] mhd. *guot*. — [851.7] *demütig*: *demüthig(en)* [486.39] mhd. *diemüetec*, *muot*. — [831.4, 28, 948.2] *wütten* ~: *wüten* ~ [473.17, 474.5, 551.26] mhd. *wüeten*.

Rein orthographische Unterschiede: [49.15] *raittelten*: *-t* [16.30]. — [871.12] *gescheitert*: *-t* [502.34] u. a.

Umgekehrt einmal: B [445.3] *hüte*: *hütte* [242.20], mhd. *hüeten*; Harsd. *hütten*.

b) A weicht vom Nhd. ab:

[931.30, 938.27] *Futter*: *Futer*¹ [542.26, 544.8] mhd. *vuoter*, dazu [767.31, 920.26, 931.24] *füttern* ~: *-t* [431.17, 536.34, 542.25]. *Futter* und *Futer* gehen im 16. Jh. neben einander her (Kehrein [§ 242] belegt bei J. Agricola, Nürnberg. 1529: *fütter* und *fueter*); vom 17. Jh. an gewinnt ersteres die Oberhand (Gr.). In der Bedeutung 'Nahrung' wird auch in A die Geminata meist beibehalten: (bei so gutem) *Futter* [58.36], *fütterte* (ich mich .. mit Waitzen) [51.8] u. a.

Doppelung von l (r).

Die Unterschiede der Drucke sind weniger bedeutend.

¹ = 'Überzug'.

Dieselben Gesichtspunkte wie bei Nasal und *t* gelten auch für *l*. A setzt öfters einf. Kons., wo B Geminata hat.

I. *Im Auslaut.*

Öfters [z. B. 133.3 859.6] 14 *will: wil* [60,8 . . . 493.6 u. o.], sonst auch B meist *wil*. — [397.13, 651.16] *soll: sol* [212.35, 362.16]; Luther *sol, wil* (Franke, v. Bahder a. a. O.). — [839.10] *überall: -al* [478.11] letztere Form bei Luth. häufig (Franke S. 98); "eine Nachwirkung der mhd. Orthographie" (v. Bahder a. a. O.).

II. *In der Verbindung mit Kons.*

[766.8] *wollte: wolte* [429.37]. — [642.20, 765.24 u. a.] 4 *sollte: solte* [355.38, 429.20 u. o.]; sonst auch B regelm. *wolte, solte*.

Nom. Pr. [697.25] *Cölln: Cöln* [386.8].

Vereinfachung eines urspr. (mhd.) *ll*: E [846.13] *ellen- dere: elendre* [483.29] mhd. *ellende* (< *elilenti*).

Rein graphisch ist wohl die Korr. B [520.5] (Kost- herr: *-her* [287.11] A. Umgekehrt öfters [z. B. 229.21] *irdisch ~: -rr- ~* [117.33].

Doppelung von p (b).

Wir haben es hier nur mit Fremdwörtern oder urspr. nhd. Lehnwörtern zu tun, wo die Doppelung meist schon früher eingetreten war.

B *pp* (*bb*): A *p* (*b*).

[189.16, 844.4] *schlepp(te) ~: -p- ~* [93.13, 482.4], mnd.-md. *slepen* und *slépen* (Gr. Weig); vgl. md. *schleppen*, nhd. ndl. *slepen* = 'schleifen'.

[856.14] *schrappen: -p-* [490.30] mnd.-md. *schräpen*, nhd. *schräpen* und *-pp-*. — [919.30] *erdappte: -p-* [536.3], vgl. mhd. *täpe* (Weig.); Kluge nimmt eine mhd. Form **tappe* an.

Fremdwörter: [761.20] *Aebbte: -b-* [426.1] mhd. *abbet, abt*. — [402.24] *Kuppler: -p-* [217.1] lat. *copulare*. — [894.5,

901.12] *Pappier*: -p- [520.5, 525.30], mhd. (15. Jh.) *pappir*, *bappir* (*papyrus*); auch B *Papier* [123.5].

Doppelschreibung von f, k.

Konsonantendoppelungen wie *ff*, *ck* betrachtet v. Bahder als völlig bedeutungslos für die Quantität des vorang. Vokals (S. 91). Sie stehen meist, sowohl in B als A, unterschiedslos nach Länge und Kürze, ja, es scheint sogar, als ob sie nach langer Silbe besonders beliebt seien. Nach mhd. Länge verzeichne ich in BA *ff* regelmässig in:

Schlaff ~, *Straffe* ~, *traffen*, *Schläffe*, *Ruff* ~ u. a. aber meistens *Schaf*.

ck wird nach Diphthongen oder Vokal + Liquida (d. h. nach langer Silbe) gesetzt: *Gauckler*, *Paucke*; *Volck*, *Meleck* ~, *stärck*, *Zanck*, *kranck*, *stanck*, *Trunck* u. a.

Die Unterschiede bei *f* sind gering an Zahl und Bedeutung:

B *ff*: A *f*. — [29.4 841.22] 4 *Teuffel*: -f- [9.18 480.2]. — [583.20, 886.29 u. o.] 5 *trefflich* ~: 5 -f- ~ [320.21, 513.39 u. ö.] mhd. *treffelich* und *treflich* u. a.

B *ck*: A *k*.

[205.19] *Hacken*: -k- [103.30] mit verschiedener Quantität? (vgl. Gr. D. Wb.: mhd. *hâke*, *hacke*?); vgl. jedoch die ahd. Doppelf. *hâko*, *hâcko* (-ggo), mhd. *hâke*, *hâgge* (Kl. Weig. Wb.). — Ähnlich bei [671.12, 728.13] *Eckel*: -k- [373.15, 404.5], erstere die ältere Form; Luther hat *eckel* und *ekel* (Franke), Schottel *Eckel*, Harsdörffer *Egel* (Poet. Tr.). — [422.4] *Glück*: -k [226.24] mhd. *gelücke* u. a.

Die Doppelschreibung von s

scheint mir ebenfalls für die Vokalquantität ohne Belang zu sein. Sie ist im Auslaut häufig, sowohl nach (mutmassl.) Länge als Kürze: *Fleiss* (β), *Gaiss*, *böss* (aber *böse*), *läss* (prät. von 'lesen'; aber mit epith. *e*: *lase*), *Moss*, *Maass* [173.16 : 86.17], *Pariss* [531.13 : 290.33]; in einsilbigen Wörtern wie *dass*, *diss*, *biss* u. a.

Wenn tön. *s* in den Auslaut tritt wird es tonlos und

(zuweilen) verdoppelt: z. B. B [593.11] *lase* : *laß* (lesen) [327.31] A, vgl. oben. Umgekehrt B [213.20] *Speiß* : *Speise* [110.2] A; sogar die (aus germ. *t* verschobene) Doppelspirans wird einmal inl. zw. Vokalen vereinfacht: B [661.19] (das) *Weiß* : *Weise* (in Augen) [369.29] vgl. "s-Laute".

B. Konsonantismus.

[Wilmanns § 77 ff.; V. Moser § 94 ff.; v. Bahder S. 224 ff. und 239 ff.]

Im grossen und ganzen sind die Unterschiede der Drucke sowie die gemeinsamen Abweichungen von der heutigen Gemeinsprache, welche den Konsonantismus betreffen, nicht von annähernd so grosser Bedeutung wie die auf dem Gebiete der Vokale. Ein charakteristisches Merkmal jener Zeit bildet die schwankende Schreibung der labialen und dentalen Verschlusslaute, die zum Teil schon ahd. ist (vgl. Wilm. § 60 und 78 ff.) und besonders im Obd. grossen Umfang erreichte (v. Bahder S. 228, 241 ff.; Moser § 95). Bei den dentalen Verschlusslauten ist die Willkür in unseren Drucken womöglich noch grösser als bei den labialen; so wird bisweilen dasselbe Wort auf derselben Seite verschieden geschrieben. Doch bezeichnen meistens die Korrekturen in A eine unverkennbare Annäherung an die nhd. Gemeinsprache, was ja mit dem allgemeinen Charakter dieses Druckes gut übereinstimmt. Im übrigen sind nur auf dem Gebiete der Gutturalen (*ch* : *g*) einige [lautliche?] Unterschiede der Drucke von grösserem Umfang und Interesse zu verzeichnen.

Labiale.

b : *p*.

Die Entsprechungen des mhd. anl. *b* in den Drucker-sprachen der frnhd. Zeit hat v. Bahder (S. 228 ff.) behan-

delt. Das Nürnbergische steht hier anfangs auf dem gemeinobd. Boden: noch bei Sachs und Ayrer kommt das dem älteren Obd. eigene anl. *p* (Br. ahd. Gr. § 136 und v. Bahder S. 229) vor, wird aber später durch *b* verdrängt. Die hess. Ma. haben in grossem Umfange stimmloses anl. *b* für schriftdeutsches *p*, so besonders in Fremdwörtern: *basse*, *Belz*, *Bech*, *Bensel*, *Bosse* (= Possen), *bollern*; ferner *butze* (= putzen), *borzele* (= purzeln) (H. Reis S. 17). In diesen Wörtern haben unsere Drucke ebenfalls meist anl. *b*; Unterschiede sind selten und gehören hauptsächlich der Continuatio an. Die wenigen Korrekturen in A (den 5 ersten Büchern) schliessen sich alle dem heutigen Schriftdeutschen an, während die Continuatio (A) vor Liquida, einer (schriftspr.) Media in E gegenüber, öfters Tenuis hat.

Anlaut.

BE *b* : A *p*.

Nur Fremdwörter: [127.23] *Bensel* : P- [57.38] mhd. *pensel* und *bensel*, lat. *penicillus*. — [635.13] (Lumpen-) *bossen* : p- [351.28] frz. *bosse*, Harsd. *Bosse* (Poet. Tr. Anh.), Luther *bosse(n)*; sonst B meist (7) *Posse*. — [967.24, 990.23] *Balme(n)* ~ : P- ~ [564.34, 582.8] mhd. *palme*, *balme*, lat. *palma*.

E *b* : A *p* vor Liquida (s. v. Bahder S. 225 ff., Reis S. 14).

[831.22] *Blitz* : Pl- [473.38] mhd. *blitze*; Luther (1545) *plitz* (v. Bahder S. 251) so auch Opitz. — [836.22] *bleich* : *plaich* [476.10]. — [828.12] *blösslich* : pl- [472.1] mhd. *blöz*; Anlehnung an 'plötzlich'? — [857.25] *verbremt* : -*prümt* [491.39] spätmhd. *bræm*.

A mit dem Nhd. übereinst.: E [870.2] *verblempern* : -*pl*- [501.29] s. v. Bahder a. a. O.

B *p* : A *b*.

Die Korr. mit der heut. Schriftspr. übereinst.: [697.23] *Potten* : *Boten* [386.5]. Anders in der Continuatio: [892.8]

pollert : *bollerte* [518.17], Luther (und nhd.) *poltern*, hess. *bollern* (Reis a. a. O.), Harsd. *boldern*. — [898.13] *geputzelt* : *-b-* [523.10] mhd. *putzeln* und *burtzeln*, hess. *borzele*.

Fremdwort: [999.7] *Prille(n)* : *Br-* [588.19] mhd. *barille*, *be-*, gr.-lat. *beryllus*.

Inlaut.

B b : A p.

In den 5 ersten Büchern nur etwa bei der Geminata (*bb* : *pp*) in: [267.5, 555.1] *Geribb(e)* ~ : *-pp-* ~ [143.12, 305.2], Kollektivbildung zu 'Rippe', ahd. *rippa*, *ribba*¹, mhd. *rippe*, *ribbe*; Harsd. *Rieb*, *Ripp*.

E [979.23] *päbstisch* : *Päpstisch* [574.9] mhd. *bâbes*, Luth. *bapst* (Franke I. S. 214). — Schwankend [984.8] *behaubte* : *behauptete* [577.9] aber auch umgekehrt [907.9, 919.21] *behauptet* : *-b-* [528.19, 535.32]. — [831.19] *knarbelt(e)* : *-p-* [473.35], im 16. 17. Jh. Doppelf. *knarbeln*, *knarpeln*, md. (14. Jh.) *knarpeln*.

Beide Drucke weisen folgende Abweichungen von der nhd. Regelung auf: *Bech* [401.10 : 216.5]; '4 *Beltz* ~ [244.16, 556.19 : 126.6, 306.14 u. o.]; '4 *butzen* ~ [193.26 : 96.2 u. o.] *Brügel* ~ [510.3, 6 : 280.30, 34], aber *Prügel* [634.6 : 350.24].

p für nhd. b meist vor Liquida: *Ploch* ~ [124.20, 431.22 : 56.15, 233.14 u. o.]; *Plast* [200.11 : 100.30] vgl. 'blasen'; *Plaul*, *plaulen* ~ [888.29, 889.2, 4 : 515.32, 34, 38] mhd. *bliuwel* nhd. 'Bleuel', mit Anl. an 'blau' oft anhd. 'Blauel'; *plau(t)* ~ [846.8 : 483.23]; *planck* ~ [550.5 : 302.26]; *plehcken* ~ [362.15, 376.18 : 194.25, 200.23], ein (urspr.) md.-nd. Wort, bei Luth. 'blecken' (-ö), nhd. 'blöken'; *plechern* [567.18 : 312.38]; *pleyern* [939.29 : 545.5]; *plöd* ~ [968.4 : 565.8]; *Prech(e)* [888.16 : 515.15]; *praus(s)en* [900.25 : 525.13]. — *Pirn* [477.6 : 258.26].

¹ Für das Fränkische ist *ribba* anzusetzen (vgl. Wilm. S. 76, Br. ahd. Gr. § 135. A. 1). 'Rippe' ist wohl auch die hess. Form.

pf : p.

In B [119.22] *Stupffeln* : *Stoppeln* [53.18] A liegen urspr. Doppelf. vor: mhd.-obd. *stupfel* : md.-nidd. *stoppel*¹. Vilmar (Id. v. Kurhessen) führt *Stoppel* an (vgl. Reis S. 15 ff.).

pf : f.

Auffallend ist das verschiedene Verfahren der Drucke bei den Wörtern, die nach Liquida noch mhd. die (lautgesetzl.) Affrikata beibehalten können (vgl. Br. ahd. Gr. § 131.5; Wilm. I. § 49 b.).

BE *pf(f)* : A *f(f)*.

[32.13, 267.4, 478.23] *Harpffe* : -*rff*- [10.13, 143.11, 259.35] mhd. *harpfe*, *harfe*. — [630.4, 698.18, 863.9] *scharpff(en)* : -*rff*- [348.18, 386.32, 496.14] mhd. *scharf*, *scharpf*. Luther hat anfangs *harpffe*, *scharpff* (*scherpff*) später *scharff* (Franke I. § 120), Harsd. *Harpf* aber *scharff*. Der Sieg des Spiranten über die Affrikata wurde wahrsch. durch md. Einfluss herbeigeführt, während *Harpfe*, *scharpf* mehr obd.-Nürnbergische Formen sind (vgl. v. Bahder S. 18, 24, 32 einerseits und S. 50, 52, 58 anderseits).

In der "Wittenbergischen Biblia" herrschen *scharff*, *scherrffer*, in der "Nachdruckerbiblia" (Frankfurt, 1561) *scharpff*, *scherpffer* (v. Bahder S. 46, 47). Zwischen den beiden Opitzischen Gedichtsammlungen (Strassburg 1624 und Breslau 1625) finden sich dieselben Unterschiede: *Harpff* > *Harff* und *scharpff* > *scharff* (Bäsecke § 12); letztere scheinen also die md. Formen zu sein. Wir werden also in den Korrekturen der Aufl. A ein mitteld.-schriftspr. Merkmal der gramm. Überarbeitung sehen dürfen.

Sonstige Unterschiede: E [827.16] *gepflegt* : -*fl*- [471.9], viell. ein Druckfehler (ma.? vgl. Reis S. 16). Umgekehrt B [442.5] *huffte!* : -*pf*- [239.37] mhd. *hüpfen* (obd. *hupfen*).

¹ Auch die Form Luthers (Franke I. § 118).

b : w.

Auf mhd. Doppelf. zurückzuführen: B [623.16, 782.2] *Wittib* ~: *Wit(t)we* ~ [345.38, 440.34] mhd. *wit(e)we* und *witib*. 'Wittib' (*Wittbe*) ist die in den anderen "Simplicianischen" Schriften (wenigstens den von mir untersuchten: "Courasche", "Teutscher Michel", "Springinsfeld" und "Rathstübel Plutonis") herrschende Form.

Dentale.**d : t.**

Die Geschichte des mhd. *t* und *d* in frnhd. Zeit (den Druckersprachen) hat v. Bahder (S. 239 ff. und 255 ff.) verfolgt; die anl. *d* (für mhd. *t*) der nhd. Schriftsprache führt er auf obd. Einfluss zurück, während er inl. *d* für mhd. *t* als Übernahme aus md. Dialekten erklärt (S. 241, 243). Die Grenzen zwischen *t* (< *d*) und *d* (< *p*) sind im Frnhd. vielfach getrübt worden (vgl. Wilm. I. § 90), während noch das Mhd. die beiden Laute ziemlich gut auseinanderhält. Die hess. Maa. haben in allen einheimischen Wörtern die stimmbl. Lenis für (anl.) *t* der Schriftsprache (Reis S. 17); in unseren Drucken finden wir ebenfalls in einer Reihe von Wörtern anl. *d* für mhd. *t*. Doch muss dieser (vom Nhd. abweichende) Zug nicht unbedingt aus der Mundart des Verfassers stammen, denn im Nürnbn. waren von Anfang an die anl. *d* ziemlich beliebt, so noch bei Harsdörffer¹ (vgl. v. Bahder S. 245). Unterschiede von grösserer Bedeutung sind hauptsächlich nur bei der anl. Verbindung *tr* (*dr*) ebenso wie im In- und Auslaut zu finden. Ganz über-

¹ Dass von ihm der Unterschied nur schwach empfunden wird, spricht er selbst aus (Poet. Tr. I. S. 128): "Der Buchstab D ist dem T verwant und wird vielmals einer für den andern gesetzt". Im "Anhang" (Wörterverzeichnis) habe ich folgende Beispiele (von *d* für *t*) gefunden: *Dadel*, *Danne*, *dantzen*, *dapfer* (bei *tapfer* Verweis), *deutsch* und *teutsch*, *Dinte*, *Distel*, *doll*, *Dorteltaub*, *draben* u. s. w

wiegend stimmen die Korrekturen der grammatischen Überarbeitung mit dem Gebrauch der heutigen Schriftsprache überein; zahlreiche Ausnahmen sind namentlich in der *Continuatio* zu verzeichnen.

A. *Anlaut.*

Mhd. *t* (germ. *d*).

B *d* : A *t*.

[170.5] *Dauben* : *T-* [84.27] mhd. *tübe*, ahd. *tüba*, *düba*; sonst auch A *Daube* ~ [14.16]. — [119.10] *dollen* : *t-* [53.3], mhd. *tol*, *dol*; Harsd. *doll*; auch A öfters *doll* ~ [99.16, 19]. [837.25, 850.26] *dapffer* : *t-* [477.2, 486.27], gelegentl. auch umgek. [920.3] *t-* : *d-* [536.8] mhd. *tapfer*, *dapfer*; hess. *dabber*.

BE *t* : A *d*.

Fremdwort: [968.22] *Taur* : *D-* [565.29] mhd. *türen*, lat. *durare* (vgl. v. Bahder S. 241). Harsd. hat nur *Daur*, *dauren*; Schottel *tauren* und *dauren*.

Hierher wohl auch Nom. pr. [687.18, 696.8] *Thonau* : *Donau* [381.22, 385.1] lat. *Danubius*; erstere Form, auch im "Springinsfeld" herrschend, ist obd. (Bæsecke S. 12).

Überall sind also die Korr. in A zugleich die Formen der heutigen Schriftsprache.

Mhd. *d* (< *þ*).

Bei einf. anl. Kons. fand ich nur folgenden Unterschied: E [920.12] *tauen* : *d-* [536.18] mhd. *döuwen*, vielleicht an *tauen* mhd. *touwen* angelehnt (vgl. Weig. d. W.).

Die anl. Verbindung *tr* (mhd. *dr* < *þr*).

Von Alters her erfahren die stimmh. Explosivlaute vor folgender Liquida (*l*, *r*) vielfach Schwächung oder Verlust des Stimmtones, die häufig zur Vermischung mit urspr. oder später entwickelter Tenuis führte (vgl. Wilm. I. § 78, Moser § 97). Wir haben dies schon bei den labialen Verschlusslauten wahrgenommen; bei den dentalen sind die Schwankungen von weit grösserem Umfang und Interesse. Schon ahd. war ja der Zusammenfall von germ.

dr mit urspr. *tr* (*tragen*, *triuwi* u. a. vgl. Br. § 161 A. 2, Whd. mhd. Gr. § 192); umgekehrt tritt im Mhd. (Ahd.?) Erweichung des *tr* > *dr* ein (Whd. § 187). *tr* für urspr. *dr* ist besonders dem Obd. eigen (v. Bahder S. 241 und 257 ff.; vgl. auch Whd. mhd. Gr. § 192: *tritte*, *tringen* u. a.). Die ältere Version bietet recht viele Beispiele dieses anl. *tr*, während die Überarbeitung das (lautgesetzl.) *dr* der heutigen Schriftsprache setzt. Ausnahmen sind hauptsächlich in der *Continuatio* zu finden.

BE *tr*: A *dr* (mit dem Nhd. übereinst.).

[85.9, 1001.14, 17] *Truck* ~: *Dr* ~ [34.1, 589.11, 14] ebenso beim Adj. (Adv.) [regelm. 84.15, 85.10 . . . 850.12, 16, 855.11] 9 *ausstrücklich* ~: 9 *-dr-* ~ [33.14, 34.3 . . . 486.11, 15, 489.37] und beim Vb. [651.12, 14] *trucken* (-ü-) ~: *dr-* ~ [362.13, 14]; gelegentlich auch umgekehrt: BE [109.3, 954.20] *dr-* ~: *tr-* ~ [46.25, 556.12]. Harsd. (Poet. Tr.) hat *drucken*; bei Luth. schwankt der Gebrauch (Gr. Wb.; vgl. auch Franke I § 127). Schottel und Stieler *trücken*. — [815.30] *träuen*: *Drohen* (subst. Inf.) [461.31] und Vb. [863.20] *betrohete*: *-dr-* [496.27], Subst. [899.27] *Betrohungen*: *-dr-* [524.19]; gelegentl. auch umgek.: [837.20] *dr-*: *tr-* [476.35] mhd. *dröuwen* (-ou-); mit Anl. an *drô*: Vb. *drôn* (Weig.). Harsd. *drauen*, *drohen* (Poet. Tr.), Luther *drawen*, *drewen*; obd. Wörterbücher hingegen haben die *tr*-Formen (Maaler *tröwwen*, Dasypodius *trauwen*, Schönsleder *trawen*, *troen* u. a.). — [852.26] 2 *vertrüsslich* ~ *-dr-* ~ [488.15] vgl. mhd. *verdriezen*. — [996.13] *betrangten*: *-dr-* [585.37] mhd. *dranc*, *drengen* und *drangen*. Südd. (Obd.) Wörterb. (Maaler, Sattler, Schönsleder) *trang*, *trenge*; die Nürnberger Harsdörffer (Poet. Tr.) und Stieler *Drang*, *drenge*.

(B)E *dr*: A *tr* (vom Nhd. abw.).

[832.22] *verdrossen*: *-tr-* [474.32]. — [882.2, 928.23] *dringen* ~: *tr-* ~ [510.7, 539.32]. — [985.4] *dreschet*: *tr-* [578.1]. Wegen BE *drücken*, (*be*)*drohen*: A *tr-* S. oben.

Mhd. *tr* (< *dr*). A mit dem Nhd. übereinst.

[954.10, 966.16, 17] *drucken* ~ : *trucken* (und -o-) ~ [556.1, 563.33, 34], Vb. [949.30] *gedrücknet* : -*tr*- [553.17] mhd. *trucken* und *trocken*; ebenso Luther.

In- und Auslaut.

Hier ist die Stellung nach Vokalen einerseits und die Stellung nach Liquida und Nasalen andererseits gesondert zu betrachten.

I. Nach *Vokalen*.

Mhd. inl. *d* (ausl. *t*). Spuren des mhd. Auslautgesetzes könnte man bei folgenden Beisp. der älteren Aufl. vermuten. Durch Analogie dringt die Tenuis (in BE) auch in den Inlaut ein.

(B)E *t*: A *d* (mit dem Nhd. übereinst.).

[950.22, 973.6] (Mühl)*rath* ~ : *Rad* ~ [554.2, 568.38] mhd. *rat*, -*des*. — [958.12] *Gestat* : -*d* [559.24] mhd. *gestat*, -*des*. — [850.25] *gerathen* : -*d*- [486.26]; wahrscheinl. ist das *th* in E nicht etwa als eine Art Entspr. des (inl.) *d*, sondern nur als Quantitätsbezeichnung aufzufassen (vgl. v. Bahder S. 246 unten).

Erwähnt seien bei dieser Gelegenheit die Unterschiede beim Fremdwort: [853.6, 954.22, 971.4 u. o.] 8 *Cammerat(h)* ~ : 8 -*d* [488.26 . . . 567.10] frz. *camarade*.

B *dt*: A *d* (got. *þ*).

Der mhd.-ahd. Unterschied zwischen Subst. *tôt* (ahd. *tôd*), -*des* und Adj. *tôt*, -*ter* (vgl. engl. *death* und *dead*, got. *daufus* und *daufs*) ist im Nhd. erhalten: S. *Tod*, -*des* (mit Ausgleichung im Paradigma) und A. *tot*, -*ter* (ältere Schreibung *todt*, durch eine ma. Nebenf. *tod* zu erklären?; vgl. v. Bahder S. 244). In unseren Drucken aber ist durch Ausgleichung überall derselbe Laut durchgeführt und zwar in B (die Continuatio E weicht hier von den 5 ersten Büchern ab) vom Adj. aus *dt* auch in den Substantivformen, in A vom Subst. aus *d* auch im Adj. (vgl. aber v. Bahder

a. a. O.). Die Belege sind ausserordentlich zahlreich: Subst.: [29.7 815.2 u. o.] '15 *Todt* ~: '15 *Tod* ~ [9.21 408.5 u. o.].

Adj. (unfl.) [84.3 701.23 u. o.] 10 *todt* ~: 10 *-d* ~ [33.1 389.25]; (flect.) in subst. und adj. Gebrauch: [87.5 659.18 u. o.] 11 *Todten* (*todten*) ~: 11 *-d* ~ [35.24 368.7]. In Ableitungen wie [803.6] *tödlich*: *-d* [453.12]; im Vb. [749.6, 811.15] *tödtest*, *getödtet*: *-d* [417.34, 457.29]; aber im Inf. einmal [811.23] *tödten*: *töten* [457.37]. Luther hat ausl. *d*, inl. *dt*: *tod* aber *todtes*, *tödten*; Harsd. *Tod* = Mors, *todt* = mortuus (Poet. Tr., III S. 452); im Wörterverzeichnis führt er folgende Formen auf: *Tod*, *töden* aber *todt*, (der) *Getödtete*, offenbar eine rein willkürliche Scheidung. *todt* bleibt lange die Schreibung des Adj. (v. Bahder S. 240, 254).

Ähnlich B [645.14] *Schmidts*: *-ds* [358.10] A, mhd. *smit*, *-des*; Harsd. *Schmied*.

BE *d*: A *t* (mit dem Nhd. übereinst.).

Mhd. *t*. — [65.7 955.27] '20 *Brod* ~: '20 *-t* ~ [24.24 557.15]. Die Schreibung schwankt während der ganzen Periode (vgl. v. Bahder S. 253); Luther (1545), Schottel *Brot*, Adelung u. a. *Brod* (aus westmd.-nidd. Maa. zu erklären? Weig.). — Inl. [226.21, 550.6] *Schüidel*: *-t* [116.2, 302.26]. — [989.26] *waden*: *-t* [581.17] u. a.

II. Nach *Liquida* und *Nasal*.

A. Es liegt germ. *þ* zu Grunde. (A setzt den nhd. Kons. ein).

Mhd. *d* (ausl. *t*). — Im Auslaut: [828.5] *Gewilt*: *-d* [471.33]; durch Analogie auch im Inlaut: [881.26, 943.17] *wilten*: *-d* [509.39, 548.7]. — [997.18] *melten*: *-d* [587.1]. — [838.6] *Zierten*: *-d* [477.13].

B. Erweichung urspr. Tenuis ["Partielle Assimilation", Paul, Mhd. Gr. § 71.3, 4]. — [Whd., Mhd. Gr. § 185; Wilm. I. § 61; v. Bahder, Grdl. S. 243, 255 ff.; Moser § 165; Franke I. § 128.]

1. Nach *Liquida*.

Die Korrekturen in A stimmen meist mit der heutigen

Schriftsprache überein. Ausserdem sind namentlich die mhd. Lautverhältnisse zu berücksichtigen.

a) Nach *l*.

Mhd. *t* (incl. auch *d*). — Hierher gehören die Fälle, wo schon das Mhd. (Md.) die urspr. Tenuis incl. nach *l* bisweilen > Media erweicht (Beispiele bei Whd. und Gr. Wb.): [134.6 922.4, 6 u. ö.] 19 *Gelt*: '19 -*d*¹ [regelm. z. B. 61.7 538.1, 4 u. o.], Gen. [134.32 945.8] 6 *Gelts*: 6 -*des* [61.37 549.25]. Die Belege gehören meist der Continuatio an; in den 5 ersten Büchern (BA) ist *Geld*, -*des* die regelm. Schreibung. *Gelt*, *Gelts* ist in der älteren Sprache die herrschende Form, so besonders obd. (Dasypodius, Maa-ler, Schönsleder, Henisch, Stieler² u. a.), während die Form mit in- und ausl. Media, die in der Schriftsprache den Sieg davongetragen hat, auf md. Einfluss zurückzuführen ist³. Schon mhd. *gelt*, -*tes* u. -*des*; Luther anfangs *gelt* dann (von 1545 an) meist *geld* (Gr. Wb.; v. Bahder S. 249); md. (Schottel, Steinbach, Frisch u. a.) *Geld*, so auch Harsdörffer (Poet. Tr.): *Geld*, -*der* und *gelden* (!)³.

[997.30] *erdulden*: -*den* [587.16], mhd. *dulden*, *dulten* (ahd. *dulthen*); aber im Subst. u. Adj. umgekehrt:

B *d*: A *t*.

[75.26] *Geduld*: -*t* [29.26] mhd. *geduldt*, -*lde*; [291.25] *geduldige*: -*lt*- [157.11] mhd. *gedultec*; Luth. *gedültig* (Franke I. S. 138) und *gedult* aber *dulden*, so auch Harsdörffer (Poet. Tr.): *Gedult* ("zu *dulthen*"!) aber *dulden*⁴.

Mit dem Nhd. übereinst. setzt A die Tenuis ein: [118.21] *Schulder* ~: -*t*- ~ [52.19] mhd. *schulter*, -*der*, Harsd. *Schulter* (Poet. Tr.).

¹ Gelegentlich auch umgekehrt [144.4] *Geld*: -*t* [68.24].

² Vgl. Gr. Wb. und v. Bahder S. 250.

³ Aber "*Gelt* non *Geld*" in Spec. Phil., s. v. Bahder S. 246 (Fussnote).

⁴ Vgl. auch v. Bahder S. 244.

Wegen *gemeldt*: *gemelt* u. a. s. unter *dt*:*t*.

Mhd. *t*. — B zeigt bisweilen Erweichung der Tenuis nach *r*¹, während A die schriftd. Formen hat.

B *d*: A *t* (mit dem Nhd. übereinst.).

1) Inlaut: [899.30, 900.29] *Bewürdung*, *bewürdet*: *-th* [524.22, 525.17] (= bewirten u. s. w.), Harsdörffer *Wirt* und *bewürten*. — [891.19] *Bärdlein* (?): *Bürtlen* [517.34].

Fremdwort: [756.32] (Silber)sorden: *-t* [422.33].

Verschiedene Wörter (Missverständnis seitens des Korr. A?) sind wohl anzunehmen in B [793.12] (mit) *Gefährden* (hindergangen): *Gefährten* (hinter-) [447.13]² mhd. *gewærde* (= Hinterlist) und *geverte* (mnd. auch *geverde*).

2) Auslaut: Fast durchgängig ist der Wechsel [z. B. 110.31 832.32 u. o.] 19 *Schwerd*: 19 *Schwert* [48.14 475.6], einmal B [646.16] *Schwerdt*: *-rt* [359.5]; ebenso flectiert: Gen. Sing. [393.8, 395.8] *Schwerds*: *-ts* [209.15, 210.38], Plur. [335.21] *Schwerder*: *-t* [180.16]. Das Schwanken dauert während unserer ganzen Periode, ja, reicht bis in die neueste Zeit hinein (vgl. Gr. Wb.). Luther (1545), Schottel, Steinbach *Schwert*³, so auch Harsdörffer (Poet. Tr. III. S. 420); *Schwerd* tritt früh im Obd. auf (v. Bahder S. 244).

2. Nach *Nasalen*. (Partielle Assimilation.)

Ich verweise auf die Untersuchung v. Bahders (S. 255 ff.) über nhd. *t* für mhd. *d*; die Formen mit *nt* (mhd. *nd*) werden auf bairischen Einfluss zurückgeführt. *unter*, *hinter* waren schon früh der Nürnbr. Druckersprache geläufig (v. Bahder S. 257 und Moser S. 102). Die ältere Version weist ziemlich regelmässig Media nach vorangehendem *n* auf, und zwar nicht nur, wo das Mhd. sie durchgeführt

¹ Vgl. Formen der hess. Halbmundart wie *Garden*, *ferdig* u. a. (Reis S. 32); die Ablautsf. *Wirt*, *Wurt*, hess. *Wird*, *Word* (Crec. Wb.).

² Als er *hinder* > *hinter* änderte, nahm er auch in 'Gefährden' ein unberechtigtes *d* an.

³ Vgl. v. Bahder S. 249, 254.

hat, sondern bisw. auch sonst. Ob hier mundartliche Einflüsse in Betracht zu ziehen sind, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. In den heutigen hess. Maa. hat die Angleichung des *t* an vorang. *n* zu völligem Zusammenfall geführt (*hinne*, *unne* = 'hinten', 'unten' aber *Winder*, Reis S. 31); in der Halbmundart herrschen die *d*-Formen (*hinden*, *Winder*). In der heutigen Nürnbn. Ma. gelten ebenfalls die erweichten Formen (Gebhardt, Die Nürnbn. Ma. Zfdma.). A setzt zieml. konsequent die *t*-Formen, bisweilen sogar, wo die heutige Schriftsprache den erweichten Laut hat.

B(E) *d* : A *t*.

1) A stimmt mit der heutigen Schriftsprache überein.

Regelm. [z. B. 45.7, 49.13 998.21, 1001.5, 13] '45 *hinder* ~ : '45 *hinter* ~ [z. B. 15.1, 16.28 587.38, 589.1, 10 u. o.], ebenso in Zus. wie Subst. [41.19] *Hinderthür*, Adv. [958.5] *hinderrucks* : -*t*- [14.30, 559.16] u. a.; aber beide Drucke den erweichten Laut im subst. Adj. [94.20, 384.31 u. o.] (den u. a.) *Hinder(n)* [38.28, 305.36 u. o.] nhd. fam. 'Hinter(st)e' (= das Gesäss) u. s. w. Ebenso regelm. beim Adv. [96.12, 118.24 u. o.] '7 *hinden* ~ : 7 -*t*- ~ [40.21, 52.22 u. o.]. Schottel hat *hinter*, *hinten* aber *Hinder*¹; Harsd. (*hinder*) *hinden*.

Bei *unter* wird das einfache Wort einerseits und die adv. Zuss. (*hin-*, *her-*) sowie das Adv. (*unten*) andererseits verschieden behandelt. A führt überall die schriftgemässe Form ein:

Nur mehr vereinzelt [209.13, 872.3 u. a.] 4 *under* ~ : -*t*- ~ [106.21, 503.21], sonst auch B regelm. *unter* [45.14, 61.25 u. o.].

In subst. (adj.) und adv. Zuss. hingegen:

z. B. [148.12, 505.24 u. ö.] '4 *Underthan* ~ : 4 -*nt*- [70.39, 253.39 u. o.]; [regelm. z. B. 78.20, 114.8 805.9, 947.19 u. o.] '30 (*her-*, *hin-*, *wor-*) *under* : '30 -*t*- [30.16, 49.24

¹ Vgl. v. Bahder S. 262.

454.38, 551.10 u. o.]; ebenso flect. (adj.) [208.16] (die) *undere* : -*t*- [105.34] u. a.

Ferner im Adv. [48.5, 226.4, 8, 15 u. o.] '12 *unden* : '12 -*t*- [15.32, 115.23, 27, 35 u. a.). Harsdörffer hat *unter*; ebenso die Luthersprache (von 1545), aber das Adv. hält noch 1545 die Media fest (*unden* s. v. Bahder S. 259; vgl. auch Franke a. a. O.). Der Wechsel (B) *unter* : *unden* ist wohl so zu deuten, dass der folgende Dental (*n*) die Erhaltung des stimmh. dentalen Verschlusslauts mehr begünstigt haben wird als nachf. *r* (vgl. Reis a. a. O.).

Mhd. Doppelf. liegen zu Grunde in [852.25] (*ausge*-*windert* : -*t*- [488.14] mhd. *winter* und *winder*; hess. *Winder* (Reis a. a. O.); auf germ. *nt*¹ (got. *wintrus*) zurückzuführen.

Ahd. mhd. *d* ist wohl vorauszusetzen in [739.19, 832.20] *Ernd(e)* ~ : -*t*- ~ [409.35, 474.30] mhd. *ern(e)de*, ahd. *arnôdi* (gewöhnl. aber *erne*, *ärne* zu ahd. *aran*); dieser Beleg wäre also viell. nicht hieher zu rechnen; es wird aber später mit *hinder*, *under* u. s. w. gleichbehandelt; vgl. jedoch v. Bahder S. 255 (*ernt*—*ernde*). Luther (und allgem. frnhd.) *ernd(e)*, (-*dt*). Schottel *Ernde*, Harsd. *Ernd*, *ernden* (Poet. Tr.)². Zu erwähnen ist auch der Unterschied [804.23] *könde* : -*t*- [454.22] mhd. *kun-*, *konde*; sonst auch B regelm. *konte*, vereinzelt auch mit inl. *dt*: [684.16, 720.8] *kondte* : -*t*- [379.2, 401.17] (*t* analogisch für *d* < *þ*).

b) Mhd. *t* (selten *d*). Sporadische Formen wie: [881.14, 938.19] *bekand* : -*t*- [509.25, 543.38], inl. B *dt* in [123.22] (wol)*bekandten* : -*t*- [55.19]. — [891.16] *verbrand* : -*t* [517.30], daneben [26.20] *gebrändt* : -*t* [7.25] mhd. *kante-*, -*de*, *brante-*, -*de* aber Part. *gekant*, *gebrant* (Lex. Weig.) Luther *brandte*, *gebrand* (inl. *dt*, ausl. *d*); Formen wie *gekand*, *gebrand*, *genand* u. a. (inl. -*dt*-) sind für die ältere (frnhd.) md. Litteraturspr. charakteristisch (v. Bahder S. 249, 261). [659.6] *sind* : -*t* [367.31] mhd. *sint* (*dem mâle*).

¹ Vgl. v. Bahder S. 256.

² Erst Steinbach (1734), Adelung (1793) *Ernte*.

Urspr. *t* liegt vor im Fremdwort [291.30, 31, 559.5 u. ö.] 5 *Handierung* ~ : 5 *-t* ~ [157.17, 307.10 u. ö.] spätmhd. *hantierung*, frz. *hanter*; frnhd. öfters fälschlich an 'Hand' angelehnt: *handieren*, *Handierung*. Fremden Ursprungs ist auch: [896.10, 13, 899.13] *Lunden* : *-nt*- [521.21, 24, 524.4] mndl. *lonte*, engl. *lunt*. Auch A öfters *Lunde(n)* [229.26 u. ö.].

2) A weicht von der heutigen Schriftsprache ab.

Inlaut (Mhd. *d*). [412.15] *binden* : *-t*- [221.23], nur einmal belegt, mhd. *binden*, ahd. *bintan*.

Auslaut (Mhd. *t*). Sonst sind es meist Fälle, wo die heutige, gebildete Aussprache, wenn auch nicht die Schrift, Tenuis hat, also im Wort- und Silbenauslaut. Die Beispiele gehören meist der Continuatio (dem 6. Buch) an.

Ein Beispiel der (mhd.) Auslautsverhärtung: [782.29] *befande* : *befant* [441.26] mhd. (*vinden*), *vant*; sonst A *fand(e)*. Hierher stelle ich auch [968.16] *nackend* : *-t*- [565.21] mhd. *nacke(n)t*. Ferner sind zu erwähnen einige Komposita: [838.2] *Schind(gruben)* : *-t*- [477.9]. — [951.2] *Zind(kraut)* : *-t*- [554.14].

Mhd. *d*. Im Silbenauslaut [861.23] *endlich* : *ent-* [495.13] mhd. *endelich*, ahd. *entlih*.

Durch Abfall eines ausl. *e* tritt die (urspr.) Media in den Auslaut und verliert ihren Stimmton: [880.19] *Urkund* : *-t* [508.36] mhd. *urkunde*, ahd. *urkundî*.

E *t* : A *d*.

Die Beispiele gehören alle der Continuatio an.

1) A stimmt mit der heutigen Schriftsprache überein:

Im Auslaut einiger Participia Präsens: [830.22, 855.21] *wachent* : *-d* [473.10, 490.11]. — [830.23] *traument* : *-nd* [473.11] u. a., wo wir auch jetzt Tenuis sprechen; einmal im Inlaut (durch Analogie nach dem Ausl.): [909.20] *brennente* : *-de* [530.21].

Fremdwort: [878.4] *Legenten* : *-d*- [507.19] mhd. *legende*, mlat. *legenda*.

2) A weicht vom Nhd. ab.

Erweichung eines unorg. (epenthetischen) *t* belege ich ein paarmal:

[828.28, 974.16] *ordentlich* ~ : *ordendlich* ~ [472.20, 570.5] mhd. *ordenlich*, Luther (vgl. Weig. Wb.) auch *ordendlich*.

Die Ligatur *dt*.

Ein Merkmal der Luthersprache bildet das inl. *dt* (nach *n*-) gegenüber ausl. *d* (v. Bahder S. 249; vgl. Wilm. I, § 61 A. 2); in der späteren md. Littersprache wird *dt* häufig geschrieben, wo die Qualität des Verschlusslautes unsicher ist (v. Bahder S. 261). In der Originaledition (BE) begegnet häufig (besonders inl.) die Schreibung *dt*, wo sie etymologisch begründet ist (wie in der heutigen Schriftsprache vgl. Wilm. Orth.); A setzt meist einf. *t* ein¹.

B *dt* : A *t*.

1) Die Schreibung in B weist auf Ausfall eines schwacht. *e* hin:

Häufig [z. B. 28.18, 79.9 u. o.] (*ge*)*meldt* ~ : -*t* ~ [z. B. 9.2, 30.31 u. o.], gewöhnlich mit *ob-*, *letzt-*, *be-* u. a. zsges. (= oben erwähnt u. s. w.). — [209.29, 31 u. o.] *verguldt* (-*ü-*) ~ : -*gölt* (-*o-*) ~ [106.39, 107.2 u. o.], s. **u** : **o** (S. 32); vgl. auch Wiesner S. 30.

2) "Etymologische Schreibung" (v. Bahder S. 249): [123.10, 134.11, 171.11 u. ö.] *wandte*, *gewandt* ~ : -*t*- [55.6, 61.13, 85.24 u. o.]; sonst B meist *wendete*, *gewendet* (s. "Rückumlaut"). *Subst.* [535.13] *Verwandte* : -*t*- [293.15]. — [220.30] *Gesandter* : -*t*- [112.35] u. a.

Wegen *bekandt(en)* : -*t*- (ausl. -*d* : -*t*) s. oben (unter mhd. *t*).

Sonstige Beispiele: Mhd. *t* liegt vor in [673.5] *Endten* : -*t*- [374.27] mhd. *ant*, *ente*; ausl. [600.4] *bundt* : -*t* [332.8] mhd. *bunt*; Luther *bund*, -*dter*, Harsd. *bunt*.

¹ Wahrscheinlich ist dieser Unterschied nur ein rein graphischer (vgl. v. Bahder a. a. O.).

Beide Drucke zeigen anl. *d* (für *t* der heutigen Schriftsprache):

Fremdwörter: '4 *Deller* [79.12, 137.13 : 30.34, 63.18 u. o.] mhd. *teller*, *deller*, it. *tagliari*. — '4 *Dinte* ~ [155.18, 25, 570.23 : 76.3, 10, 315.21 u. o.] mhd. *tin(c)te*, ahd. *tincta*, *dincta*, mlat. *tincta*; *Dinte* ist die herrschende frnhd. Form (vgl. Gr., Weig. Wb.). — *Dasche*, (-ä-) ~ [261.18, 283.21 : 138.30, 151.2 u. ö.] mhd. *tasche*, *tesche*, ahd. *tasca*, *dasca*, it. *tasca*. — *Daffet*, *daffet* ~ (Adj.) [209.27, 554.7 : 106.37, 304.14] u. a.

Ferner in einigen Wörtern dialektischen Ursprungs:

Dummel, *dummeln* ~ [165.21, 179.16, 363.26, 467.10 : 82.6, 90.8, 195.32, 253.6]. — *Dürmel*, *dürmeln* (-u-) ~ [166.22, 174.7, 604.32 : 82.36, 86.32, 334.34]; 'durmeln' = wankend umhergehen, ein hanauisch-wetterauisches Wort (Vilmar); vgl. *dorekeln* [167.21 : 83.31].

s-Laute.

Das germ. *s* und die (aus germ. *t* verschobene) Spirans $\zeta(\zeta)$ sind bekanntlich in der nhd. Aussprache nicht mehr geschieden (Wilm. I. § 105); in der Schreibung ist allmählich ein fester Gebrauch erzielt worden. Die moderne Schulorthographie ist aber bekanntlich in diesem Punkt verhältnismässig sehr jungen Datums. Der Simplicissimus weicht betreffs der Verteilung von *ff*, β und *f* von der heutigen Rechtschreibung mehrfach ab. In unseren Drucken gilt als Hauptregel, dass im Inlaut (zwischen Vokalen) *ff* sowohl nach Länge als nach (mutm.) Kürze geschrieben wird; im Wort- und Silbenauslaut wie auch häufig vor *t* gilt β und zwar nicht nur, wo ahd. Spirans ($\zeta\zeta$) zu Grunde liegt, sondern überall, wo man es für geboten hielt, den Buchstaben gedoppelt zu setzen: ausl. β also häufig auch für (mhd. und) nhd. *s*, was ja bei dem ausgedehnten Gebrauch von Doppelkonsonanten (auch wo sie keineswegs etymologisch berechtigt waren, s. "Konsonantendoppelung") nicht auffallen kann.

Die Unterschiede der Drucke sind geringfügig; in BE erscheint vereinzelt β auch im Inlaut, meist nach (mutm.) Länge, jedenfalls nur, wo mhd.-ahd. $\zeta(\zeta)$ zu Grunde liegt, während A, soviel ich sehe, das inl. *ff*, ausl. β ziemlich konsequent durchführt.

B β : A *ff*.

1) Nach mhd. Länge. [25.10] (Ritter)mäßige : *-ff-* [6.11], mhd. *mæzec*. — [70.1] (ver)stoßen : *-ff-* [26.23] mhd. *stōzen*. — [104.27] saßen : *-ff-* [44.10] mhd. *sāzen*. — [123.34] Füßen : *-ff-* [55.32] mhd. *vüeze*. — [28.25] Plackscheißerei : *-ff-* [9.11] mhd. *schīzen* u. a.

2) Nach mhd. Kürze ($\zeta\zeta$). [29.12] *Wißenschafften* : *-ff-* [9.27] mhd. *wīzzen* u. a.; sonst beide Drucke regelm. *wissen* [29.14 : 9.29 u. o.].

Aus der oben gegebenen Regel folgt, dass die inl. Doppelspirans *ff*, wenn sie durch Abfall eines wortschließenden *e* in den Auslaut tritt, durch β ersetzt wird. Hieraus ergeben sich für unsere Drucke zahlreiche Differenzen:

1) Infolge der Apokope eines ausl. *e* (vgl. Apokope). (B β : A *ff*)

Fem. Sing. — z. B. [52.10, 117.18, 606.17 u. o.] *Straß* ~ : *-ffē* ~ [17.34, 51.25, 336.6 u. o.]. — [85.2] *Buß* : *-ffe* [33.32] mhd. *strāze*, *buoze* u. a.

N. A. Pl. — z. B. [91.4, 180.24 u. o.] *Stöß* : *-ffe* [37.10, 91.14 u. o.]. — [118.29] *Füß* : *-ffe* [52.28]. — [100.6] (lange) *Spieß* : *-ffe* [42.19]. — [104.15] *Päß* : *-ffe* [43.34] u. a.; mhd. *stōz*, *vuoz*, *spiez* aber *pas* (13. Jh.).

1. Sing. Präs. — z. B. [28.27 u. o.] *laß* (ich) : *-ffe* [9.14] u. a.

Hierher wohl auch die Fälle, wo einem inl. einf. *f* (A) ein ausl. β (B) entspricht; β bezeichnet hier die (ausl.) tonlose Spirans der stimmh. (intervok.) gegenüber (vgl. "Konsonantendoppelung"):

[78.10, 99.18, 168.12, 213.20] *Speiß* ~ : *Speife* ~ [30.4, 42.4,

84.16, 110.2] mhd. *speise*. — [351.22, 747.13] *böβ*¹: *böfe* [187.10, 416.12] mhd. *boese* u. a.

2) Infolge der Epithese (bzw. Beseitigung) eines unorg. *e*.

Durch die Anfügung eines *e* in der 1. 3. Sing. der st. Präterita (S. 100) tritt die Doppelspirans in den Inlaut und wird mit *ff* bezeichnet. Hieraus ergibt sich ein Wechsel B *ff*: A *β* in den Verbalstämmen auf stammsh. *ss* (*sz*). Die Belege sind ausserordentlich zahlreich; hier nur einige Beispiele:

[56.11, 69.17, 89.16 u. o.] '12 *lieffe*: '12 *lieβ* [20.14, 26.13, 36.5 u. o.]. — [69.5, 94.23 u. o.] *hieffe*: *hieβ* [25.36, 39.3]. — [100.4, 128.17 u. o.] *saffe*: *saβ* [42.17, 58.21 u. o.]. — [176.23] *goffe*: *goβ* [88.8] u. a. Hierher stelle ich auch [122.23, 593.11] *laffe*: *laβ* [54.33, 327.31] vgl. oben.

3) Die 2. Sing. Imp. (der st. Verba)².

[84.12 . . . 841.21, 30 u. o.] '8 *laffe*: '8 *laβ* [33.11 . . . 480.1, 10 u. o.]. — [90.8] *schieffe*: *schieβ* [36.22] u. a.

Die Unterschiede der Drucke im Auslaut sind gering an Zahl und Bedeutung:

(B *s*: A *β*). Gen. Sing. des best. Art. [25.17, 26.14, 33.14³ u. ö.] *des*: *-β* [6.18, 7.17, 10.36]; sonst auch B meist *deβ* [33.14³, 19, 45.10, 80.18 u. o.] nhd. *des*, vgl. nhd. *deβ* für *deffen*. — [34.9] *bis*: *-β* [11.20], sonst auch B regelm. *biβ* [96.32, 104.21 u. o.] mhd. *biζ* (= *bi-aζ* < got. *at*); unsere Drucke zeigen hier also die regelrechte Form gegenüber nhd. *bis* (vgl. Wilm. § 55 Anm.); dasselbe gilt von *diβ* BA [regelm. z. B. 27.2, 111.23: 7.32, 49.3 u. o.] mhd. *diζ* (Wilm. a. a. O.). — [138.10] *das* (Pron. rel.): *-β* [64.3], sonst auch A meist (beim best. Art. u. s. w.) *das*. — [59.5] *Schos*: *-β* [20.34] mhd. *schôz*, nhd. 'Schoβ' u. a. — Fremdwort: [29.6] *Paradis*: *-β* [9.21] mhd. *par(a)dis(e)*.

¹ Vgl. *Boßheit* (s. unten).

² Vgl. *Apokope*, S. 94.

³ NB. *des* und *deβ* (B) auf derselben Zeile.

Sonst zeigen *beide Drucke* regelm. inl. *ff*, sowohl nach mhd. (nhd.) Länge als auch nach Kürze, ausl. *ß*, nicht nur für den (aus *t* verschobenen) mhd. Spiranten, sondern häufig auch für altes (germ.) *s*.

Inlaut.

1) Alte Länge: *grüffen* [153.6 : 74.21]. — *stofften* ~ [403.11 : 217.13 u. o.]. — *schieffen* [90.20 : 36.35 u. o.]. — *schlieffen* [119.5 : 52.37 u. o.]. — *genieffen* u. a. St. Präterita wie z. B. *lieffen* [90.25 : 37.1 u. o.]. — *affen* [48.21 : 16.11 u. o.]. — *frassen* [174.22 : 87.9 u. o.] u. a. — *fleißig* [34.14 : 11.26]. — Flect. *heißer* [78.14 : 30.8] mhd. *heiz*. — *Weißes* [128.11 : 58.15]. — *grofften* ~ [40.4 : 13.26 u. o.]. — *bloffe* [118.17 : 52.14] u. a.; unfect. aber *weiß* ~ [127.21 : 57.36], *groß* [220.4 : 112.7 u. o.] u. s. w. — *Füffen* [84.3, 97.5 : 33.1, 41.10 u. o.], aber Sing. *Fuß* [95.17 : 39.28] u. a.

2) Alte Kürze: *riffen* [90.24 : 36.39 u. o.]. — *geschoffen* [95.19 : 39.31]. — *genoffen* [174.8 : 86.33]. — *fassen* [35.13 : 12.4]. — *wiffen* u. a.

Auslaut.

1) Altes (germ.) *s*: z. B. (regelm.) *Hauß* [45.13, 48.5, 134.2 : 15.8, 32, 61.3 u. o.] mhd.-ahd. *hūs*. — *Mauß* [118.10 : 52.6 u. o.] mhd.-ahd. *mūs*. — *Eiß* [104.14 : 43.32] mhd.-ahd. *is*. — *krauß* [118.12 : 52.8] mhd. *krūs*. — *loß* [94.17, 178.3 : 38.23, 89.7 u. o.] mhd. (nhd.) *lōs*; in Zuss. schwankt der Gebrauch: [103.8 : 43.11] *Gottlos* aber [148.24 : 71.14] *-ß*. Im Silbenauslaut: *Boßheit* [147.10, 148.2, 25 : 70.11, 29, 71.15 u. o.] und *Bößwicht* ~ [94.16 : 38.33 u. ö.] u. a., vgl. *böß* : *böfe* (oben).

2) $\zeta(z) < t$: Wie in der heutigen Schriftsprache wird *ß* im Auslaut geschrieben: *Fleiß* [128.28 : 58.34]. — *Geiß* [49.25 : 17.3 u. o.]. — *Schweiß* [179.3 : 89.33]. — *Ma(a)ß* [127.10 : 57.23]. — *Stoß*; *weiß*; *heiß*. — *ließ*; *floß*; *verdroß* u. a.

Ferner vor *t*: *küßte* [115.22 : 50.29]. — *haßte* [147.24 : 70.26], *verhaßt* [148.3 : 70.29] u. a.

z : tz.

Unsere Drucke setzen zieml. regelmässig anl. *z*, in- und ausl. *tz*¹, und zwar nicht nur für die alte Affrikata (< *th*), sowie nach kurzen Vokalen (wie im Nhd. vgl. Wilm., D. Gr. I. § 48 und Orth. § 103, 120), sondern in der Regel auch nach *l*, *n*, *r*, sowie nach langem Vokal (Diptong). Die Unterschiede der Drucke sind geringfügig; nach den erwähnten Konsonanten erscheint in BE bisw. einf. *z*, während A meist das Doppelzeichen hat.

B *z* : A *tz*.

[25.15, 27.1, 28.3 u. ö.] *ganz* ~ : -*tz* ~ [6.16, 7.31, 8.24 u. ö.]; sonst auch B meist *gantz* ~ [27.26, 32.6, 8, 129.7 u. o.]. — [25.18] *schwarz* : -*tz* [6.19], sonst auch B *schwartz* [127.20 u. o.]. — [40.6] (Pl.) *Käuz* : *Kautz* [13.29] u. a.

Sonst wird in beiden Drucken regelm. (im In- und Auslaut) *tz* geschrieben; von der nhd. Schriftsprache abweichend:

1) *z*. B. *Geitz* [141.15, 851.11 : 66.12, 487.4 u. o.]. — *Waitzen* [116.4 : 51.8] mhd. *weizze* und *weitze*, Luther *weitze*. — Fremdwort: *Creutz* ~ [118.24, 119.3 : 52.22, 34 u. o.] u. a.

2) *z*. B. *Holtz* [118.28 : 52.27]. — *Hertz* ~ [100.21, 851.21 : 42.36, 487.16 u. o.]. — *Schwantz* ~ [119.13 : 53.7]. — *Wurtzel* [103.8 : 43.11]. — *kurtz*, Subst. *Kurtzweil* ~ [27.26, 851.29 : 8.21, 487.24]. — *Ertz*(schelm) [123.12 : 55.8] u. a.

Nach andern Kons. (als *l*-, *n*-, *r*-): *seufftzetzen* [100.14, 15 : 42.29] mhd. *siuften*. Eine Ausnahme bildet *einzig* BA (regelm.), selten *eintzig*.

tz (*z*) für urspr. *ts* fand ich öfters in *seltzam* ~ [93.14, 117.25, 118.1, 129.13 : 38.3, 51.33, 59.11 u. o.] mit (bisw.) schwankender Schreibung: [55.15] *Selzamkeit* : -*tz* [19.28], gelegentlich auch umgek. [93.2] -*tz* : -*z*- [37.27] mhd. *selt-sæne*, md. Nebenf. *seltzām*².

¹ So bei Opitz, vgl. Bæsecke § 7.

² Weig. Wb.

Palatale und Gutturale.

ch : *g*.

In der Aussprache des (schriftl.) *g* bestehen bekanntlich bedeutende Unterschiede nicht nur in den heutigen Mundarten (vgl. Wilm. I. § 74) sondern auch in der Sprache der Gebildeten in verschiedenen Gegenden Deutschlands. Die gebildete Bevölkerung Hessens z. B. spricht für in- und auslautendes *g* der Schriftsprache *ch* (χ)¹, so auch im Adjektivsuffix *-ig*; diese Aussprache galt schon im 18. Jh. bei den Gebildeten dieser Provinz¹, wahrscheinlich viel früher². Von unseren Drucken scheint die volkstümlichere Version (BE) dieser Eigenheit der hess. Halbmundart nicht völlig fremd zu sein, denn in dieser ist die Spirans (geschrieben *ch*) etwas beliebter als in A; wo wir *ch* für schriftspr. *g* finden, handelt es sich jedoch meist um Wörter (Ableitungen), in denen schon die ältere Sprache die Spirans ausschliesslich oder als Nebenform hat. Dass auch *g* (wenigstens im Auslaut) die Spirans bezeichnet, scheint die schwankende Schreibung: *Lüttig* BA [629.2 : 347.26] neben *Lüttich* [629.12, 634.13 : 347.37, 350.33], frz. *Liège*, zu bezeugen; wo der Korr. A *g* für urspr. (und nhd.) *ch* setzt, werden wir wohl eine nach etymologischen Gründen vorgenommene, rein graphische Änderung annehmen müssen.

BE *ch* : A *g*.

In [87.4] *Sarch* : -*g* [35.22] sind wohl alte Doppelf. vorzusetzen: mhd. *sarc*, -*kes* und *sarch*, -*ches*, noch im 16. und 17. Jh. als *Sarch* und *Sarck* (-*g*) vorhanden; Luther *sarck* (Wilm. § 56 b), Opitz *Sarg* und *Sarck* : -*ch* (*Sarck* > *Sarch*; vgl. Bैसेcke § 17.3), Harsd. *Sarch* (Poet. Tr.).

¹ Reis S. 23.

² Schon in mhd. Zeit ist durch die häufig begegnende Schreibung *ch* für *g* die spirantische Aussprache des in- und auslautenden *g* für das Md. gesichert (Whd. §§ 223, 226).

Ebenso bei [946.19] *karchen* : -g- [550.22] mhd. *karc*, -ges, daneben mhd. *charchlich*.

Prät. von *mögen*. Ein charakteristisches Merkmal der beiden Texte bildet die verschiedene Schreibung der Vergangenheitsformen von *mögen*: [26.17, 146.4 . . . 841.13] (regelm.) *mochte*, *möchte* ~ : *mogte* (-ö-) ~ [regelm. z. B. 7.21, 49.19 . . . 532.17]; ebenso Part. [61.28, 232.26] *vermöcht* : -g- [22.29, 120.21]. Dieser (wohl nur graphische) Unterschied der Versionen ist mit ungewöhnlicher Konsequenz durchgeführt worden: B hat ausnahmslos die Schreibung mit *ch*, während in E (6. Buch) nur 1 *mögte* [961.4] und 1 *vermögt* [846.15] gegen 38 *möchte*, *mochte* begegnen; in A herrschen ebenso regelmässig die *g*-Formen (nur 1 *vermochte* [240.39]; im 6. Buch 1 *möchte* gegen 29 *mögte* ~). Die Schreibung *mogte* etc. für *mochte* kam erst im 17. Jh. auf und begegnet noch im 18. Jh. (vgl. Gr. Wb. unter *mögen* I. 10)) so z. B. bei Ernesti (1721) vereinzelt *mögte*; schon spätmhd. ist die Form *gemügt*¹, daneben ein erst spät aufkommendes *gemocht*. Hier liegen wohl etymologische Erwägungen der orthographischen Veränderung zu Grunde, indem der Korr. A der Analogie von *mögen* (vgl. die 2. Pl. Präs. *ihr mög(e)t*) glaubte Rechnung tragen zu müssen; dies wird auch von Grammatikern der späteren Zeit bezeugt (Adelung, Pütter, vgl. bei Gr. Wb. a. a. O.).

E *g* : A *ch*. — Auffallend ist die Schreibung der volkst. Auflage: [980.11, 17, 983.26] *Siegen(-Tröster)*² : -ch- [574.29, 35, 576.33], vgl. nnd. *seken-tröster* [Gr.]; offenbar liegt dieser etymologisch unberechtigten Schreibung spirantische Aussprache des *g* zu Grunde.

Die Ableitungssilben *-ich*, *-ig* (*-lich*, *-lig*).

In einigen Wörtern mit urspr. Suffix *-ich* (*-lich*) hat

¹ Weig., Lex.

² Daneben auch B *Siechentröster* [985.12]; denkbar wäre auch, dass der Verf. das nicht aspirierte, holländische *k* durch den Verschlusslaut *g* wiederzugeben suchte (NB. die Erzählung des holländ. Schiffskapitäns).

bekanntlich die Schriftsprache die Schreibung mit *-g-* eingeführt, wohl z. T. durch Anlehnung an Adjektiva, denen diese Endung von Rechts wegen zukommt (mhd. *-ec, -ic*, vgl. Wilm. § 56 b). In unseren Drucken tritt vielfach Schwanken und Vermischung der beiden Suffixe auf; eine gewisse Übereinstimmung mit dem Gebrauch Luthers (vgl. Wilm. a. a. O.) ist wahrzunehmen: wo dieser, abweichend von der heutigen Schriftsprache, die (alte) Endung *-lich* hat, zeigen sie auch unsere Drucke; ebenso herrscht beim Subst. regelmässig die Ableitung *-igkeit*¹: *freundlich* ~ [34.8 : 11.19] aber *Freundlichkeit* [59.21 : 21.12]. — *lieblich* ~ [34.8 : 11.18] aber *Liebligkeit* [483.11 : 263.12]. — *herrlich* ~ [155.23 : 76.8 u. ö.] aber *Herrligkeit* (s. unten). — *billich* [225.22, 852.15 : 115.15, 488.4] mhd. *billich* aber *Billigkeit* (s. unten). — *Adelich* [27.26, 28.10, 13, 29.18 : 8.20, 33, 37, 9.34 u. ö.]. — *unzehlich* [156.11 : 76.23] u. a. Luther: *adelich, billich*², *unzelich* (Franke II. § 155, 164; vgl. Wilm. a. a. O.) aber *Herrligkeit, freundlich* u. s. w.

Differenzen (A schliesst sich dem Gebrauch Luthers an):

[34.10] *Herrlichkeit* : *-igkeit* [11.22]. — [290.4] *Verträulichkeit* : *-ligkeit* [155.35]. — Ebenso [918.30] *Höflichkeit* : *-ig-* [535.10]³. Mit der heutigen Schriftsprache übereinstimmend: [714.20] *Billichkeit* : *-ig-* [396.26] u. a.

Beim Adj. fand ich nur ein paar Unterschiede:

[894.8] *emsich* : *emsig* [520.9] mhd. *emzic* aber umgekehrt:

[982.15] *fröhligem* : *-lichem* [575.32] mhd. *vroelich*, Luther *frölich*; in beiden Fällen führt also A, mit der heutigen Schriftsprache übereinstimmend, die regelrechte (mhd.) Form ein.

Auffallend ist die Korr. B [462.19] (Sattel und) *Zeug* : *Zeuch* [294.29] A mhd. *ziuc* (vgl. oben *Lüttig* : *Lüttich* und *Reis* a. a. O.).

¹ Ähnlich bei Opitz, vgl. Bæsecke, § 17.2.

² So auch Harsdörffer.

³ Beide Drucke *Höflichkeit* [75.8, 473.6 : 29.7, 257.8], gelegentl. auch *Höflichkeit* [133.21 : 60.29].

Vermischung von *fliehen*, *floh* und *fliegen*, *flog* nehme ich für die ältere Aufl. (E) an: [853.27, 973.1] (wie der Vogel zum) *fliehen*: *fliegen* [489.11, 568.33] und Prät. [868.17, 950.16, 978.9] *flohe* (voller Vögel u. s. w.): *flog* [500.22, 553.34, 572.36]; vgl. *zohe* (= 'zog') [957.28 : 559.6] durch Analogie vom Präs. (*ziehe*, *zeuchst* u. s. w.). Schon im Ahd. wurden ja bisweilen *fliogan* und *fliohan* vermischt ('*ze vlione*' Br. § 334 A. 1). *fliehen* für *fliegen* kommt in der frnhd. Zeit häufig vor (Luther und noch 1776 bei Fr. Müller; bei Opitz vgl. Båsecke § 15 und 17.5); zahlreiche Beispiele bei Gr. Wb.

In unbetonten Silben. — Für das nhd. (md.) Diminutivsuffix *-chen* tritt in beiden Drucken öfters die Form *-gen* auf: z. B. *Stückgen* [267.20 : 143.28]. — *Teufelgen* [287.16 : 154.26]. — *Dingelgen* [498.27 : 273.10]. — *Håsgen*: [485.20 : 265.12]. — *Tümmelgen* [883.3 : 510.29] u. a.

ch : *h*.

Inlaut. Spirans dürfte, wenigstens der Schreibung nach, anzunehmen sein in E [995.30] (was wolt ihr mich) *zeichnen*: *zeihen* [585.22], mhd. *zihen*; viell. Anlehnung an Prät. Ind., mhd. *zêch*, Nebenf. *zeich* (Lex.).

In der 3. Sing. Präs. von *geschehen* wäre, ebenfalls nach Ausweis der Schreibung, Erhaltung der Spirans vor *t* für die ältere Auflage wahrscheinlich¹, während die Überarbeitung die volle Form mit verstümmtem *h* setzt: [124.9, 762.16 u. o.] '7 *geschicht*: '7 *geschiehet* [56.2 . . . 426.32] mhd. *geschiht* und *geschieht*, ahd. *giskihit*. Die Form *geschicht*, im 14. Jh. aufkommend, hält sich während unserer ganzen Periode² (Luther und noch Lessing, Göthe u. a.³).

Auslaut. Unsere Drucke zeigen im Silbenauslaut bisweilen die mhd. Spirans erhalten: *Hochheit* BA [833.15,

¹ Vgl. hess. *geschicht*, *sicht* für *geschieht*, *sicht* (Reis S. 37).

² Vielleicht wird Analogie von *Geschicht(e)* mitgewirkt haben; vgl. Harsd. (Poet. Tr.) *Geschicht* (Subst. Vb.?) *geschehen*.

³ Weig. und Gr. Wb.

840.3 : 475.22, 478.27] mhd. *hōchheit* (md. *hocheit*); Belege für die frnhd. bietet Gr. Wb. (*Hochheit* bis ins 17. Jh.). — *Rauchheit* [246.27 : 128.5]. Seiner grösseren Vorliebe für den Reibelaut gemäss, bewahrt B auch im Wortauslaut (Adj.) mhd. *-ch*, während A die nhd. Form mit verstummtem *-h* setzt: [341.25, 673.12] (Keel[e], Land) *rauch* : *rauh* [181.28, 374.36] mhd. *rūch*, *rūhes*; in der Bedeutung 'haarbewachsen' hält sich erstere Form bekanntlich bis ins 19. Jh. (Göthe, Wieland). Die Doppelf. *rauch*¹ und *rauh* mit differenz. Bedeutung werden von Stieler, Steinbach, Gottsched², Adelung aufgeführt, während Schottel nur *rauh* hat; bei Harsd. (Poet. Tr., Wörterverzeichnis) fand ich *rauh* = 'grob'.

Beseitigung eines ausl. *-ch* fand ich einmal in der überarb. Auflage: [123.34] *Befelch* : *Befehl* [55.31] vgl. mhd. *bevelhen*; Luther *befelh* (und *befelhen*) vgl. Wilm. § 89 und Weig. Wb. Sonst beide Drucke regelm. *Befelch* [127.13 : 57.27 u. o.] und Gen. *Befelchs* [141.2 : 65.36].

ch : (*c*)*k*.

Auf alte Doppelformen zurückzuführen ist wohl der Wechsel:

BE [318.14 967.14] 6 *bachen* : 6 *backen* [171.5 564.23] ebenso Part. [26.19] *gebachen(en)* : *-ck-* [7.24] und in der Zus. [49.13, 358.7, 28 u. ö.] 6 *Bach-(ofen)* : *-ck* [16.27, 190.37, 191.22] mhd. *bachoven*, *back-*; aber Prät. Ind. (B *backten*;) *buchen* A [30.8]. Schon ahd. *bahhan* und *bacchan* > mhd. *bachen* und *backen*, von denen letztere Form, die auf Vorhandensein eines früheren Präsensuffixes hinweist (Br. § 346. A. 4), namentlich durch Luther befördert (vgl. Weig. Gr. Wb.), in der nhd. Schriftsprache den Sieg davongetragen hat; wie die gramm. Überarbeitung schreibt er

¹ 'Opitz scheint das inl. *ch* ('*rauchen*') als dialektisch zu empfinden' (Bäsecke § 15).

² Gottsched (1748) unterscheidet zw. *rauh* = scaber und *rauch* = pilosus.

backen aber *buch*, *buchen* (vgl. Gr. Wb. und Franke)¹. *bachen* ist noch jetzt die obd. (ma.) Form².

Für nhd. *-chz-* (mhd. *-ckz-*, vgl. Weig.) begegnet in der Continuatio (A) einmal die Schreibung *x* (vgl. Wilm. I. § 91): E [959.9] *Schluchsen* : *Schluxen* [560.13]³.

[n]h : ng.

Neben der regelm. Form *fahen* ~ [96.14, 124.12, 29 : 40.22, 56.5, 25 u. o.] und Subst. *Fahung* [45.14 : 15.8] findet sich schon vereinzelt (an)fangen [115.4 : 50.9].

An korr. Stellen setzt A die neue (ausgegl.) Form ein: BE [707.24, 855.7, 916.17] *empfahen* : *empfangen* [393.17, 489.33, 533.12] mhd. *vâhen*, ahd. *fâhan* (< *fanhan). Luther überwiegend *fahen* (selten *fangen*, vgl. Gr. Wb.); Harsdörffer führt beide Formen an: *Fah* / *fahen* / *fangen*; an anderer Stelle umgek.: *fang* / *fangen* / *fahen* (Poet. Tr.); ebenso Schottel. 'fahen' dauert noch altertümelnd in der poetischen Sprache fort (Beisp. bei Gr. Wb.).

k : g.

Anlaut. Vor folgender Liquida (und Nasal) zeigen unsere Drucke bisweilen Vermischung der beiden gutturalen Verschlusslaute; ein ähnlicher Vorgang war ja schon bei den labialen und dentalen Verschlusslauten wahrzunehmen. An korr. Stellen setzt A überall die schriftdeutsche Form; die Belege gehören namentlich der Continuatio an.

(B)E *g* : A *k*.

[929.24] *Glumpen*⁴ : *Kl-* [540.28]. — [989.27] *Grümme* :

¹ Harsdörffer (Poet. Tr.) führt beide Formen auf: *Bach*, *bachen* / *Beck* und *Back*; "bey den alten Teutschen soviel als *becker*, *back* / *backen*".

² Vgl. Gr. Weig. Kl. Wb.

³ In hess. Maa. findet sich hie und da Vermischung von *schlucksen* (= den Schluckauf haben) und *schluchzen* (= bitterlich weinen) vgl. Pfister, Id. v. Hessen.

⁴ Vgl. hess. *Glumpe* für *Klumpen* (Creelius Wb.).

Kr- [581.17]. — [950.5] *Umgreiß* : *Umkraiß* [553.21]. — [910.15] (die Ohren) *grauen* : *kr-* [531.10].

BE *k* : A *g*.

[376.19] (Schweine) *kruntzen* : *gr-* [200.24]. — [917.17] (die savoysche) *Krüntzen* : *Gr-* [534.3]. Hierher auch [204.23] *Knick* : *Genick* [103.7], wo nach Ausfall eines vortonigen *e* der stimmh. Verschlusslaut, vor *n* stimmlos wurde; vgl. den ähnlichen Vorgang bei *Knän* (*Knan*) < *gnenn* (*gnann*) < mhd. *genenne*, *genanne* < ahd. *ginanno* (vgl. Vilmar und Crece-lius Wb.); s. S. 42.

Inlaut. Für nhd. trans. 'hängen' ist in der älteren, volkst. Version das alte Vb. (mhd.) *henken* noch überwiegend im Gebrauch, während die gramm. Überarbeitung die in der modernen Schriftsprache zur Herrschaft gelangte Form (mit *e* oder *ä* geschrieben) setzt. Ich habe im ganzen 21 Beispiele gefunden:

[127.24 . . . 851.22] 19 *henken* ~ : 14 *hengen* (5 -ä-) ~ [58.2 . . . 487.17]; in der Continuatio ein paarmal beide Drucke mit *ä*: [949.24, 960.16] (auff)hänckten, verhänck : -hängt(en) [553.10, 561.11]. Hier liegen alte Doppelf. zu Grunde: mhd. *henken* (trans.) und *hengen* (= 'die Zügel hängen lassen')¹ < ahd. *hengan*, *henkan* (vgl. Paul. DWb. unter 'hangen'; Gr. Wb. unter 'hangen', 'hängen'; Weig. Wb.). Die Form *hen(c)ken*, jetzt in 'Henker' erhalten (vgl. BA 'Hencker-Mahl' [128.20 : 58.24]), war namentl. dem Obd geläufig, während im Md. *hengen* vorgezogen wurde². Luther braucht *henken* nur in dem Sinne 'am Galgen aufknüpfen', sonst immer *hengen*². In der älteren Version wird erstere Form nur trans. und vorzugsweise in dieser verengten Bedeutung gebraucht: z. B. 'hast du verdienet, dass ich dich noch heut auffhencken liesse' [297.15]; 'an seinen allerbesten Hals (ihre allerbeste Hälse) auffhencken

¹ Vgl. Lex. ('dem rosse hengen') und Paul Wb.

² Gr. Wb.; vgl. auch die hess. Form *henk* (Reis S. 109).

[308.12, 600.6] u. s. w.; in demselben Sinne: 291.14; 336.5; 401.3 ('vom *Hencken* predigen'); 580.21 ('bey *hencken* verbotten'); 610.4, 7; 813.28; für 150.25 ('habe zween Maussköpff sehen *h.*') und 610.7 ('Dieb haben *h.* sehen') ist wohl passive Bedeutung anzunehmen¹.

In der allgem. Bedeutung (trans.) 'hängen' (= zum Hangen bringen) kommt daneben (B) im Prät. Ind. die (schw.) Form *häng(e)te* [86.7, 261.19, 361.21, 565.21] vor, wofür A regelm. die st. Form *hing* einsetzt (s. 'Verbum', st. und schw. Flexion); — sonst im Inf. *hencken* ('eine Krankheit damit an Hals *h.*') [565.6 u. ö.]; Prät. *henckte* (an Hals) [444.18, 653.12]; (einen Schandfleck) *anhenckte* [109.1]; *henckte* (dran) [481.1] = 'fügte hinzu' u. s. w.

gg : ck.

E [977.8] *Flacke(n) : Flagge* [572.2] A, ndl. *vlag*, ndd. *flagge*; für das Mhd. nimmt Gr. Wb. die Form *flac* an. 'Flacke' ist die im 17. Jh. herrschende Form (Stieler, A. Gryphius); Schottel hat 'Flagge'.

Liquide und Nasale.

r.

Wegen B *irdin* ~ : A *irrdin* ~ s. unter 'Doppelschreibung von Konsonanten' (S. 116). Wegen *fordern* : *fodern* s. unter 'Dissimilation'.

m : n.

Erhaltung eines mhd. ausl. *m* fand ich ein paarmal in der älteren Auflage: [477.5] *Busem* : *Busen* [258.25], daneben auch A *Busem* [24.6], mhd. *buosem*. Beide Drucke haben *Besem* ~ [100.19, 265.30 : 42.34, 142.5], mhd. *besem(e)*. 'Besem' hielt sich besser, weil im Mhd. das *m* urspr. im Inlaut

¹ Harsd. (Poet. Tr.) führt nur *hangen* und *henken* auf; Ernesti (Nürnb. 1721) aber hat *hengen* und *hängen*.

stand. Die *n*-Formen reichen bis in die mhd. Zeit zurück (Whd. § 216).

n für nhd. *m* fand ich in *Thurn* ~ [125.2, 135,24, 765.12 : 56.31, 62.24, 429.6]; schon mhd. *turm* und *turn*¹.

Einzernes zum Konsonantismus.

1. Konsonantenschwund.

-ng : *-g*. — Alte Doppelformen liegen zu Grunde bei B [65.30, 422.26, 630.16] *Pfenning* ~ : *Pfennig* ~ [25.7, 227.11, 348.31] mhd. *pfennic* und *pfennine*, ahd. *phenni(n)c*, Nebenf. *phantinc*. *-ing* ist die urspr. Form des Suffixes (Gr. Wb.); die Auswerfung des Nasals gehört aber einer älteren Periode an (Br., Ahd. Gr. § 128 A. 2). Beide Drucke (Milch-) *pfenning(e)* [729.4 : 404.23].

Wegen *genug* : *genung* s. 'Epenthese von Konsonanten'.

Die einsilbigen Wörtchen (ahd.) *dâr*, *wâr* > nhd. *da*, *wo* bewahren bekanntlich in der heutigen Schriftsprache ihr *r* in der Komposition vor folgendem Vokal; vor Kons. und beim einf. Wort ist es geschwunden (Wilm. I. § 151). Von unseren Drucken zeigt die ältere Auflage (BE) ganz überwiegend das alte *r* (in der Komposition) erhalten auch vor Konsonanten, während es die Überarbeitung (im Anschluss an die spätere Luthersprache?; vgl. Franke 2. S. 247) in grossem Umfang beseitigt hat. Beispiele begegnen auf Schritt und Tritt:

BE [40.7 958.28] *darvon* : *davon* [13.30 560.3]; Luther 1525—45 meist *dauon* (Franke a. a. O.). — [49.26 962.2] *dardurch* : *dadurch* [17.3 562.26]. — [70.22 895.11] *darvor* : *davor* [27.8 521.8]. — [166.3 u. o.] *darbey* : *dabey* [82.14 u. ö.]. — [673.31 u. o.] *darmit* : *damit* [375.18]. — [872.17] *darfür* : *dafür* [503.36] u. a.

¹ Erstere F. im Obd. Rhein. Ndd. gebräuchlich, während die in der nhd. Schriftspr. herrschende Form (mit ausl. *-m*) in Obersachsen und Thüringen zu Hause ist (Kl. Wb.).

[49.5 828.7] *wordurch* : *wodurch* [16.18 471.35].
 — [135.3 999.13] *wormit* : *womit* [62.2 588.26]. —
 [38.23 u. o.] *worvon* : *wovon* [12.28 u. o.]. — [333.11, 894.30]
worvor : *wovor* [178.36, 520.35] u. a.

Beide Drucke behalten meist das *r* in *worzu*, *darzu*; öfters in *darhinter*, *darneben*, *darwider*. Formen wie *darvon*, *darbey* u. a. begegnen vereinzelt auch in A.

Die geschwächte und ma. Form der Negationspartikel *nit* < *nicht* (Ausfall des *χ* vor *t*, Moser § 118) ist in B häufiger als in A¹.

Abfall eines ausl. *t* fand ich in der älteren Auflage beim Fremdwort [375.29, 598.23] *Marck* : *Marckt* [200.2, 330.38] mhd. *mark(e)t*, ahd. *marc(h)at*, lat. *mercatus*. *Mark* ist eine in der frnhd. Periode häufig auftretende Nebenform des Worts (Moser § 115; Gr. Wb.).

Nur scheinbar ist wohl Beseitigung eines alten *t* für die Überarbeitung zu belegen bei BE [629.21, 747.10, 748.19, 772.9, 783.21, 859.5, 955.9] 2 *bedürfftig*, 5 *-dörfftig* ~ : 2 *bedürffig*, 5 *-ö-* ~ [348.9, 416.8, 417.14, 434.15, 442.10, 493.4, 556.33] mhd. *bedurftic*, vgl. ahd. *durftic*, got. *ƿaurfts*; letztere Form ist wohl eher als eine Neubildung zu *dürfen*, *dörfen*, *(Be)darf*, viell. nach Analogie von *'beyläuffig'*, *'weitläuffig'* (s. unten), anzusehen.

Alte Doppelformen liegen zu Grunde bei E [994.9] *Predigt* : *Predig* [584.10] A; daneben EA übereinst. *Predig* [826.18 : 470.14] mhd. (md.) *predicât(e)* < mlat. *predicata* und

¹ In BA kann ein successives Zunehmen der ma. Kurzform gegen Ende des Buches wahrgenommen werden: während *nit* im 1. Buch verhältnismässig selten ist, beträgt es im 4. und 5. Buch etwa die Hälfte der Belege und ist endlich im 6. Buch völlig zur Herrschaft gelangt (etwa 80 %). Dies ist wohl so zu erklären, dass der Korr. (wegen mangelnder Zeit?; vgl. Einl.) der sprachlichen Form der letzten Bücher weniger Aufmerksamkeit gewidmet hat, wie denn überhaupt E und die A-Continuatio (das 6. Buch) das Gepräge einer flüchtigeren Konzeption und Korrektur tragen als BA (die 5 ersten Bücher).

mhd. *bredige* (*pr-*) < ahd. *prediga* (*br-*); obd. und ma. *Predig*¹. Luther hat *Predigt*, Harsdörffer aber *Predig* (Poet. Tr.).

Das gleiche gilt wohl auch von B [83.12] *beyläuffig* : *-läufftig* [32.23] A; umgekehrt aber [748.13, 14] *weitleufftig* : *-läuffig* [417.8]; Luther *beyleufftig*, *weitleufftig*, schon mhd. *witläufftic*¹. Die *t*-Form tritt häufig bei den Klassikern auf (Less., Wiel., Göthe, Herder) und ist auf ein altes Subst. *hlaufft* > ahd.-mhd. *louft* > nhd. *Laufft* zurückzuführen, das namentl. im Pl. 'Läufe' (= ein ganzer Zeitabschnitt, die Ereignisse der Zeit) sich weit über unsere Periode hinaus hält¹: z. B. (die) *Kriegsläuffte[n]* (am Elbstrom) BA. [278.31 : 148.35].

In diesem Zusammenhange sei auch der Wechsel B [341.24] *abgeschmack(e)* : *-schmackt(e)* [181.27] A erwähnt; ersteres ist die herrschende frnhd. Form (vgl. mhd. Adj. *gesmac*), während die nhd. Form mit *-t* als eine "rückumgelautete" Präteritalform von 'schmecken' (vgl. mhd. *gesmac* Lex.) erscheint. Weig. nimmt hier Antritt eines unorg. *t* an (vgl. Kluge: 'Umformung von mhd. *â-smēc* = geschmacklos'); auch A einmal *abgeschmack* [59.35].

Bei der Inklinatation des Pron. *du* ist in der 2. Sing. der Präterito-Präsentia ein dentaler Kons. geschwunden, nachdem sich zuerst die anl. Media dem stimmbl. Auslaut des ersten Gliedes assimiliert hatte (*weist-du* > *weist-tu* > *weistu*). Nur scheinbar ist dies der Fall in der 2. Sing. Ind. Opt. anderer Verba, die urspr. auf *-s* ausging; das *t* ist später (schon im Ahd.) nach Analogie der Präterito-Präsentia und durch falsche Auflösung der Inklinatation angefügt worden (Wilm. I. § 152 a.). Unsere Drucke bieten zahlreiche Beispiele für diesen Vorgang; ein auffallender Unterschied zwischen den 5 ersten Büchern und der Continuatio (E, bzw. dem 6. Buch in A) lässt sich hier, wie auch auf andern Gebieten, wahrnehmen.

1) Die 2. Sing. urspr. auf *-t*. — B [64.6] *Kanstu* :

¹ Gr. Weig. Wb.

Kanst du [23.34] A; beide Drucke öfters *Weistu* [108.6, 122.8 : 45.39, 54.18 u. o.]; *mustu* [124.22 : 56.18]; ahd.-md. *kanst, weist, must*.

In der Continuatio umgekehrt: E [877.19] *weist du : weistu* [507.1]. — [885.24] *magst du : magstu* [512.38] A, ahd.-mhd. *maht*.

2) Die 2. Sing. urspr. auf *-s(i)*. — B [605.24, 608.20, 610.10] *hastu : hast du* [335.21, 337.16, 338.27]. — [605.25] *hättestu : hättest du* [335.22], ahd. *habês(-êst), habêtis(-îst)*.

In der Continuatio umgekehrt: [877.16, 922.12] *Wirst du : wirstu* [506.37, 538.10]. — Ebenso [885.22] *hast du : hastu* [512.36]. — [860.30] *besudelst du : -stu* [494.26]. — [971.7] *vermeynest du : -nestu* [567.14]. — [971.8] *fragst du : -stu* [567.15] ahd. *wirdis(-t), habês(-t)* u. s. w.

Ähnlich die Präterita: [971.15] *würdest du : -estu* [567.23]. — [861.8, 865.26] *soltest du : -estu* [494.36, 498.25] sowie auch das nach Analogie dieser Präterita gebildete [875.3, 16] *warest (-ä-) du : -estu* [504.33, 505.9] ahd. *wâri* > mhd. *wære* (erst im 15. Jh. *wär(e)st*¹).

Beide Drucke öfters: *hastu* [124.18, 23 : 56.12, 19 u. ö.]; *hättestu* [124.16 : 56.10]; *wirstu* [115.21 : 50.28]; *wilstu, wiltu* [122.6, 136.3 : 54.16, 62.35 u. o.] mhd. *wil, wilt* u. a.

2. Epithese von Konsonanten.

Rein orthographisch ist wohl der Antritt eines unorg. *b* bei einigen Wörtern die auf *-m* ausgehen²; während es B nicht selten hat, wird es in A überall getilgt:

[111.14, 18, 397.4] *Käiserthumb : -thum* [48.31, 36, 212.25]. — [815.13] *Irrthumb : -thum* [461.13]. — Nom. pr. [634.8] *Amsterdamb (!) : -dam* [350.26]. — [742.12] *gleichsamb : -sam* [412.3]. — Einmal im Gen. Sing. [124.11] *Christenthumbs : -thums* [56.5] u. a.

¹ Weig. Wb.

² Vielleicht diente dies unorg. *-b* nur dazu, den labialen Charakter des Auslauts zu bezeichnen, vgl. Bæsecke § 19.

Ebenso ist wohl das ausl. *b* in *umb* (s. unten 'Assimilation') nur als orthographischer Schnörkel aufzufassen.

Nicht hierher gehörig ist der Wechsel B [764.23] *Vollmon* : *-mond* [428.25] A; ersteres ist die regelrechte Form aus mhd. *mâne* entwickelt, während nhd. *Mond* durch Vermischung mit mhd. *mân(e)t* (= mensis), *mônt* mit der schw. Nebenf. *mônde* entstanden ist (Wilm. I. § 152 b; vgl. Boiunga, Entwickl. d. nhd. Substantivfl. S. 159). '*môn(e)*' ist im Obd. des 15. Jh. häufig im Gebrauch¹, während Luther gewöhnl. '*mond*' gebraucht.

Wie die nhd. Schriftsprache zeigen unsere Drucke Anfügung eines unorg. *-t* in *Axt* [948.16 : 552.3] sowie in den Fremdwörtern *Pal(l)ast* [26.10 : 7.14] und *Pabst* [regelm.]. In *Obs* [519.16, 647.15 : 286.35, 359.26] < mhd. *obez* ist aber die urspr. Form (mit Synkope des schwacht. *e*) erhalten. '*Obs*' ist noch jetzt die Form der obd. Maa.¹; Harsd. (Poet. Tr.) *Obs*.

Regelmässig ist der Antritt des Dentalverschlusses in adv. gebrauchten Wörtern wie *anderst* (5 Belege), *zuvorderst* u. dgl.; dem adj. (und subst.) gebrauchten *anders* (N. A. Neutr. Sing.) kommt *t* nie zu; charakteristisch ist z. B. (BA) S. 316 : 169 : 'thät nicht *anderst*, als wann' (Adv.) aber 'nichts *anders* dargegen vernam' (Adj.).

3. Epenthese von Konsonanten.

Der mundartliche Einschub eines *n*: E [860.28] *genug* : *genung* [494.24], schon mhd. neben *genuoc* ein *genunk*, ist noch nicht genügend erklärt worden². Letztere Form ist md. (ma.)³, und wird von Luther, Opitz⁴, Schuppius, Fleming u. a. gebraucht; vgl. auch hess. *genunk* (Reis S. 36).

Die (besonders im Obd. beliebte) Einschaltung eines

¹ Gr. Wb.

² Vgl. Wilm. I. § 107 b.

³ S. Gr. D. Wb. unter *g*) und Weig. Wb.

⁴ Vgl. Bæsecke a. a. O. § 20 (*genug* > *genung*).

labialen Übergangslautes (*b* oder *p*)¹ zwischen *m* und Dental (od. *l*) findet sich in der älteren Version (BE) in grossem Umfang, während der Korr. A die meisten dieser unorg. Konsonanten wieder tilgt. Beispiele begegnen fast auf jeder Seite.

1. Zwischen stimmh. Konsonanten: *b*.

[202.2, 794.8, 805.2] *frembden*: *fremden* [102.6, 447.35, 454.30], Subst. [805.31] *Frembde*: *-mde* [455.23], sowie durch Analogie auch vor ausl. *d* (gespr. *t*): [673.1] *frembd*: *fremd* [374.23] mhd. *vrem(e)de*; Luther *frembd*², Schottel, Harsd. *fremd*. — [554.6] *Hembd*: *Hemd* [304.12], gelegentl. auch umgek. [93.5] *-m*: *-mb*- [37.30] mhd. *hem(e)de*; Luther *Hembd(e)*².

Vor (nhd.) stimmh. *s*: [245.4] *Ambseln*: *-ms*- [126.20], sowie auch [104.20, 482.8, 762.20, 812.10] *embsig*: *emsig* [44.2, 262.20, 426.37, 458.14] mhd. *em(e)zic* und noch bei Luth. *emßig*²; jetzt mit stimmh. *s* (Wilm. I. § 55 a). — Zwischen *m* und *l*: [246.29, 617.23 u. ö.] '6 *samblen* ~: '6 *-ml-* ~ [128.9, 343.16 u. o.] mhd. *sam(e)nen*. — Vereinzelt [249.13] *zimblich* ~: *-ml-* ~ [129.16] und [852.17³] *vornemblich(e)*: *-ml-* [488.6] u. a.

2. Zwischen *m* und *t* (stimml. Kons.).

a) Nur vereinzelt *b*: [766.17] *nimbt*: *nimt* [430.9]. — [826.15] *(be)kombt*: *-mt* [470.12], sonst B regelm. *kompft* (s. unten). — [781.22, 782.28] *bestimbt* ~: *-mt* ~ [440.22, 441.25]. — [816.5] *gehorsambt*: *-mt* [461.39].

b) Überwiegend *p*: B [141.30 . . . 509.2 u. o.] 28 *kompft*⁴ ~: 36 *-mt* ~ [66.29 . . . 280.2 u. o.]. — [173.23, 382.17, 425.22] *bestimpt* ~: *-mt* ~ [86.24, 203.38, 229.25]. — [589.21, 817.3 u. ö.] *verdampft* ~: *-mt* ~ [325.10, 462.33 u. ö.].

¹ Bæsecke vermutet, dass "diese *b* und *p* . . . nur die verschiedenen Artikulationsarten des *m*, die vor Dentalen eintreten können, näher bezeichnen" (§ 19.2).

² Weig. Wb.

³ S. Fussnote.

⁴ E meist *kommt* (s. Konsonantendoppelung); vgl. Bæsecke § 19.1.

— B [40.3, 86.11 u. o.] *sampt* : *-mt* [13.25, 34.35 u. o.], ebenso [662.5] *sämptlich* : *-mt-* [370.11]; in der Continuatio gelegentl. auch umgekehrt [986.24] 2 *samt* : 2 *sampt* [579.20]. Luther schreibt *kumpt*, *verdampft*, *sampt* u. s. w. (Wilm. I. § 153 Anm.).

Einschub eines dentalen Kons. zwischen *n* und *l* in A (mit dem Nhd. übereinst.): [27.17] *ordenlich* : *ordentlich* [8.11] und [646.6] *mitleidenlich* : *-ntl-* [358.31] frnhd. Doppelf.¹ Bisweilen wird die Tenuis zw. stimmh. Elementen > *d* erweicht [828.28, 974.16] *ordentlich* ~ : *-ndl-* ~ [472.20, 570.5], mhd. *ordenlich*, Luther bisw. *ordendlich*².

Das *d* im Fremdwort [264.8] *Abentheur* : *Abendtheur* [140.30] A, mhd. *aventiure*, beruht auf falscher Anlehnung an 'Abend'.

4. Assimilation.

Altes *b* hat sich einem vorang. *m* assimiliert und ist nachher (nhd.) scheinbar geschwunden. Die ältere Auflage behält es, wohl meist nur als orthographischen Schnörkel³, bei, während es in der Überarbeitung meist getilgt wird.

Inlaut. — [34.4, 108.7 837.22 u. o.] '10 *Ampt* ~ : 10 *Amt* ~ [11.14, 45.40 476.37] mhd. *ambet*, *ampt* (< ahd. *ambahti*); Luther *Ampt*, Harsd. *Ambt* od. *Amt* (Poet. Tr.).

Lehnwort: [128.14, 24 u. o.] 5 *Wambs* : '5 *Wams* [58.18, 30 u. o.] spätmhd. *wambeis*, *wambes* < afrz. *wambais* (*g-*)⁴; die volle Nebenf. *Wammes*(klopffer) [105.6 : 44.17] zeigt *mb* > *mm* assimiliert⁵. Harsdörffer *Wambs* (Poet. Tr.).

Auslaut. — Assimilation (od. Wegfall?) eines in den

¹ Gr. D. Wb.

² Weig. Wb.

³ Vgl. indessen Bæsecke a. a. O.

⁴ Weig. Kl. Gr. D. Wb.

⁵ Vgl. hess. *Wammes* = Jacke und *Wampe*, *Wambe* = Bauch (Vilmar, Id. v. Hessen). Die heutigen hess. (wie auch obd.) Maa. bewahren *mb* in einigen Wörtern (Reis S. 39).

Auslaut tretenden *b* zeigt die überarbeitete Auflage in [26.17, 27.1, 7, 9, 123.1 . . . 828.10, 845.13 u. o.] (*dar-*, *war-*, *her-*, *wieder* und einf.) *umb* : *um* ~ [7.21, 32, 38, 8.1, 54.37 . . . 471.39, 482.31 u. o.]; ebenso als Präfix (beim Subst., Adj., Vb.): [70.11] *Umständen*, [90.11] *umbsonst*, [40.3, 831.5 u. o.] *umgeben* u. a. : *um-* [26.34, 36.25, 13.26, 473.18 u. o.], öfters auch vor tonl. Anlaut (des Vb.) [118.27] *umbziehen* : *um-* [52.26] u. a., mhd. *umb(e)* < ahd. *umbi*. Es ist kaum wahrscheinlich, dass *b* hier wirklichen Lautwert vertritt; vielmehr ist es wohl aus alter Schreibtradition zu erklären. Allerdings spricht für diese Ansicht, dass Schottel ('Hauptsprache') dies *b* verwirft: "Alle diejenige Buchstaben, welche der Rede keine Hülfe thun ün also überflüssig seyn, sollen ün müssen ausgelassen und nicht geschrieben werden, also schreibet man nicht recht umb, darumb, warumb, kompt, nimbt, Kaiserthumb etc., dan die gröberen Letteren b, p etc. sind alhier gantz überflüssig, gehören nicht zur Ausrede . . . und werden nur wegen eingebildeter, misbräuchlicher Freyheit also geschrieben".

Die Assimilation in der Enklise: *wiltu*, *hastu*, *wirstu*, *hörstu* u. s. w. ist unter 'Konsonantenschwund' behandelt worden.

5. Dissimilation.

Beiden Drucken gemeinsam sind Wörter wie *Dölpel* [63.13 : 23.21] < *dörpel* < nd. *dorpære* und *Mörsel* [403.11 : 217.13] < mhd. *morsar* und *morsel* (-ö-) < mlat. *mortarium*¹.

Von grösserer Bedeutung ist der Wechsel BE [438.29, 914.7] *fordern* ~ : A *fodern* ~ [238.1, 531.22] gewöhnl. in der Zus. [214.16 . . . 826.22 u. o.] '15 *erfordern* ~ : '15 *-fodern* ~ [110.31 . . . 470.19 u. o.] mhd. *vordern*, ahd. *fordarôn* (Adj. *fordar*).

Dieser auf Dissimilation beruhende Ausfall des ersten

¹ Weig. Wb.

*r*¹ findet sich häufig in der Litteratur und bei den Grammatikern des 16., 17., 18. Jh.; Luther hat überw. *foddern* (Franke 2. S. 248), Harsdörffer *fodern* (Poet. Tr.), so auch Gottsched (Adelung aber *fordern*). In der Wetterau, in Oberhessen gilt *fordern*, die Form der volkstüml. Simplicissimusauflage².

Nach Analogie von 'fodern': E [860.14] *fördern* : *födern* [494.9] mhd. *vürdern* (aus *vürder*; daneben schon spätmhd. mit Ausfall des *r*: *vüder*)³.

¹ Wahrscheinlich durch den Reim (auf *lodern*, *modern* u. dgl.) begünstigt, s. Gr. D. Wb. unter 'fodern'.

² Gr. D. Wb. unter *fordern* Sp. 1891.

³ Weig. Wb.

III.

Formenlehre.

I. Nomen.

A. Substantiv.

a. Flexion.

[Boiunga, Entwicklung der nhd. Substantivflexion, Diss. Leipzig 1890; H. Molz, die Substantivflexion seit mhd. Zeit, Beitr. XXVII S. 210 ff. und XXXI S. 277 ff.]

Singular.

Maskulina.

Hier begegnet uns von neuem eine augenfällige Verschiedenheit der beiden Simplicissimustexte: die unverkennbare Bevorzugung schwacher Flexionsformen in BE einerseits und das Einführen starker Flexion in A andererseits, öfters sogar, wo das Mhd., sowie die heutige Schriftsprache *n*-Flexion hat. Schon im Mhd. zeigen viele Maskulina Doppelformen mit st. und schw. Flexion (Paul, Mhd. Gr. § 129, A. 3), so z. B. *nâchgebâr*, *-bâre*, *kern*, *-ne* u. a.; da dem mhd. Auslautgesetz zufolge eine ganze Reihe von Wörtern das ausl. *-e* eingebüsst haben, ist vielfach eine Vermischung mit den *a*-Stämmen eingetreten (vgl. Wilm. D. Gr. III. 2 § 184.3; Boiunga S. 50 f.; Paul, Mhd. Gr. § 129—132; Whd. Gr. § 456—463; Moser § 142). Die ältere Version hält im allgemeinen die *n*-Flexion fest, wo sie im Mhd. ausschliesslich oder neben der st. Flexionsweise galt; ausserdem werden

häufig schwach flectiert Fremdwörter mit betonter Endsilbe und die Verwandtschaftsnamen auf *-er*.

1. Erhaltung mhd. schwacher Flexion.

B schwach : A stark.

a) Die heutige Schriftsprache hat st. Flexion. — D. Sing. [390.18, 646.15] (mit aufgezogenem) *Hanen* : *Hahn* [207.23, 359.3] und A. Sing. [251.18, 21, 24, 513.25, 718.17] (einen, den) *Hanen* : *Ha(h)n* [131.12, 17, 20, 284.3, 399.32] mhd. (schw.) *han*, *hane*, ahd. *hano*. Luther, Opitz, Moscherosch, Schottel, Abr. a S. Clara flectieren schwach (Molz, Beitr. XXVII S. 238); die schw. Flexion hält sich vereinzelt bis ins 18. Jh.¹

Auf mhd. Doppelf. zurückzuführen: BE [28.8, 850.30, 869.26, 973.29] (dem) *Stammen* : *Stamm* [8.31, 486.32, 501.22, 569.25] = 'Geschlecht'; ebenso konkret in der Zus. [880.12] (einen) *Aepffel-Stammen* : *-Stamm* [508.27] mhd. st. *stam*, *-mmes* und schw. *stamme*, *-n*²; im Ahd. nur st. *stam*. — [583.5] (einem) *Ballen* : *Ball* [320.4] mhd. *bal*, *-lles* und *balle*, *-n*²; ahd. *ballo* (und *balla*). Die nhd. Schriftsprache hat bekanntlich 'Ball', *-s* und 'Ballen', *-s* mit teilweise diff. Bedeutung. Noch Göthe 'den Ballen werfen'².

Hierher auch zwei Wörter, die nach nebetoniger Silbe lautges. ihr Nom.-e verlieren (Behaghels Auslautgesetz, S. Boiunga S. 51 f.) und darauf zur st. Flexion übergetreten sind: [314.2] (den von W.) *Herzogen* : *-zog* [167.13] mhd. *herzoge*, noch bei Luther schw. flectiert (Franke, 2. S. 251). — [532.7, 892.11] (meinen, dem) *Junckern* : *-er* [291.20, 518.19], gekürzt aus mhd. *junchërre*. Beide Wörter flectieren noch im 17. Jh. öfters schwach, obgleich die Kurzformen schon im 15. Jh. gelten³.

b) Die heutige Schriftsprache schwankt zwischen st. und schw. Flexion. — BE (meist schw.) Gen. Sing. [736.4]

¹ Noch bei Göthe (Weig. Gr. D. Wb.).

² Weig. Wb. (Lex.).

³ Gr. D. Wb. und Weig. Wb.

(eines) *Baur* : *Baurs* [407.37], Dat. Ack. Sing. [96.18, 19 886.8] (dem, den u. s. w.) 15¹ *Baur(e)n* : *Baur* [40.28 513.17]; Summa 16 Belege. Auch A vereinzelt (den) *Baur* [360.7 u. a.]. Der Pl. *Bauern* (vereinzelt in B) und *Bauren* (s. Svarabhakti). Mhd. *bûr(e)* und *gebûr(e)*; Gen. -*es*, -*en* (vgl. Molz, Beitr. XXVII S. 315 und Wilm., D. Gr. III. 2 § 185).

E [921.29] (meinem) *Vettern* : -*er* [537.32] mhd. *veter(e)*, ahd. *fetiro*, Abl. von 'Vater' (s. a. W.); mhd. 'Vetter', -*s*, selten -*n*, Pl. -*n*.

Wegen *Pfauen* : *Pfau* s. unten (unter 'Fremdwörter').

c) Die heutige Schriftsprache hat nur schw. Flexion. [510.7] (ein) *Tantzbeeren* : (einen) -*bäer* [280.34] mhd. *bër*, -*n*, ahd. *bëro*.

Obwohl nicht hierher gehörig, sei doch an dieser Stelle eine Form erwähnt, welche die übermächtige Analogiewirkung der zahlreich vertretenen, st. *a*-Flexion (durch Vermittlung der abstr. *n*-Maskulina 'Glaube', 'Name' u. a., vgl. Molz a. a. O. S. 334 ff.) bezeugt: [540.14] (eines) *Schülerknaben* : -*knabens* [296.30]. 'Knabens' häufig bei Luther (Franke 2. S. 252 und Gr. D. Wb.); Albertus und Ölinger wollen sogar für die Anwendung dieser F. eine Regel geben (Boiunga S. 77, Moser S. 181, vgl. B (m-s) *Hertzen* : A -*ens* (s. unten).

Wegen B (Ack.) *Printzen* : A *Printz* s. unten ('Fremdwörter').

Die mhd. schw. flectierten *name*, *sâme*, *wille*, *smërze* und das urspr. st. flect. *vride* (*vriet*) erfordern eine gesonderte Behandlung; diesen Wörtern schliesst sich, wegen der analogen Behandlung in der heutigen Schriftsprache, *velse* (*vels*) an (vgl. Wilm. D. Gr. III. 2 § 185.3):

¹ 6 Belege für den Dat., 9 für den Ack. Sing. (Die Belegstellen im 1.—5. Buch ausserdem noch: B 109.22, 250.23, 251.10, 358.6, 615.1, 648.7, 649.15, 650.1, 651.4, 652.5, 655.16, 17 : A 40.28, 47.8, 130.20, 131.4, 190.37, 360.11, 361.13, 31, 362.4, 31, 365.8, 9, 398.26).

BE stark : A schwach. — [979.21] (der) *Nahmen* : *Name* [574.6]; sonst B meist mit Apokope: *Nahm* (S. 80).

Ähnlich beim alten *u*-Stamm D. Sing. [698.27, 699.8, 21] (dem, im) *Frieden* : *-de* [387.3, 15, 30], A. [698.5] *Frieden* (zu machen) : *-de* [386.17] mhd. *vride*, *-s*, ahd. *fridu* (*-o*); noch Luther st. fl. *Fried*, *-e*, Gen. *-es*¹. Die schw. Flexion vereinzelt schon im 12. Jh.² Der Nom. lautet regelm. B *Fried* : A *Friede* (s. 'Apokope', S. 79); für den Gen. Sing. finden sich keine Belege.

D. A. Sing. von 'Schmerz', 'Will(e)' in beiden Drucken schwach: BA (grossem) *Schmertzzen* [167.14, 541.30, 748.22 : 83.23, 298.4, 417.17], (seinen u. s. w.) *Willen* [75.15, 167.26 : 29.13, 83.36]; 'Same(n)' findet sich ein paarmal im Nom. belegt: *Saamen* : *Samen* [845.30, 886.3, 4 : 483.12, 513.11, 12].

Diesen Wörtern reiht sich an [542.14] (einen) *Felsen* : *Felß* [298.19], bei dem alte Doppelf. zu Grunde liegen: mhd. *velse* < ahd. *feliso* und *vels* < *felis*¹ (vgl. Wilm. D. Gr. III. 2 § 177 Anm.). Luther hat *Felse*, *-n* und *Fels*, *-es*.

In diesem Zusammenhange sei auch erwähnt der durchgehende Wechsel BE [553.8, 17 . . . 909.22] (D. A. Sing.) 20 *Brunnen* ~ : 20 *Brunn* ~ [303.26, 35 . . . 530.23]; Nom. Sing. einmal in der Zus. [707.3] *Sauerbrunnen* : *-brunn* [392.30]; daneben auch A die längere Form 4 *Brunnen* [528.31, 35 u. ö.], E ein parmaal die Kurzform *Brunn* [908.5, 11]. Der Plural hat in A schw. Flexion und (meist) Umlaut: [745.23 u. o.] *Brunnen* : *-ü* [414.27 u. o.]³, s. 'Umlaut'. Mhd. *brunne*, *-n*; Luther flectiert meist stark: *brunn*, *-es*, Pl. *brünne*⁴, daneben *brunnen*, Pl. auch *brünnen*.

Beide Drucke haben schw. Flexion :

Regelm. bei 'Schelm': D. A. Sing. (dem, den) *Schelmen*

¹ Weig. Wb.

² Gr. D. Wb. und Weig. Wb.

³ EA gemeinsam: (viel wunderbarliche) *Brunnen* [907.12 : 528.21], (die zween) *Brünnen* [907.22 : 528.33].

⁴ Gr. D. Wb. Weig. Wb.

[90.8, 383.24, 608.28, 852.13 : 36.22, 205.1, 337.24, 488.1], Pl. (die) *Schelmen* [40.7, 49.11, 94.15, 97.2, 150.3, 383.14 : 13.30, 16.25, 38.32, 41.5, 72.20, 21, 204.29]; Nom. *Schelm* [383.8 : 204.23 u. ö.], mhd. *schelm(e)*, *schalm(e)*; noch bei Wieland, Göthe, Schiller schw. flectiert. — (eines) *Gecken* [841.1 : 479.20] mhd. *gęc* und *gęcke* (stark und schwach). — D. Sing. (manchen : -m) *Tropffen* [842.14 : 480.24], N. Pl. *Tropffen* [291.23 : 157.8], mhd. schw. *tropfe*.

2. Schw. Flexion bei den Fremdwörtern. [B schw. : A st.]

a) Ältere Lehnwörter. — Schon mhd. (ahd.) flectiert schwach: [513.25] (einen) *Pfauen* : *Pfau* [284.3] mhd. *pfäwe*, ahd. *pfäwo*, lat. *pāvo*¹; nhd. Gen. 'Pfaues' und -en. — A. Sing. [744.22, 755.28, 898.4] (den u. s. w.) *Printzen* : *Printz* [413.37, 421.33, 522.38] mhd. *prinze*, schw. flectiert wie auch nhd.

Auffallend ist B [629.17] (keinen) *Mönchen* : *Mönch* [348.5], mhd. *münech* < gr.-lat. *monachus*; schw. Nebenf. sporadisch im 15.—17. Jh., z. B. bei Sachs² (vgl. Molz a. a. O. S. 325).

b) Eigentliche Fremdwörter³.

α) Die heutige Schriftspr. hat schw. Flexion. BE [957.30, 974.26, 979.29, 991.3, 994.16] (meines u. s. w.) *Cammeraden* (-then) : *Camerad(e)s* [559.8, 570.18, 574.16, 582.20, 584.17] sowie D. A. Sing. [179.9, 10, 197.24 971.25⁴] (meinem, -n u. s. w.) 10 *Cam(m)eraden* (-then) : 10 *Camerad* [90.2, 98.36 567.34] frz. *camarade*, it. *camarata*¹, im 30-jährigen Krieg aufkommend.

¹ Weig. Wb.

² Gr. D. Wb. Weig. Wb.

³ Oft mit latein. Buchstaben gedruckt.

⁴ Die Belegstellen sind ausserdem noch: BE 660.4, 6, 12 692.22, 957.5, 6, 958.9, 27 : A 368.16, 18, 25, 383.3, 558.20, 559.21' 560.2, 3.

β) Die moderne Schriftspr. schwankt zw. st. und schw. Flexion. [295.22, 301.21¹ u. o.] (dem, den) 9 *Provosen*: 9 *Provos* [159.29, 162.7 u. o.], vgl. afrz. *provost* (Vorgesetzter), ndl. *provoost* (Zuchtmeister), lat. *prepositus*; nhd. 'Profos' u. 'Profoss', -es u. -en, Pl. -e u. -en. A einmal schwach: (dess) *Provosen* [178.19]. — [547.8] (gedachtem) *Laqueyen*: *Laquey* [300.7], im 15. Jh. aufkommend (frz. *laquais*); nhd. Gen. Sing. -en, -s, Pl. -en². — Hierher auch der Titel des russ. Selbstherrschers: Gen. Sing. [797.11, 24, 799.22, 30] (dess) *Zaar(e)n*: *Zaars* [450.26, 451.2, 452.25, 34], D. A. Sing. [799.11, 800.6, 803.14, 804.1] (dem, seinen) *Zaar(e)n*: *Zaar* [452.13, 453.4, 21, 34]; jetzt -en (u. -s), -en (u. -e)².

γ) Die heutige Schriftsprache flectiert stark. — D. A. Sing. [40.2, 412.22] (einem, -n) *Trouppen*: *Troupp* [13.25, 221.31]; nhd. überw. 'die Truppe'. — [506.7] (einem) *Puncten*: *Punct* [278.6]. — [531.12] (eines) *Postilionen*: -ions [290.32]. — [851.5] (dem) *Schiff-Patronen*: -on [486.37]. — [897.21] (dem) *Feldmarschallen*: -marschal [522.22].

In einigen Wörtern wird die Beseitigung der schw. Flexionsendung (in A) mit einer *Änderung des Geschlechts* verbunden:

BE Mask. u. kons. Flexion: A Fem. u. vokalische Flexion.

D. Sing. [799.4] (meinem) *Kolben*: (meiner) *Kolbe* [452.6], ferner in der Zus. A. Sing. [798.5] (einen stählernen) *Streitkolben*: (eine s-e) *-kolbe* [451.13] mhd. *kolbe*, ahd. *cholbo*; im Md. des 12. Jh. schon als Fem. (*colva*³) bezeugt, bei Luther 'Kolbe' f. = 'Kopf'⁴; nur Fem. bei Schottel (Boiunga

¹ In B noch: 321.16, 323.29, 325.2, 23, 328.27, 635.23, 636.5.

² Vgl. Auerbach Wb.

³ Neben *colbo* m. (Weig. Lex.).

⁴ Weig. Wb.

S. 83) Stieler (Nürnb. 1691), Steinbach, Frisch u. a. und öfters noch bei Göthe. Harsdörffer (Poet. Tr.) gibt *Kolb* (m.?).

[798.9] (ein weisser) *Fahnen*: (eine w-e) *Fahne* [451.17] mhd. *van(e)* m., im Md. auch f.¹; die Form in B, dessen (*e*)n aus den obl. Kas. eingedrungen ist, wird wohl als mehr ma. obd. aufzufassen sein, während Fem. 'Fahne' auf md.-ndd. Einfluss zurückzuführen ist (Boiunga S. 15, 81, 83 ff.).

Ähnlich bei E [826.24] (des) *Kernen* (. . ., der): (der) *Kern* (. . ., die) [470.22] mhd. *körn(e)*, schw. und st. M., ahd. *kërno* (*ch-*)². Die fem. Nebenf. *Kern(e)* (vgl. ahd. (*nuz*)-*chërna*) ist md.-ndd. Ursprungs. Der Niederdeutsche Schottel hat *Kern* f., ebenso Stieler. Die schw. mask. Nebenf. lebt noch in obd. Maa. fort.

Diesen Wörtern schliesst sich ein altes Lehnwort an: E [999.7] (einen Englischen) *Prillen*: (eine E-e) *Brille* [588.19], mhd. *berille*, -n, m. < gr.-lat. *beryllus*; mundartl. noch jetzt 'Brill' m. (*Pr-*), aber md., so schon bei Luther, 'die Brille', aus dem Pl. hervorgegangen³ (vgl. Boiunga S. 109 f.).

In diesen Wörtern hat also BE die obd.-mundartlichen Formen der älteren Sprache beibehalten, während A Form und Geschlecht der md. Litteratursprache einführt (s. 'b. Genusdifferenzen').

Den umgekehrten Vorgang zeigt 'Dukaten': BE [793.21, 870.22 u. ö.] (die, eine) 4 *Ducat*: (den, einen) 4 *Ducaten* [447.22, 502.14 u. ö.]. 'Ducat' f. bei Ölinger³, mhd. *ducâte*, -n m.; der häufige Pluralgebrauch begünstigte das Eindringen des -n in den Nom. Sing., auch dürfte die Analogie von 'Gulden' eine Rolle gespielt haben (Molz a. a. O. S. 293).

3. Die Verwandtschaftsnamen auf -er (nebst gleichbehandelten Wörtern).

Das Verkümmern der urspr. kons. Flexion sowie das Übertreten der mask. r-Stämme zur a-Deklination verfolgt

¹ Lex. Weig. Wb.

² Gr. D. Wb. setzt schon für das Ahd. eine st. Nebenform *chërn* an; für das Mhd. vgl. Paul, Mhd. Gr. § 130 A. 3.

³ Weig. Wb.

Boiunga S. 14 ff.; in dieser Entwicklung eilt 'Vater' den andern voran. Schon im Ahd. wurde als Bezeichnung Gottes ein pronominaler Ack. Sing. 'fateran' gebraucht (Br., Ahd. Gr. § 235 A. 3), im Mhd. > *vater(en)* abgeschwächt, und von dieser Form aus drang die *n*-Flexion auch in die übrigen Kasus ein (Whd., Mhd. Gr. § 464; vgl. auch Boiunga a. a. O.); begünstigt wurde der Übertritt von 'Vater', 'Bruder' u. a. durch die Analogie der fem. *r*-Stämme und des verw. 'Vetter' (Molz a. a. O. S. 262), sowie der fem. *n*-Stämme auf *-er* (Boiunga S. 23). Diese Nebenformen nach der *n*-Flexion behaupten sich mit grosser Zähigkeit, während der ganzen frnhd. Zeit (Luther: vereinzelt *brudern*, *Vatern* s. Franke 2. S. 244; ferner bei Fischart; Opitz: *Vatern* s. Bæsecke § 68; Fleming, Hoffmanswaldau, Lohenstein u. a.; vgl. Moser § 143 und Gr. D. Wb.). Unsere Drucke zeigen in Bezug auf die *n*-Formen von 'Vater' u. a. dieselbe Verschiedenheit wie bei den schw. Maskulinis; die ältere Version hat sie noch in grossem Umfang¹, während die Überarbeitung mit diesen schwachen Formen (mit Ausnahme von 'Hertzbrudern') aufräumt².

BE schwach : A stark.

Gen. Sing. [vorzugsweise z. B. 292.27 919.19 u. o.] 8 (meines u. a.) *Vattern* : *Vaters* [158.9 535.30 u. o.]. D. A. Sing. [855.10, 863.26, 865.2] (seinem, -n) *Vattern* : *Vater* [489.37, 496.33, 497.38]; ebenso in Zuss. wie [504.20, 507.12] (meines) Schwehr-*Vattern* : *-Vaters* [276.36, 279.6] und [842.5] Gross*vattern* (nachfolgen) : *-vater* [480.15]; im ganzen 14 *n*-Formen.

An *Vattern* : *Vater* schliesst sich ein verw. Dialektwort 'Petter' (obd. 'Pfetter' s. Gr. D. Wb.): [723.8] (meines)

¹ Vgl. Crec. Oberhess. Wb. unter 'Vater': "*Vatter* . . . im Schlitzer und Moser Grund manchmal mit antretendem *n* : *Vatteñn*, *Vätteñn*."

² Die *n*-Form ist noch erhalten in Wendungen wie 'es *Vatern* sagen' u. a. (Gr. D. Wb.).

Pettern: -ers [401.34] und A. Sing. [720.12, 723.4] (meinen) *Pettern*: -er [401.21, 29], oberhess. 'Petter' (Vilmar), noch im Odenwald 'Pettern', nnd. *petern* < mlat. *patrinus*; das -n ist hier wahrsch. stammhaft, wird aber vom Korr. A als Flexionselement angesehen und beseitigt.

Wegen *Vetter* (B schw.: A st.) (s. oben unter 1. b).

Eine auffallende Ausnahme bildet 'Bruder' in der Zus. 'Hertzbruder', in beiden Auflagen schwach flectiert: D. A. 12 *Hertzbrudern* [659.14, 20, 660.9, 19, 662.28 : 368.3, 10, 21, 32, 370.36 u. o.] aber Gen. Sing. st. flectiert: (um) *Hertzbruders* (willen) [658.1 : 367.19]; vielleicht ist das Wort vom Korr. A als eine Art Eigennamen aufgefasst worden (vgl. Wilm. D. Gr. III. 2 § 194.2). Über Bed. und Entst. derartiger Zss. mit 'Bruder' s. Gr. D. Wb. d. W. 2).

Anm. Der umgekehrte Vorgang: B st.: A schw. ist nur spärlich zu finden:

[744.18] (*deß*) *Monds*: *Monden* [413.32], letzteres auf eine erweiterte mhd. Nebenform: *mānde*, *mōnde* (< *mān[e]t*) zurückzuführen, die noch bei Luther schwach flectiert wird (Franke 2. § 104; vgl. Molz a. a. O. 372). Ausserdem etwa [929.4] (ihres) *Uhrähne* (!): -nen [540.6] und durch Analogie vom N. Sing. (s. 'Apokope') E [846.28] (keinen) *Fried*: -den [484.7].

In der Zus. [971.8] *Schadefro*: *Schadenfroh* [567.14] zeigt A die Form der heutigen Schriftsprache.

Neutra.

Bei 'Hertz' finden sich im Gen. Sing. ein paar Unterschiede:

B [145.15, 591.11] (euers, meines) *Hertzen*: -ens [69.31, 326.12]; daneben auch B die 'Mischform': (meines) *Hertzens* [84.1], die, im 15. Jh. aufkommend (Boiunga S. 94), im 17. Jh. zur Herrschaft gelangte (vgl. Molz, Beitr. XXXI S. 373). Luther hat noch regelm. Gen. 'Hertzen', so auch Fleming, Logau¹; Harsdörffer aber 'Hertzens' (Poet. Tr. III. S. 259).

¹ Weig. Wb. und Gr. D. Wb.

Feminina.

[Wilm., D. Gr. III, 2 § 191; Whd., Mhd. Gr. § 460—61; Paul, Mhd. Gr. § 126; Boiunga, Entwicklung der nhd. Substantivflexion S. 166 ff.]

Ähnlich wie bei den mask. Verwandtschaftsnamen auf *-r* herrscht im Frnhd. bei den femininen *n* und *o*-Stämmen eine Mischdeklinaton, deren erste Anfänge bis weit ins Altdeutsche hinaufreichen (vgl. Br., Ahd. Gr. § 208 A. 2 und 225 A. 1). Den Entwicklungsgang der beiden Flexionsklassen, das Spiel der assoziativen und differenzierenden Kräfte, welche erst am Ende unserer Periode das schliessliche Ergebnis der Bewegung: Sing. stark: Plur. schwach, herbeiführte, verfolgt Boiunga S. 166 ff. Während bei Luther die alten Flexionsverhältnisse ziemlich unverseht erhalten sind (vgl. Franke, bei Boiunga S. 172 ff.) und Schottel das Paradigma der *n*-Stämme und das der urspr. *o*-Stämme wenigstens auseinanderzuhalten sucht, sind in unseren Drucken die Grenzen zwischen urspr. starker und schwacher Flexion grösstenteils verwischt¹. Die beiden Versionen zeigen hier dieselbe Verschiedenheit, die wir oben bei den schw. Maskulinis u. s. w. wahrgenommen haben: während in der Originalausgabe (BE) die *n*-Formen im Gen. Dat. Sing. herrschend sind und im A. Sing. noch einen beträchtlichen Raum behaupten, werden sie vom Korr. A bis auf vereinzelte Formen beseitigt, so dass hier im grossen und ganzen die in der heutigen Schriftsprache geltende Flexionsweise als schon durchgeführt betrachtet werden kann. In hauptsächlicher Übereinstimmung mit dem Paradigma der *n*-Stämme bei Luther (vgl. Franke, 2) werden in BE die *n*-Stämme (ebensowie viele */ô/â*-Stämme, s. unten) folgendermassen abgewandelt:

¹ Die Auflage B spiegelt jedoch besser die alten Verhältnisse wieder als A: schwach flektiert werden namentl. *n*-Stämme und solche *â/ô*-Stämme, die schon im Mhd. den Sing. nach der *n*-Deklination abwandeln können (vgl. Br., Paul a. a. O.).

Sing. Nom. die *Kirch(e)*
 Gen. der *Kirchen* } 80—90 %; öfters *Kirch(e)*.
 Dat. der *Kirchen* }
 Ack. die *Kirch(e)* 70—80 %; öfters *Kirchen*.
 Plur. N. G. D. A. die *Kirchen*.

So werden (mehr od. weniger regelmässig) flectiert:
 1) alte *n*-Stämme wie z. B. *Asche*, *Frau*, *Har(p)fe*, *Gasse*,
Rübe, *Sonne*, *Stube*, *Tasche* u. a. 2) viele *â-*, *jâ-* (*-ô*, *jô*)-
 Stämme (die schon im Mhd. schwach flectiert werden
 können, vgl. Whd. § 461): *Erde*, *Seele* (regelm.), *Seite*
 (regelm.); *Hütte*, *Hölle*, *Brücke* u. a. 3) Lehnwörter wie
Dame, *Dinte*, *Laute*, *Pfeif(fe)*, *Schule* (*â*-Stamm), *Strasse* u. a.

Den Sing. auf *-e* (Plur. *-en*) zeigen vor allem die Ab-
 strakta, besonders die auf urspr. *i*: *Güte*, *Lieb(e)*, *Treu(e)*,
Freud(e), *Mühe*, *Ruhe*, *Nähe*, *Höhe* u. a. Ausserdem alte
â(ô)-Stämme wie *Sache* (aber *Uhrsache* öfters schw.), *Schande*,
Sorg(e), *Speis(e)*, *Sprach(e)*, *Stimm(e)*, *Stund(e)*, *Sünd(e)*, *Buss(e)*,
Farb(e), *Weis(e)*¹ u. a.

Von den oben geschilderten, altertümlicheren Flexions-
 verhältnissen in B bleiben in A nur noch geringe Über-
 reste bewahrt. In gewissen Wörtern und formelhaften
 Wendungen treten *n*-Formen im Sing. auf, z. B. regel-
 mässig im Ausdruck 'der *Seelen* Seeligkeit', öfters auch
Erden (wie nhd.), *Ehren*, *Flaschen*, vereinzelt *Kirchen*, *Höll*
*Hütten*² u. a. Sonst herrscht die nhd. Mischdeklinatio-
 n (Sing. stark, Pl. schwach).

Von den äusserst zahlreichen Differenzen der Drucke
 gebe ich hier nur einige Beispiele:

BE schwach : A stark.

1) *n*-Stämme. — Gen. Sing. z. B. [718.28] (Gestalt der)
Frauen : *Frau* [400.5]. — Dat. Sing. z. B. [141.26, 270.12,

¹ Gewöhnlich mit Apokope des *e*, s. 'Apokope'.

² In BA *Küchen* (D. A.) [361.10, 19, 485.21, 506.20 : 193.25,
 35, 265.13, 278.20 u. o.] ist wohl stammh. *n* zu vermuten, vgl.
 mhd. *küchen* < *coquīna*.

892.13, 20 u. o.] (von, zu der u. s. w.) *Frauen*: *Frau* [66.25, 145.39, 518.22, 29]. — [78.14] (in heisser) 2 *Aschen*: -e [30.8]. — [192.9] (auff der) *Gassen*: -e [94.31]. — [227.16] (von einer) *Rüben*: -e [116.28]. — [599.11, 999.7] (an, von der) *Sonnen*: -e [331.21, 588.19]. — [157.26, 196.12 u. o.] (in der) *Stuben* ~: -e [77.34, 97.27]. — [281.6] (in der ersten) *Wochen*: -e [149.6] ebensowie im alten Lehnwort (vgl. Br., Ahd. Gr. § 225) [616.3, 619.3 u. o.] (in der) *Kirchen*: -e [342.6, 344.24] u. a. — Ack. Sing. — z. B. [361.14] *Aschen*: -e [193.29]. — [265.26] (in die) *Stuben*: -e [142.1]. — [64.18] (in die) *Kirchen*: -e [24.4] u. a.

2) -â, -jâ (-ô, -jô)-Stämme. — Gen. Sing. [27.8] (keiner andern) *Ursachen* (halber): -e [7.39]. — [492.13] (die Pforten der) *Höllén*: -e [270.4]. — Dat. Sing. — z. B. [26.19, 53.12 u. o.] (auss der, zur) *Erden*: -e [7.23, 18.25]. — [40.16¹ u. o.] (auff der) *Seiten*: -e [14.5]. — [59.25, 985.9] (in meiner) *Hütten*: -e [21.16, 578.6]. — [616.6] (zur) *Höllén*: -e [342.26]. — Vereinzelt [z. B. 296.11] (der) *Sachen*: -e [160.7]. — [207.10] (samt der) *Seelen*: -e [105.12] ebenso wie im alten Lehnwort [111.14] (auss der) *Schulen*: -e [48.31] u. a. — Ack. Sing. [59.17, 71.25 u. o.] (eine) *Hütten*: -e [21.7, 28.3]. — [485.12] (meine) *Seiten*: -e [265.4] u. a.

3) Fremdwörter wie z. B. [225.2, 320.23] (Lob) einer schönen *Damen*: -e [114.33, 172.15] u. a.²

¹ Sonstige Belegstellen in B (wo A das *n* tilgt): 226.24, 463.14, 16, 466.15, 467.15, 538.1 u. a.

² Sonstige Beispiele (BE), wo der Korr. A das *n* der Vorlage tilgt: Gen. Sing. *Lauten* [548.3]; *Sackpfeiffen* [32.10]. — Dat. Sing. *Decken* [160.21], *Dornhecken* [500.14], *Gruben* [85.28, 864.9], *Hauben* [389.19], *Hölen* [988.11, 989.3 u. o.], *Kertzen* [962.23], *Klammén* [410.21], *Küchen* (vgl. oben) [195.9], *Laugen* [127.11], *Lauten* [277.15, 333.19, 345.18, 497.24, 546.19], *Maußfallen* [360.15], *Nasen* [160.19], *Sackpfeiffen* [28.26, 38.3], *Salben* [269.10], *Seiden* [79.18], (Leim-) *Stangen* [482.18], *Specksuppen* [506.19], *Thannen* [830.11], *Wannen* [351.22] u. a. — Ack. Sing. *Juppen* [59.5], *Küchen* (vgl. oben) [265.19], *Lauten* [277.16], *Nasen* [162.19], *Rauten* [245.11] u. a.

Die *n*-Formen betragen in A im Gen. und Dat. etwa 15 %, im Ack. nur 5—6 % (wegen der Prozentzahl in B s. oben das Paradigma). Im 1. Buch B habe ich z. B. 39 Dativformen auf *-(e)n* gezählt gegen 7 in A. Die Continuatio A (6. Buch) zeigt eine Vermehrung der oben gegebenen Prozentzahl (40—50 %), was sich vielleicht durch nachlässigere Überarbeitung der letzten Bücher des Simpl. erklären liesse.

Plural.

Die Unterschiede der Drucke sind verhältnismässig gering an Zahl und Bedeutung. Aus praktischen Gründen habe ich hier die ahd. Einteilung in Stammesklassen aufgegeben, zumal da die Grenzen derselben in unserer Periode schon verwischt waren.

Mask. und Neutr.

Abgrenzung zwischen den Pluralendungen *-(e)n* und *-er*.

Der *s*-Plural (ahd. *-ir*, mhd. *-er*), welcher bei dem weit um sich greifenden Verfall des flex. *-e* ein deutlich erkennbares Pluralzeichen bot und vielleicht deshalb im Mhd. und Frnhd. sein Gebiet erheblich erweiterte (Boiunga a. a. O. S. 137 und 143 ff.), ist in unserer Periode nicht überall fest, wo er jetzt unbestritten gilt (vgl. Moser S. 175), während er anderseits bisweilen in Wörtern auftritt, wo ihn die heutige Schriftsprache nicht anerkannt hat. Unsere Drucke bieten einige Beispiele dieses Vorgangs; an korr. Stellen setzt A meistens die schriftspr. Form ein.

BE *-(e)n* : A *-er(n)*.

[25.9] (mit seidenen) *Banden* : *Bändern* [6.9], mhd. Pl. *bant* und *bender*; md. *bande*, so auch bei Luther. Die nhd. Schriftsprache hat bekanntl. beide Plurale mit diff. Bedeutung. [100.18] (hinder sieben) *Schlossen* : *Schlössern* [42.33] mhd.

Pl. *slôz*; noch frnhd. öfters 'Schloss' neben 'Schlosse' (besonders in der Bed. von 'Riegel', s. Molz, Beitr. XXXI, S. 340 f.), Luther 'Schlösser'¹. [910.2] (die) *Wald*²: *Wälder* [530.36] und D. Pl. [909.27] *Wälden*: *-dern* [530.29] mhd. Pl. *walde, welde*; Luther 'Welde'³. Der Pl. 'Wälder' kam schon im 15. Jh. auf, dringt aber erst im 17. Jh. durch⁴. [920.8] (von den . . .) *Gespensten*: *-spänstern* [536.13], noch Luther Pl. 'Gespenste'; 'Gespenster' kam erst im 17. Jh. auf⁵.

Hierher wohl auch der Wechsel [111.27 u. ö.] (an solche) *Ort*: *örter* [49.8], schon mhd. Pl. *ort, ört, örter*, so auch Luther¹.

Unsicher ist, ob für die ältere Auflage der alte (kons.) oder der schw. *n*-Plural anzusetzen ist bei 'Mann': [65.29] (den eisernen) *Mannen*: *Männern* [25.7]⁵. Der D. Pl. *Mannen* tritt in der frnhd. Litteratur öfters auf und könnte beiden Flexionsklassen angehören; Luther überw. Männer (Boiunga S. 45).

Eine ausführliche Darstellung der Entwicklungsgeschichte beider Pluralbildungen, sowie zahlreiche Beispiele aus älterer und neuerer Zeit bietet H. Molz (Beitr. XXVII S. 244 f.).

B *-er*: A *-e(n)*. — Übergreifen des *n*-Plurals.

A. Pl. [579.16, 652.1] *Hemder*: *-de* [317.26] und *-den* [362.26], mhd. Pl. *hemde*, Luther 'Hembde', "der gesetzmässige Plural"¹ (vgl. Molz, Beitr. XXXI S. 369); noch Stieler (Nürnb. 1691) *Hemde*. *Hemder* ist noch in obd.

¹ Gr. D. Wb. und Weig. Wb.

² Vgl. *Wa(h)ld-Wäll* (Pl.) bei K. Alles, Substantivfl. der oberhess. Maa. (Zfdmaa. 1907 S. 352 u. 369).

³ Weig. Wb.

⁴ Analogie von begriffsverwandten Wörtern (Boiunga, S. 140; Molz, Beitr. XXVII S. 251 f.).

⁵ Vgl. Boiunga S. 44 f. und Gr. D. Wb. In der Wetterau ist der alte kons. Pl. *Mann* noch gebräuchlich (Reis S. 103).

Maa. gebr.¹, während 'Hemden' (vom 18. Jh. an) die Form der heutigen Schriftsprache geworden ist.

[732.17] (die) *Stücker* (des Flosses) : *Stücken* [406.30]; erstere Form ist viell. aus ma. Einfluss zu erklären, vgl. hess. *Stecker* (K. Alles, Zfdma. 1908 S. 373) od. *Sticker* (Reis S. 102). Der *n*-Plural tritt während unserer Periode häufig auf²; A zeigt ihn noch einmal B [48.18] (die . . .) *Stuck* : *Stücken* [16.8], wo B die flexionslose (apok. unumgel.?) Form hat, vgl. mhd. *stuck(e)*, *stück(e)*³.

In diesem Zusammenhange erwähne ich auch den Unterschied [701.20] (die) *Kleinoder* : *Kleinodien* [389.21], mhd. Pl. *kleinôt(e)* und *kleinôter*; dieser "regelrechte" Pl. gilt noch im 16. Jh., 'Kleinoter' noch bis ins 17. Jh. (vgl. Molz, Beitr. XXXI, S. 368); 'Kleinodien', nach dem mlat. Pl. *clenodia*, Sing. *clenodium*, (nach Analogie von 'Privilegia' u. a. > *-ien*, Molz a. a. O. S. 373) gebildet, wurde erst im 17. Jh. aus der Kanzleisprache aufgenommen³.

Der *n*-Plural scheint in der älteren Auflage fest zu sein bei dem neutr. *ja*-Stamm B [497.10, 531.4, 745.31] (A. Pl.) *Geschäftten* : *-te* [271.36, 290.23, 414.36]; während hier A die schriftgem. Form setzt, ist im Gen. Pl. soviel ich sehe, die *n*-Form in beiden Drucken die Regel: (seiner, anderer) *Geschäftten* [655.32, 888.5 : 365.25, 515.4]; vgl. das analoge Verhältnis bei 'Kraft' (s. unten).

Bei Wörtern auf Suff. *-el*, *-er* kommen einige Differenzen vor:

N. Pl. B [618.29, 797.28] *Stifel*, *Stieffel* (Spor[e]n) : *-n* [344.18, 451.6] A, das vielleicht durch Analogie des folg. 'Spor(e)n' sein *n* annimmt. Weig. betrachtet letztere F. als volkstümlich, während Boiunga sie als regelm. Nebenf. scheint

¹ Vgl. auch hess. (oberh.) *Hemb-Hemmer* (K. Alles in Zfdma. 1908—9 S. 135 und Reis S. 102).

² Weig. Wb.

³ Gr. D. Wb. und Weig. Wb.

anerkennen zu wollen (mit 'Pantoffeln' gleichgestellt); vgl. Näheres darüber bei Molz, Beitr. XXVII S. 258.

Auf alte Doppelf. zurückzuführen: E [991.11] (gedachte) *Keffern*: *Keffer* [582.27] mhd. *kevere* und *kever*, ahd. *chevaro* und *chevar*¹; noch Luther 'Kefern', vgl. hess. Pl. *Kewwern* (Reis S. 103).

Bei B [226.21] (ihre) *Schäidel*: *Schüteln* [116.2] wird man wohl verschiedene Geschlechter annehmen müssen (vgl. Boiunga S. 175 ff.).

Beide Drucke haben den *n*-Plural von 'Reim': (diese) *Reimen* [104.1, 114.19 : 43.17, 49.36], ebenso Harsd. (Poet. Tr.). Zahlreiche Beispiele für unsere Periode bei Molz, Btr. XXVII S. 227. Gen. Pl. auf *-n*: z. B. (der) *Theilen* [697.18 : 385.38] u. a.

Umlaut, von der mod. Schriftsprache abw., zeigen beide Drucke beim alten *a*-Stamm 'Tag': *Täg*: *-ge* ~ BA [498.3, 7, 12, 517.26, 687.11, 703.16 : 272.20, 25, 31, 285.23, 381.15, 390.20]. Beispiele aus der frnhd. Zeit bei Molz a. a. O. S. 218.

Femininum.

Ähnlich wie bei 'Geschäft' schwankt die Pluralendung bei den alten *i*-Stämmen 'Frucht' und 'Kraft' (mhd. Pl. *vrühte*, *krefte*). Beide Wörter haben in der älteren Auflage meist den *n*-Plural, während in A der Gebrauch schwankt: N. A. Pl. B [190.31, 276.16, 699.2, 814.14] *Früchten*: *-te* [94.18, 146.32, 387.9, 460.12], in der Continuatio einmal umgekehrt [953.17] *-e*: *-en* [555.19]. Die schw. Nebenf. 'Früchten' tritt schon im Mhd. sporadisch auf; sie gehört nunmehr den südd. Maa. an². Luther hat *Früchte*. — N. A. Pl. [255.8, 453.6, 772.20] *Kräftten*: *-te* [133.26, 243.18, 434.26], daneben aber auch A: N. A. Pl. *Kräftten* [365.11, 430.21, 514.22]. Im Gen. Pl. scheint der *n*-Plural fest zu

¹ Weig. Wb.

² Gr. D. Wb.

sein: (seiner) *Kräftten* [246.25, 703.10 : 128.3, 390.13]: schon spätmhd. Pl. *kreften*, so auch Luther¹. Das Schwanken dieser beiden Wörter setzt sich während der ganzen frnhd. Zeit fort (vgl. Boiunga S. 108 f.).

Hier sei auch ein Wort mehr dial. Charakters erwähnt: B [587.4] (die) *Urschlechten* : -te [323.19] A (so auch D), mhd. *urslaht*, *ursleht* = Pocken²; K. Alles (Zfdma. 1907 S. 354) gibt für das Wort, welches hess. nur im Pl. vorkommt, die Form *Urschlechte* an, ebenso Vilmar (Id. v. Kurhessen). In der 'Zimmerischen Chronik' tritt die erste F., *Urschlechten*, auf (Lex.).

Französischer Plural auf -s.

Differenzen: B [537.11, 687.16] (andere, 2) *Cavallier* : -rs [294.30, 381.20]. — [785.15] (die) *Ingenieur* : -rs [442.35]; man erkennt hier die bessernde Hand des gelehrten Korrektors. Beide Drucke: *Pumpes* (= Schläge) [168.9 : 84.13] vgl. Weig. Wb.; *Pingwins* [968.20 : 565.26] u. a.

Der Nom. Pl. *Kerles* A [445.13] ist ndd.³; B hat hier die (südd.) apokopierte Form (diese) *Kerl* [788.17]; daneben beide Drucke *Kerles* [328.8 : 177.32].

b. Genusdifferenzen.

[V. Michels, Zum Wechsel des Nominalgeschlechts im Deutschen I. Strassburg 1889, Abschn. V. VI.; Boiunga a. a. O. S. 15, 79 ff., 103.]

Die Feminina, welche von Anfang an eine starke und eng zusammengehörige, lautliche und funktionelle Gruppe bilden, erhalten (schon im Mhd. und) namentlich in unserer

¹ Gr. D. Wb. ² Lex. und Vilmar, Id. v. Kurhessen.

³ Weig. Paul Wb.; vgl. auch S. Friedrich, Die Flexion des Hauptworts in den heutigen deutschen Maa. ZfdPh. 1901—02 S. 68.

Periode einen bedeutenden Zuwachs durch das häufige Übertreten ursprünglicher Maskulina. Die verschiedenen Gründe dieses Vorgangs: Ähnlichkeit der Lautgestalt (bei den schw. Maskulinis), Bedeutungsähnlichkeit mit Femininis, der überwiegende Pluralgebrauch und schliesslich Einfluss der nnd. Mundarten¹ u. s. w. werden von Michels und Boiunga a. a. O. eingehend erörtert. Auf diesem Gebiet begegnet uns wieder eine augenfällige Verschiedenheit der Drucke: während in BE das alte (obd. und ma.) Geschlecht der Wörter meist erhalten ist, lässt sich das Bestreben des Korr. A, die schriftgemässen (md.) Formen und Genera einzuführen, nicht verkennen. In BE wird in der Regel das mask. Geschlecht, oft in Übereinstimmung mit dem mhd. Gebrauch, bevorzugt, während A wie die heutige Schriftsprache das Femininum schreibt. Die sonstigen Unterschiede sind nicht von annähernd derselben Bedeutung wie der Wechsel von

BE Maskulinum : A Femininum.

B regelmässig 'der *Lust*', 'der *Wollust*' u. a. (25 Belege); A 'die *Lust*' u. s. w. (20 Belege); vereinzelt das Mask. in Zuss. wie 'der *Unlust*' (2 Belege), 'der *Wollust*' (3 Belege). Die Belege verteilen sich folgendermassen: D. Sing. [254.15] *zum*, [729.27] *mit grossem Lust*: *zur* [133.8], *m. grosser Lust* [405.10]. — A. Sing. [90.29] *den*, [613.10, 996.31] *keinen L.*: *die* [37.6], *keine L.* [340.17, 586.19]; also beim Simplex i. g. 10 Belege. In den Zuss. ist der Korr. A nicht überall mit derselben Konsequenz verfahren: [197.8] *einen Unlust*: 2 *eine U.* [98.18] aber auch mask. (in) *meinem U.* A [93.8]; ähnlich bei 'Wollust': N. Sing. E [842.8] *der Wollust*: *die W.* [480.18] sowie Gen. [861.23, 996.14] *des Wollusts*: *der Wollust* [495.13, 585.39] und Ack. [833.1, 843.19] *den W.*: *die W.* [475.7, 481.26]; also hat A in 8 Fällen das fem. Geschlecht eingesetzt, daneben aber auch A *deß Wollust(e)s (w-)* [478.9,

¹ Der nnd. mask. und fem. Artikel *de* wurde vielfach als 'die' aufgefasst (Boiunga a. a. O.).

480.31]. Die Ausnahmen müssen wohl als Übersehen seitens des Korr. und gedankenlose Übernahme aus der Vorlage erklärt werden; als Übersehen erkläre ich z. B. die aus E¹ unverändert übernommene Stelle *Wollust mit seinem Anhang* [475.36, 37]; auf derselben Seite steht 'die Wollust'.

Im Mhd. herrschte überwiegend mask. Geschlecht: *der lust*, selten F.²; so auch Luther in seinen früheren Schriften, später überwiegend Fem.³ Moscherosch, Harsdörffer haben Mask. (so noch in obd. Maa.⁴) aber Schottel 'die Lust'. K. Alles gibt für die oberhess. Maa. (Wetterauisch) die Form *Loste* an, mit mask. Geschlecht (Zfdma. 1908—09 S. 156; vgl. auch Weig. Wb.).

Ein ähnliches Verhältnis wie bei 'Lust' ist auch bei 'See' festzustellen: B hat ausnahmslos männliches Geschlecht und st. Abwandlung: *der See, des Sees*, Pl. *die See* (zweilbig = *See-e*, mhd. *sêwe*), während der Korr. A ganz überwiegend fem. Geschlecht und die gemischte Deklination (Sing. flexionslos, Pl. schwach) einführt. Im ganzen finden sich 56 Belege für die Einzahl und 12 Belege für die Mehrzahl: in 51 Fällen setzt A das weibliche Geschlecht ein, während in 17 (11 Sing. 6 Pl.) Genus und Flexion der Vorlage beibehalten werden⁵. Ich lasse es an einigen Beispielen genügen (vgl. im übrigen Scholte, Beitr. XL, 2 S. 289); N. Sing. [730.21, 733.6] *der See: die S.* [405.35, 407.4]; G. Sing. [732.18, 733.5] *des Sees: der See* [406.30,

¹ Oder der gemeinsamen Vorlage (dem Ms. des Verf.?): vgl. Scholte in Beitr. XL, 2 S. 270: "Ausgabe A, die übrigens, wie ich glaube, nicht nach der Ausgabe B gedruckt wurde, sondern nach dem sprachlich überarbeiteten Manuskript, das in ursprünglicherer Fassung der Redaction B als Druckvorlage gedient hatte".

² Lex. Mhd. Wb.

³ Gr. D. Wb.

⁴ Weig. Wb.

⁵ D (1671) nimmt die Veränderungen (und Inkonsequenzen) A:s unverändert auf; nur einmal, in dem X. Cap. (V. Buch) vorangehenden Verszeilen, des Metrums wegen 'vom Mummelsee' anstatt 'von der M.-see' (A) gesetzt.

407.2], N. A. Pl. [745.12, 15] (soviel, diese) *Seen* : *See* [414.14, 18]; dieselben Differenzen auch in der Continuatio: [908.17, 23] *den See* : *die S.* [529.22, 29]. Das mask. Geschlecht wird in A besonders bei Eigennamen beibehalten: z. B. vom *Pilatus-See* [418.34], vom *See Camarina* [418.35], den *Zircknitzer S.* [421.16], den *Mummelsee* [421.35] u. s. w. Im Plural, wo (in A) die Belege starker Flexion denen der schwachen (den korrigierten) gleich an Zahl sind, lässt sich vielleicht die Unsicherheit durch die Ähnlichkeit mit dem N. A. Sing. (Fem.) erklären; offenbar hat sich der Korr. nicht bemühen wollen, durch eine Untersuchung des textlichen Zusammenhanges über den Numerus Aufschluss zu gewinnen (wegen ähnlicher Übersehen im Sing. vgl. Scholte a. a. O.). Ahd. *sêo* ist Mask.; das Mhd. scheint (nach Lex.) überwiegend mask. Geschlecht zu haben; *der sê* ist obd., während *diu sê* md.-nhd. Ursprungs ist¹. Die jetzt in der Schriftsprache zur Herrschaft gelangte Differenzierung ist verhältnismässig jung¹ (vgl. Molz, Beitr. XXVII, S. 320); noch im 18. Jh. herrscht Schwanken bei einzelnen Autoren². Der Plural 'Seen' kommt bei Luther (in den früheren Schriften), Stieler, Steinbach, Adelung vor (Molz, a. a. O.).

Sonstige Differenzen (A stimmt mit der heutigen Schriftsprache überein):

[100.16] *der gantze Last*, [103.9] *ein schwerer L.* : *die g-e* [42.30], *eine s-e L.* [43.12] ebenso in der Continuatio:

¹ Paul, Weig., Gr. Wb.; dem Niederdeutschen, d. h. dem Bewohner der Nord- und Ostseeküste, war 'See' stets mit dem Begriff 'Meer' verbunden; in dieser Bedeutung setzte sich auch das ihm geläufige Geschlecht des Wortes durch; der Oberdeutsche, d. h. der Bewohner des Binnenlandes, hatte von Kind an nur den Binnensee kennen gelernt und in dieser Bed. wurde auch das obd. Geschlecht herrschend. Das Meer: 'die See' war dem Obd. nur durch nhd. Vermittelung bekannt und so ist denn die nhd. Differenzierung durch einen Kompromiss zwischen nhd. und obd. Gebrauch zu Stande gekommen (vgl. 'Der See und die See' in Journal of Germ. Philology, Vol. II S. 100).

² Gr. D. Wb.

[884.17, 18] *Last . . . der : . . . die* [511.36]. Im Mhd. M. und F.; Harsdörffer 'der Last' (Poet. Tr. III. S. 307), so noch in südd. Maa.¹ — [266.6] *einen Banck : eine B.* [142.15]; auch in B einmal F.: *samnt der Banck* [266.7, 8]; im Mhd. M. und F., 'der Bank' noch in südd. Maa.² — [343.15] *mit gesaltzenem Butter : m. g-ner B.* [182.39], mhd. *buter*, M. und F., 'der Butter' noch obd.² — [396.17] *kein irdischer Gewalt : keine irrdische G.* [212.6]; ebenso in der Continuatio: [984.16] *unseren G. : unsere G.* [577.18]³. Im Mhd. M. und F., letzteres überwiegend in Luthers späteren Schriften²; Harsd. F. (Poet. Tr. III S. 233). — [220.13] *einen andern Laun*, [539.17] *im L. : eine andre* [112.17], *in Laune* [296.7], daneben auch A M. *einen guten Laun* [295.24]; mhd. *lüne* F., ein altes Lehnwort; bei Luther *Laun* M. und F.², 'der Laun' noch bei Stieler (Nürnb. 1691). — [862.7, 8] *diesen List : diese L.* [495.25], mhd.-ahd. M., im Md. und Ndd. F.⁴, das mask. Geschlecht, das bei Luther vorwiegt, ist von Hause aus obd. und noch in südd. Maa. herrschend¹. — Auffallend ist B [143.3] *allen Zuflucht : alle Z.* [67.28]; ebenso in der Continuatio: [998.2, 3] *sein einiger Z. : seine eintzige Z.* [587.18], mhd. F.² — [610.18] *allen Scheu : alle S.* [338.37], mhd. *schiuhe* F.; Luther 'die schew', daneben auch 'der scheuch', eine Nebenform, die in obd. Quellen der älteren Zeit häufig ist¹. — Die regelrechte Form bieten unsere Drucke in [767.6] *ein sonderbarer Leinwat : eine s-e L.* [430.29] mhd. *linwât* F., im Nhd. durch Anlehnung an 'Gewand' zu 'Leinwand' umgebildet²; Luther *linwad* F. und M.; in der Litteratur des 16. 17. Jh. tritt das Wort öfters als Mask. und Neutr. auf¹; hess. *Livet*, *Limmet* N. (Vilmar S. 245). — [881.3] *angeregten Urkund : an-e U.* [509.12],

¹ Gr. D. Wb.

² Weig. Wb.

³ Dieselbe Differenz zwischen 'Discourse der Mahlern', Zürich 1721—23, und 'Mahler der Sitten', Zürich 1746 (S. Hildebrand, Diss. Uppsala 1909, S. 80).

⁴ Kl. Weig. Wb.

mhd. *urkunde* (-ü) N. und F.¹ — Ferner das Fremdwort: [170.3] *den klopfenden Passion: die k-e P.* [84.24], spätmhd. *passion* M., md. *passie* F., lat. *passio*¹.

Mhd. Doppelformen liegen zu Grunde: E [852.27] *einen Spalt: eine Spalte* [488.17], mhd. *der spalt: diu spalte*. — [880.16] *einem starken Spitz: einer st. Spitze* [508.31], mhd. *der spiz: diu spitze*. Das Mask. ist besonders den obd. Quellen geläufig²; Schiller schreibt öfters 'der Spalt', 'einen Spitzen'. Schottel hat 'die Spalte', 'die Spitze'.

In folgenden Wörtern ist die Änderung des Geschlechts mit einem Wechsel der Flexionsweise verbunden (B schw. M.: A st. F.): [799.4] *meinem . . . Kolben: meiner . . . Kolbe* [452.6], ähnlich bei *Streitkolbe(n)* [798.5: 451.13]. — [798.9] *ein weisser Fahnen: eine weisse Fahne* [451.17]. — [826.24] *des Kernen: der Kern* [470.22]; sowie beim Fremdwort: [999.7] *einen . . . Prillen: eine . . . Brille* [588.19] — also BE die obd.-mundartlichen Formen der älteren Sprache, A hingegen Form und Geschlecht der md. Litteratursprache (vgl. 'Flexion').

Schwankendes Geschlecht (in BE) findet sich bei 'Luft': N. A. Sing. [799.13] *der*, [161.2] *den Luftt: die L.* [452.15, 79.32]; ebenso in der *Continuatio* [847.21, 962.14] *im Luftt: in der L.* [484.31, 563.2]; daneben aber BE auch *die Luftt* [740.17, 741.4, 742.21, 831.7, 8]. A hat überall das fem. Geschlecht. Mhd. *der luft*, md.-nhd. *diu luft*; Luther, Schottel 'die L.' Das mask. Geschlecht, von Alters her obd., ist noch in südd. Maa. herrschend³.

Ähnlich beim Fremdwort [896.10, 13] 3 *Lunde(n) . . . er*: 3 *Lunte(n) . . . sie* [521.21, 24]; aber auch A M.: *mit doppelt-brennendem Lunden* [229.26].

Nur einmal weicht die Korr. in A vom Gebrauch der jetzigen Schriftspr. ab: [858.18] *seinen Beutel: seine B.* [492.25], mhd. (*biutel*) und nhd. M.

¹ Weig. Wb.

² Vgl. Paul, D. Wb. und Gr. D. Wb.

³ Gr. D. Wb.

BE Neutrum : A Femininum.

Auch vom dritten Geschlecht macht das Fem. in A einige Eroberungen. Hieher gehört zunächst ein Wort, das schon im Mhd. überwiegend fem. Geschlecht hatte¹, in der nhd. Schriftsprache aber sich in zwei Varianten mit verschiedener Lautgestalt und versch. Geschlecht gespalten hat: BE [160.31, 442.9, 921.5] (an, in) *ein Eck* : *eine Ecke* [79.26, 240.2, 537.6] und [442.29] *dem Eck*² : *der Ecke* [240.25] u. a., i. g. 7 Belege. Mhd. *ecke* (*egge*) F., selten N.; das Neutrum ist besonders dem Obd. geläufig, während das Fem. wohl als mehr md. anzusehen ist³: so haben Maaler, Dasypodius, Harsdörffer (Poet. Tr.) nur 'das Eck'⁴.

Ähnlich bei 'Heimat': [864.3, 4] *unserém Heimat* : *unsrer H.* [497.5] mhd. *heimôt(e)* u. s. w.¹, F. und N.; das Neutrum ist das urspr. Genus des Worts und noch in Maa. (besonders obd.⁴) herrschend, vgl. hess. 'das Heimed, Hêmed' (Vilmar S. 159). Auffallend und wohl ma. Ursprungs ist das neutr. Geschlecht in 'Gnade', 'Platte': [898.18] *ein absonderlichs Gnad* : *eine a-e Gnade* [523.15], wo der Übertritt zum Neutr. vielleicht durch die regelmässige Apokope des ausl. *e* veranlasst wurde; [929.7] *das steinerne Platt* : *die st-e Platte* [540.9]⁵. Zur Erklärung weiss ich sonst nichts vorzubringen.

BE Femininum : A Maskulinum.

Das urspr. (mhd.) Geschlecht bewahrt die ältere Auf-

¹ Weig. Wb. (Lex., Mhd. HWb.).

² Vgl. die Form 'eg' bei G. Schöner, Sprachschatz v. Eschenrod (Oberhessen) Zfdma. III. S. 227.

³ Adelung bezeichnet 'das Eck' als obd., 'die Ecke' aber wird von Gottsched ('Sprachkunst') als in Meissen gebräuchlich erwähnt; dieselbe Differenz verzeichnet S. Hildebrand für die 'Discourse der Mahlern' und den 'Mahler der Sitten' (a. a. O., S. 82).

⁴ Gr. D. Wb.

⁵ Vgl. nnl. 'das Plat' = die Fläche. 'Das Platt' = Schüssel bei Stieler (vgl. Gr. D. Wb.).

lage bei 'Witz(e)': E [992.14] *ihre Witz*, B [213.13, 429.17] *mit seiner* u. s. w. *W. : ihren* [583.25], *seinem Witz* [109.32, 231.22]; ebenso in der Zus. E [985.27] von *ihrer unsinnigen Wahnwitz : ihrem . . . W.* [578.26]. Mhd. *diu witze*, ahd. *wizzi* F.; noch bei Luther *die witze*, während bei Opitz, Stieler u. a. das mask. Geschlecht herrscht¹.

Sonst gehören hierher nur einige Fremdwörter: [85.10] *eine lange Sermon : ein langer S.* [34.3]. — [501.22] *seine Consens : seinen C.* [275.16]. — Ferner mit Wechsel der Flexionsweise: [870.22, 939.7] *eine Ducat : einen Ducaten* [502.14, 544.19], 4 Belege (s. 'Flexion').

Wie der Wechsel E [860.11] (Besitz) *der Reichthum : der Reichthüm* [494.5] zu erklären ist, bleibt unsicher; erstere Form könnte als Gen. Sing. Fem. oder als Gen. Plur. aufgefasst werden (vgl. Gr. D. Wb. und Weig. Wb.), während A den *i*-Plural (Mask.) hat (vgl. Molz, Beitr. XXVII S. 243 und XXXI S. 344 ff.); vgl. Plurale wie *heiligthüme, fürstentüme* bei Luther (Franke, 2. S. 216).

BE Femininum : A Neutrum.

Zuerst erwähne ich ein Wort, das im Mhd. beide Genera hat: E [947.14] *eine solche Ungestümme : solch ein Ungestüm* [551.4], mhd. *ungestüem(e)*, F. und N. — Hierher auch ein paar Wörter auf *-nus : -nüs* (nhd. *-nis*): [282.4] *diese Geheimnus : dieses G.* [149.26]. — [874.5] *ein steinerne Bildnus : ein steinern* (unfl. Form) *B.* [504.11]. A setzt also überall das schriftd. Genus ein (bei 'Ungestüm' kommt nhd. auch das M. vor).

BE Maskulinum : A Neutrum.

[283.19] *sein² blauen Wunder : s. blaues W.* [150.39, 151.1]; daneben auch A Mask., wahrscheinlich als Übernahme aus der Vorlage zu erklären: *euren plauten w.* [483.23].

¹ Weig. Wb. (Lex., Mhd. HWb.).

² = *seinen*; vgl. unter 'Synkope'.

[982.8] *ein grausamer*, [991.1] *einen solchen Erdbidem: ein grausames* [575.24], *ein solches E.* [582.18]; daneben auch die Form 'Erdbidmen' [984.3 : 577.4]; mhd. *erbidem* M. (noch jetzt im obd.). Luther hat *erbiben* N., so auch in älteren md. Quellen¹.

B Neutrum : A Maskulinum.

[709.24] *das Gesang : den G.* [394.33], daneben auch A *das G.* [18.2]; mhd. M. und N., letzteres noch in bayr. Maa.¹ — Ferner beim Fremdwort: [264.12, 363.3] *das (unser) Proviant : der (unsern) P.* [140.34, 195.7] aus it. *provianda*, früher Fem.²

Ich fasse noch einmal das Ergebnis dieser Untersuchung zusammen. BE Mask. : A Fem. : *Last, Lust* (Wol-, Un-), *Luft, See; Banck, Beutel, Butter, Gewalt, Laune, Leinwat, List, Passion, Scheu, Zuflucht; Spalt(e), Spitz(e); Brill(e), Fahne, Kern, Kolb(en)*³. — BE Neutr. : A Fem. : *Eck(e), Heimat; Gnad(e), Platt(e)*. — BE Fem. : A Mask. : *Witz* (*Wahnwitz*); *Ducat(en), Consens, Sermon*. — BE Fem. : A Neutr. : *Ungestüm(me), Geheimnus, Bildnus*. — BE Mask. : A Neutr. : *Wunder, Erdbidem* (= beben). — B Neutr. : A Mask. : *Gesang, Proviant*.

Von der heutigen Gemeinsprache abweichendes Geschlecht fand ich in B und A übereinstimmend:

Maskulinum. — [132.22 : 59.38] *allem . . . Pracht*, [865.16 : 498.14] *seinen verschwenderischen P.*, mhd. *braht* (*pr-*): 'Lärm, Geschrei'; Luther meist M.⁴ — (dess Printzen) *Aprillenwetterischen Gunst* [143.6 : 67.31], *den* (Neid und) *Missgunst* [853.5 : 488.26], mhd. F. und M. — Femininum. —

¹ Weig. Wb.

² Gr. D. Wb. und Weig. Wb.

³ *Tauff* M. habe ich im Simpl. nicht finden können (vgl. S. 241 Fussnote).

⁴ Bei Gottsched ist 'der Pracht' = luxus, 'die P.' = pompa (vgl. S. Hildebrand, a. a. O. S. 80 Anm.).

[264.8 : 140.30] *diejenige Aben(d)theur*, mhd. *aventiure* F.¹ — [296.26 : 160.22] *in der Zelt*, vgl. [278.23 : 148.26] *in seiner Zelten*: *im*² s. Z. (!); Heyse (Handwb. d. d. Sprache, Magdeburg 1849) bezeichnet *die Zelt*, Pl. *-en* als obd. — Neutrum. — [129.15 : 59.13] *ein so gutes Ort*, mhd. *ort* N. und M.; N. frnhd. und noch in obd. Maa.³ — [356.11 : 189.15] *das Vest* (von Rencklinckhausen); viell. als Übersetzung von frz. *le fort* zu erklären.

Backe(n) hat bekanntlich im Nhd. Doppelformen: *BA den andern Backen* [148.29 : 71.20], mhd. *der backe*; das Fem. ist von Hause aus nnd.⁴

B. Adjektiv.

Flexion.

1. *Vokalische (starke) Flexion.*

Unsere Drucke machen im N. A. Neutr. (namentlich nach *ein*, *mein*, *dein*, *sein* u. s. w.) ausgedehnten Gebrauch von der sogen. unflectierten Form, die in der Litteratur unserer Periode (Luther, Sachs, Fischart, Opitz, Moscherosch, Weise u. a.) grosse Verbreitung fand (vgl. Moser § 150). Beide Versionen — denn die Unterschiede sind geringfügig — stimmen hier mit der Heimatsprache des Verf. überein: in den hess. Maa. ist die alte Kurzform noch jetzt durchaus gebräuchlich, ja, häufiger als die flect. Form auf *-es* (*e bees End*, *e gut Wort*, Reis S. 98)⁵; während aber erstere

¹ So noch in 'Discourse der Mahlern', Zürich 1721—23 (S. Hildebrand a. a. O. S. 81).

² Vielleicht hat der Korr. hier neutr. Geschlecht einsetzen wollen (> 'in seinem Z.').

³ Schottel und Adelung 'der Ort'.

⁴ Weig. Wb.

⁵ K. Rühl (Unflectierte und starke Form im Sing. des attributiven Adj. in den hd. Maa., Diss. Giessen 1909) stellt für den Spessart (m. Umgebung) folgende Regel auf: Mask. flectiert; Fem. flect. und flexionslos; *Neutr. flexionslos* (vgl. auch Schmeller: "ganz weggelassen wird die Endung im Spessart und Rhön", a. a. O.).

in der mhd. Kunstsprache noch in voller Blüte stand (vgl. Paul, Mhd. Gr. § 227.2: *grôz jâmer, quot gebærde, ein quot man, ein sidin hemde* u. dgl.) und die Litteratur der frnhd. Übergangsperiode noch die Verhältnisse der älteren Zeit (der Maa.?) ziemlich gut wiederspiegelt, haben sich jetzt nur kümmerliche Überreste in die Sprache der Dichter gerettet (Göthe, Schiller) u. a. Nur mehr vereinzelt setzt A die flectierte Form ein.

[149.9] *ihr edelst Kleinod*: *edelstes K.* [71.33]. — [241.12] *ein bös Gewissen*: *böses G.* [125.23] u. a. — Ohne vorausgehendes flect. Bestimmungswort: [25.2] *Simplicij Bäurisch* *Herkommen*: *Bäurisches H.* [6.2]. — [381.15] *nichts Soldatisch*: *Soldatisches* [203.4] u. a.

Nur ein paarmal fand ich (in B) die flexionslose Form des *Nom. Mask.* nach *ein*; A setzt hier ebenfalls die Flexionseindung ein: [225.6] *ein Stumm*, [590.2] *ein verstockter Stumm*: . . . *Stummer* [114.38, 325.23].

Sonst zeigen unsere Drucke dieselben Abweichungen vom Gebrauch der heutigen Schriftsprache, und zwar sind die flexionslosen Formen entschieden im Übergewicht: soviel ich sehe betragen sie zum mindesten 60—70 % der Belege. Ich lasse es an einigen charakteristischen Beispielen genügen: A [10.14] *ein gut Omen*, [18.18] *ein neu Scheunthor*, [24.24] *unser täglich Brot*, [46.30] *ein herrlich Zeugnüß*, [49.11] *manch edel Ingenium*, [63.39] *sein eigen Kind*, [71.3] *sein ehrlich Weib*, [77.16] *ein nârrisch Wort*, [108.3] *ein hungrig Kalb*, [132.12] *ein gut Gedächtnüß*, [181.38] *ein alt Weib*, [311.38] *ein schön, zurt Hemd* u. a.; überall dieselben Formen auch in B.

Bisweilen bleibt bei mehreren Beiwörtern nur das erste unflectiert: EA [892.14 : 518.23] '*ein so hurtig, geschicktes und fleissiges Mensch*'; Beispiele derselben Art für BA (die 5 ersten Bücher) finden sich bei Wiesner S. 15.

In der Stellung ohne vorausgehendes Bestimmungswort erwähne ich folgende Beispiele (A): [16.3, 9] *dürr Fleisch, Holtz*, [76.17] *eigen Land*, [88.17] *frisch Wasser*, [100.9]

höllisch Feur, [106.3] *Spanisch Leder*, [183.18] *gemein grün willen Tuch*, [333.36] *hart schimlich Brot* u. a.

Wie aus den angeführten Belegen zu ersehen ist, sind es meist formelhafte Wendungen, in denen Beiwort und Hauptwort besonders eng mit einander verbunden sind.

Berührung mit der schw. (kons.) Flexion (Adj. und adj. flect. Pron.). — Im Gen. Sing. M. und N. wird (in der Stellung ohne vorausg. best. Determinationswort) in BE die starke Flexionsendung beibehalten, während A öfters, wie die heutige Schriftsprache ('kalten Windes' u. dgl.), die *n*-Form schreibt:

BE stark : A schwach. — [110.29, 214.3] *heutiges* Tags : *heutigen* Tags (48.12, 110.17); [429.29] *vieles* Dings, [837.6] soviel *wunderliches* Dings : *vielen* D. [231.35], sov. *wunderlichen* D. [476.19]. — [587.1, 723.24] *grosses* Leibs : *-en* Leibes [323.15, 402.14]. — [858.29] *vieles* Gelts : *-len* Geldes [492.37]. — [697.22, 946.12] *anders* Sinns : *andern* S. — [386.4, 550.14]; [886.15] *anders* Mists : *-ern* M. [513.25] u. a. Einmal ist dasselbe Prinzip durchgeführt auch bei alleinstehendem attr. 'kein': B [662.13] *keines* Spotts : *keinen* Spotts [370.20]. Auffällig und vielleicht auf Nachlässigkeit des Setzers beruhend ist die Form in B [780.7] *ein grosses* (!) Nachsinnens : *eines grossen* Nachsinnens [439.14].

2. Schwache (konsonantische) Flexion.

Wie schon mhd. (ahd.) wurde während der ganzen frnhd. Zeit (Luther, Fischart, Fleming, Zingref u. a.) nach dem best. Artikel oder einem stark abgew. Bestimmungswort häufig die st. Form des Adjektivs gesetzt [namentlich im N. A. Pl.] (Whd., Mhd. Gr. § 525; Paul, Mhd. Gr. § 226.1; Moser § 151, 212; Franke, Grundzüge der Schriftspr. Luthers, II. T. § 125). Auch Schottel kennt hier die st. Form des Adj., "wenn das Beyständige (= Beiwort) allein wird gesetzt", z. B. 'der Loser', 'der Mitlautender', 'der allerschönester'; auch "wird es nicht sogar genau in acht

genommen“, ob man ‘der starke¹ Adeler’ oder ‘der starker¹ Adeler’ schreibe (Haupt-Spr. S. 236).

In der Einzahl ist stark flect. Adj. nach dem best. Geschlechtsworte (oder einem ähnlichen Bestimmungsw.) ziemlich selten und zwar meist in der Überarbeitung zu belegen:

B schwach : A stark. — [206.14] solcher *himmlische* Nectar : solcher *himmlischer* N. [104.18]. — [979.14] bemelter *Teutsche* : bemelter *Teutscher* [573.37]. — [838.22] obengedachter *ellende* Schindhund : obeng-er *ellender* S. [477.32]. — [483.26] manches *hübsche* Mägdlein : manches *hübsches* M. [263.29]. — [413.1] manchem *rechtschaffenen* Soldaten : manchem *rechtschaffennem* S. [222.3]. In der Continuatio fand ich einmal gerade umgekehrt: E [996.5] alles *unordentliches* Verlangen : alles *unordentliche* v. [585.28]².

Man darf wohl in diesen starken Singularformen nur mehr eine archaisierende Tendenz des grammatisch überarbeiteten Textes sehen.

Ganz anders liegen die Verhältnisse im N. A. der Mehrzahl, wo die st. Formen auf *-e* in beiden Drucken die regelmässigen sind; in BA sind sie mit mehr als 90 % vertreten, in E herrschen sie fast ausnahmslos, ebensowie in der zu A gehörigen Continuatio (98 %)³. Die Unterschiede der Drucke sind verhältnismässig gering an Zahl und Bedeutung; an korr. Stellen setzt A meist die schw. Form ein.

BE stark : A schwach.

z. B. [40.6] die *rechte* Käuz : *-ten* Kautz [13.29]. — [49.11] die *arme* Schelmen : *-en* [16.25]. — [69.6] die *allerzarteste* Wort : *-sten* W-e [25.37]. — [247.1] die *unvernünfftige*

¹ Kurs. vom Verf.

² Hierher auch Differenzen wie B [306.11, 468.1, 22, 594.11, 14, 593.21 u. ö.] der *Obrist(e)* : A der *Obrister* [164.31, 253.30, 254.12, 33, 328.3, 27, 30].

³ In den hess. Maa. werden in der Mehrzahl nur die schw. Formen gebraucht, aber mit Schwund des ausl. *-n*; also *blinde* < *blindē* < *blinden* (Reis S. 95).

Thier: -gen T-e [128.13]; ebenso BE 94.6, 205.25, 382.3, 879.6, 947.27, 988.10, 996.5 : A 38.22, 103.36, 203.22, 507.29, 551.18, 580.11, 581.11, 585.29 u. a. Gelegentlich auch umgekehrt (B -en : A -e): BE 710.10, 953.20 : A 395.13, 555.23 u. a.

Bei vorang. persönl. Pron.: B [246.7] ihr *liebe* Leut : -ben L-e [127.22].

Sonst zeigen unsere Drucke überall dieselben Abweichungen vom Gebrauch der heutigen Schriftsprache. Eine Aufzählung der zahlreichen Belege wäre zwecklos; einige Beispiele mögen genügen:

[25.18 : 6.19] diese *neue* Nobilisten, [29.6 : 9.20] unsere *erste* Eltern, [84.19 : 33.19] die *meiste* Menschen, [97.2 : 41.5] diese *lose* Schelmen, [254.17 : 133.10] die *reichste* Bürger, [536.6 : 293.33] die *übrige beyde* u. a.¹

Auf den ersten 400 Seiten (A) habe ich etwa 150 st. Formen des N. A. Pl. gegen 20 *n*-Formen gezählt; in der Continuatio ist das Verhältnis etwa 30 : 1.

Im Nom. Sing. Mask. und N. A. Sing. Neutr. begegnet namentlich in BE öfters eine Kurzform ohne flex.-e; freilich muss dahingestellt bleiben, ob wir darin ein flexivisches Überbleibsel aus mhd. Zeit (vgl. oben) sehen dürfen oder ob sekundäre Kürzung anzunehmen ist. Die schon besprochene Tendenz der älteren Auflage zur Wegwerfung des flex. Endungs-e wird wohl eine Rolle gespielt haben. Die e-lose Form ist besonders im N. A. Neutr. (BE) recht häufig, im N. Mask. nur vereinzelt; A setzt in der Regel die volle Form.

¹ Sonstige Belegstellen: 96.23 : 40.32 (die *Heilige*); 105.3, 106.7 : 44.14, 45.15 (die *unterste*); 105.18 : 44.31 (die *Junge*); 105.19 : 44.32 (die *Alte*); 106.1 : 45.8 (die *höchste*); 137.11 : 63.15 (die *Reiche*); 396.23 : 212.12 (die *Teutsche*); aber Gen. Pl. der *Teutschen* [396.21 : 212.10]; 678.5 : 376.38 (die *Umbstehende*); ähnlich B 61.64, 65.27, 114.5, 119.16, 135.9, 143.1, 206.8, 333.23 : A 22.16, 25.4, 49.21, 53.11, 62.7, 67.25, 104.11, 179.11 u. a.

BE e-lose Form : A volle F.

1) Mask. — [429.24] der *gut* Gesell : *-te* G-e [231.30]. — [647.29] der *arm* Schelm : *-me* S. [360.1]. — [762.9] der *Reich* : *-e* [426.24]. — [816.20] der *gottloß unbußfertig* : *g-e, U-e* [462.18]. — [877.4] der *Türkisch* Kaiser : *-sche* [506.23]. — [916.9] der *ewig* Jud : *-ge* Jude [533.4] u. a.

2) Neutr. — [48.6] das *heimlich* Gemach : *-che* [15.33]. — [179.9] das *närrisch* Wesen : *-sche* [90.1]. — [261.5] das *höllisch* Feuer : *-sche* [138.16]. — [698.2, 840.4] das *Menschlich* Geschlecht : *-che* [386.14, 478.28]; ähnlich E [836.4] Das *freundlich* Gespräch, [908.23] das *tod* Meer, [939.20] das *heilig* Land, [973.4] das *endlich* Verderben : A *-e* [475.28, 529.28, 544.34, 568.36 u. a.]; wie man sieht meist in gewissen, stehenden Verbindungen und Redensarten.

Dasselbe gilt wohl von [83.5] das *harte Eremitisch* Leben : *-sche* [32.14], eine Freiheit, die sich G. auch im N. A. Neutr. des starkfl. Adj. (nach *ein* u. dgl.) öfters erlaubt (vgl. oben). Auch beim subst. gebr. Adj. begegnen flexionslose Formen: [150.10] das *Weiß* : *-ffe* [72.25]. — [864.25] das *Mütterlich* (sc. Erbe) : *-e* [497.30]. — [588.10] das *Zeitlich* noch *Ewig* : *-e* [324.11] u. a.

Die Paradigmen des Adjektivums bei Gr. (Simpl. B) würden also etwa folgendes Aussehen bekommen:

Starke Flexion.

Sing. M.	F.	N.
N. <i>guter</i>	<i>gute</i>	<i>gut</i> (60—70 %), <i>gut(e)s</i> ¹ .

G. D. wie in der heutigen Schriftsprache.

A. <i>guten</i>	<i>gute</i>	<i>gut</i> und <i>gut(e)s</i> ¹ .
-----------------	-------------	--

Plur. wie in der heutigen Schriftsprache.

Schwache Flexion.

Sing. M.	F.	N.
N. <i>gut(e)</i>	<i>gute</i>	<i>gut(e)</i>
G. D. —	<i>guten</i>	—
A. <i>guten</i>	<i>gute</i>	<i>gut(e)</i>

¹ Vgl. unter 'Synkope'.

Plur.

N. A. *gute*; vereinzelt *guten*.G. D. *guten*.**Komparation.**

Wie schon in anderem Zusammenhang (s. 'Nebensilben', 2)) hervorgehoben worden ist, bleibt im Superlativ bisweilen die alte Form des Suffixes *-ist* erhalten. Das geschwächte Suff. *-est* verliert meistens sein *e*; bisweilen bleibt der Vokal, wo das Nhd. Synkope hat (s. 'Synkope').

Unregelmässige Neubildungen finden sich hin und wieder:

E [976.14] am allermehresten : A *-meisten* [571.18]; 'mehr' kommt öfters flectiert vor: ein *mehrsers* [80.30 : 31.38 u. ö.] = noch mehr.

C. Zahlwort.

Die Zahlen 'zwey' und 'drey' werden öfters, selbst bei voranstehendem Bestimmungswort, flectiert.

Mask. Neutr.

N. (*zwey*) *zween* [127.6, 569.8 : 57.19, 314.7 u. ö.].G. *zweyer* [209.8 : 106.16].D. *zweyen* [120.9, 500.15 : 53.37, 274.16].A. (*zwey*) '10 *zween* [115.24, 117.15 : 50.32, 51.21 u. o.].

Fem.

N. *zwo* [209.5, 8, 928.14 : 106.12, 15, 539.23]¹.

Ebenso 'drey': Gen. *dreyer* [208.6 : 105.23], Dat. *dreyen* [70.21 : 27.6].

Die Zahlen von 4—12 können auch flectieren: alle *viere* BA [569.30 : 314.32]; *fünfffe (-n)* [95.1, 5 : 39.10, 15];

¹ 'Zwei' unterscheidet im Hess. überall die drei Geschlechter: männl. *zween* (*zwîn*, *zwên*), weibl. *zwo* (*zwû*, *zwô*), sächl. *zwei* (*zwâ* Wetterau, *zwê* Vogelsberg) s. Crec. Wb.

sehse, alle *sehse* [773.5 : 435.3], selbständig 'mit noch *sehssen*' [656.16 : 366.6] aber attr.: 'mit noch *sechs* andern Kerlen' [656.15 : 366.4]; *zwölffe* A [312.22] u. s. w.

Differenz: B [28.21] *fünffe*: *fünff* [9.6] A.

Die Ordinalzahlen. — B [93.10] Den *zweyten* Tag: A den *andern* T. [37.36]; ebenso [396.26] 'die *zweyte*, die dritte': die *andern* [212.15]. Derselbe Unterschied findet sich zwischen der "Wittenbergischen Biblia" und der "Nachdruckerbiblia" von Frankfurt 1561: erstere schreibt "Im *anderen*, das *andere* Capitel", während der Frankfurter Nachdruck "Im *zweiten*, das *zweite* C." dafür einsetzt (v. Bahder, Grdl. S. 46 Anm.). Einmal fand ich, sowohl B als A, die ältere Form 'der *eylffte*: *ei*' [815.7 : 461.5].

D. Pronomen.

[F. Leupold: Zur Geschichte der nhd. Pronominalflexion, Diss. Heidelberg 1909].

Geschlechtliches Pronomen. — Der alte Vollvokal findet sich vereinzelt erhalten in erstarrten Formen wie D. Fem. *ihro* EA [954.18 : 556.10]. Differenz: E [955.10] *ihro*: *ihr* [556.34].

Der Dat. Ack. Mask. und Dat. Neutr. der Einzahl zeigt in BE häufig die längere Form '*ihme*', '*ihne*', während A in der Regel die nhd. Kurzform hat:

BE [85.15, 138.6 . . . 756.26, 853.6 u. o.] *ihme*: *ihm* [34.8, 63.38 . . . 422.26, 488.27]; [697.1, 843.5] *ihne*: *ihn* [385.20, 481.10]; ich habe im ganzen 17 Fälle gefunden. In A tritt '*ihme*' nur vereinzelt auf. Moser will darin nicht die urspr. mhd. Vollformen sehen, sondern vermutet, dass ein unorg. *e* hier später angefügt worden ist (S. 190). Whd. aber fasst diese Langformen als eine ma. Fortsetzung der urspr. (mhd.) Form auf (Alem. Gr. § 415).

Den alten Dat. Plur '*in*' fand ich einmal in der älteren

Auflage: B [698.8] *ihn* (den Menschen) den Frieden wiedergeben¹: A *ihnen* [386.21]¹.

Reflexivpronomen. — Ich bringe anhangsweise einige Angaben über das Reflexivpronomen, obgleich keine Unterschiede von grösserer Bedeutung vorliegen.

1) Wenn das Subjekt in der 3. P. Sing. oder Pl. steht (also ein geschlechtliches Pron. der 3. P. oder ein Subst. u. dgl. ist), wird der Dativ des Reflexivpronomens, wie schon im Ahd. und Mhd. (Paul, Mhd. Gr. § 217, Moser § 189), durch den Dat. des geschlechtlichen Pronomens vertreten. Dieser Gebrauch hält sich während unserer ganzen Periode (Opitz; bei Luther, Fleming u. a. erscheint daneben die Akkusativform *'sich'*, Moser a. a. O.). Von den etwa 30 Belegen erwähne ich beispielsweise:

BA [110.17 : 47.37] "keinen Soldaten . . . , der *ihm* nicht vestiglich einbilde" . . .

[644.21 : 357.23] "wolte sie . . . nicht . . . *ihr* das Fell zerreißen lassen" . . .

[259.32 : 137.20] "solches lies *ihm* der Obriste wol gefallen";

[483.5 : 263.5] "die . . . *ihnen* vor Ungedult den Tod wünschen" u. s. w.²

2) Wenn das Subj. in der 1. P. (Pl.) steht, wird meistens, abweichend von der heutigen Schriftsprache, für den Ack. das ungeschl. refl. Pronomen *'sich'* gebraucht; also in beiden Fällen gerade umgekehrt wie in der modernen Sprache. Ich habe nur ein paar Unterschiede der Drucke gefunden:

B [587.18] "weil wir *sich* . . . scheiden musten" : A . . . *uns* . . . [323.34]; ein andermal sucht der Korr. A die ihm offenbar nicht ganz geläufige Form folgendermassen zu vermeiden: B [282.21] "nach dem wir *sich* auff die Erde

¹ Vgl. Leupold a. a. O. S. 7 ff.

² Sonstige Belegstellen: B 69.8, 10, 117.11, 134.29, 166.2, 193.9, 255.17, 287.12, 390.4 (redte mit *ihm* selbst) u. a.

gesetzt hatten“ : A “nachdem wir auff die Erde gesessen“ [150.6].

Sonst zeigen die beiden Drucke überall dieselben Abweichungen vom heutigen Sprachgebrauch:

BA [410.3 : 219.27] “weil wir *sich* still halten musten“ . . .

[502.13 : 275.39] wir solten *sich* in Ewigkeit vor seinen Augen nicht mehr sehen lassen“ u. s. w.¹, im ganzen 20 Belege.

Ebenso, wenn von zwei (oder mehreren) Subj. das eine in d. 1. Pers. steht:

[506.8 : 278.7] “dass ich und seine Tochter *sich* . . . nicht mehr solten sehen lassen“.

‘*Uns*’ wird nur mehr vereinzelt gebraucht:

[693.28 : 384.5, 6] “Dannenhero begaben wir *uns* auff Wien, um *sich* curiren zu lassen“ . . .

Vermutlich gilt dieselbe Regel auch, wenn das Subj. in der 1. P. Sing. steht; so wenigstens in formelhaften Wendungen (in der Verbindung mit Pröp.): BA [583.7 : 320.5, 6] “dass ich oft über *sich* kam“; ‘*hindersich*’, ‘*undersich*’ u. a.

Unpersönl. Reflexivpron. ‘*sich*’ fand ich bisweilen: BA [745.4 : 414.6, 7] “dass es mir aber ungewöhnlich vorkomme, sey *sich* nicht zu verwundern“ . . .

Artikel und Demonstrativpronomen. — Die alte Langform des Dativs ‘*deme*’ erscheint in BE öfters in konj. Zuss. [167.3, 205.30] *Nachdeme* : A *-dem* [83.11, 104.3]; [328.21, 436.24] *indeme* : *indem*. [178.8, 236.6], sowie in der Verbindung mit Pröp. [853.5] *bey deme* : *dem* [488.25]. Von diesen Langformen in B gilt das oben bei ‘*ihme*’ Gesagte.

Eine dem oben behandelten Wechsel *ihn* : *ihnen* verwandte Erscheinung ist die Erweiterung *den* > *denen*, die ich ebenfalls in der gramm. Überarbeitung mehrmals gefunden habe; und zwar tritt diese Langform in A nicht

¹ Sonstige Belegstellen: B 423.28, 760.8, 939.22, 940.2, 947.32, 949.22, 950.3, 953.9, 968.14, 23 (ehe wir *sich* dessen versehen) u. a.

nur bei demonstr. Gebrauch, sondern auch in rein attributiver Stellung (als Artikel) auf. Wie bei 'ihnen' liegt hier eine Analogiebildung nach dem D. Pl. der Adj. und Subst.-flexion, sowie vermutlich nach dem Dat. Pl. des dem. Pron. 'dieser' (Leupold a. a. O. S. 28 ff.) vor.

1) Selbständig (Demonstrativ?): B [763.18] zu *den* (= diesen) sagte er: A *denen* [427.30].

2) Attributiv (best. Artikel). Einen demonstr. Sinn könnte man vielleicht folgenden Stellen beilegen: [264.2] Wie S. zu *den* Hexen gefahren: zu *denen* (: jenen) H. [140.23]; [780.2] von *den* Ungarischen Wiedertäufern: *denen* U. W. [439.8]; dies kann aber schwerlich der Fall sein bei den übrigen Belegen: E [830.4] bey *den* heiligen Gliedern (d. Christl. Kirchen): *denen* h. G. [472.27]; [847.1] geschweige *den* Seelen: *denen* S. [484.8]; [986.24] samt *den* vornehmsten Officirn: *denen* [579.21] u. a.

Ein paarmal fand ich die erweiterte Form in beiden Auflagen übereinstimmend:

BA [75.21 : 29.20] "so müsste ich auch an *denen* schwartzen Zeilen können sehen, was du kannst"; vier Zeilen oberhalb dieser Stelle steht ganz analog: "kann ich aus *diesen* schw. Zeilen sehen". Aus dem Vergleich dieser Beispiele scheint mir der demonstr. Sinn des '*denen*', sowie die analogische Einwirkung des D. Pl. '*diesen*' hervorzugehen. Ähnlich BA [617.11 : 343.2] 'gegen *denen* Lastern, so hievor in ihnen begangen worden'.

Dieselbe Differenz fand ich ein paarmal auch in der Zus. B [234.5, 617.31] *den jenigen*, die: *denenjenigen*, die [121.7, 343.25]. Diese Erweiterungen, urspr. obd., dringen zuerst in die Kanzleisprache und dann, durch Luther gefördert, in die Schriftsprache ein (Leupold S. 26 u. 39 ff.). Schottel fordert sowohl für das Pron. demonstr. als für den Artikel die Form '*denen*'; im letzteren Falle hat sie die Schriftsprache (wahrsch. wegen der unbet. Stellung) wieder aufgegeben¹.

¹ Die längere Form '*denen*' im attr. Gebrauch fand ich noch bei Ernesti (Nürnberg 1721).

Fragepronomen. — Der Gen. *wes* wird ein paarmal in attr. Stellung vom Korr. A gesetzt: B [598.25] *Was* Regiments: *wes* R-s [330.39]; ebenso zweimal [607.9, 11] *was* Volcks: *wes* V. [336.20, 22]. Bei Luther herrscht die urspr. Kurzform *wes* (Moser § 162); Schottel hat '*wessen*'.

Pronominaladjektiva und -substantiva.

Ein charakteristisches Merkmal unserer Texte bildet der Wechsel B *einig*: A *eintzig*. Die ältere Version schreibt ganz überwiegend *einig* in dem Sinne von 'unicus', sowie auch mit der Bedeutung 'aliquis' (Sing. und Plur.)¹; A setzt fast ausnahmslos die unorganische Neubildung *einzig* dafür ein, sowohl wenn 'unicus' als wenn 'aliquis' gemeint wird². Die Belege sind äusserst zahlreich.

1) Aliquis.

a) Sing. ('irgend ein'). BE [403.21, 24, 730.23, 749.8, 899.17] ohn(e) *einige(n)* (Erbarmung, Scham, Schaden u. s. w.): A *einzig* ~ [217.26, 28, 405.38, 417.36, 524.7].

b) Plur. [83.15, 287.22, 322.1, 416.22, 417.4, 480.12, 941.27] *einige* (Lehren, Schacherer, Zauberinnen, Völcker u. a.): *einzige* [32.25, 154.32, 173.12, 223.37, 224.5, 261.10, 546.34].

Ebenso selbständig: B [94.28] *einige* seines Regiments, [341.20] deren *einige*: *einzige* [39.8, 181.22]. Im ganzen 27 Belege³.

2) Unicus.

z. B. B [133.7, 499.9] *einig* und allein: *einzig* ~ [60.13, 273.21].

¹ Vgl. hess. *einig* (ma. *ânich* gespr.) = 1) 'einzig', 2) 'einig', 3) 'übereinstimmend' (Crec. Wb.).

² Vgl. Gr. D. Wb.

³ Sonstige Belegstellen: BE *einig* ~ 71.17, 143.10, 213.20, 231.6, 301.23, 328.19, 395.28, 610.15, 655.4, 749.8, 940.2, 967.29 : A *einzig* ~ 27.34, 67.36, 110.1, 119.2, 162.10, 338.33, 365.6, 417.36, 545.9, 565.2.

[85.24, 278.27] mein *einiger* Sohn, [363.8, 564.10] kein *einiger* Mensch, [453.10, 457.16] keinen *einigen* (Heller, Freund), E [832.1, 977.18] (ein, kein) *einiges* (Wortlein, Schiff): A *einzig* ~ [34.19, 148.31, 195.12, 243.22, 246.34, 311.4, 474.9, 572.14]; in allem etwa 30 Belege¹.

In dieser Bedeutung (*unicus*) zeigt auch die ältere Auflage nicht selten die neue erweiterte Form z. B. B [40.9] ein *einzig* Creatur, [436.5] eines *einzig*en Worts u. s. w.; ebenso 48.22, 436.5, 567.6, 623.16, 749.18, 953.22 i. g. 8 Fälle. Typisch ist eine Stelle in der *Continuatio*: E [949.12] keine *einzig*e Anzeigung *einiger* Menschlichen Wohnung: A keine *einzig*e Anzeigung *eintziger* M. Wohnung [552.35], wo also E schon die nhd. Differenzierung hat, während der Korr. A, um den Bedeutungsunterschied völlig unbekümmert, an beiden Stellen (der Konsequenz zu Liebe?) die unorg. Form setzt.

Einmal fand ich auch in A die ältere Form: einem *einigen* Haus [334.24], warsch. aus B übernommen. Die regelm. mhd. Form war *einec*; daneben taucht schon spätmhd. eine erweiterte Nebenform *einzie* auf, die allmählich an Boden gewann. Luther verwendet in seiner Bibel nur *einig*².

Das subst. Pron. *icht* (*aliquid*) erscheint vereinzelt in der Zs. *ichtwas* BA [429.3, 844.18³: 231.7, 482.17]. 'Nicht' erscheint bisw. durch die Endung *-en* erweitert: 'mit *nichten*' [861.12: 495.2].

'ein' hat öfters die Bed. 'etwas': 'ein mehrers', 'ein anders' [389.9: 206.23].

¹ Sonstige Belegstellen: BE *einig* ~ 41.18, 55.6, 149.23, 162.7, 246.12, 404.28, 436.27, 454.24, 479.7, 495.9, 557.2, 579.6, 589.30, 607.6, 670.13, 687.10, 860.22, 899.6, 906.14: A *einzig* ~ 14.30, 19.19, 20.12, 72.8, 80.7, 127.27, 218.26, 236.9, 244.25, 260.14, 270.24, 306.30, 317.14, 325.21, 336.17, 372.14, 381.14, 494.17, 523.35, 527.31.

² Vgl. Gr. D. Wb.

³ Fussnote; D schreibt 'nicht was'.

Bei 'selb' fand ich ein paarmal einen Wechsel B *selber* : A *selbst*; z. B. [75.31] 'der Einsidel *selber*' : *selbst* [29.30]; [125.1] mich *selber* : m. *selbst* [56.30]. Beide sind erstarrte Flexionsformen, 'selber' der Nom. Sing. Mask., 'selbst' der Gen. Sing. mit Antritt eines unorg. *t*. Öfters tritt daneben eine Erweiterung mit *-en* auf: mit ihm, in sich *selbsten* BA [692.25, 861.12 : 383.6, 495.1].

II. Verbum.

A. Starkes Verbum.

[E. Strömberg, Die Ausgleichung des Ablauts im st. Präteritum, Diss. Göteborg 1907; T. Nordström, Die Ausbildung der nhd. st. Präsensflexion, Diss. Uppsala 1911; Paul O. Kern, Das st. Verbum bei Grimmelshausen, Diss. Chicago 1898 in Journal of Germ. Philology II S. 33 ff.]

ABLAUT.

Da Kern (a. a. O. S. 56 ff.) die Ablautsverhältnisse bei Gr., einschliessl. unserer beiden Drucke, erschöpfend untersucht hat, könnte es zwecklos erscheinen, an dieser Stelle einer auf Einzelheiten eingehenden Darstellung einen Platz einzuräumen. Da aber die Untersuchung Kerns bei dem grösseren Umfang des behandelten Materiales natürlich nicht die charakteristischen Differenzen der beiden Simplissimusversionen ins Auge fassen kann, wenigstens nicht eine klare Übersicht über die diesbezüglichen Verhältnisse gewährt, mögen hier die Ergebnisse einer vergleichenden Untersuchung der beiden Texte Platz finden.

a) *Präsens und Imperativ.*

I. Wechsel zwischen *ë* und *i*.

1) Das in B nicht selten erhaltene *i* der 1. P. Sing. Ind. Präs. ist wohl als ein (mehr) obd. Merkmal anzusehen

(vgl. Moser § 171)¹; v. Bahder gibt die Formen 'ich *wird*', 'ich *gib*' als für die ältere Nürnberger Druckersprache charakteristisch an (Grdl. S. 34). In A herrschen die md. Formen; vgl. Näheres darüber bei Nordström a. a. O. S. 68 und 86 ff. Die hess. Maa. haben den nhd. Wechsel *gebe, gibst, gibt* (Reis S. 117).

1. Präs. Ind. — B *i*: A *e*.

IV. Ablautsklasse: [520.18, 614.7] (ich) *nimm*: *ne(h)me* [287.27, 341.10].

V. Ablautsklasse: [655.3] *gib* (ich): *geb* [364.31].

[63.6, 74.19, 674.13, 763.9, 875.2] (ich) *sihe*: *sehe* [23.15, 28.32, 375.32, 427.20, 504.32]. Beide Drucke übereinstimmend: ich *friß* [59.15:21.5].

2. In der 2. Sing. Imp. begegnet uns der gerade umgekehrte Vorgang. Mit der Ma. des Verf. übereinstimmend hat in B der Sing. durch Angleichung an den Plur. (den Inf.; vgl. Reis S. 119) durchweg *e*, während der Korr. A die regelrechte (mhd., nhd.) *i*-Form setzt.

Ablautsklasse III, 2: [399.1, 840.15] *befehle*: *befihl(e)*² [214.8, 479.1].

[454.30] *werbe*: *wirb* [244.32].

Ablautsklasse V: [66.13, 20] *effe*: *iß* [25.20, 26].

[391.12] *Vergebe*: *vergib* [208.10].

[205.1, 974.20] *seh(e)*: *sihe* [103.10, 531.35]; [267.19] *schin*: *siehin* [143.27].

Für die hess. Maa. gibt Reis a. a. O. folgende Beispiele: *eß, geb, nimm, seh*, "bei gewählter Rede" mit Anfügung eines *e*: *effe, gebe, nehme, sehe*, die im Frnhd. in der schriftl. Überlieferung auftreten; vielleicht hat R. dabei an Simpl. B gedacht.

In beiden Fällen hat also A die Formen der heutigen Schriftsprache eingeführt.

II. Im Sing. Ind. Präs. der II. Ablautsklasse ist während unserer Periode (Moser § 170) der mhd. Vokal

¹ Vgl. auch Scholte in Braunes Beitr. XI, 2 S. 288.

² *befiehl* [479.1].

iu, nach der Regel > *eu* diphthongiert, in der 2. 3. Sing. (und Sing. Imp.) meist erhalten, während die 1. Sing. *ie* aufweist; so bei Luther, Alber, Clajus, Opitz (Bæsecke a. a. O. § 72.5), Schottel (Hauptsprache).

Unsere Drucke zeigen übereinstimmend den alten Diphthongen bei den meisten der hierher gehörigen Verba. Unterschiede sind selten; etwa nur: E [883.17] *zeugt* (= zeucht) : *zieht* [511.9]; [883.16] *leug* : *lüg* (Anlehnung an 'Lüge') [511.8].

Sonst beide Drucke: *verbeut* [142.1 : 66.33]; *verdreußt* [815.10 : 461.9]; *fleust* ~ [733.7, 908.3, 909.14 : 407.5, 529.6, 530.15]; *ergeust* [950.22, 953.12 : 554.2, 555.13]; *verleurt* [599.4 : 331.11]; *geneust* [609.29, 749.20 : 338.16, 418.10]; *scheust* [897.4 : 522.2]; *beschleust* [462.14 : 249.24]; *betreugst* [813.3, 815.18 : 459.2, 461.18]; (hin)*zeugt* : *-zeucht* [968.28 : 565.37]¹; daneben auch die *ie*-Formen.

Wegen *a* : *ä* s. 'Umlaut'.

Wegen Apokope od. Synkope des flex. *e* s. 'Vokalschwund'.

b) Präteritum (Ind. Konj. Part.).

I. Ablautsklasse.

Erhaltung des alten Singularvokals fand ich einmal in A(D) [497.36] *verbleib* : EF *verblieb* [865.1]. Luther hat 'bleib' (Franke § 148).

Hierher auch das ursprünglich reduplizierende Vb. 'scheiden', das aber schon frühzeitig in die I. Klasse übertreten ist (Weig. Wb.): B [291.8] (weil er von andern) *unterscheiden* (sc. war) : A *-schieden* [156.31].

II. Ablautsklasse.

Wegen der Verwechslung von *flicchen*, *floh* und *fliegen*, *flog* in E s. unter 'Konsonanten', **ch** : **g**.

¹ Formen mit *-eu-* sind noch im Hess. vorhanden; Reis erwähnt *kreucht*, *fleugt*, *fleusst*, *beut*, *zeucht* (S. 117).

III. Ablautsklasse.

Zahlreicher und wichtiger sind hier die Differenzen der Drucke.

1. Unterabteilung. — Einmal führt A den alten Pluralvokal wieder ein: B [205.18] *sprangen* : *sprungen* [103.29].

Angleichung des Sing. an den Plur. fand ich in der älteren Auflage: B [417.14] *gelung* : *gelang* [224.16] A, daneben EA *gelung(e)* [883.18 : 511.10]; [657.19] *stunck(e)* : *stanck* [367.6].

Unterschiede im Konj.: B [192.22] *befünde* : A *befände* [95.9], daneben einmal BA *fünd* (Reim auf *stünd*) [39.9 : 13.6]. — Verschiedene Modi: E [855.24] *überwünde* : *-wand* [490.14].

Eine st. Präteritalform des alten intr. Verbums 'brinnen' fand ich einmal in B: [205.30] *branne* : A *brante* [104.3]; 'bran' belegt Kern im 'Vogelnest' II, und Part. 'verbronnen' im 'Musai'.

2. Unterabteilung. — Im Prät. Ind. von 'befehlen' und 'werden' begegnet uns eine auffallende Verschiedenheit der beiden Texte.

'befehlen'. Durch Analogie vom Part. dringt *o* in den Prät. Ind. ein (Wilm. III, 1 § 25.2); diese *o*-Formen sind in der älteren Auflage die regelmässigen, während A die schriftgemässen *a*-Formen hat: [180.19, 303.5, 360.21, 634.28, 769.6 u. o.] 16 *befohl(e)* : *befahl* [91.8, 163.12, 193.5, 351.11, 431.35 u. o.]; ebenso im Plur. EA [560.29, 947.30] *befohlen* : *-a* [308.27, 551.22].

'werden'. Bei diesem Vb. ist hervorzuheben der charakteristische Wechsel B *wurde* : A *ward*. In BE ist *wurde* (selten *wurd*) die herrschende Form; Kern hat 309 *u*-Formen gegen 22 *a*-Formen¹ gezählt (a. a. O. S. 78.1), während in

¹ Die *a*-Formen treten hauptsächlich nur im I. Buch (B) auf; in den folgenden Büchern verschwinden sie ganz. In den hess. Maa. herrschen die *u*-Formen (Reis S. 122). 'wurd' steht bei Sachs neben überwiegendem 'ward'; Harsdörffer hat meist 'wurdē'. Im 'Volksbuch von Faust' tritt schon die nach dem Konj. um-

A die ältere Kurzform *ward* fast ausnahmslos gesetzt wird. Sogar in den Versen des Titeltupfers wird die erste Zeile B: "ich *wurde* wie Phoenix" > A: "ich *ward* gleichwie P." geändert (s. Einleitung und Nachtrag).

Die Unterschiede begegnen auf Schritt und Tritt; ich gebe hier nur einige Beispiele: B [35.10, 48.10, 52.23, 56.26 u. s. w.] *wurde*: *ward* A [12.1, 15.38, 18.11, 20.29 u. o.]; ebenso in der Continuatio [828.15, 23, 832.3 : 472.5, 14, 474.11 u. o.].

IV. Ablautsreihe.

Ähnlich dem Wechsel *befohl*: *befahl* fand ich in der Continuatio bei 'stehlen': E [863.13] *bestohl(e)*: *bestahl* [496.19], wo das *o* ebenfalls vom Part. eingedrungen ist (Moser § 172).

V. Ablautsklasse.

Über die vielfachen Schwankungen bei 'wägen' (mhd. *wägen*) während der frnhd. Zeit s. Strömberg a. a. O. S. 115 f.; B zeigt die nach der II. Ablautsreihe gebildete *o*-Form, während A das Präteritum (Ind.) nach der VI. Ablautsreihe hat: [149.26, 457.15, 460.14, 519.1, 623.22] *wog* ~: *wug* ~ [72.11, 246.33, 247.38, 286.18, 346.6]. Die *u*-Formen sind zuerst auf md. Gebiet entstanden (Strömberg a. a. O.; vgl. Whd., Mhd. Gr. § 351), bilden also einen neuen Zug in dem überwiegend md. Charakter der Überarbeitung. Schottel hat 'wog, wöge, gewogen'.

VI. Ablautsklasse.

Beim Simplex 'stehen' sind die alten *u(uo)*-Formen ausschliesslich im Gebrauch; nur bei der Zus. 'verstehen' taucht in A ein paarmal die heute herrschende *a*-Form auf: B [81.1, 441.4] *verstande*: *-stand* [32.4, 239.3].

gebildete *u*-Form auf, bei Moscherosch halten die beiden Formen einander die Wage, während sonst in frnhd. Denkmälern 'ward' fast unbeschränkt herrscht (vgl. Strömberg a. a. O. S. 84 ff.). Wie man diese Verschiedenheit unserer Drucke beurteilen soll, bleibt unklar; vielleicht ist *wurd(e)* als die "volkstümlichere" Form anzusehen.

Sonst beide Drucke regelmässig: *stund* ~ [74.22, 86.17, 90.21, 100.2 : 28.34, 35.1, 36.36, 42.15 u. o.], *stünde* [109.21 : 47.7 u. ö.]. So auch bei Luther. Clajus, Schottel (vgl. Strömberg S. 119—121).

Ursprünglich reduplizierende Verba.

'*laufen*'. Das nach Analogie von 'saufen'¹ gebildete Part. Prät. '*geloffen*' kommt in beiden Drucken vor [65.17, 86.28 : 24.34, 35.15 u. o.]. Die Überarbeitung setzt daneben öfters die regelrechte Form, so besonders in der Zus. mit *ent-*, ein: B [124.10] *geloffen*, [108.24 . . . 885.15 u. o.] *entloffen* ~ : 6 *-lauffen* ~ [46.19, 52.39, 56.4, 57.6, 139.26, 512.29]. In Hessen ist '*geloße*' für '*gelaufen*' gebräuchlich (Reis S. 106). Schon im Mhd. kommt (*luffen*), *geloffen* vor (Paul, Mhd. Gr. § 164 A. 3).

Die beiden Drucken gemeinsamen Abweichungen von der heutigen Schriftsprache.

III. Klasse.

Übertragung des lautgesetzlich entwickelten *-o-* vom Part. Prät. auf den Ind. des Prät. fand ich ein paarmal bei '*sinnen*':

ersonn(e) EA [862.7 : 495.25], Pl. *ersonnen* [966.22 : 564.3].

Der urspr. Vokal findet sich erhalten im Part. Prät. *entrunden* [853.20 : 489.3].

Der alte Vokal des Prät. Plur. erscheint vereinzelt in *wurffen* [283.31 : 151.14]; *verdurben* [887.20 : 514.26].

Übertragung des Pluralvokals in den Sing. fand ich in: (auss)w~~urff~~(e) [240.6 : 124.17]; ferner *gelung(e)* [883.18 : 511.10] s. oben.

'*bellen*' flectiert noch stark: *angebollen* [915.22 : 532.22].

IV. Klasse.

'*scheren*'. Nebenformen nach der VI. Konj. begegnen ein paarmal: *schur(e)* BA [652.22, 797.29 : 363.11, 451.7].

¹ Gr. D. Wb. I 3) b.

Nach Kern (a. a. O. S. 82) sind sie bei Gr. die regelmässigen Formen. Schottel hat *schor*, *schöre* (Strömb. a. a. O. S. 117).

VI. Klasse.

'*heben*' bildet die Vergangenheitstempora noch regelrecht: *hub(e)* ~ [70.14, 90.9, 125.12, 170.12 : 26.37, 36.23 u. o.], Part. Prät. (auff)*gehaben* [897.16 : 522.17]; daneben A schon einmal (auff)*gehoben* [221.14]: B (auff)*gehebt* [412.6]. Die *u*-Formen herrschen noch bei Luther, Schottel, Steinbach, Frisch; aber Adelung betrachtet sie schon als vulgär (Strömb. S. 118).

B. Berührung zwischen starker und schwacher Konjugation.

Schon im Mhd. (sowie im Ahd., vgl. Wilm. III, 1 § 45) kommt bekanntlich Schwanken zwischen st. und schw. Konjugation bei einigen urspr. starken Verben vor, indem Nebenformen aufkommen, die im Nhd. in einigen Fällen den Sieg davongetragen haben (*bellen*, *pflegen* u. a., vgl. Whd., Mhd. Gr. §§ 407, 408). Diese Neigung, die st. Konjugation durch schw. Neubildungen zu verdrängen, dauert während der ganzen frnhd. Zeit fort; es finden sich bei den meisten Schriftstellern des 16. und 17. Jh. zahlreiche Beispiele dieses Übergangs (Moser § 181). So z. B. hat Luther regelmässig *pflegte* und öfters *gehebt*, *scheidete*, *scheinete*, *ruffte* (Franke, Grdz. d. Schriftspr. Luthers II. § 160, 161), und ähnliche Formen treten in der folgenden Zeit bei Sachs, Fischart, Spee, Opitz, Fleming und Moscherosch auf. Von Hause aus entstammen natürlich die schw. Nebenformen der ma. Umgangssprache¹; aber dies gilt

¹ Kügel (Einl. S. xxv) betrachtet diese Formen als "echt volkstümlich". In den hess. Maa. ist Vermischung von st. und schw. Konjugation nicht selten (S. 124).

wohl von den meisten Laut- und Flexionsänderungen, die den hergebrachten Sprachstoff umgestaltet haben. In der "volkstümlichen" Auflage treten häufig solche schw. Bildungen auf, während die gramm. Überarbeitung meist die st. (schriftgem.) Formen setzt.

BE schwach : A stark.

[983.6] *vergleichete* : *-gliche* [576.12], daneben auch A einmal *gleichete* [10.12]. — [63.11] *heisset* (Präs.?) : *hiesse* [23.19]. — [861.27] *gedeyete* : *gedige* (= gediehe) [495.16]. — [335.21] *triefften* : *troffen* [180.17]. — [283.28] *gewinneten* : *gewannen* [151.11]. — [78.14] *backten* : *buchen* [30.8], vgl. unter 'Konsonanten', *ch* : *ck* (S. 142). — [165.12] *erhehte* : *-hub* [81.34]; ebenso Part. Prät. [161.3] *auffgehebt* : *-gehoben* [79.33]. — [579.15, 951.14] *wäschten* : *wuschen* [317.25, 554.28]. Einmal wird das Tempus (u. d. Modus) in A verändert [775.13] *verlierte* : *-liere* [435.33], vgl. unter 'Satzlehre', 'Modusgebrauch'.

Hierher gehört auch der für den verschiedenen Charakter unserer Drucke typische Wechsel B *gewest* : A *gewesen*. Ersteres ist eine schwache¹ Neubildung, die in B mit etwa 50 % vertreten ist², während sie A nur einmal hat [64.19]. Eine Aufzählung der Belege wäre zwecklos; hier nur einige Beispiele: BE [29.2, 33.11, 62.1, 3, 65.2, 87.5 877.18, 905.21] *gewest* : *gewesen* A [9.15, 10.33, 22.39, 23.2, 24.19, 35.23 506.39, 527.10].

Urspr. verschiedene Verba liegen vor in B [53.25] *steckte*³ : *stack* [19.1], mhd. schw. *stecken* und st. *stücken*. — [86.7, 361.21] *häng(e)te*, [444.18, 481.1] *henckte* : *hing(e)* [34.30, 193.37, 242.3, 261.32], mhd. *hengen*, *henken* einerseits und *hâhen*, *hienc* anderseits. — [953.8] *trengte* : *trang* [555.9].

¹ Vgl. Moser S. 216 und Weig. Wb.

² Im Hess. sind solche schw. Nebenformen gebräuchlich: *gewest*, *gewescht* (Reis S. 106).

³ Auch B öfters *stack* [155.13, 863.29 : 75.35, 496.36], *gestocken* [260.24 : 138.11].

BE stark : A schwach.

[118.29, 891.11, 18] *geweben* : *gewebet* [52.28, 517.25, 32], wo B also die regelrechte (mhd.) Form zeigt. Verschiedene Verba liegen vor: [887.13] *gestocken* : *gestecket* [514.17], vgl. umgek. im Prät. Ind. (s. oben). Wegen B [205.30] *branne* : A *brante* [104.3] vgl. oben.

Bei 'kaufen' fand ich in B eine st. (ma.) Neubildung: [518.5, 577.9, 579.18] *kieffe* ~ : *kauffte* ~ [285.28, 316.4, 317.28]. Diese st. Formen, die wohl nach Analogie von 'laufen', 'lief' gebildet sind, sind sicher mundartl. Ursprungs: in Hessen wird allgemein *küf*, *kiif* (*kief*) für 'kaufte' gebraucht (Reis S. 122).

Beide Drucke zeigen regelmässig schw. Konj. bei 'rufen': *ruffte* ~ [125.10, 192.18, 550.4 : 56.39, 95.4, 302.24 u. o.]; daneben einmal st. Prät. *rieffen* [595.10 : 329.21]. Diese schw. Nebenformen, welche auf ein ahd. schw. Vb. (*h*)*ruofen*, (*h*)*ruofta* (Br., Ahd. Gr. § 353 A. 2), mhd. *rüefen*, *ruofte* zurückgehen, sind im Frnhd. im allgemeinen Gebrauch¹.

Vereinzelte schw. Formen: *dingte* ~ [254.12, 511.14 : 133.4, 281.39]. — *begunten* [956.30 : 558.13], mhd. *begunde* (-o-), schon ahd. *bigonda* (vgl. Whd., Mhd. Gr. § 389).

Mhd. st. Konjugation ist erhalten bei 'schneien': *schnye* : *schnie* ~ BA [798.11 : 451.19]; bei 'heischen': *hiesch(e)* [657.31 : 367.18], mhd. *iesch* von *eischen* (ahd. *eiscôn*), das aber von Hause aus schwach ist (Paul, Mhd. Gr. § 164 A. 2).

Einzelheiten zur st. Konjugation.

Das urspr. reduplizierende Verbum 'fahen' hat den gramm. Wechsel bewahrt: *fahen* (A daneben auch *fangen* s. unter 'Konsonanten' **nh** : **ng**), Präs. *fahē* [826.28 : 470.26

¹ Vgl. Paul D. Wb. und Gr. Weig. Wb.

² Bei Weise (Erzn.) *ruffte*, *geruffet*; Moscherosch (Gesichte) *ruffte* aber *geruffen* u. s. w. Zahlreiche Beispiele für unsere Periode bei Gr. D. Wb.; vereinzelte Ausläufer dieses Gebrauchs finden sich noch im 18. Jh. (Lessing), 19. Jh. (Schiller, Göthe).

u. ö.], (an)fähet [165.13 : 81.36]; Prät. B *fieng(e)* : A *fiug* (s. *ie* : *i*).

Kontamination starker und schwacher Konj. findet sich einmal in der älteren Auflage: E [871.20] *wiesete* : A *wiese* [503.5].

C. Schwaches Verbum.

'*Rückumlaut*'. [J. Stärck, Studien zur Geschichte des Rückumlauts, Diss. Uppsala 1912; vgl. Agnes v. Sobbe, Ausgleichung des Rückumlauts, aus demselben Jahre; Moser § 183].

Das Erscheinen des urspr. unumgelauteten Wurzelvokals im Prät. der schw. Verba der *jan*-Klasse wurde bekanntlich von J. Grimm so genannt; die heutige Schriftsprache hat den Wechsel von umgelauteten und unumgel. Formen nur bei einigen Verben beibehalten (vgl. Behaghel, Gesch. d. deutschen Sprache in Pauls Grdr. § 323). Das verschiedene Verhältnis unserer Drucke zum sogen. "Rückumlaut" bzw. Umlaut der *jan*-Verba bildet ein augenfälliges Merkmal der beiden Versionen: während BE (von wenigen Ausnahmen abgesehen) die umgelauteten Formen bevorzugt, führt A in einer Reihe von Verben ziemlich konsequent den "Rückumlaut" ein, und zwar nicht nur, wo ihn die heutige Schriftsprache (neben den umgel. Formen) hat, sondern auch regelm. im Prät. Ind. von 'setzen'. Die ältere Auflage steht wohl hier auf dem Boden der Ma. des Verf.; denn im grössten Teil der hess. Maa. ist der "Rückumlaut" völlig ausgeglichen, auch wo er in der jetzigen Schriftsprache beibehalten wird: *gebrennt*, *genennt*, *gekennet*, *gerennt*, *gewendt* (Reis S. 105; vgl. Behaghel a. a. O. § 323). v. Sobbe, die offenbar nur die gramm. Überarbeitung des Simpli-*cissimustextes* untersucht hat, will die Fälle des "Rückumlauts" bei Gr. auf md. Einfluss zurückgeführt wissen (S. 32), und J. Stärck pflichtet ihr im Hinblick auf Grim-

melshausens hessische Herkunft bei¹. Diese Annahme wird also, insofern sie *Grimmelshausens* Sprache betrifft, durch das oben Angeführte als nicht zutreffend erwiesen; die Veränderungen der Überarbeitung, die sich, wie ich schon mehrmals hervorgehoben habe, durch Anlehnung an die md. Littersprache kennzeichnet, müssen wohl in erster Linie auf Rechnung des Nürnberger Korrektors gesetzt werden. Diese 2. Auflage zeigt den "Rückumlaut" eben in demselben Umfang, wie er bei Luther gebräuchlich war: erstens bei den noch heute "rückumlautenden" Verben (*kennen, nennen, rennen, senden, wenden*), zweitens auch bei *setzen* (J. Stärck a. a. O. S. 235 ff.): *satzte* aber meist *gesetz(e)t* (selten *gesatzt*; vgl. Franke II. § 157). Bei 'nennen' gilt für die Überarbeitung dieselbe auffallende Ausnahme wie bei Luther (Stärck S. 237): Prät. Ind. *nante* aber Part. Prät. *genennet*. Die Übereinstimmung erstreckt sich also bis auf Einzelheiten. Belege kommen fast auf jeder Seite vor.

BE Umlaut: A Rückumlaut.

brennen. — [341.8, 425.29] *brennet, brennte: brante* [181.9, 229.33]; Part. nur in der Zus. [65.17, 93.11, 716.5, 989.23 u. o.] 9 *verbrenn(e)t: 9 -brant* [24.34, 37.37, 397.32, 581.13 u. o.]. Die Continuatio weist dieselben Unterschiede auf: Part. [927.15, 24] *verbrenn(e)te: -brante* [538.38, 539.9]. Einmal zeigen beide Drucke im Part. Prät. die umgel. Form (mit *ä* geschrieben): *gebründt: -nt* [26.20: 7.25].

kennen. — [29.3 992.22²] '14 *kennet(e) ~: '14 *kante ~**

¹ Es scheint, als ob Stärck durch Reis (Maa. v. Hessen) zu der Ansicht geführt worden wäre, dass eben die rückumgelauteten Formen der Auflage A auf G:s hess. Herkunft zurückzuführen seien. Die betr. Stelle lautet: "Für Grimmelshausen ist zwar md. Einfluss wahrscheinlich; war er ja doch aus Hessen gebürtig" (S. 15) und (S. 175) "im Nordrheinf. . . ist der Rückumlaut erhalten, jedoch kommen auch ausgeglichene Formen manchmal vor" (unten Reis, Die Maa. des Grhzt. Hessen zitiert). Die Angabe Reis' belehrt uns aber eines ganz andern.

² Sonstige Belegstellen in BE: 29.3, 34.12, 50.13, 56.6, 75.29, 94.27, 95.22, 196.27, 250.27, 461.7, 656.8 u. a.

[9.16 583.33]; Part. [135.16, 613.20 u. o.] '6 *gekenn(e)t* ~ : 6 *-kant* ~ [62.15, 340.30 u. o.].

nennen. — [49.4, 100.23, 464.17 954.30 ¹] 24 *nennete* ~ (*nennet*, *nennnte*): 24 *nante* ~ [16.18, 42.39, 251.19 556.21]; 21 volle Formen (Sing. u. Plur.), 2 synkopierte, 1 apokopierte F.

Eine auffallende Ausnahme von der in A konstatierten Regel bildet das Part. Prät. von 'nennen': sowohl in B als auch A lautet es regelm. *genennet* A [10.31, 23.25, 29, 27.4.0, 39.20 u. o.]; etwa 10 Fälle. Ja, A setzt einmal die ungelautete Form, wo B "Rückumlaut" hat: B [746.28] *genannt*: A *genennet* [415.30].

Dies kann kaum anders erklärt werden, als dass der Korr. A hier bewusst den Gebrauch Luthers nachgeahmt hat; denn in keinem Dialekt, auch in keinem hergebrachten litterarischen Gebrauch dürfte die Ausnahmestellung vom Part. Prät. v. 'nennen' begründet sein ².

rennen. — [148.21, 417.5, 799.1] *rennete* ~ : *rante* ~ [71.10, 224.6, 452.3]. Das Part. Prät. habe ich in unseren Drucken nicht finden können.

senden. — E [996.14] *sendete* : *sandte* [585.38]. Für Part. Prät. kein Beleg.

wenden. — BE [50.11, 114.6, 799.7, 21, 853.4, 899.27] *wendet*, *-eten* : *wante* ~ [17.16, 49.21, 452.9, 24, 488.24, 524.19]. Für Part. Prät. kein Beleg.

setzen. — Diese besonders auffällige Verschiedenheit der Drucke ist mit ungewöhnlicher Sorgfalt vom Korr. A durchgeführt worden. Wenn ich die Zusammensetzungen mit verschiedenen Präfixen mitrechne, habe ich etwa 50 Fälle gezählt, wo die Überarbeitung den rückuml. Prät. Ind. einsetzt. Ich nenne nur beispielsweise einige Stellen:

¹ Sonstige Belegstellen in BE: 105.6, 26, 139.15, 143.21, 155.25, 163.18, 200.16, 213.6, 229.14 267.22, 291.16, 343.5, 542.33, 707.10, 851.8, 919.14 : A überall *nante* ~.

² Bei Opitz gilt (regelm.?) *genennet* (vgl. Bæsecke S. 108).

[128.8, 166.25 793.7, 880.7, 949.22] *setzte* (*setzt, setzet*) ~ : *satzte* ~ [58.11, 82.39 447.7, 508.22, 553.8]; aber immer *gesetz(et)* (vgl. 'Synkope'). Nur einmal habe ich in A *setzte* [260.21] gefunden; ein andermal wird zwar der Umlaut bezeichnet, aber mit *ä* (also Anlehnung an *a*-Formen): *entsätzten* [180.31].

Andere umgelauteete Formen treten in A nur sporadisch auf: z. B. *wendte* [166.13] u. a.; in der Continuatio sind sie etwas häufiger¹.

Wegen Synkope der Flexionsendungen s. 'Synkope', Verbum.

D. Unregelmässige Verba.

1. Präterito-Präsentia.

tügen, das noch bei Luther fast wie im Mhd. flectiert (*taug*, Pl. *tügen*, Prät. *tuchte*, s. Moser § 189) zeigt einmal noch die 3. Sing. *taug* BA [633.10 : 350.5] ohne *t*.

künnen erscheint regelmässig mit Übergang des *u, ü* > *o, ö* als *können, konte*; nur vereinzelt taucht die *u*-Form auf: *kunten* BA [96.18 : 40.27]. '*kunte*' hält sich sonst bei den meisten Schriftstellern der frnhd. Zeit². Ein paar Unterschiede fand ich in der Continuatio: [874.16, 884.16] *konte* : *kunte* A [504.23, 511.34].

mügen zeigt beim Simplex regelm. die *o(ö)*-Form. Wegen des Wechsels B *mochte, möchte* : A *mogte, mögte* s. unter 'Konsonanten', **ch** : **g**.

¹ Dasselbe gilt mutatis mutandis von B: vereinzelt etwa *bekante* [50.2]; in der Continuatio E ist die Zahl der "rückgelauteeten" Formen etwas gewachsen.

² Luther hat *kundte, kündte* (aber *können*); Weise (Erzn.) *kunte, gekunt*; so auch öfters Moscherosch (Gesichte); vgl. Moser § 192.

Aber in Zusammensetzungen und Ableitungen wie *vermögen*, *Unvermögen*, *möglich* taucht in A der urspr. *u*-Vokal öfters auf (s. Vokalismus, *u* : *o*).

dürfen. Auch hier ist der alte Wechsel zw. *o* und *u* meist zu Gunsten der *o(ö)*-Formen ausgeglichen: Inf. *dörfften* [141.14 : 66.10]; Präs. Ind. (wir) *dörfften* [111.28 : 49.9]; Prät. Ind. meist *dorffte* ~ [128.5, 134.1 : 58.7, 61.2 u. o.]; Prät. Konj. *dörffte* [69.13 : 26.7] und Part. Prät. *(be)dörfft* [93.6 : 37.32]. Schwankungen der Drucke zwischen *o* und *u* sind unter 'Vokale' behandelt worden; Luther hat die *u*-Form (Moser § 194), ebenso Schottel.

sollen flectiert in der 1. 3. Präs. Ind. der Einzahl regelm. *sol*, *solle*; in der 2. Sing. tritt besonders in A die alte Flexionsendung *-t* öfters auf: B [350.11] *solst* : *solt* [186.12 u. ö.]. Letztere Form herrscht noch bei Luther, Opitz¹, während Schottel *sollest* hat.

wissen (*wizzen*) flectiert regelmässig wie in der heutigen Schriftsprache (*wuste*, *wüste*, *gewust*). Daneben weist B bisw. die ma., obd.² (entrundeten?, vgl. Moser § 196) Formen auf: [739.5] *wište* : A *wisse* [409.19] und E [983.19] *gewisst* : *gewüst* [576.26]; die hess. Maa. bilden von *wissen* ein Part. Prät. *gewisst* (Reis S. 106).

2. Wellen.

Die 2. Sing. Präs. erscheint häufig mit der Endung der Präterito-Präsentia (*-t*): (du) *wilt* [96.20, 31, 136.2, 649.12 : 40.30, 41.3, 62.35, 361.9 u. ö.]; ebenso in der Enklise: *wiltu* [136.3 : 62.35 u. ö.]. Daneben öfters *wilst*.

Ob *wöllen* ~ A [524.26, 579.25] als Umlautsform oder als Neurundung von 'wellen' aufzufassen sei, bleibt unsicher (vgl. Moser § 198).

¹ Vgl. Moser § 195 und Bæsecke § 74.

² Vgl. v. Bahder, Grdl. S. 63.

3. *Athematische Verba.*

Bei 'tuon' hält sich der Vokal des Sing. Prät. (*ü, e*) regelm. in beiden Drucken: *thüt(e)* [89.9, 144.31, 315.20 : 35.34, 69.16, 168.26 u. o.] und dringt öfters in den Plural: *thäten* (wir) [47.9, 80.17, 23 : 15.26, 31.24, 31 u. ö.]. Nur einmal tritt der Pluralvokal im Sing. auf: *that* EA [837.24 : 477.1].

gehen ('*gân*', '*gên*') gibt zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass. Des Wechsels BE *gieng* : A *ging* ist schon mehrmals Erwähnung getan. Wegen Part. Prät. '*gangen*' s. unten (Vorsilbe *ge-*).

stehen ('*stân*', '*stên*'). Die einsilbige Form fand ich einmal in der älteren Auflage: [343.18] *stahn* : A *stehen* 183.3]. Das Prät. wird nach der VI. Reihe gebildet: *stund*, Konj. *stünde* BA (s. 'St. Verbum').

sein (*sîn*). — In der 1. Sing. Ind. Präs. tritt einmal die nach dem Plur.¹ (Inf.?) gebildete Form *sein* (ich) : *seyn* [66.8 : 25.17] auf; sie ist wahrscheinl. ma. Ursprungs. In Hessen hat die 1. Sing. sowie die 1. und 3. Pl. Präs. die Form des Inf. angenommen: 'eich *sein*', 'mir, die *sein*' (Reis S. 120).

Vermutlich erklärt sich durch ma. Einfluss auch die regelm. durchgeführte Flexion des Plurals:

Grimmelshausen	Luther (bis 1523) s. Franke.	Schottel (Haupt- sprache)
1. wir <i>seyn, seynd</i>	<i>sint, sein, seint</i>	<i>seyn</i>
2. ihr <i>seyd (-t)</i>	<i>seid</i>	<i>seyd</i>
3. sie <i>seynd, seyn</i>	<i>sind, sein, seint</i>	<i>sind</i> od. <i>seyn</i>

Opitz hat überwiegend *sind*, daneben *seint, sein* (Poeterey), Weise (Erzn.) *seyn* od. *sind*.

Im Konj. herrschen in BE die (alem.) erweiterten Nebenformen (mhd. *sîe, sîge* : *sien, sigen*, vgl. Whd. Gr. § 364 und Paul, Mhd. Gr. § 178), während A nicht nur im

¹ Vgl. Moser § 202.

Sing. sondern auch im Plur. die Kurzformen durchgeführt hat. Ich gebe hier das betr. Paradigma unserer Drucke:

B		A
Sing. 1. <i>seye</i> [60—70 %] ¹ , <i>sey</i>		Sing. 1. <i>sey</i>
2. <i>seyest</i>		2. <i>seyst</i>
3. <i>seye, sey</i>		3. <i>sey</i>
Plur. 1. 3. <i>seyen</i>		1. 3. <i>seyn</i>

Die 2. Plur. habe ich nur einmal gefunden: B [147.13] *seyt*: A *seyd* [70.14]. Letzteres Paradigma gilt bei Schottel (*sey, seyst, seyn*); die längeren Formen sind wohl als (von Hause aus) mehr obd. anzusehen².

Prät. *was* erscheint einmal im Reim auf *genas* BA [861.29 : 495.18].

Imp. *biss* nur in dial. Rede [34.14 : 11.27].

Die in BE häufig auftretende schwache Neubildung *gewest* ist schon unter 'Berührung zw. st. und schw. Konjugation' erwähnt worden.

D. Die Vorsilbe *-ge*.

[Wilm., D. Gr. III §§ 9, 107, 108; Braune, Ahd. Gr. § 323 A. 1; Paul, Mhd. Gr. § 308; Moser § 180; Franke, Grdz. d. Schriftspr. Luthers, II. § 145.]

Im Ahd. und Mhd. erscheinen bekanntlich folgende Participia ohne *gi* (*ge-*): ahd. *quëman, funtan, brangan* und *brâht, wortan* und öfters *troffan* > mhd. *komen, funden, brâht, worden*, zuweilen *troffen* und *geben*. Dieser Gebrauch setzt sich während der frnhd. Zeit fort und dehnt sich auch auf andere Partizipien als die oben erwähnten aus. Die Formen ohne *ge-* sind besonders im Obd. häufig, aber auch

¹ Im I. Buch (B) habe ich 21 *seye* gegen 13 *sey* gezählt; die längere Form ist besonders am Satzende regelmässig vorhanden.

² Vgl. Moser S. 215.

Luther gebraucht anfangs (bis 1525) diese präfixlosen Partizipia fast in dem obd. Umfang¹. Unsere Drucke setzen meist die präfixlosen Formen, wo das Mhd. sie hat; nur mehr selten wird eine solche Kurzform der älteren Auflage in A durch eine Form mit *ge-* ersetzt: B [41.19, 613.6] *troffen* : *getroffen* [14.30. 340.13]. — [798.1] *dargeben* : *-gegeben* [451.9].

Sonst haben *beide Drucke* regelmässig: *gangen* ~ [50.10, 64.18, 85.26, 93.25 : 17.15, 24.5 u. o.]; *geben* [65.30, 122.24 : 25.7, 54.35]; *kommen* [66.5, 9, 71.16, 133.5, 139.8 : 25.14, 17, 27.33, 60.10, 64.35 u. o.]; *worden* [91.14 : 37.21 u. o.]; *bracht* [321.21, 647.30 : 173.1, 360.2]; ausserdem öfters *blieben* [395.14, 617.26 : 211.6, 343.19].

Part. Prät. '3 *gessen* BA [165.9, 167.22 : 81.31, 83.32 u. ö.] ist die lautgesetzliche (mhd.) Form [*gëzzzen* < *geëzzzen*].

G. Bewahrung eines ausl. -e (< i) im Präs. Partizip.

Die unverkürzte Form auf *-ende* (< ahd. *-enti*) findet sich häufig in unseren Drucken, namentlich A, wo ja im allgemeinen Vollformen beliebter sind als in BE². Ich erwähne beispielsweise einige Unterschiede der Texte: B [79.6] *betreffend* : *-de* A [30.28]. — [260.14] *fragend* : *-de* [138.1]. — [759.25] *sagend* : *-de* [424.13]. — [779.13] *befindend* : *-de* [439.3]. — [789.23] *wünschend* : *-de* [446.14] u. a.

Beide Drucke: [56.14 : 20.17] *vermeynende*; ebenso 314.28 : 168.3; 361.28 : 194.7; 982.19 : 575.36 u. a.; ich habe 16 solche Langformen gezählt.

¹ 'glaubt, 'redet, 'braucht, 'mocht, 'bracht, 'gangen, 'geben, 'blieben, 'than, 'trieben, 'fressen u. a. (Franke a. a. O.).

² Im Bayr. und Alem. bewahrt das Part. Präs. noch bis ins 17. Jh. eine volle Form auf *-unde* (Moser § 83).

IV.

Satzlehre.

I. Wortstellung.

[J. H. Scholte, Einige sprachliche Erscheinungen in versch. Ausgaben von G:s Simpl. und Courasche, in W. Braunes Beitr. XL, 2 § 268 ff.]

A. Wortfolge (im eigentl. Sinn.)

Die auffallenden Unterschiede der beiden Simplicissimusversionen auf diesem Gebiete hat Scholte a. a. O. eingehend behandelt; ich begnüge mich also damit, die leitenden Prinzipien des Korr. A zusammenfassend darzulegen, sowie die Angaben und Beispiele Scholtes hie und da zu ergänzen.

Überhaupt gilt ja von der Prosa dieser Zeit, dass die Stellung der Worte im Satz viel freier war als in der modernen Kunstsprache (Moser § 210). Diese Freiheit gilt namentlich in Bezug auf die *Stellung des finiten Verbums* im Hauptsatz sowie besonders im *Nebensatz*; es ist hier nicht wie jetzt ans Satzende gebunden, sondern kann vor das Partizip oder einen Infinitiv gestellt werden. Zahlreiche Beispiele finden sich bei Scholte (a. a. O. S. 284); ausserdem erwähne ich beispielsweise: "von welchen ich euch *habe* zuvor gesagt" [141.9 : 66.6]; u. a. Diese Wortstellung verwendet G. bisweilen im *Hauptsatz*, besonders wenn dieser durch *denn* (A *dan*) eingeleitet wird, z. B. "denn (dan) er mir damals gar wol zu einer Com-

pagnie hätte verhelffen können“ [593.8 : 327.28]. Ein paarmal wird die Wortfolge in A modernisiert:

B [457.4] *denn ich länger zugesehen habe : dan ich habe länger zugesehen* [246.22].

[605.27] *Darauff bat er umb Verzeyhung und ich mich erweichen und ihn aufstehen liess : und ich liess mich erweichen und ihn aufstehen* [335.25].

Ähnlich bei vorangehendem Nebensatz:

[661.17] *und weil wir . . . nichts aussgerichtet hatten, das Glück oder vielmehr das Unglück wolte mir, dass : wolte mir das Glück u. s. w.* [369.27].

Die vor allem charakteristische Verschiedenheit der Drucke auf dem Gebiete der Wortfolge betrifft *die Stellung des finiten Verbums im Nebensatz*, wenn bei dem finiten Verb zwei Nominalformen stehen. In diesem Falle lässt BE das Verbum finitum an den Schluss des Satzes treten, während es die Überarbeitung A vor die beiden Nominalformen setzt. Die Ausnahmen von dieser Regel werden von Scholte (a. a. O. S. 274, 279, 282 ff.) besprochen. Ich gebe hier nur einige Beispiele, die in der Scholteschen Belegsammlung (s. 273) übergangen sind.

E [871.8] *dass ihm . . . weggenommen worden wäre : wäre weggenommen worden* [502.30]; [897.22] *dass . . . ausgeben worden wäre : wäre außgeben worden* [522.23].

Ebenso 1) wenn neben dem Formwort *ein Inf. und ein Part.* stehen z. B. [96.15] *wenn sie . . . verrichtet haben würden : würden verrichtet haben* [40.23]¹.

2) Wenn neben dem Formwort *zwei Infinitive* stehen (Scholte S. 281):

[760.31] *deren du dich . . . zu erfreuen haben wirst : wirst zu erfreuen haben* [425.16]¹.

Eine Ausnahme von der oben (für B) gegebenen Regel bildet der Fall, dass neben 'haben' als Hilfsverbum ein *Infinitiv + ein präfixloses Part. Prät. der modalen Hilfs-*

¹ Nicht bei Scholte a. a. O. verzeichnet.

verba stehen. Ausser den von Scholte (S. 279) angeführten Beispielen erwähne ich noch folgendes:

[40.18] als wann sie . . . *bewegen hätte wollen : hätte bewegen wollen* [14.7].

Während hier also die "volkstümliche" Auflage das finite Verbum zwischen die Nominalformen setzt, wird es vom Korr. A vor dieselben gerückt.

Nur selten wird vom Korr. A in ähnlichen Fällen das finite Verbum ans Ende des Nebensatzes gesetzt:

B [352.21] deren Ausfahrt . . . *zu wissen ward gethan : zuwissen gethan ward* [188.4]¹.

Es erübrigt mir nur noch der Fall, dass im abhäng. Nebensatz neben dem Verbum finitum *drei Nominalformen* auftreten¹; die Stellung des ersteren bleibt in beiden Drucken dieselbe wie in der heutigen Schriftsprache, aber die Reihenfolge der Nominalformen wird in A geändert wie folgende Beispiele ausweisen:

B [732.21] dass ein Ertz-Herzog . . . *hätte abgraben lassen wollen : hätte wollen abgraben lassen* [406.34].

E [869.24] glaubte, er müste . . . *geboren worden seyn : seyn geboren worden* [501.19].

[959.11] mir einbildete, er müste . . . *beraubt worden seyn : seyn beraubt worden* [560.15].

[973.7] weilen . . . *hätte genannt werden mögen : hette mögen genant werden* [569.1].

In allen diesen Fällen tritt also in BE die Nominalform des mod. Hilfsverbiums (ebenso wie *seyn*) wie in der heutigen Schriftsprache ans Ende des Satzes, während sie in A vor die anderen Nominalformen gerückt wird. Die Korrekturen in A stimmen also im allgemeinen nicht mit dem Gebrauch der heutigen Kunstsprache überein, welche die volkstümlichere, natürlichere Wortstellung der älteren Auflage beibehalten hat. Die Neigung (in A), bei mehreren Nominalformen das präfixlose Part. Prät. zurückzuschieben,

¹ Nicht von Scholte erwähnt.

tritt in folgendem Beispiel ebenfalls hervor: [153.5] "dergleichen ich mir nicht hätte träumen *dörffen* lassen: "hätte *dörffen* träumen lassen" [74.20].

Analog dem von Scholte (S. 280) angeführten Fall:

B [446.11] dafern wir ihn . . . *herauss hätten sehen reuten*: *hätten sehen herauss r.* [243.2], wo 'hätte' in den Inf. hineingesteckt wird, werden einmal die Kompositionsglieder eines zsgs. Verbums durch eine Flexionsform von 'sein' getrennt:

[124.32] weil du . . . *entgegen bist geeylet*: *bist entgegen geeilet* [56.29].

Verwandt mit den letzten Beispielen ist eine Erscheinung, die im folgenden besprochen werden soll.

B. Trennung bzw. Zusammenrückung von zusammengehörigen Elementen.

Schon im vorstehenden ist diese Frage berührt worden, indem B bisweilen das finite Verbum zwischen Präfix und Infinitiv einschiebt, während A die beiden Kompositionsglieder wieder zusammenstellt. Diese Verschiedenheit der Auflagen: B *getrennte*: A *zusammengerückte* Kompositionsglieder, erstreckt sich über ein weites Gebiet und bildet somit wieder ein charakteristisches Merkmal der betr. Simplicissimusversionen. Das Bestreben, zusammengehörige Wörter auch zusammentreten zu lassen, ist hier mit einer Konsequenz durchgeführt worden, die kaum auf anderen Gebieten wahrgenommen werden kann; in einigen Fällen hat es in der späteren Schriftsprache keine Nachfolge gefunden. Zuerst einige Beispiele, die sich dem vorigen Kapitel noch eng anschliessen.

BE getrennt: A zusammengerückt.

I. Satzteile, welche in enger Beziehung zu einander stehen, werden zusammengerückt:

B [291.3] dadurch ich auff *dem Weg* unterhalten wurde,

den die Narren zu wandeln pflegen : dadurch ich auff *dem Weg, den* die Narren zu wandeln pflegen unterhalten ward [156.24].

[634.10] ritte seinem Meyer *den besten Hengst* auff Cöln zu, *den* er im Stall hatte : r. s. M. *den besten Hengst, den* er im Stall hatte, auff C. zu [350.29]; hierher auch ein Beispiel, das Scholte (S. 285) in anderem Zusammenhange anführt: B [724.19] welches lauter *Prælia* waren *meines abermaligen gänzlichen Verderbens* : *Prælia meines abermaligen gänzl. Verderbens* waren [402.36].

II. B trennt die Kompositionsglieder eines mit Präfix zsges. Verbums durch längere oder kürzere Einschiebel; A zieht sie wieder zusammen:

B [621.1] und *fieng* sein ruchlos Leben nachfolgender gestalt *an* zu erzehlen : und *fieng an* sein ruchl. Leben nachf. gest. zu erzehlen [345.19].

[674.18] *fieng* mich *an* zu drücken : *fieng an* mich zu drücken [375.36, 37].

[707.2] S. *fängt* wieder *an* zu bulen : *fängt an* wieder zu bulen [392.29].

III. Wohl mehr orthographischer Natur, aber jedenfalls für die Konsequenz der vorgenommenen Überarbeitung ebenso charakteristisch, ist in A die Zusammenschreibung der in B getrennt gedruckten Kompositionsglieder des Verbums und des Pronomens, sowie die Zusammenfügung von Präp. oder reg. Adv. mit dem Hauptwort.

1. Beim Verbum.

a) Das finite Verb im Nebensatz: z. B. [35.11] "massen er . . . *fort gieng* : *fortging*" [12.2]; [234.20] welcher . . . *darvor hielt* : *davorhielt*" [121.25]; [213.4] "dem du . . . *wahr sagest* : *waarsagest*" [109.22]; [798.7] "dass ich . . . *todt schlug* : *todschlug*" [451.16]; [162.25, 635.20] "dass es (da ich) . . . *innen ward* (*wurde*)" : *inward*¹ [80.27, 351.35]; [417.14] "weil die Dragoner *vorn an giengen* : *vorangingen*" [224.16] u. a.

¹ Vgl. B *darinnen* : A *darin* (s. 'Doppelschreibung von Konsonanten'); ähnlich in der Continuatio bei nhd. 'innehaben' (B

b) Bei den Nominalformen: [27.19] *heim getrieben*: *heimgetrieben* [8.12]; [631.14] *loß gelassen*: *loßgelassen* [349.21]; [703.12] (die Augen) *zu thun*: *zuthun* [390.15]; [677.25, 844.4] *still schweigen*: *stillschweigen* [376.33, 482.3]; [555.25] *vor lieb nehmen*: *vorliebnehmen* [305.29]; ebenso (vgl. oben) [256.21, 777.17, 928.24] *innen werden, haben*: *inwerden, inhaben* [134.36, 437.19, 539.33] u. a.

c) Hierher gehört wohl auch die durchgehende Verschiedenheit der Drucke beim Inf. mit *zu*: BE druckt diese Wörter, wie in der heutigen Schriftsprache, jedes für sich, während sie in A überall zusammengeschrieben werden z. B. [26.2] *zu bekennen*: *zubekennen* [7.4]; [26.21, 52.7] *zu thun*: *zuthun* [7.26, 17.31]; [48.3] *zu metzgen, zu sieden, zu braten*: *zumetzgen* u. s. w. [15.30]; ebenso in der Continuatio: [832.2] *zu sprechen*: *zusprechen* [474.10] u. s. w.

2. Beim Pronomen.

Die zusammengesetzten oder aus mehreren flect. Wörtern bestehenden Pronomina erscheinen in BE meist als zwei verschiedene Wörter, jedes für sich gedruckt, während A hier, wie immer, die beiden Glieder zusammenrückt, auch wo sie die moderne Schriftsprache getrennt schreibt BE [47.6 927.8] regelm. '13 *der jenige (deß jenigen)* u. s. w.: A '13 *derjenige* u. s. w. [15.23 538.32]; ähnlich [28.14 859.7, 14] '10 *ein jeder (eines j-n)*: '10 *einjeder* ~ [8.37 493.6, 14]; [351.17] *ein jeglicher*, [140.19] *ein jedweder*: *einjejl.* u. s. w. [187.5, 65.26 u. ö.]².

3. Adverb + Hauptwort.

a) *So* + Adv.: [260.16 851.18] *so bald*: *sobald* [138.2 487.12]; also A mit dem Nhd. übereinstimmend. Gegen den nhd. Gebrauch: [336.1, 830.9] *so oft*: *soofft* [180.20,

innen haben: A *inhaben*): E [921.30] die er rechtmässig *innen hatte*: *inhatte* [537.33]; ebenso [948.15] . . . *innen wurden*: *inwurden* [552.2].

¹ Ähnlich [94.26 847.11] *ein wenig*: '15 *einwenig* [39.6 484.20]; [606.16] *viel weniger*: *vielweniger* [336.5].

472.33]; [25.6, 638.29] *so viel* : *soviel* [6.6, 353.37]; [429.31] *so lange* : *solang* [231.37] u. ä.

Ähnlich bei *wie*: [266.14, 746.20] *wie lang*, *wie weit* : *wie-lang* etc. [142.24, 415.22].

b) *So* + Adj.: [398.24, 678.4] *so gut* : *sogut* [214.3, 376.38] u. a.

c) Das steigernde Adv. *zu* + Hauptwort. [262.28] *zu dinn* : *zudinn* [139.37]; [377.23, 825.16] *zu gut* : *zugut* [201.22, 469.18]. — [477.10, 624.11] *zu viel* : *zuviel* [258.30, 346.22]; E [901.16, 986.19] *zu weit* : *zuweit* [525.35, 579.14] u. a.

3. Präposition + Hauptwort (in adv. Ausdrücken).

Von grösserer Bedeutung als die oben angeführten Fälle ist das in A besonders beliebte Zusammenschreiben von Präp. + Hauptwort in adv. Verbindungen, welche somit als ein einziges Wort erscheinen. Wo das Hauptwort (in B) m. grossem Anfangsbuchstaben gedruckt ist, wird in A in der Regel Minuskel gesetzt. Beispiele begegnen auf Schritt und Tritt:

[652.19, 661.28] *zu Boden* : *zuboden* [363.7, 369.39]. — [441.27 . . . 905.8] 7 *zu Fuss* : 7 *zufuss* [239.28 . . . 526.34]. — [697.16] *zu Pferd* : 3 *zupferd* [385.37]. — [716.2, 918.27] *zu Hauß* : *zuhauß* [397.30, 535.6]. — [53.23, 867.12] *zu Hülff* : *zuhülff(e)* [18.37, 500.3]. — [141.26] *zu Leyd*, *zu Lieb* : *zuleid*, *zulieb* [66.25]. — [345.14 . . . 871.30] *zu Nutz* : 10 *zunutz* [184.32 . . . 503.16]. — [293.19 . . . 910.5] *zu Zeiten* : 10 *zuzeiten* [158.31 . . . 530.38]; ja, sogar [846.26, 847.17] *zu Gefallen* : *zugefallen* [484.4, 27] u. a.

In einigen Fällen stimmt die Korr. (A) mit dem Gebrauch der heut. Schriftspr. überein:

[170.7 . . . 878.2] 10 *zu frieden* : 10 *zufrieden* [84.28 . . . 507.17]; [27.14 . . . 854.2] 10 *zu wegen* : 10 *zuwege* [8.7 . . . 489.18]; ferner in rein adv. Wendungen wie [735.4, 736.17] *zu erst*, *zu nächst* : *zuerst* etc. [407.11, 408.14] u. a.

Seltener ist die Zusammenfügung bei anderen Präp. als *zu*:

[499.1] *bey Nacht : beynacht* [273.13]; [624.11] *bey Zeiten : beizeiten* [346.21]; [143.15] *vor Zeiten : vorz.* [68.3] u. a.¹

4. Zusammenges. Konjunktionen und Präpositionen.

Den auffallenden Unterschied auf diesem Gebiet behandelt Scholte (a. a. O. S. 286 ff.); da er aber keine Belegziffern angeführt hat, erlaube ich mir einige Beispiele zu geben:

a) BE [74.8, 80.33 976.21, 999.9] *ob* ich (er) *zwar* : *obzwar* [28.19, 32.2 571.26, 588.21]; [460.19] *ob* mirs *schon* : *obschon* es mir [248.7] u. s. w.

b) [49.10 u. o.] *an* deren *statt* : *anstat* deren [16.24]; E [1001.11] *An* dessen *Statt* : *an stat* d. [589.8].

Ähnlich [99.12 852.10] 12 *gleich wie* : *gleichwie* [41.35 487.36]; [78.19, 436.24] 15 *in dem(e)* : *indem* [30.14, 236.6] u. a.

Bei Scholte nicht verzeichnet: [139.7, 8] *wo* sie *hin* kommen : *wohin* sie k. [64.35].

Sonstige Beispiele: [79.4, 764.14] (3, viel) 5 *Meil wegs* : 5 *Meilwegs* [30.26, 428.13]; [375.18] (drey) *Stund Wegs* : *Stundwegs* [199.28].

E [887.2] *unbarmhertziger Weiß* : *unbarmhertzigerweise* [514.6]; [916.27] *gestern Abend* : *gesterabend* [533.23] u. a.²

II. Kasusgebrauch.

Der Gebrauch des *Gen. Partit.* war in unserer Periode (wie im Mhd.; vgl. Paul, Mhd. Gr. § 252) ausgedehnter als in der heutigen Schriftsprache (vgl. Moser § 211); unsere Drucke bieten zahlreiche Beispiele, meistens bei Stoffbezeichnungen u. Bezeichnungen der Menge:

¹ Natürlich in Fällen wie [258.3, 578.9] *vor lieb* (nehmen) : *vorlieb* [135.31, 316.30]; [424.27] *vor längst* : *vorlängst* [228.36] u. a.

² Vereinzelt Inkonsequenzen sind natürlich auch auf diesem Gebiete zu finden : [335.9] *sogeanter* : *so genanter* [180.3]; E [931.26] *Gottlob* : *Gott lob* [542.22] u. a.

Trunck Wassers [59.20 : 21.10]: *Summa Geldes* [531.17 : 290.38]; *Geld(e)s genug* [472.22 : 256.29]; *mehr Geldes* [856.12 : 490.28] u. s. w.

Unterschiede finden sich vereinzelt:

B [352.25] viel . . . *brave Soldaten* : viel . . . *wackerer S.* [188.9]; [866.32] *ein Stück Gelt : Geldes* [499.26]¹.

Rektion der Präpositionen.

Die wichtigsten Abweichungen vom nhd. Gebrauch: *Gegen* fordert in der Regel den Dativ (wie mhd. : Paul, Mhd. Gr. § 270), z. B. *gegen ihm* [125.12 : 57.3]; *gegen mir* [56.19 : 20.23] u. a.

Ein paarmal setzt A den Ack. ein: B [114.6] *gegen den Bäumen : die Bäume* [49.22]; [55.5] *gegen uns undanckbarn Menschen* : g. u. *-re M.* [19.19].

Auch bei den andern Präpositionen ist der Gebrauch in der älteren Auflage mehrfach schwankend.

B Ack. : A Dat.

[81.4] ein solcher elender Tropff *in die* Welt war : *in der* W. [32.8].

[137.12] dass er *neben den* Gubernator zu sitzen kam : *neben dem* G. [63.17].

B Dat. : A Ack.

[617.17] stellt sich . . . *vorn* Altar : *vor den* A. [343.9].

[839.4] trang sich *vor dem* Lucifer : *vor den* L. [478.4].

In den folgenden Fällen, wo B nach einer (nhd.) den Dat. regierenden Präp. einen scheinbaren Ack. (mit der Flexionsendung *n*) hat, könnte man viell. eher einen (ma.?) Übergang *m > n* vermuten (vgl. Bæsecke, Sprache d. Opitischen Gedichtsammlungen § 18). A führt meist die schriftgemässe Endung ein. Die zweifelhaften Fälle gehören alle der Continuatio an:

¹ Gelegentlich auch umgekehrt: B [615.3] ein paar *roter, scharlachmer* Hosen : *rothe s-e* H. [341.38].

- E [859.7] *seinen* Reichthum *gemäss* : *seinem* [493.7].
 [875.30] *mit einem* Ducaten : *einem* D. [505.23].
 [982.13] *mit blossen* Degen : *blossen* [575.29].
 [985.30] *in einen* Augenblick : *einem* A. [578.30].
 [966.7] *von einen* schwarzen Holtz : *einem* [563.23].
 [986.11] *von rechtschaffenen* Gemüth : *-schafnem* [579.5].
 [944.25] *vor einem* halben Jahr : *einem* [549.9].
 [958.6] weil er sich *vor . . . meinen* Stab entsetzte :
meinem [559.18] u. a.

III. Pronomina.

Eine (dial.?) Eigentümlichkeit unserer Drucke ist die Vertretung des best. Artikels durch ein vorangestelltes persönl. Pronomen:

- [328.21 : 178.8] indem *er* *Provos* uns . . . bedrohete;
 [436.10 : 235.32] *er* *Leutenant*; [138.6 : 63.38] *ihm(e)* *Pfarrern*;
 [413.19 : 222.24] *ihn* *Leutenant* u. s. w. Wie dieser Gebrauch aufgekommen ist, deutet ein Beispiel aus der Continuatio an: [900.24 : 525.12] *er* *der Rhein*.

IV. Verbum.

Modusgebrauch.

In einigen Fällen, wo die ältere Auflage *Ind. Präteriti* hat, wird in A der *Konj. Prät.* gesetzt.

- [417.24] mit dieser Abrede, dass jeder dasjenige das er *bekame* : *bekäm* [224.28].

- [898.30] darauff sagte er, diß *kame* ihm . . . vor : *käme* [523.28].

- [321.25] communicirte mir . . . warumb ich . . . gefangen gehalten *wurde* : *würde* [173.5].

[454.28] da ich bedachte . . . was vor Hoffnung ich *hatte* : *hätte* [244.30].

Häufiger sind die Fälle, wo ein *Konj.* (oder Ind. ?) *Präteriti* der älteren Auflage in A durch den *Konj. Präs.* ersetzt wird. [Vgl. Behaghel, O., Gebrauch der Zeitformen im konjunkt. Nebensatz des Deutschen, Paderborn 1899 und L. Sütterlin, Die d. Sprache der Gegenwart § 447—50; für das Mhd.: Paul, Mhd. Gr. § 279].

1. Indirekte Rede. ("Bescheidene, berichtete Aussage")
B Prät. (Konj. ?) : A Präs. Konj.

[530.23] denn er *besorgte*, wie er vorgab : dan er *besorge* . . . [290.17].

[578.9] Aber es hiess . . . , wann mir aber dieser Vorschlag nit *schmeckte* : *schmücke* [316.29].

[594.4] bat den Obristen auch, er *wolte* : *wolle* [328.19].

[631.22] bedrohete mich auch, dafern ich mich nicht *besserte* : *bessere* [349.30].

[671.4] sagte . . . dass ich bereits mehr . . . gethan weder ich schuldig gewesen und er zu erwidern *getraute* : *getraue* [373.6].

[767.16] doch bedanckte ich mich . . . und sagte, ich *besorgte* : *besorge* [430.39].

E [957.1] . . . A. nichts hören wolte, es wäre dann Sach, dass mein C. . . sich allein zum Herrn *machte* und mich auss dem Weg *raumte* : *mache* . . . *raume* [558.16].

Hierher stelle ich auch folgendes Beispiel.

[460.14] Ich sann auss . . . und erwog, wie ich einem jeden begegnen *müste*, darmit ich dessen Gunst wieder *erlangte* : *müsse*, damit ich dessen Gunst wieder *erlange* (final) [248.1, 2].

Häufig wechseln in B Präsens- und Präteritalformen in derselben Periode, während der Korr. A, der Konsequenz zu Liebe, überall die Form der Gegenwart setzt: [136.9] Ich antwortete es *gelte* mir gleich, was der Herr G. mit mir *machte* : *mache* [63.3]. [248.8] hielt davor ich *sey* vor närrisch zu halten, weil ich mich selbst . . . *schätzte* und *dargebe* : *schätze* und *dargebe* [128.24].

2. Die Unwirklichkeit oder Unmöglichkeit wird durch den Präs. Konj. ausgedrückt. (Hypothetische oder vergleichende Sätze).

B Präteritum : A Präs. Konj.

Dass wir es in B mit einem Prät. Ind. zu tun haben, scheint mir aus folgendem Beispiel hervorzugehen.

[252.31] sich stellte, als wenn er meinet halben sich *bemühet* und grosse Sorg *trug* : als wan er . . . s. *bemühe* u. gr. Sorge *trage* [132.25].

[325.15] Ich ergriff Feder und Papier so geschicklich, als einer der sich täglich damit *übte* : *übe* [175.19].

[436.24] weil es das Ansehen hatte, als ob ich sie *verachtete* : *verachte* [236.6].

[460.7] S. hatte . . . mich zu glauben persuadirt, als ob mich jederman *neidete* : *neide* [247.31].

[588.21] . . . das Ansehen hatte, als ob ich das desperat *spielte* und mit Fleiss der Höllen *zurennete* : *spiele* und . . . der H. *zurenne* [324.24].

Der Präs. Konj. kann in A sowohl die blosse Unsicherheit, wie z. B. bei den Entscheidungsfragen mit *ob* (Sütterlin a. a. O. S. 399), als die Unmöglichkeit ausdrücken, wie folgende Beispiele zeigen:

[540.18] um zu probiren, ob ich mich darzu *schickte* : *schicke* [296.35].

[413.6] mich würde er nimmermehr dahin bringen, dass ich das Cartel *verletzte* : *verletze* [222.10].

In einigen Fällen wird der Konj. eingesetzt, obwohl die Wirklichkeit der Aussage ausser Frage steht:

[454.28] ich bedachte, was vor ein freyes Leben ich *führte* : *führe* [244.30].

[456.2] befand(e) zwar, dass J . . . wol *redte* : *rede* [245.29].

[648.9] betrachtete in was vor einem gefährlichen Stand ich *lebte* : *lebe* [360.13].

Besser begründet ist er im folgenden Falle:

[468.24] Wolten . . . sehen was hinder mir *steckte* : *stecke* [254.15], wo durch den Konj. die ungewisse Vermutung der handelnden Personen gut ausgedrückt wird.

Anm. Einzelne Änderungen, die den allgem. Prinzipien des Korr. widerstreiten, fehlen auch auf diesem Gebiete nicht:

B [609.6] sagte O., dass er sie . . . geflehnt, die er . . . *besuche*, und . . . *zubringe*; *besuchte* . . . (und *zubringe*) [337.30].

[437.29] ich dachte, diss *schicke* sich am besten : *schickte* [237.7].

Verbalkonstruktionen.

Umschreibung des Prät. (Präs.) durch *tun* + *Inf.* ist besonders in den südhess. Maa. bei den meisten Zeitwörtern noch gebräuchlich (H. Reis S. 124; vgl. auch K. Jacki: Das st. Prät. in den Maa. des hd. Sprachgebiets, Braunes Beitr. 34 S. 475). In der älteren, "volkstümlichen" Auflage begegnet uns diese Konstruktion nicht selten; in A wird sie durch das einf. Präteritum (Präs.) ersetzt.

Präs. [61.3] *thun* ihm Ehr *beweisen* : Ehre ihm *beweisen* [22.10].

Prät. [442.20] aber mein Pferd *thät* mir nicht *folgen* : *folgte* mir nicht [240.15].

[455.20] *thät* etliche Wochen gar klug *seyn* : *war* etl. W. gar klug [245.14].

[606.15] und mir mein Gegentheil *erzehlen thät* : *erzehlete* [336.4].

E [995.25] davon ihn jetzt zu gedencken *verdrüssen thät* : *verdriesse* [585.16].

Beide Drucke (in gebundener Rede): Weil du uns alle *thust ernehrn* [39.12 : 13.8].

Die Umschreibung mit *tun* war im klass. Mhd. selten; erst mit dem 14. Jh. gewinnt sie in der Litteratur an Boden (Paul, Mhd. Gr. § 297 Anm.); sie hält sich während der ganzen frnhd. Zeit (Moser § 220) und bis in die nhd. Dialekte hinein (Sütterlin a. a. O. § 263. Anm. und § 314).

Eine andere auffallende Änderung in A ist die Durch-

führung der jetzt herrschenden Differenzierung der Bedeutung von *lernen* : *lehren*; 'lernen' wird in B regelm. trans. in der Bedeutung von 'unterweisen', 'kennen lehren' gebraucht, während A in diesem Sinn fast überall 'lehren' hat. Umgekehrt kommt in B vereinzelt 'lehren' intr. in der Bed. von 'erfahren', 'unterrichtet werden' vor.

B lernen (trans.): A lehren.

[478.21] dieser *lernte* mich : *lehrete* m. [259.33].

[875.25] ich kann sie eine Kunst *lernen* : *lehren* [505.18].

Bisw. wird 'lernen' (B) mit dem Dat. der Person verbunden; A setzt den Ack. ein:

E [896.3] Was S. *seinem* Gast-Herrn . . . vor eine Kunst *gelernt* : *seinen* G. . . *gelehret* [521.13].

Der von 'lernen' abhängige Inf. steht in B stets ohne *zu*; einmal wird er aber in A mit *zu* verbunden:

E [874.3] *lernet* ihn . . . reden und selbige verstehen : *lehrt* ihn . . . *zu* reden und s. *zu* verstehen [504.8].

B lehren (intr.): A lernen.

[967.10] da *lehrten* wir nach und nach wie wir: *lernten* wir [564.18].

'berichten' steht in B meist mit Ack. der Person (sowie auch der Sache). A setzt einmal dafür den Dat. der Person ein:

[125.18] bis er meine Beschaffenheit *den* Herrn Gouverneur berichtet hätte : *dem* H. [57.9]¹.

Andere Abweichungen vom heut. Sprachgebrauch : E [996.7] *ihm loben* : *ihn* l. [585.31].

V. Konjunktionen.

B *denn*, *wenn* : A *dan*, *wan* [mhd. *wenn(e)*, *wann(e)*; *denn(e)*, *dann(e)*. Die *a-* und *e-*Formen waren bekanntlich

¹ Gelegentl. auch umgekehrt: [634.28] der F. berichtet solches *meinem* Vatter wieder : *meinen* V. [351.10]; vgl. Kögel, Einl. S. xxx.

urspr. vollkommen gleichwertig und wechselten lange beliebig mit einander; erst in jüngerer Zeit wird eine Differenzierung eingeführt und die verschiedenen Funktionen fixiert (S. Paul D. Wb. unter *dann*, *wann*). In BE werden beide Formen, soviel ich sehe, ohne Unterschied der Bedeutung neben einander gebraucht (*denn*, *wenn* und *dann*, *wann*); in A werden stets nur *a*-Formen gesetzt. Wegen der Vereinfachung des ausl. Doppelnasals s. 'Konsonantendoppelung' (B *dann*, *wann* : A *dan*, *wan*).

1. *denn* : *dan*

a) = nam. B [134.24] Aber vergeblich, *denn* : *dan* [61.28].

Andere Beispiele: B 607.14, 609.19, 626.5, 657.8, 13 : A 336.26, 338.4, 347.19, 366.33, 38.

•b) = also u. dgl. (abgeblasste temporale Bedeutung, vgl. Paul Wb.).

[604.5] sagte ich *denn* oft : *dan* [334.5].

[611.9] warum wolte ich dir *denn* . . . : *dan* [340.15] u. a.

2. *wenn* : *wan*

a) temporal. [96.14] was sie . . . anfahren wolten, *wenn* : *wan* [40.23].

Ebenso 599.1 : 331.8 u. ö.

b) kondizional. [400.30] *Wenn* er aber mercken würde : *Wan* [215.31].

Andere Beispiele: B 152.17, 153.26, 156.21, 157.27 : A 74.4, 75.4, 76.33, 77.34 u. o.

Wortbildung.

Präfix *ohn-* : *un-*.

Als verneinendes Präfix in nominalen Zuss. wird in BE regelmässig *ohn-* gebraucht, während A fast überall an dessen Stelle *un-* setzt. Über die Entstehung jenes Gebrauchs s. Paul, D. Wb. unter *ohn-*. Die Beispiele begegnen fast auf jeder Seite:

[142.27, 498.24] *ohnnötig*, [123.24] *ohnverständlich*, [192.10 863.27] '4 *ohnmüglich*, [49.14 881.8] 7 *ohnange-*

sehen, [78.19 880.20] *ohnweit*, [117.14 871.3] *ohnlängst* und in partizipialen Zuss. wie [53.24] *ohnbetrübt*, [762.6] *ohngebetten* u. s. w.: A *un-* [67.20, 273.6 496.35 u. o.]

Natürlich wird in B. das etymol. richtige Präfix beibehalten in [60.1 919.30] 8 *ohngefähr (-e): un-* [21.17 536.3] < mhd. *âne gevære*. Ähnlich bei E [958.28] *ohnmächtig: un-* [560.3], vgl. mhd. *â-maht*, durch Anl. an *âne* (> *ohne*) zu 'Ohnmacht' umgedeutet¹.

Nur sporadisch treten in A *ohn*-Formen auf z. B. *ohnweise* ~ [109.29]² u. a.

Verdeutschung von Fremdwörtern.

Sehr oft werden Lehnwörter der älteren Auflage in A durch deutsche Wörter ersetzt. Ich habe folgende Beispiele verzeichnet:

[189.3] *concipirte: überlegte* [92.3].

[344.28] *gieng spatzieren: lustwandelte* [184.11].

Ein andermal: [444.15] *spatzieren geritten: spaßgeritten* [241.39].

[352.25] *brave Soldaten: wackerer S.* [188.9].

[357.18] *darein consentirte: darein willigte* [190.12].

[402.25, 440.22, 454.3, 648.23] *In Summa: kurzab* [217.2, 360.26], *Kurtz* [238.34], *in Kürtze* [244.2].

[816.16] *ihr Vermaledeyte: ihr Verfluchten* [462.12].

[838.8] *purem Gold: klarem G.* [477.16].

[Umgekehrt einmal in der Continuatio: 871.29 *Gelegenheit: Occasion* 503.15.]

Ein paarmal werden die Fremdwörter nur teilweise germanisiert:

z. B. [306.15] *Lieutenant: Leutenant* [164.35].

[743.9] *Fabul: Fabel* [412.35].

¹ Kl. Wb.

² Auch in B sind die *un*-Formen nicht selten z. B. *ungefähr* [584.5], *unnöthig* ~ [901.4] u. a.

In dem Verzeichnis Scholtes (a. a. O. S. 290) vermisse ich ein paar der oben angeführten Beispiele; da ausserdem S. keine Belegziffern mitteilt, mag das oben stehende Verzeichnis seine Berechtigung haben. Im übrigen verweise ich auf die Untersuchung Klara Hechtenbergs: Das Fremdwort bei Grimmelshausen, Diss. Heidelberg 1901.

Schlussbemerkungen.

Ich bin am Schlusse meiner Untersuchung. Sie ist ansehnlich über die Grenzen hinausgewachsen, die ich mir ursprünglich gesteckt hatte. Bei dem bedeutenden Umfang des behandelten Stoffes halte ich es für geboten, die wichtigsten Ergebnisse der vergleichenden Untersuchung hier zusammenzufassen. Um jedoch nicht lediglich schon Gesagtes zu wiederholen, füge ich bei den einzelnen Punkten verschiedene Verweise auf andere Grimmelhhausensche Schriften hinzu, nämlich vor allem den "Springinsfeld" und die "Courasche", ferner auch den "Teutschen Michel", welcher durch die darin ausgesprochenen Ansichten über Sprachrichtigkeit ein gewisses Interesse hat, und das "Rathstübel Plutonis", welche Schrift inhaltlich mit dem Simpl. in enger Beziehung steht¹.

Die Veränderungen der *haupttonigen Vokale* sind im allgemeinen nicht von grösserer Bedeutung. Wohl um den etymologischen Gesichtspunkten gerecht zu werden, setzt der Korr. A öfters *ä*-Formen ein, wo die ältere Auflage ausschliesslich oder überwiegend *e* hat²; doch ist sein Ver-

¹ "Courasche" und "Rathstübel Plutonis" lagen mir im Original vor (aus der Königl. Bibl. zu Stockholm), während "Teutscher Michel" und "Springinsfeld" in der Kellerschen Ausgabe abgedruckt sind, auf welche sich auch die Belegziffern für Courasche beziehen.

² "Courasche": (überw.) '7 erzehlen ~, erwehlen [z. B. 197.17], Geberde [z. B. 177.32], Beer ~ [z. B. 338.17] aber ein paarmal

fahren nirgends konsequent. [Beispiele: *erzehlen* > *erzählen*; *ernehren* > *ernähren*; *erwehlen* > *erwählen*; *quelen* > *quälen*; *were* > *wäre* u. s. w.]

Der alte Wechsel 'gold : *guldin*' ist in BE beibehalten, in A wird er zu Gunsten der *o*-Formen ausgeglichen, also eine Annäherung an die heutige Schriftsprache. [Beispiele: B *gulden*, *gülden*, *verguldt* (-ü-) > A *golden*, *gölden*, *vergöl(d)t*¹.]

Anstatt B *vermögen*, *möglich* setzt A öfters altertümelnd *vermügen*, *müglich*.

Als ein Archaismus muss wohl auch die Veränderung B *Argwohn* > A *Argwahn* bezeichnet werden. [Umgekehrt B *war(zu)* > A *wor(zu)*².]

Die ältere Auflage bevorzugt im allgem. die ungerundeten Vokale (*e*, *i*), während die Überarbeitung in grosser Ausdehnung gerundete Vokale einsetzt³. [Beispiele: *Leffel* > *Löffel*, *leschen* > *löschen*; *erschrecken*, *dreschen* > -ö-. — *Kirschner*, *dinn* > -ü-. — *erzeigen* > -zeugen u. a.]

quälen ~ [182.28, 186.8]. — "Springinsfeld": *erzehlen* (regelm.), *quellen* ~ [107.5 u. o.], *nehen* ~ [z. B. 110.31], *hesslich* u. a. — "Rathstübel Plutonis": 6 *erzehlen* ~ [100.7, 10 u. o.], *nehen* [29.24 u. ö.], *erwehlen* ~ [39.9, 152.9], *were* [47.4, 6, 8 u. o.], *verenderen*, *schmecken* neben *schmäcken*; *Geberde* [122.9], *Keß* [151.17], *hesslich* u. a. aber *ernähren*, *Häller*. — "Teutscher Michel": 10 *erzehlen* ~ (1 -ä-), *quelen* u. a.

¹ *gülden* findet sich öfters in "Courasche" und "Springinsfeld" neben *gölden*; "Rathstübel" hat nur *gulden*, *gülden* (7 -u-, 1 -ü-).

² In "Courasche" einmal *Argwohn* [206.13]. In "Rathst. Plutonis": *warüber*, *warmit*, *warauff*, *warzu*, *warinn* u. a.; "Springinsfeld": *warinn* [18.32] *warbey* u. a.

³ In "Springinsfeld" finden sich entrundete Formen wie z. B. *verkündigen* [67.9], *schitten* ~ [129.24], *undichtig* [117.21]; in "Rathstübel" ungerundete F. wie *schrepffen* [101.7], *Ergetzung* [145.11] u. a.; von irgend einer allgemein durchgeführten Entrundung (bzw. unterbliebenen Neurundung) der betr. Vokale kann in den von mir untersuchten Schriften jedenfalls nicht die Rede sein. Von labialisierten Formen erwähne ich: *bewögt* (Courasche), *Gewöhr* (Springinsfeld 96.28, 100.13 u. ö.), *Würth* (Rathst.) u. a.

Charakteristisch ist die Differenz B *gieng, fieng, hieng*¹:
A *ging, fing, hing*.

Der *Umlaut* (besonders der von *a* und *u*) ist in A beliebter als in B; so wird er öfters vor (obd.) umlautshindernder Konsonanz (vgl. Paul, Mhd. Gr. § 40 A. 5) und auch sonst durchgeführt². [Beispiele: *beduncken* > *bedüncken*; *Burger* > *Bürger*; *Rucken* > *Rücken* u. s. w.] Besonders hervorzuheben ist die charakteristische Differenz B *Knan*: A *Knän*³.

Beim Präfix *in* > *ein* finden sich einige Differenzen: B *Inwohner, Ingeweid*: A *Ein-*.

Die nebetonigen Silben haben tiefgreifende Veränderungen aufzuweisen. Im Nachton sind zu erwähnen einige archaisierende Korrekturen beim Steigerungssuffix: *ältest* > *-ist* u. s. w.; ferner die Differenzen des Suffixes (nhd. *-nis*): B *-nus*: A *-nüß* (z. B. *Erkantnus, Bildnus* > *-nüß*).

Schwächung des zweiten Kompositionsgliedes kommt bisweilen vor, so immer B *Jungfrau* > A *Jungfer (Urtheil > -thel)*⁴.

¹ *gieng(e), fieng(e)*, ist die herrschende Schreibung auch in "Courasche" [218.17, 226.31 u. o.], "Springinsfeld" [10.20, 11.14, 14.5, 24.11 u. o.].

² "Courasche": *duncken* ~ [178.32, 193.33 u. o.]; *Burger* ~ [178.31 u. o.]; *Rucken, rucken* ~ [183.2, 181.14 u. o.]; *trucken* [182.8]; *Brücke* ~ [207.27] u. a. — "Springinsfeld": *Burger* [51.18]; *Rucken, rucken* [26.32, 104.24, 106.20]; *Kuch(e)* [111.11, 67.17]. — *schandlich* [121.24]; Verbf. wie *(an)fangt* [96.11], *erfahrt* [90.29], *(ge)fällt* u. s. w.; *raumen* [117.18, 119.22]. — "Rathstübel": *duncken* ~ [80.7 u. ö.]; *Burger* ~ [94.6 u. o.]; *zurück*, 3 *Brücke* [97.16]; *Mücke* u. a. — *(tausend)faltig* ~ [139.12], *fronen* [157.14], 2 *offentlich* [124.5] u. a. — *raumen* [100.22, 145.15]; *traumen* [145.24]. — "Teutscher Michel": 5 *beduncken* ~; *Burger*(meister) [1121.5, 10, 13]; *Küche* [1098.31]; 2 *schandlich* [1112.4] u. a.

³ *Knan* ist im "Springinsfeld" [64.20, 30 u. o.], und "Rathstübel Plutonis" [10.15, 11.19, 21 u. o.] die allein herrschende Form.

⁴ Die "Courasche" hat meist die volle Form *Jungfrau*; ebenso "Rathstübel".

Von weit grösserer Bedeutung als die bisher besprochenen Unterschiede der Drucke ist die weitgehende Synkope und Apokope des schwachtonigen *e* in BE einerseits und die Wiederherstellung der vollen Formen in der Überarbeitung anderseits. Diese Differenzen betreffen fast alle Wortklassen und Stellungen im Wort. Wie schon einmal hervorgehoben worden ist, scheint B mehr der Apokope, A mehr der Synkope geneigt zu sein; in B werden die Kurzformen, in A im allgemeinen die vollen Formen bevorzugt. Zuerst seien einige Differenzen im *Vorton* erwähnt: B *genug(sam)*¹: A *gnug(sam)*. Diese scheinbare Ausnahme von der allgem. Regel könnte vielleicht dadurch erklärt werden, dass auch Luther diese sonst obd. Kurzform hat.

Bei den mit *dar-* zusammenges. Adverbien: B *drauß* > A *darauß*; ebenso *drin(nen)* > *darin*; *drüber* > *darüber*; *drum(b)* > *darum* u. s. w.²

Hierher zu stellen ist wohl auch die Beseitigung eines *e* zwischen Hauptton und Nebenton: B *eyferig*³, *hungerig* > A *eyfrig*, *hungrig*.

Es empfiehlt sich, die Veränderungen in *nachtoniger Silbe* nach den Wortklassen zu ordnen.

Beim *Substantivum* kommen zuerst die Differenzen im Gen. Sing. Mask. Neutr. in Betracht. In einer Reihe von Fällen, besonders nach Dental (*d*, *t*) setzt hier der Korr. A die volle Form ein [*Gelts* (-*ds*): -*des*; *Todts*: -*des*; *Lands*: -*des*; *Standts*: -*des*; *Trostts*: -*stes*; *Leibts*: -*bes* u. s. w.]⁴.

¹ *genugs(am)* auch im "Springinsfeld", "Teutscher M." u. s. w.

² In "Courasche" öfters *drumb* [176.18 u. o.], *drauff* [185.4], *draussen* [194.16] u. a.; "Springinsf.": *drauß* [74.10], *drein* u. s. w.; "Teutscher M.": *drumb*, *drüber*, *dran*, *draussen*; "Rathstübel": *drauff* u. s. w.

³ In "Courasche" habe ich einmal *eiferiger* [188.16] gefunden.

⁴ Soviel ich sehe, ist in den oben erwähnten Schriften Synkope des *e* die Regel; so z. B. im "Teutschen M." *Gelds*, *Leibts*, *Sinns*, *Tags*; in "Courasche": *Standts* [211.29], *Verstandts* [179.23], *Lands* [216.33], *Feindts* [222.26], *Barts* [181.8], *Leibts* [227.19] u. a.; "Springinsf.": *Leibts* [17.22], *Standts* [51.29] u. a.; "Rathstübel": *Leibts* (27.19), *Lands* [161.17], *Ehstandts* [44.25].

— Bei der schw. Flexionsendung *-en* wird das Verfahren des Korr. von besonderen Erwägungen bestimmt: das Prinzip der Numeraldifferenzierung. So werden im Sing. Mask. die synkopierte[n], im Plur. die vollen Formen bevorzugt [eines *Narren* > *Narrn* aber die *Nachbarn* > *-ren*]. Konsequenter durchgeführt ist diese auffallende Differenzierung beim Adj. und adj. flect. Pronomen. Ich werde unten auf diese Frage zurückkommen.

Die auffallendste Verschiedenheit der Drucke bildet wohl der Wegfall bzw. die Wiederherstellung des ausl. *-e*. So ist das Schluss-*e* des Nom. beim schw. Mask. in B fast ausnahmslos geschwunden¹, während es A in einer Reihe von Wörtern wieder einsetzt [*Knab, Erb, Jud, Schwed; Gesell, Böhm, Drach, Aff, Pfaff, Hess, Reuss, Schütz* > *-e*]. Ähnlich bei den Wörtern, die nhd. sowohl den Nom. auf *-en* als auch den alten Nom. auf *-e* haben können, und zwar sowohl nach veränderl. als nach unveränderl. Stammaslaut: *Fried, Schad, Glaub; Will, Nahm, Poss (M.)*² > *-e*. — Die neutr. *ja*-Stämme *Ende, Bett, Stück* (nur in Zus.), *Hemd* weisen einen ähnlichen Vorgang auf: B *End, Bett* u. s. w. : A 22 *Ende, 20 Bette, 3 Stücke* (in Zus.), 1 *Hemde*. Hierzu kommen *Aug* : *-e*, der alte *u*-Stamm *Vieh* : *Viehe*³. In den zahlreichen Neutris mit Suff. *ge-* ist die Abwerfung des ausl. *-e* in B(E) fast Regel geworden;

¹ "Courasche": z. B. *Schwed, Böhm* [178.22], *Jung* [178.32], *Kund* [184.7]. — "Springinsfeld": *Böhm* [85.14], *Schwed* [99.18], *Pfaff* [25.35], *Knab* [70.31] u. a. — "Rathstübel Pl.": *Schwed, Jud, Knab*. — "Teutscher M.": 3 *Bub, 3 Knab* [1086.8 u. ö.], *Pfaff* [1110.17], *Griech* [1065.24], *Haab* [1097.19], *Jung* u. a.

² "Courasche": *Fried* [184.6], *Will* [197.11], Zus. *Muthwill* [171.11], *Poss* [198.5] u. a. — "Springinsfeld": *Poss* [23.2], *Schad* [28.4], *Erb* [36.8]. — "Rathstübel": *Fried* [104.10], *Schad* [29.6], *Will* [81.22], *Erb* [80.11]. — "Teutscher Michel": *Schad* [1080.4] u. a.

³ "Courasche": (einem blauen) *Aug* [184.6]. — "Rathstübel": (ein) *Aug* [43.16, 69.23], *End* [99.1] u. a. — "Teutscher Michel": *Aug* [1107.2], *End* [1117.13].

A führt öfters die volle Form ein z. B. *Gesind*, *Gebirg* (-ü-) > 4 -de, 9 -ge; ebenso (vereinzelt) *Gespräch* > -e; *Gefecht* > -te; *Geleit* > -te; *Gemüth* > -the u. s. w. — Das flexivische *e* des Dat. Sing. Mask. u. Neutr. ist in B allgemein geschwunden; A führt es bisweilen wieder ein z. B. im *Feld*: -e u. s. w. — Im Nom. Ack. Sing. Fem. ist in BE die *e*-lose Form als regelmässig anzusehen, während A in der Regel die volle Form einsetzt, bisweilen sogar, wo die nhd. Schriftsprache Apokope hat (*Bahn* > -e; *Wehr* > -e; *Thür* > -e). Die vollen Formen betragen in B nur etwa 25 %, während sie in A auf 85—90 % angewachsen sind¹. — Das flexivische *e* des Plurals wird in BE beinahe regelmässig beseitigt², sicher in Übereinstimmung mit der Ma. des Verfassers. Der Korr. A erlaubt sich bisweilen diese Freiheit, nur wenn die Mehrzahl durch andere Mittel (Umlaut u. s. w.) deutlich gekennzeichnet wird; sonst herrschen in diesem Drucke die Vollformen durchaus: während sie in B(E) nur 15—20 % betragen, sind sie in A mit etwa 90 % vertreten.

Beim *Adjektivum* und. adj. flect. *Pronomen*, sind die Differenzen, welche das ausl. *e* betreffen, von verhältnis-

¹ Auch in Courasche behaupten die apok. Formen ein gewisses Übergewicht; auf 60 Seiten habe ich 85 apokopierte gegen 73 volle F. gezählt; in "Rathstübel" sind sie — mit 90 % [45 : 8] — als regelmässig anzusehen; im "Teutschen Michel" habe ich 135 *e*-lose (*Bahn* 1063.8) gegen nur 18 volle Formen gezählt. In "Springinsfeld" habe ich etwa 50 Seiten untersucht: das Ergebnis waren 75 apokopierte und 47 volle Formen. Die Übereinstimmung mit der nicht überarbeiteten Sprache in BE scheint mir also offenbar zu sein.

² Im N. A. Plur. erreicht der Wegfall des (flex.) *e* in den erwähnten Schriften nicht ganz denselben Umfang wie im Simpl. B: in der "Courasche" halten die vollen und die apok. Formen einander die Wage (51 : 56); in "Rathstübel" aber sind die *e*-losen Formen unbedingt herrschend (43 : 13); ebenso im "Teutschen Michel", wo ich 62 apokopierte gegen 21 volle Formen gezählt habe (regelm. *Gäst*, *Bäum*, *Köch*, *Äxt*, *Aertzt*, *Leuth* u. s. w.). Im "Springinsfeld" überwiegen die *e*-losen Formen (37 : 30).

mässig geringer Bedeutung (B *müd*¹, *böß* > A *müde*, *böse*; B der *jenig*, *ihrig* u. s. w.: A *-ge*).

Viel des Interessanten bietet hingegen die verschiedene Behandlung des *e* der Ableitungssilben *-en*, *-er*, sowie der Flexionssilben *-em*, *-en*, *-es*. Während in BE meist das inlautende *e* (wegen *-es* s. unten) bewahrt wird [beliebig stehen oder fehlen kann], wird in A die Beseitigung, bzw. Erhaltung dieses *e* ein Mittel zur Unterscheidung der Numeri: in der Einzahl wird das *e* der Ableitung beseitigt, in der Mehrzahl hingegen die volle Form beibehalten [bzw. eingesetzt], so z. B. bei 'eigen': B N. A. Fem. Sing. *eigene* > A *eigne*; im N. A. Plural hingegen beide Drucke *eigene*; ebenso bei 'unser', 'euer', 'ander': B *unsere* [Speis 78.10], *unserer* [Zeit 26.24] > A *unsre*, *unsrer*; B eine *andere* > A *andre*, Pl. beide Drucke *andere*. Wo sich aber der Sing. durch die Flexionsendung vom Plur. deutlich unterscheidet, wird in A im allgem. die volle Form eingesetzt (bzw. beibehalten); so z. B. im N. A. Neutr. des starkfl. Adj., wo BE, besonders nach Dental und Guttural, häufig Synkope hat²: (viel) *guts* > *-tes*; (nichts) *unehrlichs* > *-ches*; *fleissigs* > *-ges* u. a. Nach *-r* ist Synkope die Regel auch in A (*bessers*, *mehrsers* u. s. w.; B *grösserem*, *unserem* > A *-erm*). — Charakteristisch sind die Fälle, wo B seiner allgemeinen Neigung zur Apokope gemäss, das ausl. *e* beseitigt, während A dies *e* wieder einführt, in der vorletzten Silbe aber Synkope eintreten lässt: B (die) *ander* > A *andre* u. a.

¹ Auch im "Springinsfeld" habe ich öfters *müd* [30.29, 85.16, 89.31] gefunden.

² Dieselbe Synkope findet sich häufig in der "Courasche": (sein) *ehrllichs* (Versprechen) [185.13]; (ein) *fürwitzigs* (Ding) [176.22]; ebenso *innerlichs* [182.30]; *zierlichs* [193.4]; *erbärmlichs* [207.27]; *grausams* [207.28] u. a. — "Springinsfeld": (etwas) *guts* [28.11]; (ein) *lustigs* (Zimmer) [77.1]; *ohngewöhnlichs* [81.29]; *gütlichs* [125.4], *lebendigs* [128.27] u. a. — "Rathstübel": (etwas) *nutzlichs* [18.17], (e.) 2 *guts* [29.23, 24], (e.) *schrecklichs* [61.4], (e.) *warms* [54.22] u. a. — "Teutscher Michel": (etwas) *guts* [1071.19, 1085.27, u. o.], ein *Halbs* [1124.14] u. a.

Der unbest. Artikel und die gleichbehandelten poss. *Pronomina* (*ein, mein* u. s. w.) weisen in B im N. A. Fem. Sing. häufig ähnliche (apokopierte, unflecierte?) Kurzformen auf; A hat meist die vollen (flect.) Formen: B *ein reiche Beut, ein Kugel* u. s. w. > A *eine*¹. Ähnliche Kurzformen begegnen auch im Ack. Sing. Mask. derselben *Pronomina*, wo nach Ausfall des flex. *e* das *n* der Endung mit dem Stammauslaut zusammenfällt [Beispiele: B *ein ewigen Sommer*² > A *einen* e. S.]. Überall setzt also der Korr. A die schriftsprachliche Form wieder ein.

Beim *Verbum* sind die Differenzen der Drucke an Zahl bedeutend, wenn auch die Korrekturen scheinbar von keinem bestimmten Prinzip gebunden sind. Der Versuch Wiesners, das Auftreten voller Formen vom Satzrhythmus abhängig zu machen, hat unzweifelhaft grosse Wahrscheinlichkeit für sich, bleibt aber nur ein Versuch. Das einzige, was sich feststellen lässt, ist, dass gewisse Konsonanten (Liquida und Nasal) die Erhaltung (bzw. in A Wiederherstellung) des "Bindevokals" begünstigen und zwar ist die Zahl der vollen Formen in A im Vergleich mit dem Tatbestand in B bedeutend gewachsen. So weist die ältere Auflage (I. Buch) in der 3. Sing. Ind. Präs. nur etwa 30 % Vollformen auf, während sie in A mit mehr als 80 % vertreten sind. Das Verhältnis im Ind. Prät. zeigt in A eine Vermehrung der unsynkopierten Formen: B etwa 15 %, A

¹ Diese Kurzformen sind auch in den erwähnten Schriften häufig zu finden: "Courasche": *ein* geringe Tochter [176.16], *ein* Kugel [187.32], *ein* gantze Stund [191.5] u. a. — "Springinsfeld": *ein* lange Zeit [82.13], *ein* solche Beut [76.13], *ihr* Sach [99.23] u. a. — "Rathstübel": *ein* Schand [46.13], *mein* schöne Jungfer [34.22], *ein* Wohnung [32.25], *sein* Sach [95.17], *mein* Verlassenschaft [81.23] u. a.

² "Courasche": *ein* faulen Hund [183.23], *ein* stinckenden Käss [183.24] u. a. — "Springinsfeld": *kein* alten Wein [19.25], *ein* einzigen Tropffen [19.28], *sein* ehrlichen Abschied [127.4] u. a. — "Rathstübel": *ein* besondern Gewin [35.7], *sein* Gesellen [98.11] u. a.

mehr als 30 %; auch im Part. Prät. ist die Prozentzahl der vollen Formen in A beinahe verdoppelt worden: B mehr als 25 %, A etwa 50 %. Am stärksten ist die Vermehrung (der vollen F.) nach Liquida (*l* und *r*); in dieser Stellung kann die volle Form in A beinahe als Regel gelten [B Prät. Ind. 30 %, Part. Prät. 36 % > A 75 % bzw. 80 %]. — Die Neigung der älteren Auflage zur Apokope verleugnet sich auch beim Verbum nicht: besonders im Hiatus, bei den Verben auf *-ern*, *-eln* und bei stammschliessendem Dental ist das ausl. *e* des Prät. Ind. der schw. Verba häufig dem Schwund anheimgefallen. A führt in der Regel die schriftgemässe Form wieder ein [*wandelt*, *redet* u. s. w. > *-te*]¹; während ich im I. Buch B etwa 130 apokopierte Formen zählen konnte, habe ich im I. Buch A nur 16 Fälle gefunden. — Ähnlich ist das Verhältnis in der 1. Sing. Präs. Ind., die in B meist mit Apokope des ausl. *e* (so regelm. im Hiatus) auftritt, während A in der Regel die volle Form hat [*hab* ich, ich *hab*, *glaub* > *-be*]². — Eine interessante Unterscheidung zwischen starkem und schw. Verbum begegnet in den Korrekturen (A), welche die 2. Sing. Imp. betreffen: das ausl. *e* der st. Verba wird häufig beseitigt, während die Befehlsform des schw. Verbums öfters ihr urspr. *-e* wieder erhält [*bleibe*, *lasse* > *bleib*, *lass* aber *schau*, *sag* > *schaue*, *sage*].

¹ Diese Apokope begegnet häufig auch in den schon erwähnten Schriften: "Courasche": *erwartet* [177.13], *antwortet* [178.20, 24] (über)*redet* [188.22, 214.8], *unterrichtet* [191.20] u. a. — "Rathstübel": (schickte .. un) *berichtet* [96.1], *wartet* [68.12], *schickt* ihn [68.14], *theilet* (alsobald) [82.12], *begegnet* (ihm) [97.19] u. a. — "Springinsfeld": *blättert* [51.10, 53.1], *verwundert* [19.6, 38.7], *hätt* [20.19] u. a. — "Teutscher Michel": *zittert* [1098.20], *sendet* [1061.20], *nähert*, *möcht*, *musst*, *hätt*, *solt* u. a.

² In "Courasche" und "Rathstübel" finden sich öfters Kurzformen wie: ich *glaub* [C. 184.8, R. Pl. 46.2], ich *hab* [R. Pl. 39.2, 45.25 u. o.]; Prät. Konj. (ich) *woll* [R. Pl. 35.22] u. a. "Teutscher Michel" weist öfters Apokope des ausl. *e*, auch im Präs. (Prät.) Konj. auf: (Gott) *geb* [1080.9]; *bedeut* [1074.22]; *wär* [1079.3, 1080.9] u. a.

In einigen Fällen wird in A die Kurzform bevorzugt, so bei einigen Adverbien (*gerne* > *gern* u. s. w.); charakteristisch ist auch die durchgehende Differenz B *ohne*: A *ohn* (vgl. mhd. *âne, ân*) und B *ehe*: A *eh*, wo letztere Auflage die etymologisch richtige Form bietet (mhd. *ê*)¹.

Den zwischen nhd. Diphthongen (*ei, au, eu*) und *r* neu entwickelten Sprossvokal zeigt die erste Auflage in beträchtlichem Umfang², während die gramm. Überarbeitung an den alten Kurzformen festhält (*sauer, Feuer, theuer* > *saur, Feur, theur* u. s. w.).

Das an die 1. 3. Sing. Ind. Prät. des st. Verbums gefügte unorganische *e* ist in der älteren Auflage sehr beliebt (60 %) ³, während A meist diese falschen Formen beseitigt (etwa 25 %; nur *sahe* regelm.).

Mit dem ganzen volkstüml. Charakter des älteren Druckes stimmt es wohl überein, dass bei der Anlehnung an vorausgehendes Prädikat der Vokal des schwachton. *es* regelmässig unterdrückt wird⁴; A setzt meistens die volle Form. [B *ists, wolts* > A *ist es, wolte es*].

¹ Sowohl "Courasche" als "Springinsfeld" haben überwiegend die längeren Formen: *ohne* C. [187.31, 191.25, 207.20 u. o.], *ehe* [184.17, 185.23, 203.26 u. regelm.]; Spr. *ohne* [18.28 u. o.], *ehe* [23.14, 30.11, 43.35 u. regelm.].

² Der neue Sprossvokal tritt in den untersuchten Texten häufig, wenn auch nicht in demselben Umfang wie BE, auf: "Courasche": öfters *Feuer* ~ [172.10, 230.6, 234.28 u. ö.]; *Bauer* [226.25] u. flect. (dem) *Bauern* [311.11]; *sauer* ~ [185.21, 239.9]; *Trauer* [193.22] u. a. — "Springinsfeld": *sauer* ~ [46.32 54.17], *Feuer* [35.10] u. a. — "Rathstübel" öfters *Feuer* (*Feuer*) u. s. w.

³ Ich habe in "Courasche" und "Springinsfeld" 50—60 Seiten auf das Vorhandensein dieser falschen Formen hin untersucht: in "Courasche" (60 Seiten) stehen 128 erweiterte Formen etwa 56 Formen ohne *-e* gegenüber, in "Springinsf." habe ich auf den 50 ersten Seiten 83 "unorganische" und 25 nicht erweiterte Formen gezählt. Die erweiterten Formen betragen also etwa 65 %, bzw. 80 %.

⁴ In "Courasche" öfters *'ists'*; ebenso "Springinsfeld"; "Rathstübel": *ists* (= ist das) [33.21], *wirds* [28.5, 141.6], *'wanns'*, *'mans'*

Die Veränderungen, welche die *Vokalquantität* betreffen, sind nicht von grösserer Bedeutung. Die Differenz *gieng*: *ging* ist schon erwähnt worden. Andere Veränderungen nur orthographischer Natur sind z. B. B *Nahm(e)* > A *Name*; B *wahr* > A *waar* u. a.

Eine durchgreifende Änderung, deren lautl. Wert jedenfalls unsicher bleibt, ist die Vereinfachung der Doppelkonsonanten der älteren Auflage [B *mm, nn, tt* > A *m, n, t*]: z. B. B *nemmen, kommt (kompt), nimmt* > A *nemen, komt, nimt*; *dann, wann* > *dan, wan*; *Vatter, treten, (ge)betten, gebott(e)* > *Vater, treten* u. s. w.¹ Kürzung ursprünglicher Länge wäre für die volkst. Version nicht undenkbar bei *Ungestümm, Ungestümme* > A *-stüm(e)*².

Auf dem Gebiete der *Konsonanten* darf ich mich kurz fassen. *Harpffe, scharpff* werden *Harffe, scharff*³. Die alte Form *Wittib*⁴ wird durch *Wittwe* ersetzt.

Bedeutender sind die Veränderungen der *Dentale*. Anstatt *Truck, ausstrücklich*⁵ u. s. w. wird in A *Druck, auss-*

u. s. w.; "Teutscher Michel": *ists* [1051.3 u. o.], *legts* [1086.6], *wärs* [1060.33], *hats* [1086.23], *wirds* u. s. w.

¹ "Courasche": regelm. *Vatter* [176.18, 216.31, 217.12, 15 u. o.], *treten* [174.4 u. o.], *Gütter* [242.9]; "Springinsfeld": *Vatter* [62.16, 17, 69.18 u. o.], *(ge)betten* [13.1, 71.23 u. o.], *Gebratens* [17.19]; *nemmen* [66.24, 69.6, 90.15 u. o.], *darinnen* [110.31, u. o.] u. s. w.; "Rathstübel": *Vatter* [47.6, 62.9 u. o.], *treten* [10.16, 44.23 u. o.], *batten* [83.23], *Gebett* [83.25], *verbotten* [34.25], *Gütter* ~ [79.4, 82.7]; *nemmen* (regelm.) u. s. w.; "Teutscher Michel": *Vatter* [1070.11, u. o.], *Gebott* [1072.23] u. s. w.

² *Ungestümm* ~ in "Courasche" [182.21], "Teutscher M." [1086.30].

³ *Harpffe* ~ in "Teutscher Michel" [1093.15], *scharpff, schärpfer* in "Springinsfeld" [91.4, 106.22, 115.3].

⁴ *Wittib* regelm. in "Courasche" [188.31, 190.12, 14, 206.6 u. o. 12 Belege], in "Springinsfeld" [70.11, 127.6], in "Rathstübel" [96.12].

⁵ "Courasche": *trucken* ~ [182.8], *ausstrücklich* [198.7], *Tragoner* [196.22] u. s. w.; "Springinsfeld": *Truck* [35.30, 69.11], *trucken* [38.31], *Trache* [34.6], *trang* [49.28], *trängte* [27.8], *trähen*

drücklich geschrieben; umgekehrt beim Adj. 'trocken': B *drucken* > A *trucken, trocken*. In beiden Fällen führt also A den etymol. richtigen, schriftgem. Laut ein. Dasselbe gilt meist von den Veränderungen im In- und Auslaut. Von den Differenzen nach Vokalen verzeichne ich: E *Cammerath, -then* > A *Cammerad, -den*; bedeutender ist schon der durchgehende Unterschied bei mhd. *brôt, -tes*: B 20 *Brod* > A *Brot*¹. Auffallend ist auch die wenigstens in den 5 ersten Büchern konsequent durchgeführte Verschiedenheit bei 'Tod, tot': B *Todt, -es; todt, -er; tödten* > A *Tod, -es; tod, -der; töden*. Wichtiger noch sind die Veränderungen nach Liquida und Nasal. A führt hier in der Regel den (nhd.) schriftgemässen Laut ein, so z. B. (B)E *Gelt, -ts*² > A *Geld, -des*. Die etymol. richtige Schreibung wird vom Korr. A gewählt bei mhd. *swert*: B *Schwerd, -der* > A *Schwert, -ter*. Nach *n* zeigt der ältere Druck meist den erweichten Laut: *hinder, hinden*; bisw. *under, stets unden* ebenso (*hin*) *herunder*³. A setzt zieml. konsequent die *t*-Formen: *hinter, hinten, unter, unten*.

Bei den *Gutturalen* ist zu bemerken die verschiedene Schreibung der Präteritalformen von 'mögen': BE *mochte, möchte, (ver)möcht*⁴: A *mogte, mögte, (ver)mögt*.

Zu erwähnen sind ferner Doppelformen wie B *geschichte*: A *geschiehet*; B *rauch*: A *rauh*⁵. Auf alte Doppelformen

[10.18], *betrohen* ~ [26.6, 41.19], *trösch* (= dreschen) [13.27], *Trescher* [17.15], u. s. w.; "Rathstübel": *Truck* [86.16], *trucken* [46.4], *ausstrücklich* [80.10], *trehen* [34.23], *trohete* [63.19] u. s. w.

¹ *Cammerath* in "Springinsf." [62.8, 64.23]; *Brod* in "Springinsfeld" [42.28], "Courasche" [237.23, 251.32 u. o.].

² *Gelt* in "Courasche" [189.3, 215.11, 16 u. o.], "Springinsfeld" [13.3, 54.22, 26 u. o.], "Rathstübel" [28.12, 34.24 u. o.].

³ "Courasche" öfters *hinder* [z. B. 188.2]; "Springinsfeld" regelm. *hinder* [19.18, 36.13 u. o.], *under* ~ [19.24, 26.26]. Ebenso "Rathstübel".

⁴ In den von mir untersuchten Texten (Cour., Spr., Rathst., T. M.) gilt überall die jetzt gebräuchliche Form (*mochte* ~).

⁵ *geschichte* im "Springinsfeld" [66.5, 91.2]; *rauch* im "Teutschen M." [1122.27].

gehen zurück BE *bachen*¹, *gebachen*: A *backen*, *gebacken*; (aber A *buch*, *-en*, genau wie bei Luther). Dasselbe gilt vom Wechsel BE *hencken*²: A *hengen* (und *hängen*). Neben der regelm. Form '*fahen*' erscheint in A bisw. *empfangen* (gegenüber *empfaen* in B).

Mhd. Doppelf. liegen zu Grunde bei B *Pfenning*³: A *Pfennig*; die Abwerfung des Nasals gehört einer älteren Periode an. Der Schwund eines *r* in den mit *dâr*, *wâr* zusges. Adverbien vor folgendem Konsonant erreicht in A einen grössern Umfang als in B [*dardurch* > *dadurch* u. s. w.]. Epithese und Epenthese von Konsonanten ist in BE⁴ beliebter als in A; hier werden meist die unorg. *b* und *p* beseitigt [*frembd*, *kompt* > *fremd*, *komt*]. Auf Assimilation beruhender Schwund eines *b*, *p* verzeichne ich inl. bei *Ampt*, *Wambs* > *Amt*, *Wams*; ausl. bei *umb* ~ > *um* ~⁵. Schliesslich sei auch erwähnt der Wechsel BE (er)*fordern* ~⁶: A

¹ *bachen* ~ im "Springinsfeld" [67.17, 83.3], in "Rathstübel" [39.23, 160.7].

² *hencken* ~ (*häncken* ~) ist, soviel ich sehe, die herrschende Form in "Courasche" [181.14, 206.5, 215.10, 217.17 u. o.], in "Springinsfeld" [43.28, 75.18, 79.17, 81.29 u. o.], "Rathstübel" 30.8 u. ö., "Teutscher Michel" [1084.17, 1112.6 u. a.].

³ *Pfenning* ~ tritt häufig in "Springinsfeld" [17.14, 57.1, 78.2, 26 u. o.]; "Rathstübel" [46.22]; "Teutscher Michel" [1092.23] auf.

⁴ Das epi- und epenthetische *b*, *p* ist auch in den oben erwähnten Schriften recht häufig: "Courasche": *frembd* [177.20, 199.8 u. o.], *vornembste* [177.24], *genugsamb* [193.6] u. s. w.; "Springinsfeld": *Verdambnus* [58.11]; "Rathstübel": *frembd* (25.11), *nemblich*, *sambt*, *samblen*, *Reichtumb* (3. Belege) u. s. w. "Teutscher M.": *frembd* ~ [1076.10 u. o. 26 Belege], *nemblich*, 7 *kompt* [1085.24], *nimb* [1087.13], *Reichthumb*, *Irrthumb* u. a.

⁵ "Courasche": *Wambst* [177.30], *umb* ~ [173.6, 7, 174.29, 177.18 u. o.], "Rathstübel": *Empter* [160.9]; "Teutscher M.": *Ampt*, *umb* ~ (regelm.).

⁶ (er)*fordern* in "Courasche" [212.12]; "Springinsfeld" [63.31, 66.8 u. o.]; "Teutscher Michel" (6 Belege); "Rathstübel" (39.20 u. o.).

(er)fodern, letztere eine durch Dissimilation entstandene Form (vgl. Gr. D. Wb.).

Die **Formlehre** bietet viel des Interessanten; von den Differenzen beim Substantiv mögen folgende hervorgehoben werden:

Im Singular. In einer Reihe mhd. schwachflect. (od. schwankender) Maskulina hat BE die alte Flexionsweise beibehalten, während A die starke Flexion zieml. konsequent durchgeführt hat, so z. B. bei *Hahn*, *Stamm*, *Ball*, vereinzelt auch bei *Herzog*, *Juncker*; *Bau(er) Vetter*, *Bär*; *Pfau*, *Printz*; *Nahm(e) Fels(en)*, *Brunn(en)*; ebenso *Friede*, Hieher gehören auch einige (später eingebürgerte) Fremdwörter, welche in B konsonantisch flectieren, in A aber nach der vokalischen Flexionsweise abgewandelt werden: *Cammerad*, *Provos*, *Laquey*, *Zaar*; *Troupp*, *Punct*, *Postilion*, *Patron*, *Feldmarschall*.

Es heisst also in BE 'des Hahnen', 'des Cammerathen'¹, während A durchgehend *Hahns*, des *Cam(m)erads* setzt. In einigen Wörtern wird die Beseitigung der schw. Flexionsendung mit einer Änderung des Geschlechts verbunden: *Kolb(en)* > *Kolbe* (M. > F.); *Fahn(en)* > *Fahne*; *Kern(en)* > *Kern*; *Prill(en)* > *Brille*. — Ähnliche Unterschiede begegnen bei den Verwandtschaftsnamen auf *-er*: B schreibt öfters 'dass *Vattern*'², während in A die st. Flexionsweise gilt. (Ausnahme 'Hertzbruder').

Eine ähnliche Verschiedenheit begegnet uns bei den femininen *n-* und *o-*Stämmen; während in der Original-

¹ Schwache Flexionsformen in "Courasche": z. B. eines *Bauren* [176.9], dem *Hertzogen* [198.11], ein *Felsen* [193.29]; seinen *Lacqueyen* [193.9], dem (seinem) *Trouppen* [199.26, 207.16, 29, 226.3, 10 u. o.]; "Springinsfeld": des, dem etc. *Bauern*, *Bauren* [24.8, 19, 83.32, 84.13 u. o.], ein *Brunnen* [78.17]; meinem etc. *Cammerathen (-den)* [21.6, 24.31, 62.24, 91.7 u. o.]; "Rathstübel": manchen *Schnautzhanen* [111.13], einem *Patronen* [37.2], einem *Soldaten* [115.17] u. s. w.

² "Springinsfeld" öfters (des u. s. w.) *Vattern* [62.16, 70.16].

ausgabe im G. D. Sing. die *n*-Formen sehr häufig sind¹ (70—80 %) und im Ack. öfters neben den st. Formen auftreten, sind sie in A grösstenteils beseitigt und durch st. Formen ersetzt worden [B der *Kirchen, Sonnen, Frauen, Hütten* > A der *Kirche* u. s. w.].

Genusdifferenzen habe ich bei folgenden Substantiven gefunden: 1) B Mask. > A Fem.: *Last, Lust*~, *Luft, See; Banck, Butter, Beutel, Gewalt, Laun(e), List, Scheu, Zuflucht, Leinwat, Passion; Spalt(e), Spitz(e), Fahn(e), Kern, Kolbe(n), Brille*. 2) Neutr. > Fem.: *Eck(e), Heimat; Gnad(e), Platt(e)*. 3) Fem. > Mask.: *Witz*~, *Ducat, Consens, Sermon*. 4) Fem. > Neutr.: *Ungestüm(me), Geheimnus, Bildnus*. 5) Neutr. > Mask.: *Gesang, Proviant*. 6) Mask. > Neutr.: *Wunder, Erdbidem* (= -beben)³. A führt also das schriftgem. (md.) Geschlecht ein.

Die Unterschiede in der *Adjektivflexion* sind weniger bedeutend. Wenn das attrib. gebrauchte Adj. ohne st. gebeugtes Bestimmungswort steht, wird in BE die st. Flexions-

¹ In "Courasche" sind die *n*-Formen häufig: z. B. der *Hölln* [173.12], der *Sonnen* [202.22], seiner *Seelen* [188.21], der *Seiten* [177.22, 183.3, 199.14, 203.16, 23 u. o.], zur *Kirchen* [186.9, 192.14 u. o.]; eine *Wunden* [182.7], seine *Büchsen* [195.3] u. a. "Springinsfeld": der *Frauen* [34.24], der *Sonnen* [30.22, 50.26], zur *Stuben* [20.13], der *Gruben* [57.30], der *Hölln* [48.18], der *Landstrassen* [47.17] u. a. "Teutscher Michel": der *Nasen* [1087.14], der *Seiten* [1113.12], der *Schulen* [1122.19], der *Taschen* [1123.17], eine *Pforten* [1077.16] u. a.

"Courasche": einen *Lust* [179.17], ebenso in den Zuss.; ein schwerer *Last* [186.16], einen *Spalt* [204.14], den *Gewalt* [177.13], den *Kern* [179.16], der *Beutel* etc. [183.18, 219.2, 5], seinem *Heimat* (n.) [219.15], einen *Urkund* [213.4], meinem *Calessch* [196.14]. — "Springinsfeld": der *Lust* [95.21], im *Lufft* [107.9] u. a. — "Rathstübel": einen *Lust* [162.1 u. ö.], den *Last* [72.22], einen *Banck* [96.3], den *Gewalt* [117.19], den *Lufft* [84.17], seinem *Heimath* [95.19]. Kögel und nach ihm Scholte (a. a. O.) gibt an, dass 'der *Tauff*' die Form der älteren Auflage ist. Ich habe sie im Simpl. nicht finden können; im "Teutschen M." aber: beym *Tauff* [1095.20]; des *Luffts* [1099.34].

endung beibehalten, während A. meist die *n*-Form setzt z. B. *heutiges* Tags > *heutigen* Tags u. s. w. Sonstige Verschiedenheiten: B der *gut* Gesell, das *höllisch* Feuer > A der *gute* G. u. s. w. (flexionslos > flectiert).

Beim *Zahlwort*: 'der *zweyte*' (B) wird in A durch 'der *ander*' ersetzt.

Beim geschlechtl. *Pronomen* fand ich einmal im Dat. Pl. der 3. P. die Diff. B *ihn* : A *ihnen*. Eine ähnliche Verschiedenheit begegnet im D. Pl. von *der* (*die, das*) = demonstr. Pron. und Artikel: B *den* > A *denen* (öfters) z. B. [763.18] zu *den* sagte er > zu *denen* [427.30]. Ein augenfälliges Merkmal unserer Drucke bildet der Wechsel B *einig* : A *einzig* (= sowohl 'unicus' als 'aliquis').

Bedeutender sind die Unterschiede der Drucke auf dem Gebiete der *Verbalflexion*. In der 1. Sing. Präs. Ind. werden die (älteren) obd. unausgeglichenen Formen (ich *nimm, gib, sihe*¹ durch *nehme, gebe, sehe* (vgl. Nordström a. a. O.), in der 2. Sing. Imp. hingegen (ma.) Formen wie *befehle, werbe, esse, (ver)gebe, sehe* durch *befehl, wirb, iss (ver)gib, sihe* ersetzt (vgl. Reis a. a. O.). Die Ablautsreihen weisen im Prät. viele Schwankungen und Verschiedenheiten auf: *gelung, stunck*, wird *gelang, stanck*; *befohl* ~ wird durch das schriftgem. *befahl* ~ verdrängt²; die in BE herrschende Form des Sing. Prät. Ind. von 'werden' *wurd(e)*³ hat in A der unausgeglichenen Form *ward* seinen Platz eingeräumt; in der V. Reihe wird die Form der älteren Auflage (*er)wog*, durch das zuerst auf md. Boden entstandene (*er)wug* ersetzt; in der VI. Reihe taucht in A ein paarmal bei 'verstehen' die heute herrschende *a*-Form auf (*verstund* > *verstand*) u. s. w. Schwache Präterital-

¹ Ähnliche Formen in "Springinsfeld": ich *versprich* (30.13], *hilff* [53.16]; "Rathstübel" ich *sprich* [89.7].

² Im "Springinsfeld" weist ein Vb. derselben Klasse einen ähnlichen Vorgang auf: *golt(e)* [99.17, 125.25].

³ Soviel ich sehe, ist in den von mir untersuchten Schriften *wurde* die herrschende Form.

formen urspr. starker Verba werden in A durch st. Ablautsformen ersetzt, z. B. *vergleichete*, *gedeyete*, *gewinnete*, *backte*¹ > *verglich*, *gedige* (= gediehe), *gewann*, *buch* (*hängte* > *hing*); hingegen werden ma. st. Ablautsformen durch die schriftgem. schw. Präteritalformen verdrängt: B *kieff(e)*: A *kauffte*. Erwähnt sei auch der Wechsel B (häufig) *gewest*²: A *gewesen*.

Eine besonders charakteristische Verschiedenheit unserer Drucke besteht bei den sogen. "rückumlautenden" Verbis. Während BE überwiegend die (der Ma. eigenen) umgel. Formen gebraucht, führt A meist den "Rückumlaut" ein, wo er auch in der heutigen Schriftsprache sich erhalten hat und ausserdem bei *setzen*; also BE *brenn(e)te* *gebrenn(e)t*; *kennete*, *gekenn(e)t*; *nennete*, *rennete*, *sendete*, *wendete*(e), *setzte*³ > A *brante*, *gebrant*; *kante*, *gekant*; *nante*, *rante*, *sante*, *wante*, *satzte*~, aber stets *gesetz(e)t*, *genennet*. Eine gewisse Übereinstimmung mit dem Gebrauch Luthers scheint hier vorzuliegen (vgl. P. Stärck a. a. O.); denn in Luthers Schriften hat der Rückumlaut denselben Umfang wie in der gramm. Überarbeitung (*brante*, *kante*, *satzte* u. s. w. aber *genennet* und [meist] *gesetzt*).

Von sonstigen Differenzen erwähne ich die verschie-

¹ In "Springinsfeld" *haucte* [82.22]; "Rathstübel" *gehebt* [56.5].

² *Gewest* tritt öfters in "Courasche" [200.16, 211.30, 218.9, 267.8], "Springinsfeld" [31.18 u. ö.], "Rathstübel" auf.

³ Auch in den zum Vergleich herangezogenen Texten sind, wie mir scheint, die umgelauteten Formen beliebter als die "rückumgelauteten"; so in "Courasche": öfters z. B. *brennete* [207.18]; *nennete* [178.10, 186.21, 226.17 u. o.], daneben auch *nante* [187.4 u. ö.]; *kennete* [182.24], *verbrennt* [188.6], *gewendet* [207.22] und regelm. *setzte*. "Springinsfeld": *nennete* ~ [76.30, 77.11, 82.25, 86.2, 110.16 u. o.]; *rennete* [100.33]; *kennet* [110.11] u. a. "Rathstübel": *kente* [67.4], (zu)gesend [96.2] u. a. "Teutscher Michel": 2 *brennten* [1086.30], *sendet* sowie natürlich immer *setzte*. Daneben häufig a-Formen. *genennet* und *genannt* halten einander etwa die Wage (im T. M. 10:12).

dene Lautgestalt des Präs. Konj. von 'sein': B *seye, seyest*, Pl. *seyen*¹ > A *sey, seyest, seyn* (vgl. Whd., Mhd. Gr. § 364).

Die *Satzlehre* weist ebenfalls bedeutende Veränderungen auf. Vor allem gilt dies von der Stellung des finiten Verbums im Nebensatze. Wenn bei dem finiten Verb zwei Nominalformen stehen, lässt BE (wie auch die heutige Schriftsprache) ersteres an den Schluss des Satzes treten, während es A *vor* die beiden Nominalformen rückt z. B. [871.8] "dass . . . *weggenommen worden wäre*² > *wäre weggenommen worden* [502.30]; vgl. Näheres darüber bei Scholte a. a. O. *Kompositionsglieder* und andere zusammengehörige Elemente, welche in BE getrennt stehen, werden in A *zusammengerückt* (*ob* ich *wol*³ > *obwol* ich); Präposition + Hauptwort in adv. Ausdrücken werden *zusammengeschrieben* (*zu Leid, zu Lieb* > *zuleid, zulieb*; *zu Pferd, zu Fuss* > *zupferd, zufuss*); Satzteile, welche in enger Beziehung zu einander stehen, werden *zusammengerückt*, ebenso die *Kompositionsglieder* eines mit Präfix zsges. Verbums (*fieng mich an* zu drücken > *fieng an* m. z. d.). Auch im *Modusgebrauch* sind bedeutende Unterschiede zu verzeichnen. Während bei der "berichteten, nicht verbürgten" Aussage und in hypothetischen oder vergleichenden Sätzen die ältere

¹ "Courasche": öfters *seye* [173.8, 197.10, 11, 199.5, 213.10 u. o.], *seyest* [185.21]. "Springinsfeld": *seye* [25.5, 32.6, 33.1, 54.17 u. o.], *seyest* [67.2, 69.9 u. o.], ihr *seyet* [12.24]; *seyen* [21.26, 63.25]. "Rathstübel": *seye, seyn* [26.22 u. o.]. "Teutscher M." *seye, seyest, seyn* [1064.9, 1072.23, 1095.13 u. o.].

² Ein Beispiel aus dem "Springinsfeld": 'weil wir . . . *überredet worden waren*' [72.5]; aus dem "Teutschen Michel": 'wann es ihm . . . *gegeben worden wäre*' [1064.17]. Für die "Courasche" s. Scholte a. a. O.

³ Beispiele aus "Courasche": *ob* ich *gleich* [174.6], *wann* ihn *gleich* [182.12] u. a.; "Springinsfeld": *ob* ich nun *gleich* [41.24], *wann* er *gleich* [104.24] u. a.; "Rathstübel": *ob* ich mich *gleich* [31.16], ebenso 68.23, 80.6, 83.16, 109.9 u. ö. "Teutscher Michel": *wann* ihr *gleich* [1073.27], ebenso 1063.14, 1079.16, 1121.8 u. ö.

Auflage im Haupt- und Nebensatz oft dasselbe Tempus hat (das Präteritum), setzt der Korr. A öfters das Präs. Konj. ein, wie z. B. "er *besorgte*, wie er vorgab > er *besorge*. Die Umschreibung des Prät. durch *tun* + Inf., welche in BE öfters begegnet, wird in A durch einf. Präteritum ersetzt (*erzehlen thüt* > *erzehlete*). "Einen *lernen*" (B) wird in A durch "einen *lehren*" verdrängt. An die Stelle des in B häufig gebr. *denn, wenn* (neben *dann, wann*) treten in A überall *dan, wan* ein. Das in BE herrschende Präfix *ohn*¹ wird in A überall durch *un-* ersetzt. — Fremdwörter werden verdeutscht oder germanisiert u. s. w.

Wie man sieht, stimmen die späteren Schriften in der Regel zu B, dessen dialektischen Charakter sie allerdings in einigen Punkten zu Gunsten der Schriftsprache modifizieren; anderseits weichen spätere, auf A beruhende Auflagen (Gesamtausgabe 1683—85) von dieser Fassung gelegentlich in einigen Punkten ab und zwar in solchen Einzelheiten, wo sich in A ein Streben nach übertriebener orthogr. Konsequenz geltend zu machen scheint (z. B. *mögen, vermögt* : Gesamtausg. *möchte* etc.).

Versuchen wir, auf Grund des oben Gesagten die Frage zu beantworten, ob diese tiefgreifenden Veränderungen eine Entwicklung der Sprache unseres Verfassers bedeuten, so scheint aus der Übereinstimmung von B mit den späteren Werken deutlich hervorzugehen, dass die Auflage A (zusammen mit der späteren Fassung der "Courasche", vgl. Scholte a. a. O.) ihre Sprachform nicht dem Verfasser selbst verdanken kann. Natürlich haben wir keine Garantie dafür, dass B und die späteren Schriften Gr:s Sprache unverfälscht wiedergeben, aber alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass im allgemeinen die "volkstümliche" Version ein treueres Bild seiner Sprache gibt als die Überarbeitung. Ich möchte

¹ Auch in den erwähnten Texten sind die Zuss. mit *ohn* häufig, wenn auch nicht so konsequent durchgeführt wie in BE.

daher zum Schluss betonen, dass es methodisch nicht gerechtfertigt ist, wenn, wie dies in der einschlägigen Litteratur (verschiedenen Wörterbüchern u. a.) öfters geschieht, die Ausgabe von 1669 (A) als für die Sprache und die litterarische Stellung des Verfassers charakteristisch angeführt wird. Hingegen ist ohne Vorbehalt anzuerkennen, dass auch A selbständige Bedeutung besitzt, da es gerade durch seine Abweichungen von B einen bedeutenden Fortschritt auf dem Wege bezeichnet, der schliesslich zur Bildung der modernen Schriftsprache führte.

Im übrigen muss ich hervorheben, dass ich ebensowie Scholte, der in seinem Aufsatz (Beitr. a. a. O.) vielfach zu ähnlichen Resultaten gekommen ist, eine Reihe von interessanten Problemen offen lassen musste, so z. B. die Frage nach der Persönlichkeit des Korrektors (A), über die ich ebensowenig Aufschluss geben kann wie über seine mutmasslichen Beziehungen zu Nürnberger und andern Sprachtheoretikern. Die einzige Möglichkeit, der Lösung dieser Probleme näher zu kommen — eine Untersuchung der übrigen, aus Felseckers Offizin hervorgegangenen Drucke — ist mir leider vorläufig verschlossen. Ebensowenig war es mir möglich, mich auf eine Untersuchung der Beziehungen einzulassen, die zwischen dem *Simplicissimus* und den Schriften des Aegidius Albertinus zu bestehen scheinen.

Nachträge.

Zu dem in der Einleitung über das Verhältnis der Titelbilder Gesagten möchte ich bemerken, dass ich jetzt dazu neige, einer anderen Erklärungsmöglichkeit den Vorzug zu geben. Da der Text unter dem Bilde in B nicht mit beweglichen Lettern gesetzt, sondern offenbar mit dem Bilde zusammen von einer gestochenen Platte gedruckt ist, hatte der Korr. A nur die Wahl, entweder die Eingangsverse beizubehalten oder ein neues Titelbild mit verändertem Text herstellen zu lassen. Dass er sich für das letztere entschied, ist leicht zu verstehen, wenn man bedenkt, dass schon das zweite Wort der Titelverse eine Form darbot, die der Korr. im ganzen übrigen Buch konsequent ausgemerzt hat (vgl. S. 196), und die er also offenbar als unzulässig betrachtete. Andererseits ist es auch leicht begreiflich, dass man in der sonst auf A beruhenden Auflage D wieder auf das alte Titelbild zurückgriff, da ja der Zeichner des Kupferstichs in A verschiedene der höchst wahrscheinlich vom Verf. selbst angegebene Einzelheiten seiner Vorlage vergrößert oder sogar falsch wiedergegeben hatte. Bei dieser Vermutung wird die Annahme hinfällig, dass die Ausgaben B und A aus verschiedenen Druckereien hervorgegangen seien.

Zu S. 41 ff. ('Umlaut') sei bemerkt, dass ich von vornherein keine Einteilung nach langen und kurzen Vokalen beabsichtigt habe, obgleich dies im Hinblick auf die den Unterabteilungen vorangeschickten Bemerkungen späterhin als wünschenswert erscheinen mag. Eine Änderung des betr. Druckbogens in dieser Richtung wäre zu zeitraubend und kostspielig gewesen. Indessen habe ich mir angelegen sein lassen, überall die mhd. Provenienz anzugeben, um etwaigen Missverständnissen in diesem Punkt vorzubeugen.

A. Bechtold hat in seiner interessanten Untersuchung, 'J. H. C. v. Grimmelshausen und seine Zeit', einige von G:s Hand stammende Schriftstücke veröffentlicht, die indessen zu unbe-

deutend sind, um bestimmte Schlüsse auf die Sprache des Urhebers zu gestatten. Einige Übereinstimmungen mit dem Sprachtypus B können jedoch nachgewiesen werden, z. B. unumgel. Formen wie *Burger* (Bechtold S. 147, 210), *Burgerlich* [93.30], *Kuchefn* [90.11 u. o.]; schw. flect. Formen wie [seines] *Vattern* (S. 210), [gemeines hoch Adelichen] *Stammen* (S. 82), [im dritten] *Puncten* [93.13]; das mask. [zu wahren] *Urkundt* (94.24 und S. 211); ferner Formen wie: *seye* (90.1, 92.27); *wardurch* (92.29); *under* ~ (92.9, 12 u. o.); *gelt*, *-ter* (S. 220); 'ein solche böse Konsequenz' (S. 81), 'Ein solche Uffkündung' (93.20); Apokope des stammh. und flex. *e*: *stub*, *sach*, *Weiß*, alle *Jahr*, keine *Knecht*; regelm. *ohne*, *ehe*, *möchte*, *fordern*; die Doppelkons. *tt*: *Vatter* (211 u. o.), *gebetten* (d:o), *getretten* (S. 92), *Potten* [= Boten] (S. 220); epi- und epenthetisches *b*: *sambt*, *frembt*, *vornemblich*, *gleichsamb* u. s. w.; Zuss. mit *ohn*:- *ohnnötig* (84), *ohngültig* (93.22), *ohnbündig* (92.27), *ohngelegenheit* (92.24).

Zum Schluss möchte ich an dieser Stelle meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. E. Wadstein, für Anregung und Rat zu dieser Arbeit meinen ergebensten Dank aussprechen.
